

*überfallen und uns der gemeindt etlich gestraft werden sollen ect.*<sup>1</sup> Man wollte in Freiburg wissen wie die Bürger Breisachs zu den Bauern eingestellt waren und wies auf *dise geferlichen emperlichen leuffe und neuwen verdampften lern hin*. Außerdem sei der Landesfürst in Innsbruck angekommen und sei entschlossen in diesen Sachen zu handeln. Wilhelm von Rappoltstein, der österreichische Landvogt teilte am 14. Mai 1525 dem Rat der Stadt Straßburg mit in Breisach sei ein Streit zwischen Rat und der Gemeinde ausgebrochen und wenn es nicht gelänge, diesen schleunigst zu beenden könne dieser dem Kaiser, sowie dem Hause Österreich und der ganzen Landgrafschaft schaden<sup>2</sup>.



So hatte Diepold Walter, der Schwager der letzten Äbtissin von Marienau wohl nicht ganz unrecht, mit seinem Vorwurf die Breisacher hätten sich als Papst und Kaiser bezeichnet<sup>3</sup>. In der gleichen Angelegenheit wandte sich Freiburg auch an das Regiment in Ensisheim, die Breisacher hätten *den lutherischen sachen angehangen, das mag bewisen werden mit vilen, dann sich ihr unterthanen und ratsfreund allenthalben als grob haben vernemen lassen*<sup>4</sup>. Und ausdrücklich wird hier auf die Aufhebung des Klosters Marienau hingewiesen und weiter heißt es in dem Freiburger Schreiben die Breisacher hätten sich den Bauern *anbengig gemacht*<sup>5</sup>. Nach 1539 hören wir erneut von Prädikant Konrad Haas, der inzwischen in Mülhausen als Pfarrer tätig war, aber offenbar in Breisach immer noch starken Anhang hatte<sup>6</sup>.

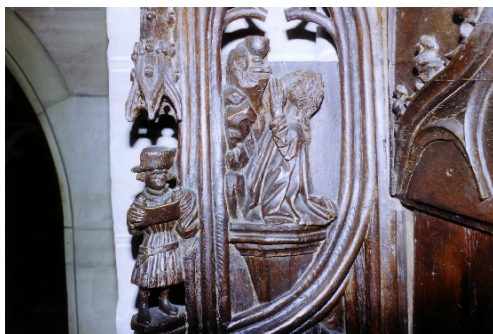
Am 30. August 1539 wird das Ensisheimer Regiment in Innsbruck vorstellig, daß *denselben von breysach geschriben und auferlegt wurde, gemelten maister Conraden bei inen den zue- noch ausgang noch auch ihren bürgern und verwandten khainen wandel gemainsam noch gesellschaft bei demselben maister Conraden zu Mühlhausen noch andere endt oder ort zu suechen noch zu halten zu gestatten*<sup>7</sup>. Haas sei zuvor Pfarrer in Breisach gewesen *und aber umb der Lutterischen sect willen, die er alda gepflanzet, vertrieben worden*. Die Innsbrucker Regierung ordnet daher an, daß Conrad Haas festzunehmen und zu bestrafen sei, falls er sich wieder in Breisach sehen lässt und *in erfahrung gebracht (werde), das er yemand der lutherischen oder anderer secten undernwiesen, davon reden oder disputieren wurde*<sup>8</sup>. Haas war von 1533 - 1551 erst Zweiter, dann erster Pfarrer in Mülhausen/Elsaß. Offenbar hing Konrad Haas den Gedankengängen des Zürcher Reformators Zwingli an<sup>9</sup>. Ob er Lehren aus Breisach gezogen hat und über seine Rolle in Mülhausen ist nichts bekannt, nur daß er am 15. Oktober 1551 dort gestorben ist<sup>10</sup>.



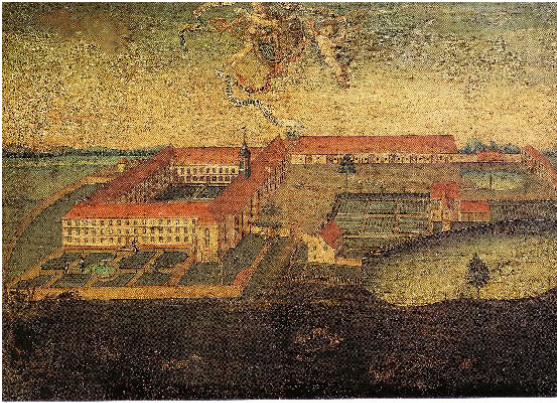
Diese ziemlich genauen Einblicke zur religiösen Einstellung des Rats und der Bürger Breisachs lassen den Schluß zu, daß nicht vor allen Dingen die strategisch ungünstige Lage der Abtei sondern die reformatorische Einstellung der Bürger und die Forderung der aufständischen Bauern, die Klöster als verhaßte Grundherrschaft zu beseitigen zumindest ebenso ein Grund war Marienau zu zerstören und den Konvent nicht an einem anderen Platz weiter existieren zu lassen<sup>11</sup>.

## 11. bezeugte Personen in Marienau:

Aus verschiedenen Urkunden über das Kloster lassen sich folgende Konventsmitglieder nachweisen<sup>12</sup>. Wie aus vielen anderen Klöstern bekannt, ist uns aus Marienau nicht eine einzige Konventualenliste überliefert.



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12



Zisterzienserinnenabtei Wonnental 1753 Ostansicht

*Merdingen* im Kloster tonangebend gewesen zu sein<sup>5</sup>. Interessanter Weise ist die Breisacher Familie *von Bolsenheim* im Konvent nicht vertreten. Sie bevorzugte für ihre Töchter das offenbar damals renommierte Zisterzienserstift in Günterstal<sup>6</sup>.

Die Gründe derer *von Bolsenheim* bleiben uns wohl ebenso verborgen, wie die Entscheidung der Adelheid Vittar von Kenzingen<sup>7</sup>, die im Jahr 1327 in Marienau als Nonne auftaucht, obwohl doch vor Kenzingens Haustüre die Zisterzienserinnenabtei Wonnental lag. Sicher ist das in manchem Krieg wichtige Urkunden und Verzeichnisse verloren gegangen sind oder dem Kloster geraubt wurden und so bleibt mancher der nachfolgenden Namen ohne Familienname und Herkunft stehen, auch kann man davon aus gehen, daß die genannten Konventualinnen in der Regel auch jene wichtigen Positionen im Kloster bekleideten, doch eindeutig bestimmen lassen sich eben nur wenige. Was bei näherer Betrachtung immer wieder auffällt, daß oft mehrere Familienmitglieder zur gleichen Zeit im Kloster zu finden sind<sup>8</sup>. Dies lässt den Schluß zu, daß die standesgemäße Versorgung der Töchter in dieser Institution im Vordergrund stand und gewährleistet war. Und das die materielle Versorgung im Diesseits mindestens genau sowichtig war zu jener Zeit wie heute, davon gibt uns nachfolgende Urkunde Aufschluß.

Im Jahr 1361 hatte die Äbtissin Agnes zwei Nichten als Nonnen im gleichen Stift. Und ihre Schwester Katharina Schilling aus Breisach legte damals in einem Stiftungsbrief für ihre Töchter fest *Wenn meine Schwester Frau Agnes geb. Schilling, Äbtissin zu Marienau stirbt und nicht mehr lebt, so soll*

*ihir Teil (an dem Geld) fallen an meine zwei Töchter; wenn auch die vorgenannten drei Personen gestorben sind, dann sollen 5 Gulden fallen an den nächsten Erben, den sie dann im Kloster haben.*<sup>9</sup>

Wir können also nicht genau sagen wer alles Nonne oder Äbtissin im Kloster war, auch sind uns nur ganz wenige Namen von Frauen überliefert die in der Abtei ein anderes Amt bekleideten<sup>10</sup>.



<sup>1</sup>Haselier, ZGO 125. 1977 p.86; <sup>2</sup>ebenda p.86. <sup>3</sup>Haselier, ZGO 125. 1977 p.85; Kindler von Knobloch, Bd. I p.11; Krieger A. p.144-146. <sup>4</sup>Haselier, ZGO 125. 1977 p.93; <sup>5</sup>ebenda p.86. <sup>6</sup>Haselier, ZGO 125. 1977 p.86; Protas Gsell p.18. <sup>7</sup>Haselier, ZGO 125. 1977 p.84. <sup>8</sup>ebenda p.86. <sup>9</sup>ebenda p.85,87; ZGO 56. 1902 p. m35; <sup>10</sup>Haselier, ZGO 125. 1977 p.86,87.





So etwa das der **Priorin**, der Ersten unter den Schwestern, sie war die Stellvertreterin der Äbtissin und leitete das Kloster.<sup>1</sup> Oder der wirtschaftlichen Verwalterin genannt **Großkellerin** (Zellerat), über ihr Amt sagte der hl. Bernhard von Clairvaux etwa *Sie sollte weise, reifen Charakters, nüchtern, kein großer Esser, nicht stolz, nicht leicht erregbar, nicht ungerecht, nicht langsam und nicht verschwenderisch sein*.<sup>2</sup> Es wahr wohl nicht immer einfach für die Äbtissin von Marienau bei einem solch vorgegebenen Ideal die passende Nonne zu diesem Amt zu berufen. War die Großkellerin für die wirtschaftliche Seite verantwortlich, so war der **Sakristan** für den reibungslosen Ablauf aller liturgischen Handlungen zuständig.<sup>3</sup> Auch diese Funktion dürfte in irgendeiner Form im Frauenkonvent besetzt gewesen sein. Zum Aufgabengebiet gehörte der Zustand der Kirche, die Verantwortung über die Ausschmückung

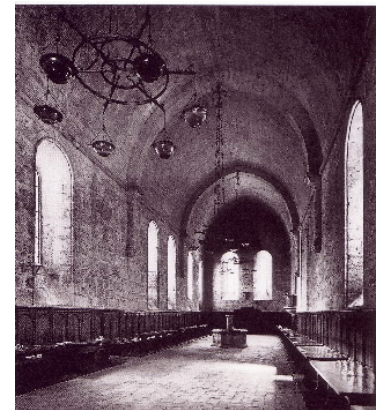
der Kirche, passend zum kirchlichen Jahreslauf, die Ausstattung der Kirche, ihre Vorräte und liturgischen Geräte. Auch die Reinigung der Kirche, die sichere Verwahrung von Reliquien (sofern es in Marienau welche gab, bekannt ist davon nichts) und dem Kirchenschatz darüber hatte sie gegenüber der Priorin Rechenschaft abzulegen. Weitere Aufgaben waren: das Läuten der Turmuhr, die an einem einfachen Dachreiter befestigt war, sie hatte die Funktion die Nonnen rechtzeitig zum Stundengebet zu rufen.<sup>4</sup> In der Frühzeit der Klöster war es eine Wasseruhr, ab dem 14. Jahrhundert wurden diese durch mechanische Uhren abgelöst.<sup>5</sup> Sie zündete die Lampen im Dormitorium (Schlafsaal) an und auch die Beleuchtung zum Nachtoffizium in der Kirche. Sie hatte darüber peinlich zu wachen, daß alle Nonnen aufstanden und sich zum Gebet in der Kirche versammelten. Und sie war zuständig dafür, daß die erforderlichen liturgischen Altartücher, Gewänder und die dem kirchlichen Kalendertag entsprechende Anzahl erzen angezündet war. Die Ausgabe für Wachs und Kerzen stellte im Haushalt des Sakristan immer einen beträchtlichen Posten dar.<sup>6</sup> Dem Sakristan oblag auch die Herstellung der Hostien und wenn eine

Nonne starb, so war die Organisation der Bestattung die Aufgabe dieser Nonne. Und sogar der klösterliche Friedhof von Marienau und seine Pflege gehörten ebenso dazu. Der Sakristan war für fast alles in der Kirche verantwortlich, mit einer Ausnahme - nämlich den Büchern.<sup>7</sup>



Dies war die Aufgabe des **Kantors** (Precentor) ihre Hauptaufgabe war die des Vorsängers und Chorleiters, denn alle Stundengebete wurden gesungen oder feierlich rezitiert. Sie leitete die Chorproben, übte mit den Vorlesern für Chor und Refektorium (Speisesaal), denn während dem Essen wurde immer ein

kirchlicher Text gelesen, und immer die Vita des Heiligen erzählt, der an jenem Tag Namenspatron war.<sup>8</sup> Sie suchte die richtigen Antiphonen aus, legte die erforderlichen liturgischen Bücher bereit und sorgte für den guten Zustand der Bücher. Zusammen mit ihrer Assistentin, dem **Subkantor**, organisierte und leitete sie Prozessionen durch Kirche und Kloster und aus ihrer Tätigkeit erwuchs in größeren Abteien die Person des Klosterbibliothekars auch genannt **Armarius**.<sup>9</sup> Bei den Nonnenklöstern war es so, daß die Nonnen streng abgeschirmt von den Blicken der Laien geschützt am Gottesdienst teilnahmen, auch war ihnen jedes liturgische Amt bei der Messe verwehrt, da sie eben nicht Priester werden konnten.<sup>10</sup>



Refektorium (Speisesaal)  
Zisterzienserabtei Poblet / Katalonien

# BESITZUNGEN DER ZISTERZIENSERINNEN - ABTEI MARIENAU

lokalisiert nach Urkunden ab dem 13. Jahrhundert



## LEGENDE :

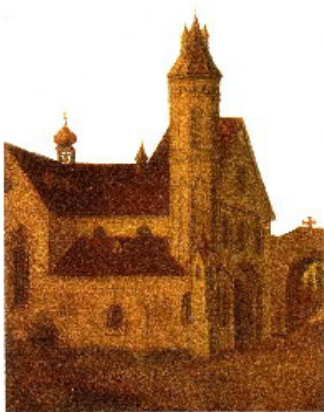
ORTE ○

Zisterzienser - Männerabteien ☩

Zisterzienser - Frauenkonvente ☩

Orte mit Marienauer Besitz ●

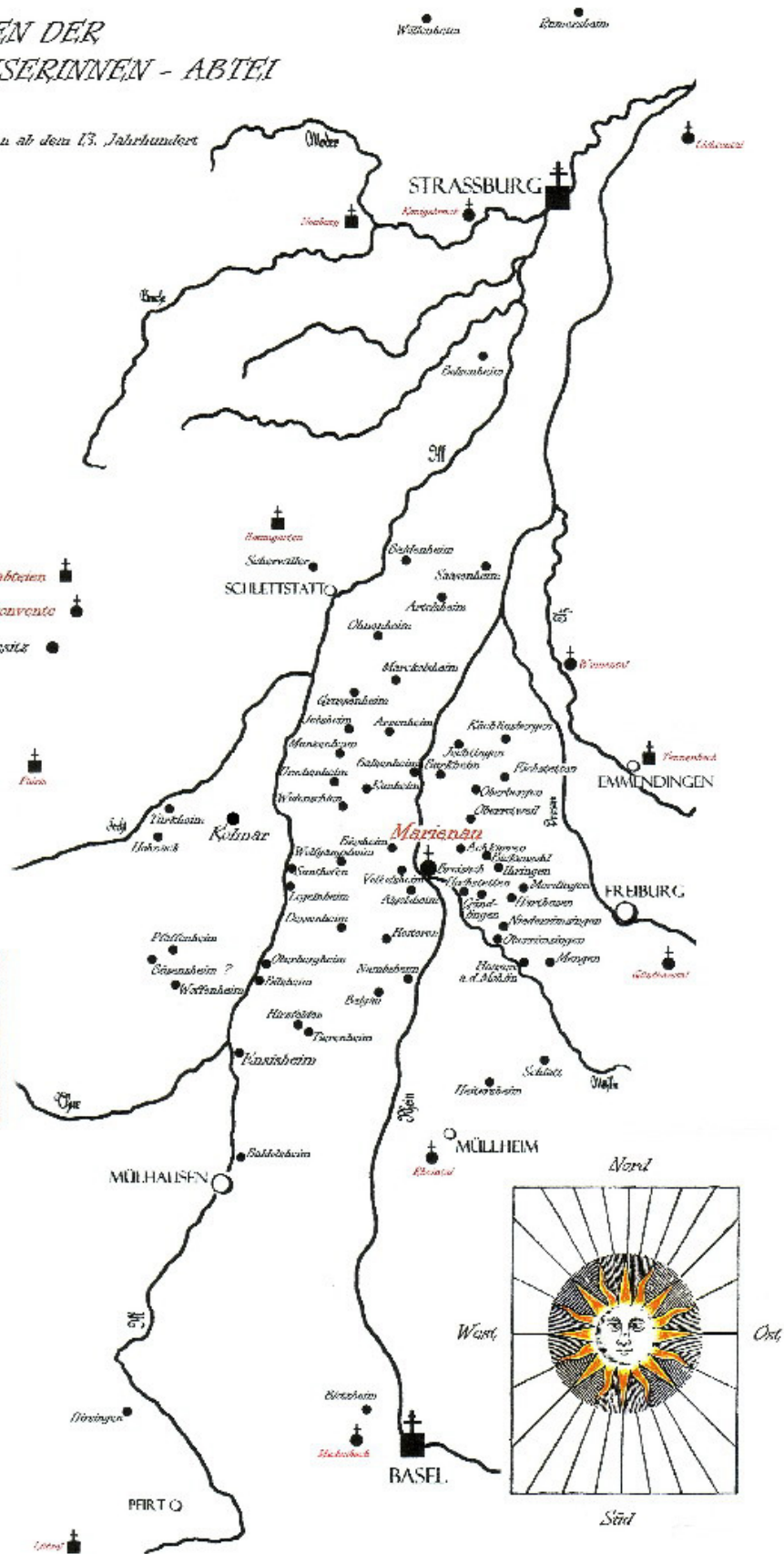
BISTUMSSITZE ☩



BELFORT ○

MOMPELGARD ○

Stefan Schmadt,  
2003





Sie waren in ihrer Kirche wie Gäste und konnten sich darin nicht frei bewegen, auch wurde ihnen die Kommunion nur durch eine kleine Öffnung in der Wand, durch den sie betreuenden Pater von Tennenbach oder Lützel und Pairis gereicht<sup>1</sup>, welcher in der Regel auch ihr Beichtvater war und im eigens für ihn gebauten Beichtvaterhäuschen ausserhalb der Klostermauern wohnte. Doch ist es gut vorstellbar, daß in Kriegszeiten jenes Amt vom Ortsgeistlichen vorübergehend mitversorgt wurde, ich denke hier an den Pfarrer Konrad Haas<sup>2</sup>.

## II. a. Äbtissinnen des Klosters Marienau

*Berchte von Reinau* 1283

*Berchta*, Äbtissin 1284

*Bertha abbattissa totusque conventus monasterii*

*Angie sancte Marie juxta Brisacum* 1284

*Bertha von Rufach* 1285

*swester Berchte von Rufach, ebtischin des klosters*

*Sant Marien owe bi Brisach des ordens von Zitels* 1285

*Katharina*, Äbtissin 1291

*Berchte von Rufach*, Äbtissin 1301

*M...*, Äbtissin 1304

*Berchta*, Äbtissin 1317/19

*Schwester Berchta*, Äbtissin 1323

*Katharine*, Äbtissin 1324

*Katharina*, Äbtissin 1329

*Katharina von Pforre*, Äbtissin 1331

*Katharina*, Äbtissin 1333

*Katharina von Pforre*, Äbtissin 1336

*Agnes*, Äbtissin 1341

*Agnes*, Äbtissin 1353

*Agnes Erbe*, Äbtissin 1357

*Agnes*, Äbtissin 1361 Schwester der Frau Katherina Schilling, Bürgerin zu Breisach.

*Anna von Amoltern*, Äbtissin 1399

*Klara Würmlin* aus Kolmar, Äbtissin 1413 zwei Urkunden: von 1364; 10.Mai 1364

*Klara (Klaranna)*, Äbtissin 1415

*Agatha*, Äbtissin 1464

*Anna*, Äbtissin 1472

*Ursula Stüdlin von Basel*, (Ursele Studlin von Basel) Äbtissin 1491 - 1501

*Lucia Sterck* oder *Störkin* (Luczig Sterkin), Äbtissin 1504 - 1525 starb am Freitag nach

Pfingsten 1538 in einer Urkunde von 1543 hören wir von elsässischen Erben

der Äbtissin, was darauf schließen könnte daß sie vielleicht aus dem Elsaß stammte.

## II. b. Priorin und Großkellerin des Klosters

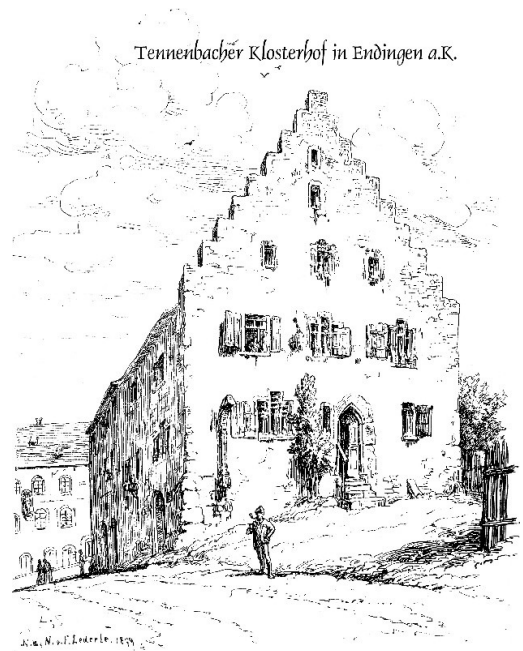
1464 *Katharina von Pforre*, Priorin

1472 *Elisabeth von Brugh*, Priorin

1472 *Ursula Stadler*, Großkellerin



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14



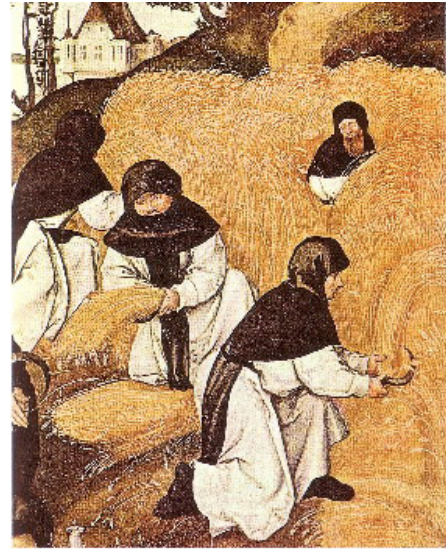
## 12. Nonnen in Marienau:

- 1299 *Guta und Katharina von Elsenheim*
- 1301 *Elisabeth von Merdingen*, Tochter des †Albrecht und der Anna von Merdingen
- 1301 *Klara und Agnes von Pforre*, Töchter des Johannes von Pforre, Bürgers von Breisach
- 1301 *Elisabeth von Merdingen*, Tochter des † Albrecht u. der Anna von Merdingen
- 1304 *Adelheid*, Nichte der Mechthild von Baldolsheim, Bürgerin von Breisach
- 1304 *Anna von Jepsheim*
- 1304 *Berhta und Anna von Biesheim*, Töchter des Tunkel von Biesheim
- 1318 *Heilwig Hirzmann*, Tochter des Hirzmann *von Urschenheim*
- 1319 *Adelheid, Agnes und Katharina*, Geschwister, sowie ihre Cousine *Petronella*
- 1319 Zwei Schwestern *Katharina und Ellina von Greczbusen*, vermutlich Nonnen in Marienau.
- 1327 *Adelheid von Heiteren*, Tochter des Konrad und der Adelheid von Heiteren, Bürger zu Breisach
- 1327 *Adelheid Vittarin von Kenzingen*
- 1330 *Katherina und Tilia von Pforre*, Töchter des † Klaus und der Katharina von Pforre
- 1331 *Adelheid, Katharina und Agnes*, Geschwister
- 1332 *Agnes und Anna von Pforre*, Töchter des alten Johannes von Pforre, Bürger zu Breisach und seiner Ehefrau Heilwig
- 1334 *Katharina und Mathilde (Tilte) von Pforre*, Geschwister
- 1335 *Guta und Katharina*, genannt *von Elsenheim*
- 1335 *Katharina und Tilia von Pforre*, Geschwister, Töchter des † Klaus von Pforre
- 1341 † *Katharina von Pforre* und *Ottilie von Pforre*
- 1343 *Susanne am Graben*, Tochter des Klaus und der Anna am Graben, Bürgers von Kolmar
- 1349 *Tilie von Pforre*, Tochter des † Klaus von Pforre
- 1352 *Katharina und Gerschin Betscherler*, Geschwister,... am Graben und ... Koch (siehe auch 1343 T. des Klaus u. d. Anna am Graben, Bürgers von Kolmar)
- 1352 *Anna von Pforre, Katharina Papst, Margarethe Köller*, Tochter des Köllers
- 1353 *Katharine von Schopfheim*
- 1357 *Susanne am Graben* (aus Kolmar)
- 1361 *Agnes und Katharina Schilling*, Töchter der Frau Katharina Schilling
- 1364 *Klara Würmlin*, Tochter des Johannes Würmlin, Bürger zu Kolmar
- 1365 *Anna von Kaisersberg*, Tochter des † Edelknechtes Henni von Kaisersberg und dessen Witwe Grete, Bürgerin zu Kolmar
- 1373/75 *Elisabeth von Istein*
- 1376 *Mechthild und Anneli*, Töchter des Burkart Günsbach, Bürger von Kolmar (1391 übergetreten in das Kloster Blotzheim im Elsaß) wann ging Blotzh. i. der Marienau auf?
- 1380 *Anna Sumpfer*
- 1389 *Elisabeth von Istein* und *Agnes Schultbeiss*
- 1389 *Katharina Ovnlödin* und *Adelheid von Volbetzheim*





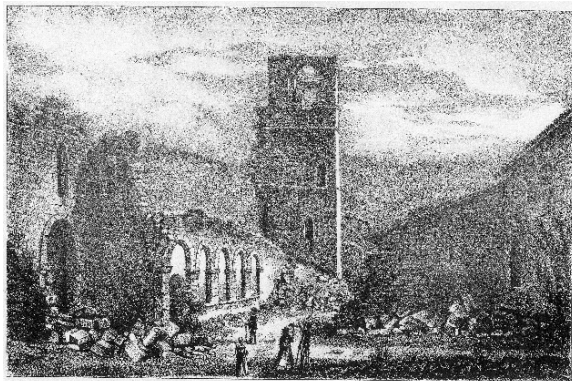
- 1390 † *Anna Groß*, Tochter des † *Hermann Groß*  
u. seiner Witwe *Katharine*, nunmehr Ehefrau  
des *Konrad von Biesheim*, Bürgerin von  
*Breisach* (event. war *Anna* nur Pfründnerin im  
Kloster)
- 1394 ... *Schilling*
- 1395 ... von *Volkeltzheim*
- 1395 *Christine (Thine) Schilling* und *Klara (Clore)*  
*Würmlin*
- 1403 *Agnes Schultheiss*
- 1407 *Adelheid von Volkeltzheim*
- 1413 *Gerschin zum Rust* und *Margarethe Engler*
- 1416 *Susanne von Bolsenheim*, Tochter des  
*Petermann von Bolsenheim* (Pfründnerin)
- 1424 *Anna Wirt aus Neuenburg*
- 1460 *Gertrud Zorn von Dunzenheim*, Tochter des  
*Friedrich Zorn von Dunzenheim* und seiner  
Ehefrau *Katharina* geborene *Blümeler*
- vor 1504 *Else Huser*, Tochter von *Gervas Huser*, Ratsherr in *Breisach*  
(vor 1512 wieder ausgetreten und verheiratet mit *Jörg Preyer*)
- 1511 *Margarethe Geben*, Tochter des *Kaspar Geben* und der  
*Agatha* geborene von *Maßmünster*
- 1512 *Ursula von Waldkirch*
- 1517 *Anna Burngaß* (später verhehlicht mit *Hans Warter von Sulgäu*), Tochter des  
*Hans Burngaß*, Metzger und Bürger zu *Kolmar*
- vor 1518 *Magdalena Wentigken* aus *Basel*
- 1519 *Margaretha Mittag*, Tochter des *Jacob Mittag*
- vor 1525 *Agnes Lieb*
- vor 1525 *Petronell Krebsin*
- 1536 *Anna Brunngeßin*



Zisterziensermönche bei der Getreideernte  
Altartafel Abtei Zupell von Jörg Breu d. Ä. um 1500

Was ist eine Pfründnerin?<sup>1</sup> Sie ist eine Nutznießerin einer Stiftung, d.h. sie lebt im Kloster hat aber keine Profess abgelegt und wird durch eine Stiftung, wahrscheinlich von ihren Eltern o. Verwandten versorgt. Üblich waren damals aber auch Verpfändungen der Altäre mit Frucht u. Wein<sup>2</sup>, sie hatte neben dem Unterhalt des Pfründnießers den Zweck, daß der Pfründherr seine Hostien u. den Meßwein selber stellen konnte. Solche Stiftungen wurden aber auch gemacht um arme Verwandte des Stifters wie in unserem Fall 1416, *Susanne v. Bolsenheim* oder *Obdachlose* (*Gutleuthaus*) auf Dauer zu versorgen<sup>3</sup>, eine staatliche Rente gab es damals eben noch nicht und diese Form galt als die sicherste Möglichkeit Kapital zweckgebunden zu hinterlassen. Im Kloster befanden sich aber nicht nur Nonnen, denn zur Bewirtschaftung der großen dazugehörigen Landwirtschaft wären diese überfordert gewesen, auch war die Lobpreisung und das Gebet seit Ordensgründung immer mehr in den Vordergrund gerückt und so wurden Laien, die nicht die ewigen Gelübde (die Profess) einer Nonne ablegt hatten, also **Konversen** ins Kloster aufgenommen<sup>4</sup>. Und so hören wir im Jahr 1272 in einer Urkunde von den „*Frauen, Schwestern und Brüdern*“, interessant ist, daß neben den Ordensfrauen auch Ordensbrüder (keine *Patres*) sehr wahrscheinlich aus *Pairis* hier beim Klosterbetrieb und der Landwirtschaft mitgeholfen haben. Auch diese lebten in der *Marienau* jedoch hatten sie zur Klausur, dem Bereich der Nonnen keinen Zutritt.<sup>5</sup>

1 2 3 4 5



Zisterzienserabtei Pairis/Elsass

Im späten Mittelalter war es genau das Fehlen der Konversen, die nicht mehr den Klöstern zuströmten wie früher, was ihren wirtschaftlichen Aufschwung ins Gegenteil verkehrte und zusammen mit Kriegen und oft mit verheerenden Bränden, aber auch der Pest zu ihrem Niedergang führte<sup>1</sup>. Aber auch diese Zweiklassengesellschaft im Kloster war Schuld am Ausbleiben des Nachwuchses bei den Konversen<sup>2</sup>. Die Aufnahme in den damals angesehenen Zisterzienserorden war zu Anfang sehr begehrt. Von dem berühmten Ordenschronisten Cäsarius von Heisterbach 1199 hören wir dazu *daß solche Weltflüchtigen sich eigens*

*eingekleidet hatten und oft mit Verwandten und Freunden zur Klosterpforte kamen. Reiche stellten sich arm, Männer aus vornehmen Familien verschwiegen ihre Herkunft, um durch ihre Bescheidenheit Eindruck zu machen.* Es waren die unterschiedlichsten Gründe welche die Menschen in der damaligen Zeit ins Kloster führten *wahre Berufung, das Beispiel anderer, Armut, Leibeigenschaft ebenso wie Furcht vor der Höllestrafe, aber auch Scham und Sühne einer Schuld* <sup>3</sup>.

*Wer bleiben wollte und zu bleiben verdiente* verzichtete mit dem Noviziat auf Eigentum und gelobte im Kapitel der Nonnen in die Hände der Äbtissin Gehorsam im Guten bis zum Tode **Obedientia**. Vor der Profeß versprach der Konverse, bis zum Lebensende im Kloster auszuharren **Stabilitas loci**. Die Vorrechte der Nonnen gegenüber den Laienschwestern waren deutlich<sup>4</sup>.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen konnten Laienschwestern nicht in die Reihen der Nonnen aufsteigen. Weder ein Stimmrecht bei der Äbtissinnenwahl besaßen sie, noch waren sie an Entscheidungen des Kapitels beteiligt<sup>5</sup>. Am Chorgebet der Nonnen nahmen sie in der Klosterkirche getrennt von den Nonnen, die ihren Platz auf der Nonnenempore hatten nur an Sonn- u. Feiertagen teil, ansonsten beteten sie während der Arbeit oder in der Kirche zu den Zeiten der **Offizien**<sup>6</sup>. Sie erhielten von einer Nonne Unterricht über Regel und Satzung. Jedes persönliche Studium und der Besitz von Büchern war den Konversen untersagt<sup>7</sup>. Sie wohnten getrennt von den Nonnen im Konversenbau, zu Anfang des Ordens war die Zahl der Konversen in den Klöstern oft doppelt, wenn nicht drei- oder auch viermal größer als die Zahl der Nonnen<sup>8</sup>. Und nur mit ihrer Hilfe konnten die Nonnen den stürmischen wirtschaftlichen Aufschwung der Klöster überhaupt bewerkstelligen. Denn sie waren es, die schwere Arbeit auf den Feldern, in Marienau wohl in den Reben, aber auch in den klostereigenen Betrieben leisten mussten. Auch war es in der Frühzeit des Ordens üblich, daß Nonnen und Konversen sich wochenweise bei der Küchenarbeit abwechselten<sup>9</sup>. Die ständische Zweiteilung der Klostergemeinde in Nonnen und Laienschwestern rief in den Klöstern Unruhe hervor, dies führte zu offenen Aufständen etwa ab dem Jahr 1200 <sup>1</sup>.



<sup>1</sup>Eberbach p.80. <sup>2</sup>ebenda p.80. <sup>3</sup>Eberbach p.23. <sup>4</sup>ebenda p.24; SCHMID B. - Frienisberg p.28 f.. <sup>5</sup>Eberbach p.24; 750 Jahre Rathausen-Thyrnau p.228. <sup>6</sup>ebenda p.24 f.; SCHNEIDER AMBROSIUS - Die Cistercienser ... p.358 ff.. <sup>7</sup>Eberbach p.25. <sup>8</sup>ebenda p.25. <sup>9</sup>Eberbach p.83. <sup>10</sup>Eberbach p.80; Pioniere p.34.



ABTEI  
LICHTENTAL



Wie die Nonnen und Laienschwestern in Marienau harmonierten das wissen wir nicht, doch hören wir etwa vom bedeutenden Kloster Eberbach im Rheingau, (bekannt aus dem Film *Im Namen der Rose* mit Sean Connery), daß die Konversen die Beteiligung an der Leitung des Klosters, die ihrer wirtschaftlichen Leistung entsprechen sollte forderten. Auch traten sie dafür ein, daß die Vorrechte der Mönche fielen. Dies konnte in manchen Abteien egal ob Manns- oder Frauenkloster bis zur *Palastrevolution* führen. Von der Abtei Eberbach wird sogar davon berichtet, daß um das Jahr 1260 die inneren Kämpfe zur Ermordung des Abtes durch einen Konversen führte<sup>1</sup>. In der Folge wurde von der Ordensleitung ein Aufnahmestop für Laienbrüder ausgesprochen<sup>2</sup> und Eberbach konnte nun seine riesigen Ländereien von ca. 25 000 Morgen Land nicht mehr eigenständig bewirtschaften - die Folge war Verpachtung. Was immer das autarke Kloster brauchte wurde von den Konversen betrieben, sie arbeiteten in Bäckereien, Webereien und Paramentenstickereien, sie fertigten Motivbilder und Rosenkränze. Die Nonnen u. Mönche arbeiteten hingegen in den **Skriptorien**<sup>3</sup>, durch sie wurden wertvolle Gebets- und Stundenbücher, aber auch Chroniken verfasst oder abgeschrieben, überhaupt war das Kopieren von Büchern ein damals zeitraubendes Geschäft und die farbige Ausschmückung war eine Spezialität der Nonnen<sup>4</sup>. Was in den Zisterzienserklöstern am Oberrhein in den Skriptorien gefertigt wurde, so in Wonnental, Tennenbach, Pairis zählt zu den höchsten kalligraphischen Kunstwerken des monastischen Abendlandes und die Buchmalerei ist unübertroffen<sup>5</sup>. Die Vollkommenheit dieser Werke war für Gutenberg das Vorbild zu seiner Typographie. Angefangen vom Platzieren des Satzspiegels auf dem Blatt und dem Einklang der vier Blattseiten mit dem Textblock (was heute als *der Goldene Schnitt*<sup>6</sup> bezeichnet wird) weiter über den Randausgleich der Zeilen im Textblock durch die Verwendung gleicher Buchstaben, aber von verschiedener Breite führte bei ihm in seiner 42-zeiligen Bibel (gedruckt 1455) zur vollkommenen Harmonie<sup>7</sup>. Aber erst in Verbindung mit der Buchmalerei<sup>8</sup> wurde sein Werk zu dem was auch heute in der graphischen Industrie noch als unübertroffen gilt u. ständig versucht wird zu erreichen. Gutenbergs Vorlagen waren unter anderem die Handschriften jener genannten Klöster in denen auch er sich bediente und die passenden Illustrationen herauskopierte. Sein Verdienst ist es die beweglichen Lettern erfunden zu haben<sup>9</sup>, von Hause aus war er Goldschmied und so goß er sie seitenverkehrt in Formen u. reihte sie aneinander und schloß sie zu einem Block zusammen, färbte sie Schwarz ein, legte ein Blatt darüber u. druckte dieses Bild mit Hilfe einer von ihm umgebauten Weintrotte (Torkel) auf das Blatt. Auch die Illustration fügte er dem Textblock mit einem seitenverkehrten Holzschnitt bei u. so druckte er eine komplette Seite in einem Druck<sup>10</sup>. Die Illustrationen wurden später farbig ausgemalt. Er schaffte es eine perfekt gestaltete Seite in hundertfacher Ausführung an einem Tag zu drucken, wofür viele Nonnen u. Mönche mehrere Wochen u. Monate brauchten<sup>11</sup>. Das war sein Hauptverdienst, wofür ihn seine Jünger noch heute ehren. Doch hat er die gestalterisch, vollendete Buchkunst nicht erfunden, sondern von jenen abgeschaut welche diese Kunst in Perfektion Jahrhunderte früher beherrschten !



<sup>1</sup>Eberbach p.25,80; Pioniere p.34. <sup>2</sup>Eberbach p.80. <sup>3</sup>TROST V. Skriptorium p.1-48, Das Vermächtnis d. Jahrhunderte p.53,54. <sup>4</sup>Eberbach p.32,61,62. <sup>5</sup>Das Vermächtnis d. Jh.dte p.38,66,133,134; Die Pforte 12. u. 13. Jg 1992/93 p.122-131; SCHNEIDER A. Die Cistercienser, Geschichte, Geist... p.452,454. <sup>6</sup>BRENNER B. Schrift. Setzen... p.93-97. <sup>7</sup>Das Vermächtnis d. Jh.dte p.20,104,105. <sup>8</sup>ebenda p.104,105. <sup>9</sup>ebenda p.102,103. <sup>10</sup>ebenda 105. <sup>11</sup>Eberbach p.32.

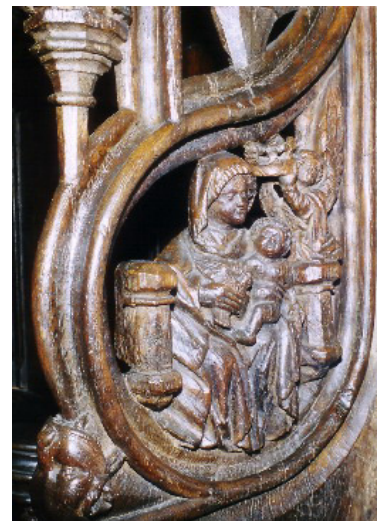
### 13. von Pflegern, Vögten u. Schaffnern des Klosters



och lassen sich weitere Personen in Marienau lokalisieren, so lesen wir in verschiedenen Urkunden des Klosters von **Pflegern und Vögten**.<sup>1</sup> Diese waren ab der Mitte des 13. Jahrhunderts nachweislich vorhanden. Sie vertraten das Kloster bei allen Rechtsakten und verwalteten das Vermögen des Marienauer Konvents.<sup>2</sup> Warum können die Nonnen dies nicht selbst, fragen wir uns heute? Nun das hängt damit zusammen, daß die Verwaltung einer Grundherrschaft in jener Zeit immer schwieriger und komplexer wurde, sei es ein weltlicher oder ein klösterlicher Besitz. Dies hängt mit dem römischen Recht zusammen, das zu dieser Zeit im Verwaltungsrecht Einzug hielt.<sup>3</sup> Die Komplexität und die speziellen Aufgaben der Grundbesitzverwaltung machten juristisch erfahrene Personen notwendig. Auch ist zunehmend zu beobachten, daß um den

einst dem Kloster vermachten Besitz gestritten wird, so tauchen ab 1475 bis 1500 allein 8 Prozesse auf in die Marienau verwickelt wird. Die Bevölkerung tritt den geistlichen Institutionen anscheinend selbstbewußter entgegen, das Klima zwischen beiden wird kühler, was auch die rückläufigen Zahlen von Novizinnen und Konverseneintritten belegen.<sup>4</sup> Das Monastische hatte scheinbar an Anziehungskraft verloren und man sorgte sich mehr um das *Dies-seits*. Diese neue Atmosphäre machte es notwendig, daß immer mehr Männer in der Klosterverwaltung hervortraten.<sup>5</sup> Auch der **Schaffner** kommt nun häufiger in Urkunden zu tage, oft waren aber das Amt des Klostersvogts, des Pflegers und des Schaffners in einer Person vereint.

- 1353 *Heinz Rich*, Bürger von Breisach
- 1380 - 1397 *Junker Franz Gotzkuchen*, Bürger von Breisach
- 1387 - 1400 *Rudolff Ganser*, aus dem Geschlecht der Münzmeister (Urk. 1387 Vii 15 (MA Breisach))
- 1429 *Pantaleon von Heiteren*  
(1439 auch als Schaffner bekannt)
- 1467, 21. Nov. *Hans Burkhardt*, Vogt zu Marienau
- 1478 - 1500 *Meister Jacob zum Affenberg*



Nach genauerem Studium der Quellen kann ich folgende Vögte und Schaffner von Marienau nachweisen :

- 1427, 11. August *Hans Marggraf* als Schaffner von S. Marienowwe
- 1439, 13. August *Pantaleon von Huttenheim*, Schaffner des Klosters  
? vor 1495 *mattern (Maternus) Scherer*, *vnserm alte Schaffner zuo marie öwe*
- 1478, 28. Februar *Pfriüly der Schaffner* von Mergenouw zu Breisach
- 1493, 8. Mai auch diese Urkunde muß HASELIER entgangen sein, denn nach ihr läßt sich die Person Meister Jacob zum Affen näher als *Meister Jacob zum Affenberg* der Vogt und somit vielleicht auch seine Herkunft anhand des vollständigen Namens näher bestimmen. Ich vermute dass er theol. Magister war und aus Salem in die Marienau kam, denn dort gibt es einen Affenberg.
- 1495 - 1505 *Hans von Lor*, *Unterschuldheiss zu Breisach* verfaßt unter der Äbtissin Ursula Stüdlin von Basel eine Erneuerung des Zinsbuches, dabei heisst es, daß er dieses Zinsbuch eigenhändig geschrieben und aufgerichtet hat.

---

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11



Da er volle 10 Jahre daran gearbeitet hat u. sich in den Besitzverhältnissen sehr gut ausgekannt haben muß, gehe ich davon aus, daß er der Pfleger in jener Zeit, vielleicht auch nach 1500 Vogt war.

1497, 18. Januar *Hans Bobenberger als Schaffner*  
des Klosters Marienau

1500, 16. Februar *Jakob zum Affen, Bürgermeister u.*  
*Klostervogt, Hans Ömberger, Kloster Schaffner*

1536, 5. Juni *Junker Jerg Gerhard*, wird um sein Siegel gebeten in einer Vermögensstreitsache zwischen Marienau und dem Hans Warter von Sulgeuw, da das Kloster zu dieser Zeit schon 11 Jahre nicht mehr bestand, wohl aber dessen

Vermögen deute ich Junker Jerg Gerhard als Vermögensverwalter von Marienau. Denn immer wenn eine Urkunde für Marienau ausgestellt wurde siegelten Äbtissin, Konvent (*Samenunge*) oder der Klostervogt m. seinem Privatsiegel, o. a. die Stadt Breisach w. um ihr Siegel gebeten, da sie ja die Schirmherrschaft u. Schutzvogtei ü. das Kloster besitzt.

1557, 30. Oktober *Adam Scholl, Altbürgermeister zu Breisach* und *Blesi Schopp des Rats*, beide Pfleger des Gotteshauses Marienow

1569 *Johann Dietlin*, Marienau-Schaffner

1612, 6. August *Balthasar Buechelin* als Schaffner von Marienau

1670. o. T. Marienauscaffner *Gervasius Reichardt Walter*

#### 14. Marienau's Besitzungen i. folgenden Orten unter Angabe d. Jahreszahl d. Nennung:

Achkarren 1464, 1571

Algolsheim

Altolsheim = wahrsch. Artolsheim i. Höhe Weisweil 1319

Arzenheim = Artzenheim i. Höhe Jechtingen 1319

Balgau i. Höhe v. Bad Krotzingen 1319

Baldolzheim = wahrsch. Baldersheim nördl. v. Mühlhausen 24.6.1266

Baldenheim südöstl. v. Schlettstadt 1319

Balzenheim a. Rhein oberhalb Marckolsheim 24.6.1266

Blotzheim nordwestl. v. Basel 1319

Bolsenheim = westl. von Erstein 1319

Bickensohl =

Biesheim i. Höhe Breisach 1319

Bilzheim

Breisach

Büsensheim ? 24.6.1266

Burkheim = 1595,

Dessenheim nordwestl. v. Balgau 1319

Eichstetten Urkunde im Stadtarchiv Endingen vom  
28.12.1414, Breisach 21.11.1467

Einsisheim = Ensisheim 4. April 1300

Granweiler südöstl. v. Belfort 1319 (heute Granvillars)

Grezhhausen

Grussenheim Mechthild von Baldolzheim 1304, 1345

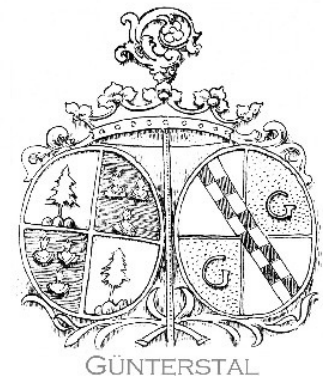
Gündlingen

Harthusen , (abgegangener Ort bei Merdingen) 19. Mai 1301

Hausen an der Möhlin

Heiteren = 4. April 1300

Heiterhein = Heitersheim





so ähnlich könnte der Kreuzgang in Marienau ausgesehen haben  
hier Abtei Montmajour 12. Jh, Südfrankreich

Hochstetten bei Breisach  
Hohenack = Honeck links v. Türkheim 1319  
Hirsingen = südl. v. Altkirch 1319  
Hirtzfelden = Hirtzfelden westl. v. Fessenheim 1319  
Ihringen = 19.5. 1301, 1324,  
Jechtingen  
Jepsheim = i. Höhe Jechtingen 1319  
Kolmar = Nicolaus Umbereit, Colmarer Domherr  
23. August 1318  
Kienheim = 4. April 1300  
Küchlingsbergen *Kiechlinsbergen a.K.* = 1306  
Kunheim o. *Künheim* = zw. Breisach u. Burkheim,  
linksrhein. 24.6.1266, 1319

Logelnhelm  
Marckolzheim

Mengen

Merdingen = Johannes von Pforre 1301

Morswilere bei Türkheim = 1296

Munzenheim = Muntzenheim i. Höhe v. Burkheim 1319 und 1571

Nambsheim = nordöstl. v. Balgau Höhe Hartheim gelegen 1319, 1416

Niederrimsingen = Burkart Babst, Pfarrer von Niederrimsingen, 11. Juli 1353 und  
30.10.1557, 26.10.1685, 20.10.1687



berbergen = 1. Mai 1296

Oberhergheim

Oberrimsingen = 1478

Oberrotweil *Rotweil a.K.* = 1416, 1456, 1464, 1583, 1612

Ohnenheim

Pfaffenheim = nordwestl. von Ruffach, Berchte von Ruffach, Äbtissin 1301

Rothaus = (ein Gut um das Achkarren u. Marienau streiten MONE S. 472)

Rumersheim

Saasenheim

Scherwiler bei Schlettstadt = 24.6.1266

Schlatt

Sulzberg

Sunthofen = Ulrich von Schaffhausen, Colmarer Bürger 23. Februar 1301

Tierenheim *Tiernheim* = falsch gedeutet als Cierenheim; ausgegangener Ort bei  
Hirtzfelden i. Elsaß

Türkheim = bei Kaysersberg

Urschenheim = östl. v. Kolmar auch bez. als Bresheim  
1299, 4. April 1300

Volgelsheim = Burkart der Papst, Breisacher Bürger  
6. Mai 1304

Volkolsheim = wahrsch. Vogelsheim bei  
Neubreisach 1319

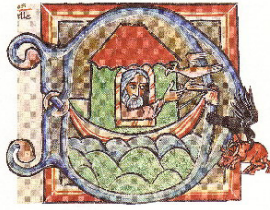
Widensohlen = zwischen Breisach u. Kolmar 1319

Wolfgangshelm = Wolfgantzen bei Neubreisach 1319

Woffenheim = im Mundat Ruffach 1319







## 15. Marienauer Chorgestühl und Altarsitz

as wertvolle Chorgestühl und der Altarsitz der Klosterkirche kamen ins Münster St. Stephan.<sup>1</sup> So schildert Altbürgermeister A. Clorer von Breisach 1883 *Bemerkenswert sind noch die Chorstühle und der Altarsitz, welche aus dem Kloster Marienau nach dessen Zerstörung 1525 in die Münsterkirche verbracht wurden und heute noch durch ihr schönes Schnitzwerk, ihre heiligen, aber auch profanen, ja oft possenhaften Darstellungen, Verwunderung und Lachen erregen.*

Franz Xaver Krauss schreibt über das Marienauer Chorgestühl, es soll nach einer nicht näher bezeichneten Quelle um das Jahr 1490 von Desiderius Beuchel für Marienau gefertigt worden und nach der Zerstörung des Klosters in den neubauten Chor des Münsters verbracht worden sein.<sup>2</sup> Und F.J. Mone weiß darüber zu berichten, daß die Chorstühle von Breisach sehr dem Gestühl aus dem Antonitenkloster zu Isenheim mit der Jahreszahl 1493 ähneln, welche von Desiderius Beuchel gefertigt wurden und stützt sich dabei auf Quellen der Reimchronik über Peter von Hagenbach u. die Burgunderkriege.<sup>3</sup> Die Wangen oder auch Doggen genannt sind reich verziert mit Wesen aus der Fabelwelt, Heiligen und Märtyrern, zeigen Teile der Schöpfungsgeschichte, allegorische Fabelwesen und zeigen die *Verkehrte Welt*.<sup>4</sup> Das Schnitzwerk besticht durch seine Schlichtheit, oft sind die Figuren grob und nicht so detailreich wie der Hochaltar, daher schließe ich auf einen anderen Bildhauer als Hans Liefrink o. Hans Loy.<sup>5</sup> Es bleibt zu wünschen, daß sich der Zisterzienserorden dieses Gestühls annimmt und Parallelen aufzeigt. Eindeutige Heilige des Ordens zeigt das Gestühl jedoch nicht.<sup>6</sup> Im Hochchor des Münsters finden wir zunächst auf der Epistelseite den dreiteiligen Altarsitz mit Baldachim als Sitz der *Äbtissin*, der *Priorin* u. der *Subpriorin* während des *Credo* und dem *Gloria*. Die seitlichen Wangen an den Aussenflächen sind unten geschlossen mit Maßwerkrelief, oben durchbrochen mit figürlichen Darstellungen und an den vorderen Kanten unter zierlichen Baldachinen mit zwei



Zisterzienserinnen beim Chorgebet  
Abtei Lichtenhal

nicht mehr zu erkennenden kleinen Heiligengestalten verziert sind. Der Altarsitz: die östliche, dem Hochaltar zugewandte Wange zeigt im oberen Bild den *heiligen Georg kämpfend mit dem Drachen*, der sinnbildlich den Teufel darstellt.<sup>7</sup> Und darunter den *Gnadenstuhl*, *Gott Vater* und der *gekreuzigte Heiland*. An der schmalen Seite, etwas vorgelagert kniet *Maria* auf einem Betstuhl. Die westliche Wange zur Sakristei hin zeigt die Figur eines Mannes (mit Fell bekleidet). In der Linken hält er das alte Testament (Attribut des Propheten), darauf liegt das *Opferlamm*.<sup>8</sup> Und mit der Rechten zeigt er auf das Lamm, rechts vor seinem Körper ist etwas zu sehen, es soll ein Knochen eines verendeten Kamels sein. Es ist *Johannes der Täufer* im Kamelhaarmantel (diesen Hinweis verdanke ich H. Dr. Hans Hubach, Hasloch). Darunter sehen wir den Kampf *Simsons mit dem Löwen*. Und an der Schmalseite hält der *Erzengel Gabriel* ein Spruchband in den Händen, was die *Verkündigungszene* darstellt.<sup>9</sup> Etwas tiefer schließt sich das in 2 Reihen gestufte 44 sitzige Chorgestühl zu beiden Seiten des Chores an. Dieses Chorgestühl dürfte entweder auf der Nonnenempore der Abteikirche gestanden haben oder aber unten, streng abgeschirmt durch einen Lettner, welcher die Nonnen vor den Blicken der Laien schützte.<sup>10</sup>



<sup>1</sup>Anton Clorer - Breisach 1886 p.46; M.Hesselbacher - Nachrichtenblatt der Denkmalpflege in Baden -Würt. 1959, Heft 2 p.34; Gebh. Klein - Das Breisacher Sankt Stephansmünster 2002 p.39.

<sup>2</sup>F.X.Krauss - Die Kunstdenkmäler am Oberrhein 1904 p.64. <sup>3</sup>Mone - Quellensammlung der badischen Landesgeschichte I. Bd. 3 p.256; S.Löbe p.46. <sup>4</sup>ebenda p.22-29 Abb. 61-73. <sup>5</sup>K. Runge - Der Breisacher Hochaltar 2002; S.Löbe p.46 <sup>6</sup>Gebh. Klein p.39. <sup>7</sup>ebenda p.38/9; S.Löbe p.38 f. Abb. 90/3. <sup>8</sup>dto. p.40, hier fälschlich als Gedeon gedeutet. <sup>9</sup>ebenda p.39 Abb.91. <sup>10</sup>Ambrosius Schneider - Die Cistercienser, Geschichte Geist Kunst 1986 p.358-65.

Die Chorstallen dienten den Nonnen zum Sitzen, Knien oder beim Stehen während des Chorgebets.

Epistelseite, in der ersten Dogge oben: *Gott Vater* mit der Weltkugel, der Sonne, Mond und Sternen hält das Werk seines ersten Schöpfungstages in seiner Rechten und mit der Linken segnet er sein Werk. Darunter sehen wir *Moses* abgebildet der die Gesetzestafeln aus der Hand *Gott Vaters* erhält. Daneben an der Schmalseite sehen wir den *Schmerzensmann*.<sup>1</sup>



Die zweite Dogge oben: ein Bischof mit Mitra, Stab (rechts) und Palium sowie Buch in der Linken; unter dem Stab der Drache (Teufel) vielleicht *St. Marcellus*?<sup>2</sup> Darunter ein sitzender bärtiger Mann auf einem Thron? mit verschränkten Armen und Beinen. Seine Hände sind mit einer Quastenschnur gebunden, vielleicht Gebetsriemen, dann wäre dies wohl die Symbolisierung des alten Bundes.<sup>3</sup> An der Schmalseite sehen wir eine Nonne in den Händen haltend ein Buch, darauf zwei Augen, also die *heilige Ottilia*, Gründerin des nahegelegenen Klosters St. Ottilien im Elsaß.<sup>4</sup>

Die dritte Dogge zeigt: den *Erzengel Michael* in der Rechten das Schwert und in seiner Linken den erlegten Drachen in Gestalt des Teufels.<sup>5</sup> An der Schmalseite ist deutlich *Petrus* zu sehen, der sein Antlitz zum Himmel richtet, die Hände betend, man erkennt ihn am Schlüsselbund den er am Gürtel befestigt hat.<sup>6</sup> Darunter sitzt *Gott Vater* auf dem Regenbogen und segnet mit der Rechten, links hält er die Weltkugel.<sup>7</sup>



Die vierte Dogge zeigt: die Steinigung des *heiligen Stephanus*, des Kirchenpatrons des Breisacher Münsters dargestellt durch zwei Figuren, von denen der Steinigende, offensichtlich ein Jude (Spitzhut) seine Steine in der gestrafften Schürze trägt, vor ihm den Rücken zuwendend der *heilige Stephanus* betend und kniend über ihm ragt die Hand Gottes aus dem Himmel und zeigt auf ihn.<sup>8</sup> An der Schmalseite sieht man eine Frau (keine Nonne) in der Linken hält sie wohl einen Turm, dann wäre es die *hl. Barbara* eine der *vierzehn Nothelferinnen*<sup>9</sup> oder soll sie eine adelige Stifterin des Klosters darstellen? Darunter sehen wir eine Frau die einem Kranken zu essen gibt, über ihr erscheint die Hand Gottes und zeigt auf sie, dies kann eigentlich nur die *hl. Elisabeth von Thüringen* sein.<sup>10</sup> Was an diesem Bild auffällt ist das üppige Bett des Kranken und der reichliche Kopfschmuck der Frau. Evangelienseite, erste Dogge beim Hochaltar beginnend: Eine männliche Gestalt *St. Gervasius* mit einer Geisel in der Hand. *St. Gervasius* in zeitgenössischer Tracht des späten 15. Jahrhunderts.<sup>11</sup> An der Schmalseite *hl. Protasius* mit dem Schwert auch mit zeitgenössischer Kleidung. Darunter ist *Maria mit dem Kinde* zu sehen, sie reicht ihm einen Pelikan. Ein Engel bekrönt das Kind.

In der zweiten Dogge: ist der *hl. Fridolin* zu sehen in der Rechten den Abtstab, mit der Linken hält er einen verwesenden Leichnam.<sup>12</sup> An der Schmalseite ist ein schmollender Mann zu sehen, er hält die Arme verschränkt und ist angelehnt? Darunter ein Priester, der gerade die Beichte abgenommen hat und dem Beichtendem die Absolution erteilt.

In der dritten Dogge: oben ist *Maria mit dem Christuskind* abgebildet, in der Rechten eine Rose, dies steht für die unbefleckte Reinheit.<sup>13</sup> An der Schmalseite ist die *hl. Dorothea* zu sehen mit Rosen im Korb. Darunter *Gott Vater*, in der Rechten eine Weltkugel, in der linken ein Schwert, ihm zur Seite ein mit Schwert umgürteter Engel.<sup>14</sup>

<sup>1</sup>Susanne Löbe - Das Chorgestühl des Breisacher Münsters, Magisterarbeit 2002, p.14 Abb. 24,27. <sup>2</sup>ebenda p.15 Abb. 25/9. <sup>3</sup>dto. p.15 Abb. 31. <sup>4</sup>ebenda p.16, Abb. 25/6; Neugaß - Das Chorgestühl im Münster zu Alt-Breisach p.35.

<sup>5</sup>S.Löbe p.16 Abb. 33/4. <sup>6</sup>ebenda p.16 Abb. 35; W. Braunfels - LCI, Bd.8 p.158-174. <sup>7</sup>S.Löbe p.16 Abb. 33. <sup>8</sup>dto. p.17 Abb. 38. <sup>9</sup>ebenda p.17 Abb. 37/9. <sup>10</sup>dto. p.17 Abb. 37; Hahn/Werner - LCI, Bd. 6 p.133-140. <sup>11</sup>S.Löbe p.18 Abb. 41. <sup>12</sup>ebenda p.19 Abb. 45. <sup>13</sup>dto. p.20 Abb. 50/2. <sup>14</sup>ebenda p.21.

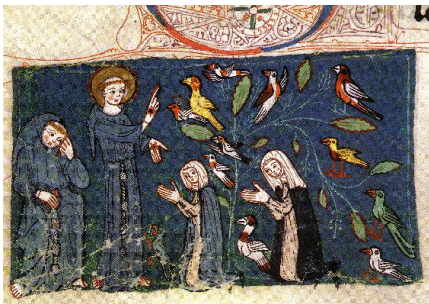


Die vierte Dogge zeigt: *Christus am Ölberg* im Gebet. Und an der Schmalseite ist der *hl. Alexius* schlafend unter einer Stiege zu sehen mit seinem Attribut, dem Kübel über dem Haupt.<sup>1</sup> Darunter *ein Diakon* der aus einer entfalteten Pergamentrolle liest. An den Wangen der vorgelagerten Bänke sind vor allem *Fabelwesen* zu sehen und profane Darstellungen wie der Bauer beim Sähen neben ihm eine Ziege.<sup>2</sup> Oder der Mönch mit der Lampe und neben ihm der Teufel? Oder der Bauer und neben ihm der Tod. So auch eine Frau und neben ihr ein Bettler? Die Klappsitze haben auf ihrer Unterseite Figuren aus der Fabelwelt auch sind die Wangen zwischen den einzelnen Sitzen mit Fabelwesen verziert.



Was spricht dagegen, daß das Gestühl aus Marienau stammt? Als erstes weißt das Gestühl keine eindeutigen Zisterzienserheiligen auf. Hingegen sind die Münsterpatrone Gervasius u. Protasius, sowie St. Stephanus zu sehen.<sup>3</sup> Während mehrere frühere Altarheilige des Münsters, deren Altäre nicht mehr existieren sich darin wieder finden. Schon sehr früh, 1139 wird das Münster in einer päpstlichen Urkunde als Stiftskirche genannt.<sup>4</sup> Dies würde heißen das hier ein Kloster an das Münster angeschlossen war. Doch ist davon nichts bekannt, hingegen ist aber sicher daß der Basler Bischof, der Stadtherr war 14 Chorherren (Gsell spricht sogar v. 18 Chorherren) nach Breisach entsandte (vielleicht Augustiner) „um hier in Breisachs Münster die Zahl der heiligen Messen zu vermehren und die Kirchenfeste mit größerem Pomp zu versehen“ (Rosmann).<sup>5</sup>

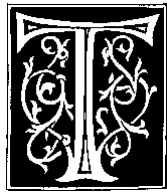
So war es damals üblich das Bistumskirchen wie Basel ihnen unterstellte Kirchen mit Ritter- u. Kollegialstiften, manche mit Adelligen u. die in Breisach mit bürgerlichen Stiftsgliedern besetzt war.<sup>6</sup> Am Anfang lebten sie unter einem Rektor klösterlich zusammen; später erhielt jeder Stiftsherr eine eigene Wohnung, Präbende genannt, dies muß man sich wohl als eigenes Haus auf dem Münsterberg, wohl ähnlich wie bei den Domherrenhöfen in Bamberg vorstellen, wo jeder sein eigenes Haus mit Kapelle besaß, doch in bescheidenerem Maße.<sup>7</sup> Mit der Zeit waren die Bürger wohl nicht mehr so stiftungswillig, wobei die Pestwellen, aber auch die aufkommende Reformation eine wesentliche Rolle spielten und so verringerten sich die gestifteten Messen, die Opfer und auch die frommen Spenden, ihr Einkommen wurde weniger, die Präbenden



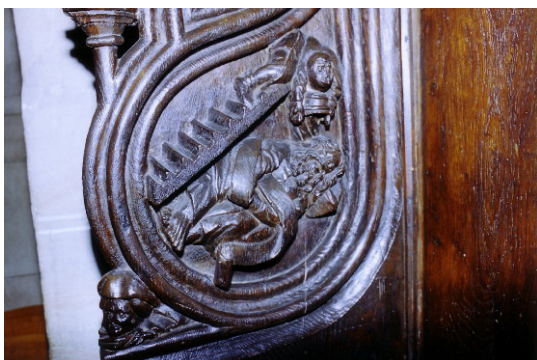
wurden zusammen gelegt u. so ging auch die Zahl der Chorherren auf sechs zurück und später hören wir nur noch von drei Kaplänen.<sup>8</sup> Also waren im Münster doch Mönche und so würde das Gestühl doch zum Münster passen. Es zeigen alle Schnitzwerke an den Doggen nach außen, nur die 2 am Chorabschluß (Lettner) weisen aus Platzgründen zwangsweise nach innen. Doch wäre es auch möglich, daß das Gestühl in der Abteikirche Marienaus im Chor gestanden hat und die äußeren rechten Doggen an einem Lettner standen.<sup>9</sup> Und was spricht für Marienau? Es fällt auf daß, das Gestühl mit seinen Proportionen zu klein ist für diesen Chorraum und wirkt etwas plump gegenüber dem Lettner u. dem Hochaltar, welche zwar aus verschiedenem Material, aber doch künstlerisch perfekt sind. Allein die Größe des Gestühls weist auf einen anderen Raum hin als diesen Hochchor, in dem es gestanden hat. Vom ganzen Aussehen passt es besser in eine Abteikirche auf eine Nonnenempore, wo es auch gestanden haben dürfte.<sup>10</sup> Denn in den meisten deutschen Zisterzienserinnenklöstern war der Platz für die Nonnen in der Kirche die Empore, so wahrscheinlich auch in Marienau wie auf dem Bild, welches sich jetzt in Lichtental befindet

<sup>1</sup> S.Löbe p.22 Abb. 55/6. <sup>2</sup> dto. p.23 f. Abb. 64,65,67. <sup>3</sup> Gebh. Klein p.39. <sup>4</sup> Rosmann p.121 - dies soll Papst Innocenz II. gewesen sein. <sup>5</sup> Protas Gsell - Ursprünge d. Stadt Altbreisach, Abschrift StAFreib. p.19; Rosmann Bd. I 1851 p.121 <sup>6</sup> dto. <sup>7</sup> ebenda. <sup>8</sup> dto. <sup>9</sup> S.Löbe Abb. 21. <sup>10</sup> dto. p.48 Abb. 15,20-22.

rekonstruieren lässt (Schwineköper).<sup>1</sup> Die Emporen befanden sich meist im westlichen Teil des Langhauses u. hatten in früheren Zeiten nur einen Zugang vom Wohnteil der Nonnen bzw. von deren Dormitorium. Nicht selten war die Nonnenempore von beträchtlicher Länge und nahm als Obergeschoß über einem niedrigen Erdgeschoß einen großen Teil des Langhauses ein.<sup>2</sup> So in Frauental bei Bad Mergentheim, wo sich die Empore fast über das ganze Langhaus erstreckte. Der kryptenähnliche Raum darunter dienten den Laien u. Konversen, sowie auch den anwesenden Stiftern von Pfründen als Raum während des Gottesdienstes.<sup>3</sup>



Dadurch waren die Laien den Blicken der Nonnen entzogen und umgekehrt. Die Trennung des Nonnenchores vom übrigen Kirchenraum war unterschiedlich, so war es im nahen Frankreich üblich, daß der Nonnenchor zu ebener Erde durch einen Lettner, so wie im Breisacher Münster (jedoch geschlossen) die Nonnen von den übrigen Anwesenden abschirmte.<sup>4</sup> Zu den Darstellungen der Figuren des Gestühls sind mir Parallelen zu anderen Frauenabteien dieses Ordens im alemannischen Raum aufgefallen. In der schwäbischen Zisterzienserinnenabtei Klosterzimmern bei Nördlingen (ev. Pfarrkirche) befinden sich noch heute 29 Sitze eines spätgotischen Chorgestühls aus dem ausgehenden 15. Jhd., also dem gleichen Zeitraum in das unser Chorgestühl fällt, seine Merkmale sind hohe Trennwangen mit kleinen Maßwerkfenstern und Knäufe in Form einprägsamer Köpfe zwischen den Sitzen, sie sind für dieses Chorgestühl charakteristisch.<sup>5</sup> Auch in den Abteien Heiligkreuztal bei Riedlingen und Magerau im Kanton Freiburg (beide Zisterzienserinnenabteien) sind sehr ähnliche Figuren u. Fratzen dargestellt.<sup>6</sup> In Klosterzimmern handelt es sich um große, abstoßende Männerköpfe mit brutalen Gesichtszügen. Daß den Nonnen bei siebenmaligem Aufsuchen der Chorstallen tagtäglich nur jene abschreckenden Männergesichter entgegenblickten, hat seinen tieferen Sinn darin, daß Sie ihnen helfen sollten, sich in dem Dualismus von Geist und Fleisch, Seele und Leib zugunsten des Geistes zu entscheiden und den Anfechtungen des Bösen zu begegnen.<sup>7</sup> Das Gestühl von Heiligkreuztal hat 44 Sitze u. ist 1533 von Martin Zey aus Rietlingen geschnitzt worden und steht noch am alten Platz auf der Nonnenempore. Aus den Knäufen mit Tier- u. Männerköpfen zwischen den Chorstallen spricht die mittelalterliche Moraltheologie mit ihrer Symbolik. Die treibenden Kräfte für die Verwirklichung dieses Gestühls waren sicherlich die Äbtissin Veronika von Rietheim u. der Abt von Salem. Die geistige Reformierung des Klosters um 1517 mag für den Sinngehalt und die Thematik der Köpfe ausschlaggebend gewesen sein.<sup>8</sup> Im Marienauer Chorgestühl sind sehr viele Fabelwesen dargestellt<sup>9</sup>, so ein hornblasender Bär, ein Vogel mit kahlem Hals u. leider fehlendem Kopf, ein Hundekopf, ein bärtiges Männlein mit Pfeil u. Köcher *Amor*<sup>10</sup>; die adelige Dame die den Schleier im Gesicht trägt, eine nackte (vielleicht badende Frau) mit einer Blume in der Hand u. e. Schale, Totenkopf, Löwenkopf - schon in der Antike hat der Löwe eine reiche Symbolik. In der Hl. Schrift ist vielfach von ihm die Rede. Er ist sowohl Symbol Christi als auch des Teufels.<sup>11</sup> Petrus schreibt in seinem ersten Buch (5,8) über ihn



<sup>1</sup> B. Schwineköper - Schau-ins-Land 106. Bd. 1987 p.277-290.

<sup>2</sup> A. Schneider p.359 f. <sup>3</sup> ebenda p.366. <sup>4</sup> dto. p.358. <sup>5</sup> ebenda p.502. <sup>6</sup> dto. p.503. <sup>7</sup> S. Löbe - Das Chorgestühl des Breisacher Münsters, Mag.Arb. 2002 p.36; Ambrosius Schneider - Die Cistercienser, Köln 1986 p.502. <sup>8</sup> ebenda p.503. <sup>9</sup> S. Löbe p.22-37 Abb. 61-84. <sup>10</sup> ebenda Abb. 75 III.7. <sup>11</sup> A. Schneider - Die Cistercienser p.498.





Kapitelsaal  
Zisterzienserabtei Osek / Tschechien

*Euer Widersacher der Teufel, streicht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.* Ein schöner Jüngling mit lockigem Haar, daneben ein alter Mann mit Rauschebart und langem Haar, eine Eule, ein kletternder Affe - der Symbolcharakter dieses Tieres ist negativ. Der Affe ist das Symbol des Teufels, *des Affen Gottes* der Göttliches und Heiliges nachzuahmen versucht,<sup>1</sup> um die Menschen zu verwirren, eine Trompete blasende Putte u. immer wieder kletternde Fabelwesen mit Fratzen.<sup>2</sup> In der Zisterzienserabteikirche von Haina in Oberhessen befindet sich ein Dreisitz im Chor aus dem 13./14. Jhd.<sup>3</sup> Dort sitzen vier symbolische Tierfiguren auf den Trennwänden des Gestühls. Ihr Ausdruck ist eigenständig, so als seien sie sich der Aufgabe bewußt, die Menschen zu lehren, wie schon im Alten Testament bei Hiob 12,7 gesagt wird *Frage die Tiere, und sie werden es dich lehren; und die Vögel der Luft werden es dir erzählen.*<sup>4</sup> Mit Absicht wurden sie so plziert, daß sich die Zelebranten mit diesen Gestalten konfrontiert sahen, um sie immer daran zu erinnern, daß sie auch

beim heiligen Dienst wachsam sein müssen, damit der Geist Gottes in ihnen lebendig bleibt und nicht weltliche Gedanken in ihnen Raum gewinnen.

Als weiteres Merkmal fällt dem Betrachter der Epistelseite auf, daß das Sandsteingewandt zur Sakristei auf einer Seite halb verdeckt ist, hier ist offensichtlich das Maß erkaltet.<sup>5</sup> Und würde dies einem Schongauer, Liefrink o. Beuchel wohl passieren? Genauso fällt auf, daß der sogenannte Altarsitz nicht an dem Platz gestanden haben kann an dem er steht, denn an der rechten Aussenwange zeigen oben ein Wappen<sup>6</sup> (ein Dreiberg in dem drei Stäbe o. Lanzen stecken) und darunter ein Mann mit Pelz bekleidet *Johannes der Täufer* mit einem Buch in der Linken gegen den Abschlußpfeiler des Hochchores, so daß beides kaum betrachtet werden kann, ja fast zur Hälfte verdeckt ist. Und dem Gesetzt der Regelmäßigkeit folgend nach innen zeigen müßte, so wie am Gestühl zum Lettner hin.<sup>7</sup> Was beim unteren Schnitzwerk noch möglich, aber beim obren Wappen gar nicht möglich wäre. Auch fällt beim Altarsitz auf, daß die mittlere Person durch ein Podest erhaben gegenüber den anderen zwei Personen sitzt.<sup>8</sup>



Psalter 111 1230 aus dem Besitz des Zisterzienserinnenklosters Lichtental

Und dies weist auf den Sitzplatz einer besonderen, anwesenden Person im Gottesdienst hin, keinem Pfarrer, aber wohl einem Abt oder einer Äbtissin. Das Gestühl wird um das Jahr 1490 etwa datiert, nun dann könnte doch der Abt der Basler Chorherren darauf gesessen haben, doch ist von einem Abte dieser Chorherren nichts bekannt u. dem Prior o. (Rector) steht diese erhöhte Position nicht zu.<sup>9</sup> Auch war Breisach ab 1331 nicht mehr in Basler Besitz und die Zahl der Präbenden war zurück gegangen, es wurden weniger Chorherren - für wen wäre also dieser Sitz im Jahre 1490 bestimmt gewesen?<sup>10</sup> Und weiter fällt auf, daß an dem Altarsitz oder Äbtissinengestühl (wofür ich es ansehe) sich unter dem Baldachim direkt über den Häuptern der Personen sich drei Wappenschilde befinden die von Engeln gehalten werden.<sup>11</sup> Jedoch sind diese drei Schilde leer, so jedenfalls auf den ersten Blick. Und dies verwundert zumal es sich um den besten Platz im Gestühl handelt, wo sich Personen, seien es Stifter, amtierende Äbte o. Äbtissinen verewigen konnten z.B. durch ihr Familienwappen.

<sup>1</sup> Ambrosius Schneider - Die Cistercienser p.498. <sup>2</sup> S.Löbe - Das Chorgestühl des Breisacher Münsters p.36/7 Abb. 83/4. <sup>3</sup> A. Schneider p.498/9. <sup>4</sup> ebenda. <sup>5</sup> S.Löbe p.11 Abb. 22. <sup>6</sup> dt. P.11; dieses Wappen erinnert stark an Frienisberg. Die Cistercienser prüfen im Moment seine Bedeutung. <sup>7</sup> S.Löbe p.11Abb.86/7; Kraus Bd. 6 p.64/5. <sup>8</sup> nach kanonischem Recht kann hier kein normaler Geistlicher gesessen haben. <sup>9</sup> <sup>10</sup> <sup>11</sup>



Doch bei genauerer Betrachtung der Schilde sieht man, daß die Schilde einst mit Wappen gefüllt waren und das nachträglich hier die Wappen entfernt wurden. Besonders am linken Schild sind noch Reste des Wappenreliefs erhalten, auch ist deutlich erkennbar das die Oberfläche nachbearbeitet wurde und sie stellt sich nicht geschlossen dar, wie bei einem vorgesehenen Schild welcher aber noch nicht mit Wappen bestückt war. Nun wer könnte hier etwas nachträglich entfernen oder wer hätte dazu einen Grund? Wären die Wappen im Zusammenhang mit den Basler Chorherren gestanden, so hätte man sie ohne weiteres dort belassen können, da sie aber entfernt wurden, wollte jemand etwas verdecken. Und so bleibt nur eine Schlußfolgerung, dort

befanden sich Wappen die im Zusammenhang mit Marienau standen und das hat aus naheliegenden Gründen gestört. Ich vermute das sich dort das Wappen der Äbtissin in der Mitte befand und daneben die Wappen eines o. mehrerer Stifter o. das Abteiwappen.

In einem Kirchenführer aus dem Jahr 1986 über das Breisacher Münster ist sogar zu lesen daß, das Gestühl aus dem Zisterzienserinnenkloster Marienau stammt. F.X.Krauss meint dazu: Jedenfalls lässt sich heute noch erkennen, daß, das Gestühl nicht für diesen Platz bestimmt war. Bisher fehlte immer noch der Beweis, daß dieses Gestühl nach Marienau gehört, doch erfreulicher Weise hatten Jene welche die Wappen am Altarsitz entfernten keine Ahnung vom Zisterzienserorden, denn sie erachteten zwei Wappen, als harmlos und beließen sie. Denn an der linken Außenwange (dem Hochaltar zugewandt) findet sich ein auf den ersten Blick ganz einfaches Wappen (Arma Christi). Aber wer sich mit dem Orden befasst kommt bald dahinter, daß das Kreuz umgeben von einem Kranz (in Wirklichkeit eine Dornenkrone) seit alter Zeit neben dem bekannteren Zisterzienser- balken auch ein Wahrzeichen des Zisterzienserordens darstellt und damit ist der Beweis erbracht, daß das Gestühl aus dem Kloster Marienau stammt. Diesen entscheidenden Hinweis verdanke ich Herrn Ludwig Köllhofer, Emmendingen. Und Gewissheit fand ich in einem Führer über die ehem.



Zisterzienserinnen beim Chorgesang - Schola  
Abtei Lichtenthal

Abtei Herrenalb von Carl Seilacher, aus dem Jahr 1927 auf Seite 40. Kurz vor Fertigstellung meiner Arbeit erfuhr ich, daß Frau Susanne Loebe aus Bingen b. Sigmaringen eine Magisterarbeit über das Chorgestühl vom Breisacher Münster geschrieben hat, u. sie zitiert den Konservator vom Landes-Denkmalamt Baden Württemberg, welcher das Gestühl vor 3 Jahren gereinigt hat und sich damit beschäftigte: "Das Gestühl war ursprünglich farbig gefasst und von feiner Herstellung, jedoch durch den Gebrauch und das mehrfache Abschleifen ging Detail verloren, es war richtig teuer in der Anschaffung und Marienau war sehr vermögend was somit zusammen passen würde. Und die Knäufe an den Seitenwangen, jene geschnitzten Figuren hätten auffallende Frauengesichter, wobei es sich um Portraits von Nonnen handeln könnten, welche sich hier verewigten - dies deutet sehr auf ein Frauenkloster hin!" Und so ist es für mich sicher, daß das Gestühl des Zisterzienserinnenkloster Marienau sich im Breisacher Münster befindet und dorthin im Jahre 1525 nach der Zerstörung der Abtei durch die Bürger Breisachs verbracht wurde.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

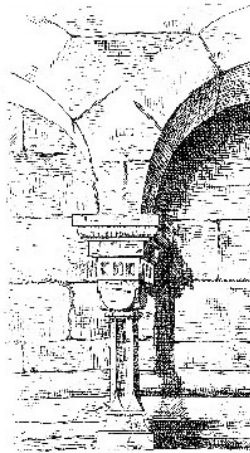


## Quellenverzeichnis :

1. GSELL PROTASIUS, Münsterpräbendar zu Breisach, abgeschrieben Exemplar des Stadtarchivs Freiburg  
"Ursprünge der Stadt Altbreisach", einer Chronik aus d. 18. Jahrhundert (Gsell war der letzte  
stiftsbasilische Chorherr im Breisacher Münster)
2. CLORER ANTON, Altbürgermeister; „Breisach seine Vergangenheit und Gegenwart“, Breisach 1883; S. 46
3. ROSMANN PANTALEON, Münsterpfarrer zu Breisach - F. Ens; „Geschichte der Stadt Breisach“  
Freiburg 1851 S.: IX,194,195,
4. MONE F.J. - Breisacher und Elsässer Urkunden aus dem 13. u. 14. Jahrhundert in: Zeitschrift für  
I. Geschichte am Oberrhein, Karlsruhe 1861  
S.: 49-54,121/22,154,183,184,186,194/95,197,301-308,467,471/72,475  
II. Quellensammlung d. bad. Geschichte darin : „Reimchronik über Peter von Hagenbach  
und die Burgunderkriege“, S. 183,224,256  
III. Quellensammlung der badischen Landesgeschichte: "Leben des Mönches Hugo von  
Thennenbach" p.63-75 Band IV, 1867 Karlsruhe
5. HASELIER GÜNTHER:  
I. "Zur Geschichte des Klosters Marienau", 1977 Stuttgart  
in Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 125. Band S. 74-95  
II. "Geschichte der Stadt Breisach am Rhein" in 3 Bänden, 1969 Breisach am Rhein
6. SCHWINEKÖPER BERENT:  
I. „Eine neue Geschichte Breisachs“ in: Zeitschrift des Breisgau-  
Geschichtsvereins „Schau-ins-Land“ 1976/77 94./95. Jahresband  
S. 370,376/77,383  
II. „Klosteraufhebungen als Folge von Reformation und Bauernkrieg im  
habsburgischen Vorderösterreich“ in: Zeitschrift des Geschichtsvereins  
„Schau-ins-Land“ 1978, 97. Jahresband  
S. 61-78  
III. „Die Lage und Entstehung des Zisterzienserinnenklosters  
Marienau und die Ministerialsiedlung am Eckartsberg in Breisach“  
in: Zeitschrift des Geschichtsvereins „Schau-ins-Land“  
1980, 99. Jahresband S. 5- 44  
IV. „Ein unbekanntes Bild der Kirche des Zisterzienserklosters Marienau  
in Breisach“ in: Zeitschrift des Geschichtsvereins „Schau-ins-Land“  
1987, 106. Jahresband S. 277-290  
V. "Das Hofstättenverzeichnis der Stadt Breisach vom Jahr 1319 (Teil 1)"  
In: Zeitschrift des Geschichtsvereins "Schau-ins-Land" 1989 Band 108 S. 5-82.
7. BURGER CONRAD, Pater O. Cist. "Itinerary o. Raisbüchlein", Zur Geschichte des Klosters Tennenbach  
S.: 26 -35 herausgegeben von J. Alzog 1870/71 nach einem Hinweis von Pater Dominicus Willi  
O.Cist. Bibliothekar im Zisterzienserkloster Wettingen-Mehrerau, wo sich das Raisbüchlein auch  
heute noch befindet. Pater Dominicus Willi wurde später Bischof des Bistums Limburg a.d.Lahn.
8. KRAUSS FRANZ XAVER; „Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim,  
Freiburg, Neustadt, Staufen und Waldkirch. Band 6 Tübingen und Leipzig 1904, S. 61- 65,72-74
9. POINSIGNON A., Stadtarchivar von Freiburg i. Br. in: Mitteilungen der historischen Kommission  
„Die Urkunden des Stadtarchivs zu Breisach“ Nr. 11, 1889
10. Stadtarchiv Endingen a.K., Urkundenverzeichnis: 28.Dezember 1414 Urkunde betreff: Marienau
11. WEBER-JENISCH GABRIELE; Museum für Stadtgeschichte Breisach am Rhein -  
Führer durch die Dauerausstellung 1993 Selbstverlag der Stadt Breisach, S. 72,100-102,118
12. BILLING SIGMUND VON, „Geschichte u. Beschreibung des Elsaß u. seiner Bewohner“  
Basel 1782, Quelle für alte Elsässer Ortsnamen
13. PUSIKAN „Die Helden von Sempach“ Zürich 1886 S.: 59, Tafel 8
14. RIEDER KARL Pfarrer, Archivalien des Münsterarchivs St. Stephan in Breisach in: ZGO 56. 1902
15. PFAFF FRIEDRICH, „Antonius von Pforr u. sein Buch der Beispiele der alten Weisen“ in:  
„Schau-ins-Land“ Nr. 24 S. 29- 37
16. ZIMMERMANN WILHELM, „Geschichte des grossen Bauernkrieges“ 1856, Essen S.: 302,303,314 - 318
17. SCHNEIDER AMBROSIUS "Die Cisterzienser, Geschichte Geist Kunst", Wienand Verlag Köln 1986  
S. 452,454,498,502,503
18. SEILACHER CARL "Herrenalb - ein verschwundenes Zisterzienserkloster", Karlsruhe 1927, S. 40
19. TREMP ERNST, Prof. Dr., Mönche als Pioniere: Die Zisterzienser im Mittelalter, erschienen in der Reihe:  
Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik 65. 1997
20. TROST VERA, Skriptorium Die Buchherstellung im Mittelalter, Belser Verlag 1991
21. ABTEI LICHTENTHAL - Baden-Baden Closter der Cisterzienserinnen gegr. 1245

22. DAS VERMÄCHTNIS DER JAHRHUNDERTE 2000 Jahre elsässische Schriften herausgegeben von  
Fondation Mécénat, Science et Art, Colmar 1989
23. KÖNEMANN Les Abbayes Cisterciennes. Histoire et Architecture, Paris 1998 S: 285, 290 f., 392 f.
24. KINDER, TERRYL N. Die Welt der Zisterzienser, Zodiaque 1997 Echter Verlag, Würzburg
25. 850 Jahre Kloster EBERBACH im Rheingau - Zisterzienser - Kultur - Wein, Eltville am Rhein 1987
26. KÖBELE ANTON, Dorfsippenbuch Freiamt 1954, darin eine Abhandlung über das Kloster Thennenbach
27. HARTFELDER KARL, Geschichte des Bauernkriegs Stuttgart 1884
28. TWINGER von KÖNIGSFELDEN JAKOB, Die Alteste teutsche so wol allgemeine als insbesondere  
Elsässische und Straßburgische Chronicke, enthält ausserdem die: Chronicke Der Stadt Freyburg im Breisgaw,  
Straßburg 1698.
29. BADER JOSEF, FDA 5 1870 Schicksale des ehemaligen Frauenstiftes Günterstal
30. SCHMID BERNHARD, Das Cistercienserkloster Frenisberg (Aurora) u. seine Grundherrschaft Bern 1933
31. KRIEGER ALBERT, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden
32. KINDLER VON KNOBLOCH, Oberbadisches Geschlechterbuch in 3 Bänden
33. Die Pforte 12.u.13. Jhrg. 1992/93 KRUMMER-SCHROTH INGEBORG, Zwei Handschriften aus dem  
Kloster Wonntental
34. BRENNER BERND Schrift.Setzen.Handbuch für Gestaltung. C.Kokawke Verlag 1993
35. 750 Jahre Zisterzienserinnenabtei Rathausen-Thyrnau 1245-1995, D-94136 Thyrnau
36. CHEVRE A. - Lucelle, Histoire d'une abbaye cistercienne, Bibliothèque Jurassienne, 1973, p.136.
37. WALCH BERNHARDINI, La Chronique de Lucelle - Chronicon R.P. Bernhardini Walch, Senioris et  
Archivarii Monasterii Lucellensis, de Abbatibus Lucellensibus et Rebus Memorabilibus sub iis Gestis Usque 1445  
P.H. Heitz - Straßburg 1950.
38. HANSER JEAN abbé de Lucelle 1606-1625 Moines et religieuses d'Alsace. A.Kroener & A. M. P. Ingold,  
Colmar 1907
39. TRINIUS AUGUST, - Die Vogesen in Wort und Bild, ein Wanderbuch durch den Wasgau, Verlag O.  
Nemnich, Karlsruhe erschienen: ?
40. MÜNDEL C. "Die Vogesen" Reisehandbuch für Elsaß-Lothringen, Straßburg 1893.
41. WEBER MAX, Das Tennenbacher Güterbuch 1317-1341, Kohlhammer Verlag Stuttgart 1969
42. WOLF HANS-JÜRGEN, Geschichte der graphischen Verfahren, Historia Verlag, Dornstadt 1990
43. ZETTLER ALFONS & ZOTZ THOMAS, "Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau", Thorbecke Verlag  
Stuttgart 2003
44. NAEHER JULIUS & MAURER HEINRICH, "Die Alt-Badischen Burgen und Schlösser des Breisgaues"  
Dölter Verlag Emmendingen 1884
45. HÄMMERLE MARKUS W. "Den Weg heute gehen" - 150 Jahre Zisterzienser im Mehrerau, Verlag der Abtei  
Wettingen - Mehrerau 2004
46. SLEUMER ALBERT, Kirchenlateinisches Wörterbuch, Olms Verlag 1996 Hildesheim
47. BAUCH A., Das theol.-aszet. Schrifttum des Eichstätter Bischofs Philipp von Rathsamhausen, Eichstätt 1948
48. CANIVEZ, Statuta Capitolorum Generalium Ordini Cisterciensis 1935
49. WEINMANN CARL, Hymnarium Parisiense - Das Hymnar der Zisterzienser-Abtei Pairis im Elsaß, aus 2  
Codices des 12. u. 13. Jhs. Dissertation, 1904 Regensburg.
50. BUCHINGER BERNHARD, Abt von Lützel:
  - I. Tabula mortuorum Parisiensium 1650, Stadtbibliothek Kolmar; veröffentlicht von  
Rathgeber (Die Herrschaft Rappoltstein p.58 ff.)
  - II. Epitome Pastorum = Summarischer Bericht über die Lützler Kongregation,  
Hummanistische Bibliothek Schlettstadt
51. GÉRARD, les artistes de l'Alsace, Paris 1872, I, 184, 339-341. Zur Geschichte von Pairis.
52. INGOLD, a. a. O. p. 28. Zur Geschichte von Pairis.
53. KRÖNER, im Strassburger Diözesanblatt, 20. Jahrgang. Zur Geschichte von Pairis.

## Bildnachweis:



romantische Säule mit Kapitell  
aus dem Münster von  
Porta Coeli Tennenbach

- Seite 1:** Marienauer Chorgestühl im Münster St. Stephan, Breisach aus: „Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmend., Ettenh., Freiburg ...“, 1904 v. F.X.Krauss
- Seite 2:** Krümme d. Abtsstabes d. hl. Robert v. Molesme (Ordensgründer) Dijon, Musée des Beaux-Arts. um 1028
- Seite 3: Oben** Vermutliche Ansicht v. Marienau a. einem Gemälde d. 18. Jh. Original kam 1967 a. Geschenk der Breisacher Bürgerin Gertrudis Hassler i. Die Zisterzienserinnenabtei Lichtental, Baden-Baden.  
Zur Kirche schreibt Protas Gsell: Marienau hatte eine massiv erbaute Kirch u. Kloster, dies Kloster war groß ... Bei der Kirche muß es sich um eine spätromanische Basilika mit Querhaus gehandelt haben, in der Ostwand des Erweiterungsbaues vom spätgotischen Rathaus in der Kapuzinergasse fand man ein romantisches Würfelkapitell, das vermutlich aus Marienau stammt. Siehe: Museum für Stadtgeschichte Breisach am Rhein - Führer durch die Dauerausstellung, 1993 S. 102  
Das Würfelkapitell hat sehr große Ähnlichkeit mit einem Kapitell im Münster zu Tennenbach, welches in “Die Kunstdenkmäler am Oberrhein” von Franz Xaver Krauss, 1904 auf Seite 237 abgebildet ist.  
**Unten** Wappen derer v. Rathsamhausen a. PUSIKAN „Die Helden von Sempach” Zürich 1886

- Seite 4: Oben** Ansicht v. Tennenbach (Zeichnung v. F.J. Lederle um 1870) n. einer alten Ansicht nachgezeichnet aus: „Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach,

Emmend., Ettenh.,

Freiburg ...“, 1904 v. F.X.Krauss und d. Wappen d. 37. Abtes Leopold Münzer von Freiburg, electus 1724 - 1754

**Mitte** Initiale „S” a.d. Zisterzienserinnen-Graduale aus Wonnental/Breisgau um 1350

**Unten** Siegel d. Marienauer - Äbtissin Luzia Sterck a. e. Urkunde vom 1.8.1524, Stadtarchiv Breisach

- Seite 5: Oben** allegorische Miniatur a.d. Chorgestühl v. Marienau, um 1490 Desiderius Beuchel zugeschrieben ? jetzt i. Breisacher Münster „St.Stephan”

**Mitte** Initiale „D”, z. d. Heimsuchung Marias u. Elisabeths, daneben kniehend d. Wonnentäler Äbtissin; a.d. Zisterzienserinnen-Graduale aus Wonnental/Breisgau um 1350

**Unten** Miniaturen; der Tod hat einem Mann (vielleicht e. Pilger) den Stab genommen und packt ihn nun am Gewandt; Miniatur aus dem Chorgestühl v. Marienau, um 1490, Münster Breisach

- Seite 6: Oben** Gott Vater übergibt Moses d. zusammengeklappten Gesetzestafeln, a. d. Schmalseite ein Totenkopf Chorgestühl Marienau um 1490 Epistelseite, erste Dogge v. Chor aus

**Unten** ein Beichte hörender Priester gibt gerade die Absolution; Chorgestühl a. Marienau um 1490

- Seite 7: Oben** die Breisacher Münsterpatrone Protasius (mit dem Schwert) u. Gervasius (mit d. Geißel i. d. Hand) Chorgestühl v. Marienau, um 1490

**Mitte** Initiale „I” zeigt Darstellungen aus dem Leben d. hl. Johannes Ev., daneben kniehend ein Üsenberger Stifter d. K. Wonnental; a.d. Zisterzienserinnen-Graduale a. Wonnental/Breisgau u. 1350

**Unten** Altarsitz an d. Schmalseite d. östlichen Wange kniet Maria auf einem Betstuhl; daneben v. hinten sichtbar d. hl. Georg tötet den Drachen. Chorgestühl v. Marienau, um 1490

- Seite 8: Oben** Lageplan von Marienau aus ZBreisGV Schau-ins-Land Bd. 97, 1978 mit freundl. Genehmigung

**Unten** hl. Georg tötet den Drachen, Detail am Altarsitz von Marienau um 1490

- Seite 9: Oben** Die Grangie v. Chaalis (Zisterzienserabtei) b. Senlis, Nordfrankreich; solch eine Grangie könnte sich im Spitalbereich geschützt d. d. Stadtmauer befunden haben, wo zuerst d. Lage d. Klosters vermutet wurde

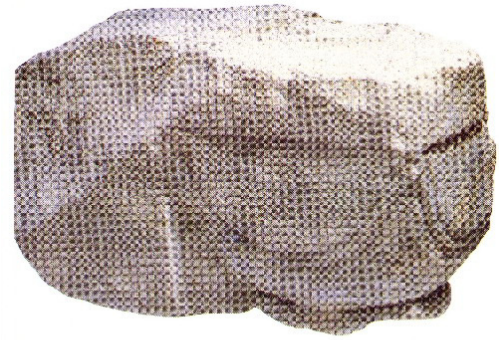
**Unten** kolorierter Holzschnitt z.d. Hinrichtung Peter v. Hagenbachs i. Breisach a. Pfettisheim-Chronik 1477

- Seite 10: Oben** hl. Elisabeth v. Thüringen reicht einem Kranken etwas zu essen, über ihr erscheint d. Hand Gottes Chorgestühl v. Marienau um 1490, jetzt im Breisacher Münster

**Unten** Initiale „P” zeigt die Geburt Christi aus Zisterzienser Lektionar, Mainz entstanden um 1260, jetzt Universitätsbibliothek Hamburg



**Seite 11: Oben** Miniaturen; li. e. Teufel mit einer Hutte a.d. Rücken, worin e. Korb mit Broten gefüllt ist, will dem Mönch (welcher eine Laterne hält) neben ihm mit Hilfe einer verlängerten Hand etwas stehlen  
a.d. Chorgestühl v. Marienau, um 1490  
**Unten** Epistelseite (Sakristei) erste Dogge oben (v. Chor aus) Gott Vater, in der Linken hält er d. Weltkugel welche auf seinem Knie ruht und mit der Rechten segnet er sie Minatur aus d. Chorgestühl von Marienau, um 1490 jetzt Münster St. Stephan Breisach



spätromantisches Würfelkapitell - Marienau ?  
sehr ähnliches wie in Temnenbach

**Seite 12: Oben** Initiale „B“ die Szene zeigt Erzengel Michael als Drachentöter a.d. Zisterzienserinnen-Graduale a. Wonntental/Breisgau u. 1350, jetzt Badische Landesbibliothek Karlsruhe  
**Mitte** Miniatur zeigt vermutl. d. hl. Barbara eine d. vierzehn Nothelferinnen mit ihrem Attribut d. Turm (Epistelseite 4. Dogge v. Chor aus, am Lettner) Chorgestühl von Marienau, um 1490  
**Unten** Chorgestühl Marienau um 1490 Epistelseite (Süden) v. Chor aus zum Lettner

**Seite 13: Oben** Abtei Bonlieu, Frankreich Grisailfenster der Zisterzienser

**Unten** Initiale „R“ Szene zeigt d. Auferstehung Christi a.d. Zisterzienserinnen-Graduale a. Wonntental um 1350, jetzt Badische Landesbibliothek, Karlsruhe

**Seite 14:** Karte zeigt Marienau und seine benachbarten Abteien des Zisterzienserordens am Oberrhein, Elsaß, Schwaben, Westfranken und der Nordschweiz, unter Angabe v. Gründung u. Aufhebung der einzelnen Klöster, sowie die Bistumsitze in der Region; oben li. ein Rekonstruktionsversuch des Konventswappens v. Marienau m. Zisterzienserbalken in 1u. 4, in 2 die Mutter Gottes welche nach einem Ordenserlaß aus dem Jahr 1335 in jedem Wappen u. Siegel Maria die Ordenspatronin zeigen muß u. in 3 das Breisacher Wappen der Breisgauer Rabe (irrtümlich auch als reichsstädtischer Adler) angesehen u. geführt, mit dem Sechsberg (d.Wappen d. Herren v. Grünenberg, welche das Oberschultheißenamt Breisachs lange innehatten) auf der Brust. Stefan Schmidt 2003

**Seite 15: Oben** Initiale „E“ zeigt Trompete blasender Engel - Psalter aus d. 13. Jhd. Straßburg o. Oberrhein? Badische Landesbibliothek, Karlsruhe

**Unten** Wappen der Zisterzienserabtei Lützel Zeichnung: Ludwig Köllhofer, Heraldiker Emmendingen

**Seite 16: Oben** Initiale „M“ zeigt eine Zisterzienser-Nonne (Äbtissin) vor der hl. Agnes kniend 1. Hälfte 14. Jhd. aus dem Zisterzienser Graduale von Wonntental/Breisgau, jetzt Badische Landesbibliothek, Karlsruhe

**Unten** Miniatur aus dem Chorgestühl v. Marienau zeigt die Steinigung d. hl. Stephanus (kniend) hinter ihm ein Jude (Spitzhut) trägt in d. Schürze Steine u. wirft einen Stein nach Stephanus. Stephanus ist auch der Patron d. Breisacher Münsters. Daneben an d. Stirnseite d. Wange ist vermutl. d. hl. Barbara eine d. vierzehn Nothelferinnen mit ihrem Attribut d. Turm zu sehen (Epistelseite 4. Dogge v. Chor aus, am Lettner) Chorgestühl von Marienau, um 1490

**Seite 17: Oben** eine Zeichnung zeigt das Haus d. Gervasius v. Pffor (1461-1529), Ritter u. Breisacher Bürgermeister as Haus stand a. d. Münsterberg, Ecke Ketten- u. Klostergasse a. d. Ecksäule prangt d. Pffor'sche Wapp.welches auch zweimal im Breisacher Münster zu sehen ist. Daneben ist die Standesscheibe im alten Rathaus von Eendingen am Kaiserstuhl mit dem W. d. Gervasius (Fasius) v. Pffor zu sehen, wobei es sich eindeutig u. d. gleiche Person handelt. Gervasius hatte n. vier Brüder, s. ä. Bruder Antonius wurde Priester und Dekan (11.4.1455) in Eendingen a.K. Die Mutter, Anna v. Gervasius u. Antonius ging nach Marienau ins Kloster u. wurde daselbst Priorin, um ihr Erbe entbrannte ein heftiger Rechtsstreit mit Marienau. Die Brüder sollten verschiedene Gülden z. Rotweil u. Achkarren an d. Kloster übertragen. Gülden die d. Kloster von den von Pffor ab Hüglins Badstube u. ab d. Haus zum schwarzen Adler hat, sollen unlöslich sein. Wegen d. Kleider u. Kleinode der Frau Priorin Anna v. Pffor, die sie Marienau vermachte wird auf den Rechtsweg verwiesen. Zeichnung v. F.Lederle (1893) in Schau-ins-Land 24. Jahresband.

**Unten** Maria m. d. Christuskind, in der Rechten hält sie eine Rose, als Sinnbild d. unbefleckten Reinheit u. an d. Schmalseite d. Dogge die hl. Dorothea, dargestellt mit Rosen in einem Korb. Der Legende nach erblühten n. i. Märtyrertod aus ihrem Blut Rosen im Schnee. Szene a. d. Marienauer Chorgestühl um 1490

- Seite 18: Oben** Szene auf einer Ofenkachel zeigt Zisterzienser-Mönche beim Reben schneiden, (auch Marienau hatte wie v. Protas Gsell berichtet wird große Weingärten).  
Zisterzienser-Abtei Salem/Bodensee. D. Kachelofen steht im alten Refektorium. Salem wurde von Lützel besiedelt 1134 nach d. franz. Revolution wurde Salem Sitz d. Generalabtes des Ordens u. somit Primarabtei. 1996 war ich in Salem, aber von all den Klöstern die ich sah, hat mich keines so beeindruckt wie dieses, allein seine Dimensionen sind einzigartig, nicht umsonst haben die bad. Markgrafen zugegriffen.  
**Unten** Szene zeigt den hl. Fridolin, ein iroschottischer Mönch der um das Jahr 490 über d. Meer in die Bretagne kam wo er zu predigen begann. 496 erhielt er v. d. Merowingerkönig Chlodwig eine unbewohnt Insel im Rhein bei Säckingen, von wo aus er begann die Alamannen zu missionieren. Ursus, ein reicher Mann überließ ihm einen Teil seiner Güter als Erbe. Sein Erbe wurde ihm jedoch streitig gemacht und Fridolin erweckte den Toten zum Leben. Ursus bezeugte als verwesende Leiche dargestellt, vor dem Richter den Sachverhalt. Der schmollende Mann mit verschränkten Armen an der Schmalseite d. Dogge könnte den Kläger, welcher Fridolin das Erbe streitig machen wollte darstellen.  
Chorgestühl von Marienau um 1490, Evangelien- Nordseite 2. Dogge v. Hochchor aus
- Seite 19: Oben** Eingangsseite d. Tennenbacher Güterbuches von 1341. Marienau war zeitweise Tennenbach unter stellt. Im T. Güterbuch finden sich auch zwei Grundstücke, welche an Marienau verpachtet waren und Marienau mußte Tennenbach dafür zinsen. 1969 wurde das T. Güterbuch (das sich im Generallandes Archiv in Karlsruhe befindet u. eine abenteuerliche Odyssee hinter sich hat) u.a. v. Staatsarchivdirektor Dr. Günther Haselier (Breisacher Abstammung u. Verfasser d. dreibändigen Breisacher Chronik) bearbeitet. Das T. Güterb. wurde unter Abt Johann Zenlin verfasst, wahrscheinlich von Frater Johannes Meiger. Tennenbach hatte auch stets einen Stadthof in Breisach zur Verwaltung der umfangreichen T. Besitztümer im südwestl. Kaiserstuhlgebiet. Wovon d. Tennenb. Pater Conrad Burger in seinem Raisbüchlein mehrfach berichtet und wohin T. auch zeitweise seine wichtigsten Unterlagen während d. dreißig jähr. Krieges flüchtete. Diesen Hof können wir uns vielleicht so vorstellen, wie den von Endingen, welcher auf Seite 25 abgebildet ist.  
**Unten** das Chorgestühl von Marienau um 1490, Evangelien- Nordseite v. Hochchor aus
- Seite 20: Oben** Initiale „E“ Szene zeigt d. Anbetung der hl. drei Könige aus d. Graduale d. Zisterzienserinnen-Abtei Wonnental b. Kenzingen/Breisgau um 1330.  
**Unten** Miniatur aus dem Marienauer Chorgestühl zeigt auf der Unterseite eines Klappsitzes eine nackte vielleicht badende Frau, welche in d. Linken eine Schale hält und in d. Rechten eine Blume während ihr ein Vogel aus d. Hand frißt ?
- Seite 21: Mitte** Initiale „D“ Szene zeigt die Zurückweisung d. Werbung u. Weigerung zu heidnischen Opfern aus dem Zisterzienser-Antiphonar, Anfang 14. Jhd. Wonnental/Breisgau, Bad. Landesbibliothek, Karlsruhe.  
**Unten** Jesus betend am Ölberg vor dem auf einem Felsvorsprung stehenden Kelch und an der Schmalseite d. 4. Dogge Nord- oder Evangelienseite v. Hochchor aus ein Diakon welcher aus einer Pergamentrolle liest. Chorgestühl v. Marienau um 1490 im Breisacher Münster
- Seite 22: Oben** Ostansicht d. Zisterzienserinnenabtei Wonnental b. Kenzingen im Jahr 1753 m. dem Wappen der Äbtissin Maria Rosa Catharina von Stopp (1752-1782), so ähnlich müssen wir uns Marienau wohl etwa vorstellen, vielleicht etwas kompakter u. 228 Jahre zuvor etwas kleiner. Auf Grund der Nähe der zwei Frauenabteien d. gleichen Ordens gab es bestimmt ein enges Miteinander, gerade in schweren Zeiten rückten die Klöster zusammen, man war auf einander angewiesen.  
**Mitte** Initiale „H“ aus einem Antiphonar der Zisterzienserabtei Pairis/Elsaß um 1230, jetzt Bibliothèque Municipale Colmar  
**Unten** Miniatur an der westlichen Wange des Altarsitzes zeigt den Kampf Simsons mit dem Löwen Chorgestühl von Marienau im Breisacher Münster auf der Süd- oder Epistelseite im Hochchor um 1490
- Seite 23: Oben** Initiale “O” zeigt die Szene als Christus zum hl. Bernhard v. Clairvaux vom Kreuz herabsteigt, daneben knieend ein Mönch (vielleicht der Abt von Tennenbach?) Graduale Cisterciense aus dem Zisterzienserinnenkloster Wonnental b. Kenzingen 1. Hälfte d. 14. Jahrhunderts Cod. UH 1, fol195 r, jetzt Badische Landesbibliothek Karlsruhe.  
**Mitte** Abbildung zeigt das Refektorium (Speisesaal) der Mönche in der Zisterzienserabtei Poblet in Katalonien/Spanien. So könnte auch der Speisesaal in Marienau gewesen sein, jedoch v. d. Ausmaßen bescheidener. Poblet war Grablege der Grafen u. Könige von Katalonien u. Aragon, die Abtei war zu allen Zeiten herausragend im Orden. Von hier aus wurde die Reconquista (Rückeroberung Spaniens von den Mauren) in Angriff genommen. Und Simon von Montfort, Abt v. Poblet erhielt den Auftrag den Kreuzzug gegen die Albigenser (Wiedertäufer) zu organisieren, der im Blutbad von Béziers (Languedoc) endete. Die Abtei wurde 1150 durch Fontfroide (Filiation v. Clairvaux) gegründet, 1835 aufgehoben u. 1940 wiederbesiedelt u. ist heute wieder Zisterzienserabtei. Tennenbachs Mönche (daß im 30 jährigen Krieg über 20 Jahre leer stand) waren als Exulanten in fast allen Zisterzienserabteien in Westeuropa zu finden, so berichtet der T. Mönch Pater Conrad Burger, daß sein Mitbruder P. Benedict Leuthin im Dezember 1633 von Clairvaux aus weiter nach Poblet zog (Raisbüchlein d. Pater Conrad Burger O.Cist. Mönch v. Tennenbach u. Beichtvater in d. Zisterzienserinnenabtei Wonnental).



- Seite 24:** Diese Karte zeigt die Besitzungen des Zisterzienserinnenklosters Marienau, lokalisiert nach Urkunden ab dem 13. Jh. und die angrenzenden Zisterzienserabteien, sowie die Bistumssitze. Daneben links ein Versuch das Abteiwappen zu rekonstruieren, sowie die Abbildung Marienau's (Vermutliche Ansicht v. Marienau a. einem Gemälde d. 18. Jh. Original kam 1967 a. Geschenk d. Breisacher Bürgerin Gertrudis Hassler in die Zisterzienserinnenabtei Lichtental, Baden-Baden). Stefan Schmidt 2003
- Seite 25:** **Mitte** Zeichnung von Franz Josef Lederle aus dem Jahr 1879, sie zeigt den Tennenbacher Klosterhof in Endingen am Kaiserstuhl erbaut im 13. Jahrhundert  
**Unten** Handschrift Zisterzienserabtei Tennenbach vor 1492. Folio 151 r. Szene aus dem Leben der Hl. Clara, rechte Seite Initiale "D" u. am unteren Bildrand mystische Jagdszene  
Badische Landesbibliothek, Karlsruhe
- Seite 26:** **Oben** Miniatur aus dem Chorgestühl der Zisterzienserinnenabtei Marienau um 1490
- Seite 27:** **Oben** Altartafel aus der österreichischen Zisterzienserabtei Zwettl von Jörg Breu d.Ä. um 1500, die Szene zeigt Zisterziensermönche bei der Getreideernte.
- Seite 28:** **Oben** Die Lithographie zeigt die Ruinen der Zisterzienserabtei Pairis bei Orbèy im Elsaß. P. wurde 1139 durch Lützel besiedelt u. i. der franz. Rev. 1792 aufgehoben. Bei der Vertreibung der Mönche zündeten diese ihr eigenes Kloster an, das Bittere daran ist, das Pairis zuvor von den aus Maulbronn vertriebenen Zisterziensern neubesiedelt wurde u. so zum zweiten Mal alles verloren. Maulbronn dieses prächtige Kloster, dessen hatte sich der Herzog von Württemberg bemächtigt und anschließend in ein evangelisches Kloster mit Internat umgewandelt. M. wurde von der UNESCO 1993 zum Weltkulturerbe erklärt. In Pairis lebte einer der bedeutendsten Geschichtsschreiber des Mittelalters Gunther von Pairis († ca.1220) er beschrieb ausführlich den ersten Kreuzzug u. die Erstürmung Konstantinopels.  
**Mitte** Detail aus dem Chorgestühl von Marienau im Breisacher Münster 2. Dogge Epistel- oder Südseite. Miniaturen zeigen: rechts ein Bischof mit Mitra (viell. St. Marcellus?), Stab und Palium sowie Buch in der Linken; unter dem Stab der Drache (Teufel). An der Schmalseite sehen wir eine Nonne in den Händen haltend ein Buch, darauf zwei Augen, also die hl. Otilia, Gründerin des nahegelegenen Klosters St.Otilien im Elsaß.
- Seite 29:** **Oben** zeigt das Wappen der Zisterzienserinnenabtei Lichtental bei Baden-Baden, dem Hauskloster der badischen Markgrafen welches 1245 durch Wald bei Meßkirch besiedelt wurde u. seither ununterbrochen besteht! Der Name Lichtental "Lucida Vallis" entstand in Anlehnung an Clavaux "Clara Vallis". Lichtental war die Grablege der badischen Fürsten. Zeichnung Ludwig Köllhofer, Emmendingen.  
**Mitte** Zeichnung zeigt einen schreibenden Mönch u. im Garten zwei Mönche bei der Feldarbeit Ritter - Rüstungen, Waffen, Schlachen u. Turniere; Gerstenberg-Verlag 2003
- Seite 30:** **Oben** Initiale "D" zeigt Sankt Peter mit dem Schlüssel. Aus dem Graduale Cisterciense, 1. Hälfte des 14. Jhd. Zisterzienserinnenabtei Wonntental Cod. UH 1, fol. 179 v. Badische Landesbibliothek, Karlsruhe.  
**Mitte** Szene zeigt Maria mit dem Kinde, die ihm einen Pelikan darreicht, ein Engel bekrönt das Kind. Der Pelikan reißt nach spätantiker Fabel seine Brust auf, um mit seinem Blut seine Jungen zu nähren. Der Physiologus sagt von ihm: Wenn die jungen dieses Vogels heranwachsen, schlagen sie ihrer Mutter ins Gesicht, diese hackt zurück und tötet sie. Nach dem dritten Tag aber geht die Mutter hin und reißt sich die Brust auf, und ihr Blut tropft auf die toten Leiber der Jungen und erweckt sie. So verwarf Gott die Menschen nach ihrem Sündenfall. Doch erbarmte er sich ihrer, indem er sie durch seinen Kreuztod mit seinem Blut zum ewigen Leben erweckte. Damit wird der Pelikan zum Sinnbild Christi.
- Seite 31:** **Oben** Wappen der ehe. Zisterzienserinnenabtei Günterstal bei Freiburg i. Br., die Abtei wurde 1221 gegr. und 1806 aufgehoben, heute Sitz einer Benediktinerinnenkongregation. Das Wappen bezieht sich auf die Äbtissin Maria Franziska zur Tannen. Ihre Mutter war eine geb. Grammont welche drei gekrönte Köpfe im Wappen führten u. aus jenem Geschlechte schon einmal eine Günterstaler Äbtissin hervorging, nämlich Maria Franziska Grammont. Günterstal galt immer als vornehmeres Kloster wie Marienau.  
**Unten** Abbildung zeigt den Dreisitz von Marienau im Breisacher Münster, der mittlere Sitz ist erhöht u. deutet auf eine hochgestellte Person hin. Unter dem Baldachin drei Schilde mit ausgemeißelten Wappen, an der li. Aussenwange das zweite Zisterzienserwappen das röm. Kreuz mit einem Kranz (Dornenkrone) behangen, Darstellungen daran zeigen den Kampf Simsons mit dem Löwen, den Kampf d. Hl. Georg mit dem Drachen, Maria kniend auf einem Betstuhl, daneben die Darstellung des Gnadenstuhls Gottvater u. der gekreuzigte Heiland. Die westliche Wange zur Sakristei hin zeigt die Figur eines Mannes (mit Fell bekleidet) - ein Heiliger? In der Linken hält er ein Buch, darauf sitzt ein Hund o. Ferkel? Und mit der Rechten zeigt er auf das Tier, rechts vor seinem Körper ist etwas zu sehen, es könnte der Fuß oder eine Klaue eines Drachens sein? Darüber ein Wappen das einen Dreieck mit 3 Lanzen o. Bischofsstäben zeigt.

- Seite 32: Oben** Abbildung zeigt den romanischen Kreuzgang der Abtei Montmajour in der Provence aus dem 12. Jhd. der Kreuzgang zählt zu den Schönsten. So ähnlich könnte auch der in Marienau ausgesehen haben.  
**Unten** Chorgestühl u. Altarsitz im Hochchor Epistel- o. Südseite mit verdecktem Sandsteingewand der Sakristei. Besonders auffällig auch die eingearbeitete runde Öffnung unter dem zweiten vorderen Sitz dies könnte mit dem angenommenen Platz auf einer Nonnenempore zu tun haben. Hier auch zu sehen wie eingepfercht die linke Chorhalle an der Treppe zum Hochchor ist. Und der Abschluß des Hochchores verdeckt die rechte Außenwange des Dreisitzes u. dessen Darstellungen.
- Seite 33: Oben** Initiale "D" Abbildung zeigt die Arche Noah aus einem Psalter um 1230, aus dem Besitz der 1245 gegründeten Zisterzienserinnenabtei Lichtenthal bei Baden-Baden, jetzt Badische Landesbibliothek Karlsruhe  
**Mitte** Die Nonnen der Zisterzienserinnenabtei Lichtenthal bei Baden - Baden beim Chorgebet in den Chorhallen des eichenen Gestühls aus dem Jahr 1764 von Friedrich Bader aus Ettlingen geschaffen.  
**Unten** Miniatur an einer Wange des Chorgestühls von Marienau um 1290 gefertigt im Breisacher Münster, Darstellung zeigt ein Fabelwesen
- Seite 34: Oben** Abbildung zeigt ein Wappen an der linken Aussenwange des Dreisitzes im Hohen Chor des Münsters St. Stephan in Breisach dem Hochaltar zugewandt. Ein Engel hält den Schild, der das römische Kreuz zeigt über dessen Vierung ein Kranz hängt, dabei handelt es sich wahrscheinlich um eine Dornenkrone. Dieses Wappen ist neben dem berühmteren und häufiger gebrauchten Zisterzienserbalken (welcher auf einen Traum des hl. Bernhard von Clairvaux zurück geht) auch ein Wahrzeichen des Ordens.  
**Mitte** Initiale "O" zeigt einen Abt knieend vor dem hl. Benedikt von Nursia der Gründer des abendländischen Mönchtums erbaute 529 aus den Steinen eines römischen Jupitertempels das Mutterkloster aller späteren Benediktinerklöster Monte Cassino. Auch die Cisterzienser welche ja reformierte Benediktiner sind, leiten ihr tun von Benedikts Regel "ora et labora" ab.  
 Die Abbildung stammt aus dem Cisterziensergraduale aus der ersten Hälfte des 14. Jhd. aus der Abtei Wonnental bei Kenzingen, jetzt Bad. Landesbibliothek, Karlsruhe Cod. UH 1, fol. 159 v.
- Seite 35: Oben** Detail aus dem Marienauer Chorgestühl von 1490 im Breisacher Münster auf der Unterseite eines Klappsitzes (Misericordien) findet sich das bärtige Gesicht dieses älteren Mannes.  
**Mitte** Szene aus dem Wonnentaler Graduale Cisterciense 1. Hälfte d. 14. Jhd. Szene zeigt den hl. Franziskus der den Vögeln predigt, jetzt Badische Landesbibliothek, Karlsruhe Cod.UH 1, fol. 141 v.
- Seite 36: Mitte** Zisterzienserabtei Wettingen; Glasscheibe mit dem Wappen des Abtes Johannes Schneeбели, die Scheibe befindet sich heute in Mehrerau bei Bregenz, wohin die Wettinger Mönche 1854 nach dem Aargauer Klostersturm geflohen waren. Wilhelm Schneeбели, der verstorbene Sasbacher Graphiker der Schweizer war sagte mir einmal, daß er Verwandtschaft mit dem Abt nachweisen kann (er befasste sich sehr stark mit der Zisterzienserabtei Wonnental). Der regierende Abt der gefreiten Abtei Wettingen-Mehrerau DDR. Kassian Lauterer O.Cist. nimmt als einziger Abt an der österreichischen Bischofskonferenz teil, er weihte auch die Kapelle im Altenheim St. Katharina in Endingen am Kaiserstuhl 1979. Wettingen war immer wieder Zufluchtsstätte für die Mönche v. Tennenbach (welche Marienau zeitw. visitierten). Der Aargau hat seit vielen Jahrhunderten keinen Krieg gesehen, anders als unser Breisgau u. so fanden sich in Wettingen immer wieder Exulanten aus den oberdeutschen Zisterzienserabteien ein. Tennenbach war im dreißig-jährigen Krieg sogar gezwungen seinen Klosterschatz an Wettingen zu verpfänden u. a. auch das wunderschöne Tennenbacher Prachtkreuz, das auf abenteuerlichen Umwegen über eine Pariser Auktion 1850 vom päpstlichen Nuntius in Paris ersteigert wurde u. war bis 1964 als Nr. 1 im Museo Cristiano im Vatikan, bis Papst Paul VI. es den Wettinger Mönchen übereignete. Der 2000 verstorbene Prior von Wettingen-Mehrerau P. DDR. Columban Spahr befasste sich näher mit Tennenbach.  
**Unten** Detail aus dem Marienauer Chorgestühl um 1490 im Breisacher Münster, Evangelien- oder Ostseite, vierte Dogge vom Hohen Chor aus am Lettner.  
 Szene zeigt den hl. Alexius, schlafend unter einer Stiege mit dem Attribut eines Kübels über dem Kopf. Der Legende nach war Alexius ein reicher Sohn einer römischen Familie, er floh aus dem Elternhaus und kehrte wieder zurück u. lebte 17 Jahre lang unerkant unter der Treppe des Elternhauses. Diener des Hauses schütteten das Spülwasser über sein Haupt.
- Seite 37: Oben** Abbildung zeigt den wunderschönen Lesepult im gotischen Kapitelsaal der 1139 durch Waldsassen gegründeten Zisterzienserabtei Osek in Böhmen. So können wir uns in etwa auch den Kapitelsaal der Marienau vorstellen. Wichtige Angelegenheiten der Kommunität werden im Kapitelsaal geregelt. Er ist auch der geeignete Raum für Interpretation von Regel und Evangelium. Zum Kapitel haben stets nur Professoren Zugang und Stimmrecht. Verstöße werden im Kapitel geahndet - daher der Ausspruch: "Jemand das Kapitel verlesen."  
**Mitte** zeigt die Initiale "Q" aus einem Psalter um 1230 mit Adam und Eva, aus dem Besitz der Zisterzienserinnenabtei Lichtenthal bei Baden - Baden, jetzt Badische Landesbibliothek, Karlsruhe



- Seite 38: Oben** Ansicht Breisachs gegen den Rhein auf einem Kartenausschnitt von 1632, aus: Die Geschichte der Stadt Kenzingen - Von den Anfängen bis zur Gegenwart, von Jürgen Treffeisen, Reinhold Hämmerle u. Gerhard A. Auer; Herausgeber: Stadt Kenzingen 1989, S. 36  
Unten Zisterzienserinnen beim Chorgesang der Schola, Abtei Lichtenthal Baden - Baden  
aus: Abtei Lichtenthal Baden - Baden, Kloster der Cisterzienserinnen S. 43
- Seite 40: Oben** romanische Säule mit Kapitell aus dem Münster von Tennenbach; Abb. stammt aus:  
F. X. KRAUSS; „Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Neustadt, Staufen und Waldkirch“, Tübingen und Leipzig 1904,  
Dieses romanische Kapitell hat große Ähnlichkeit mit dem gefundenen von Breisach (welches Marienau zugeschrieben wird). Die Tennenbacher Abteikirche ist ein Ebenbild des Münsters von Hautrive im Kanton Fribourg. Das T. Münster wurde Stein für Stein abgetragen und 1829 in Freiburg als evangelische Ludwigskirche wieder aufgebaut. Die Weihe fand im Beisein des ersten Freiburger Erzbischofs Bernhard Boll statt, viele Jahre zuvor war Bernhard Boll (ein Zisterzienser) aus Salem nach Tennenbach geschickt worden um dort die Mönche in Mathematik u. anderen Naturwissenschaften zu unterrichten. Die Umsiedlung der Kirche fand unter dem Kostengesichtspunkt in erster Linie statt, dabei hatte man sich in Karlsruhe offenbar verrechnet, denn ein Neubau hätte nur die Hälfte gekostet. Die Kirche wurde 1944 beim Luftangriff auf Freiburg vollständig zerstört.
- Seite 41: Oben** spätrömisches Würfelkapitell aus: Museum für Stadtgeschichte Breisach am Rhein - Führer durch die Dauerausstellung, 1993 S. 102

## Urkunden der Cistercienserinnenabtei Marienau - Augiae sancte Marie O.Cist.

1123. Marienau. *Das Cistercienserinnenkloster Sancte Marienow angeblich 1123 von (Herzog) Berthold IV. (von Zähringen) gegründet*<sup>1</sup>. Woher Krauss diese Zahl hat ist unklar und nicht belegt, dennoch dürfte er sie nicht aus der Luft gegriffen haben. Klar ist inzwischen auch, dass die ehrwürdige Erzabtei Lützel nicht das Gründungskloster der Marienau war<sup>2</sup>, denn Lützel im Oberelsaß (nahe Delémont) und Kamp am Niederrhein sind die ältesten Zisterzienserklöster auf deutschem Boden, wie es aussieht ist die Marienau genau so alt, dafür spricht ein Bericht in der schweizerischen Kirchengeschichte, wonach Lützel erst später (über die Jahreszahl schweigt man sich aus) die Paternität über die Marienau übertragen wurde. An dieser Stelle wird auch berichtet dass Lützel sich zielstrebig um Einflußnahme in bereits bestehenden Frauenabteien im Basler Umland bemühte, so übernahm es die Paternität (geistliche Hoheit) von Olsberg AG, Basel-Michelfelden (Elsaß), Marienau bei Breisach, eine Zeitlang auch für das entfernt gelegene Rathausen (LU) und Wurmsbach SG (bis 1266).

Stefan Schmidt 24.1.2006

Quellen: <sup>1</sup> Franz Xaver Krauss: Die Kunstdenkmäler am Oberrhein, Tübingen und Leipzig 1904, p.73/74.

<sup>2</sup> Helvetia Sacra, Abteilung IX, Band 2, p.184 f.

1210. Lützel, aus der Chronik des Paters Bernhardin Walch O. Cist.

177. Anno 1210, *Othone ab Innocentio divinis interdicto, plerique Imperii principes Fridericum Rogierrium, Henrici Sexti filium, Siciliae regem et Sueviae ducem, iusserunt, quem pontifex approbavit, qui, 1211, magnis laboribus ac periculis, per Alpes Rheticas, Constantiam indeque Basileam pervenit. Eum Brisacum usque Otho insecutus est, militibus interim in Lucellensium aliorumque vicinorum possessiones involantibus. Conradus abbas, cum potiori fratrum suorum, Altkirchium, ad Fridericum, comitem Ferrentensem, confugit, a quo, una cum suis, honorifice exceptus fuit, usque dum, Othone in Saxoniam recedente, anno sequenti, ad propria rediit. Has ob causas, fratrum numerus paulatim diminui coepit, pluribus in locis, ad quae confugerant, remanentibus, aliis moerore animi absumptis, et passim quidam Lucellenses monachi alibi suscipiebantur, ut Summus Pontifex hac de re debuerit interpellari.*

Quelle: Chronicon R.P. Bernhardini Walch, Senioris et Archivarii Monasterii Lucellensis 1445, erschienen bei Heitz, Strassbourg 1950 p. 85.

### Übersetzung:

177. Im Jahre 1210, als Otto von Innozenz der Gottesdienst verboten worden war (Kirchenbann), wählten die meisten Fürsten des Reiches den Friedrich Rogier, den Sohn Heinrichs des Sechsten, den König Siziliens und den Herzog von Schwaben, den der Papst bestätigte, welcher 1211 mit großen Mühen und Gefahren durch die Rhätischen Alpen nach Konstanz und von dort nach Basel gelangte. Otto folgte ihm bis Breisach, während sich die Soldaten inzwischen auf die Besitztümer in Lützel und anderer Nachbarn stürzten. Der Abt Konrad floh mit den meisten seiner Brüder nach Altkirch zu Friedrich, dem Grafen von Pfirt, von dem er zusammen mit den Seinigen ehrenvoll empfangen wurde, bis er, als Otto im folgenden Jahr nach Sachsen zurückzog, in sein Eigentum zurückkehrte. Deshalb begann die Zahl der Brüder langsam abzunehmen, da sie an (den) verschiedenen Orten, an die sie geflohen waren, zurückblieben, bei anderen waren die Sitten der Seele verbraucht, und an verschiedenen Orten wurden die Mönche von Lützel anderswo aufgenommen, sodaß deshalb der Papst angerufen werden mußte.

Übersetzung: Michael Saave Historiker, seine Mutter Lydia Saave u. d. Lateinlehrerin s. Tochter Fr. Schrader, Binzen 15.3.2006

1265. Der Abt von Tennenbach (wahrscheinl. *Heinrich von Falkenstein*, er war der 7. Abt und regierte von 1260 - 1279), und der Abt von Wachsstadt (Loco crescente) wird vom Generalkapitel des Zisterzienserordens aufgefordert, das Kloster *Augiae Sanctae Mariae* vulgo Marienau bei Breisach zu inspizieren und auf seine Befähigung zur Annahme der Zisterzienserregel zu prüfen, um die der Bischof von Basel den Orden ersucht hatte.<sup>256</sup>

*Inspectio abbatiae monialium Augiae sanctae Mariae iuxta Brisacum quem petit incorporari ordini episcopus Basiliensis de Loco crescente et de Porta cöli abbatibus committitur.* Quelle: Statuta capitulorum generalium ordinis

Cisterciensis, hg. J.M. CANIVEZ, Bibliothèque de la revue d'histoire ecclésiastique, Fasc. 11, Bd. 3, 1935, p.35 Nr. 26.

Übersetzt heißt es in den Statuten des Generalkapitels von 1265, Statut 26: "Die Besichtigung der *Nonnenabtei Marienau* neben Breisach, deren Inkorporation in den Orden der Bischof von Basel erbittet, wird den Äbten von Lieu Croissant (Wachsstatt) und Thennenbach anvertraut."

Anmerkung: Der Antrag des Bischofs von Basel beweist nur dessen Interesse und Empfehlung, nicht aber, dass er Gründer oder Stifter ist. Schwer zu erklären ist, dass bereits im Statut 24 des Generalkapitels von 1265 die Inspektion einer Frauenabtei gleichen Namens, deren geographische Lage aber nicht angegeben ist, angeordnet wird: "Die Besichtigung der Nonnenabtei *Au der heiligen Maria*, deren Inkorporation in den Orden vom Edlen Mann und Herr der Salinen aus Chalon erbeten wird, wird den Äbten von Lieu Croissant und Wettingen anvertraut." Sicher bezieht sich aber Statut 24 nicht auf das Benediktinerkloster *Augia sancte Marie* bei Fischingen im Thurgau, (Diözese Konstanz) dass seit 1138 bestand. Quelle: Schau-ins-Land 99. 1980 p.25.

annotamentum et liber conversus: *Kassian*, abbas ordinis cistercienses monasterii *maris stella* conventum wettingenses 2004

Quelle: RUPF Das Zisterzienserklöster Tennenbach im mittelalterlichen Breisgau p. 394. <sup>256</sup>CANIVEZ

Helvetia Sacra III, p. 35 Nr. 26. Anmerkung: Rupf verwechselt hier den Bischof von Basel mit dem von Straßburg, denn der Straßburger hatte mit der Marienau und Breisach nichts zu tun.

1265. Lützel, aus der Chronik des Paters Bernhardin Walch O. Cist.

231. Nec interim desiit *Rudolphus* crebris iniuriis lacessere, qui, subito et insperato in Brisacum oppidum irruens, iura quae episcopo competebant, sibi usurpare conatus est. Praedictum oppidum ad *Bertholdum*, *Heinrici* praedecessorem, ex matris, *Zaeringiae* ducissae, hereditate devolutum erat, extruxitque *Bertholdus* insignem ibi, tum ex patrimonio, tum ex episcopatus redditibus, arcem, eamque, cum oppido, post obitum, episcopatus, ex testamento reliquit. Res autem, *Rudolpho* iniqua visu, ad praedictam irruptionem<sup>123</sup> ansam tribuit. Contradixerunt episcopus et cives Brisacenses. Conventione autem facta, episcopus nonagentas argenti marcas *Rudolpho* dare consensit, et Brisacum castrum, cum oppidio, recepit. Nec pax diu inter illos stetit, nam cum, 1265, *Rudolphus* centum rursus marcas ab episcopo extorsit, et, anno 1267, ducentas alias petiit, episcopus vero respondit se non perpetuum comitis fore monetarium. <sup>123</sup> Ms.: praedictum

irruptione. Quelle: Walch; Chronicon R.P. Bernhardini Walch O. Cist., Senioris et Archivarii Monasterii Lucellensis p. 104

Übersetzung:

231. Inzwischen hörte Rudolf nicht auf, durch häufige Ungerechtigkeiten herauszufordern, indem er plötzlich und unverhofft in die Stadt Breisach eindrang und sich die Rechte, die dem Bischof (von Basel) zustanden, anzumaßen versuchte. Die vorgenannte Stadt war auf Berthold, den Vorgänger Heinrichs, aus der Erbschaft der Mutter, einer Zaehringer Herzogin, übergegangen, und Berthold errichtete dort sowohl aus seinem Erbgut, als auch aus den Einkünften des Bistums, eine Burg und hinterließ diese samt der Stadt testamentarisch dem Bistum. Die Sache aber bot Rudolf aus seiner verruchten Sichtweise heraus Anlass zum oben genannten Überfall. Der Bischof und die Breisacher Bürger widersprachen. Man traf ein Abkommen und der Bischof stimmte zu, Rudolf 90 Mark Silber zu zahlen, und erhielt die Burg Breisach samt der Stadt Breisach zurück. Aber der Friede unter ihnen blieb nicht lang bestehen. Als nämlich 1265 Rudolf vom Bischof wieder 100 Mark erpresste und 1267 noch einmal 200 verlangte, antwortete der Bischof, er werde nicht auf ewig Münzherr des Grafen sein.

liber conversus: *Kassian* abbas ordinis cistercienses monasterium *maris stella* conventum wettingenses 2004

um 1265. Lützel, aus der Chronik des Paters Bernhardin Walch O. Cist.

232 *Henricus* igitur, omnium propinquorum suorum invocato auxilio, ope etiam civitatum *Basiliensis*, *Rheinfeldensis*, *Neoburgensis* et *Brisacensis*, vicum *Blodelzheim* occupat, quem *Rudolphus* paulo ante fossis et aggeribus firmaverat, diruitque. Dextruxit etiam turrim *Othmarsheim* et alia quaedam loca, quae in *Alsaciae Landgarnatu Rudolphi* erant, praesertim *Hertenberg*, arcem recenter extractam. Mota deinde [expeditione] contra arcem *Rheinfeldensem*, in medio *Rheni* super saxo constructam, eam caepit, suisque praesidiis munivit. *Rudolphus*, videns belli molem contra se ingravescere, *Sancti Galli* abbati, cui bellum ante indixerat, reconciliatus est, atque in suas eum traxit partes.

Quelle: Chronicon R.P. Bernhardini Walch, Senioris et Archivarii Monasterii Lucellensis 1445, erschienen bei Heitz, Strassbourg 1950 p. 104 f.

Übersetzung:

232 Deshalb besetzte Heinrich, nachdem er die Hilfe aller seiner Verwandten angerufen hatte,

Marienauer Urkundenteil



auch mit Hilfe der Städte Basel, Rheinfelden, Neuenburg und Breisach das Dorf Blodelzheim, das Rudolf kurz zuvor mit Gräben und Wällen gesichert hatte, und zerstörte es. Er zerstörte auch "den Turm" (Burg) Othmarsheim und gewisse andere Orte, die in Rudolfs Landgrafschaft Elsaß lagen, vor allem Hertenberg, eine kürzlich errichtete Burg. Nachdem der Feldzug gegen die Burg Rheinfelden, in der Mitte des Rheins auf einem Fels erbaut, in Bewegung gesetzt war, nahm er sie ein und ummauerte sie mit seinen Bollwerken. Da Rudolf sah, daß sich die Kriegsmacht gegen ihn verstärkte, versöhnte er sich mit dem Abt von Sankt Gallen, dem er vorher den Krieg erklärt hatte, und zog ihn auf seine Seite. Übersetzung: Michael Saave Historiker, seine Mutter Lydia Saave u. d. Lateinlehrerin s. Tochter Fr. Schrader, Binzen 15.3.2006

**1266 Juni 24.** Rudolf von Rathsamhausen, der Ritter, gibt alle Rechte an Gut und Gülden auf, die seine Hauswirtin Anna dem *Kloster Marienau* übergeben hat. Zeugen: Die Äbte von Lützel (*Werner* 1257-1268, er war der 11. Abt von Lützel), Wachstatt, Tennenbach (wahrscheinl. *Heinrich von Falkenstein* 1260-1279) und St. Urban; Ulrich von Yebensheim, Jacob von Krotzingen, die Ritter; Hiltebrant Spenlin; der Kirchherr von Breisach; Meister Walter der Schulmeister; Cunze ze Rine; Rudiger von Munzenheim; Heinz von Hochstatt; Wernherr von Pforr; Friedrich von Hoppach und Hug der Scherr.

*Ich Ruodolf von Racenbusen<sup>1</sup> der rithter tuon kunt allen den (die<sup>2</sup>) disen brief sehent unde hörent lesen, das ich alles das guot, das frowe Anne min huswirtin bi irme lebende mit mineme guoten willen lidechliche gab deme gotesbus von sante Meriunowe bi Brisach, das ist ein hof unde ir reben zuo Scherwilre<sup>3</sup>, zuo Büsenshein<sup>4</sup> drii unde swencic fiertheil geltes, zuo Baldolzhain<sup>5</sup> fünf fiertheil geltes und fierdenhalben schillinc unde drie cappen geltes, unde ouch dar zuo alles das varnde guot, das ich han; also das ich mich han virzigen unde ouch virribe, swas ich rehtes solthe older moehte haben, unde das ich noch hen hein (Heinrich) min erbe niemer en hein ansprache moegen noch en solchen gewinnen, sunder es sol ymer me deme vorgenanten gozbus lidechliche dienen. Man sol ouch wissen, das die selben frowen das guot, das si hant zuo Cuonhein<sup>6</sup>, das si mir das habent bivolben ze flegende in irme namen, unde das ich das niht langer tuon sol, niwande also lange, so die selben frowen das guot tunket unde wol kumet. Das aber disue gabe stetichheit habe unde crapht, so han ich den selben frowen disen brief gegeben bisigelt mit mines herren ingesigele des bischoffes von Basile unde mit meme ingesigele unde mit der burgere ingesigele von Brisach. Unde dis selben dinges sint gezüge (Zeugen): von Lucela, von Wahstat<sup>7</sup>, von Tennibach<sup>8</sup> und von Sante Urbane<sup>9</sup> die abbette des ordens von Cithels. Her. Uol. von Jebenshein<sup>10</sup>, her Johann von Crocingen<sup>11</sup>, her Hiltebrant Spenlin<sup>12</sup> die rithere. Der kilcherre von Brisach, meister Walthber der schulmeister<sup>13</sup>, Cuonrat ze Rine<sup>14</sup>, Ruedeger von Muncenhein<sup>15</sup>, Heinrich von Hochstat<sup>16</sup>, Wernher von Phorre<sup>17</sup>, Friderich von Hoppach<sup>18</sup> unde Hug der Scherere<sup>19</sup>, unde ander genuoge. Diz bischbach (geschah) in deme vorgeschriben Clostere An Sante Johannes tage des toupheres (des Täufers) des jares, do man zalte von gotes geburte swelfhundert unde sehsu unde sehszig jar.*

Original bei der Münsterpfarre zu Breisach mit 3 Siegeln in braunem Wachs: 1) parabolisch, sitzender Bischof. Umschrift: HENRICI . DEI . GRA ... BASILIENSIS . EP .. 2) Dreieckig, mit einem horizontalen schraffierten Balken. Umschrift: \* S...SENIORI(S.D)E. RACE...E. 3) Rund, das ältere Stadtsiegel (ohne Reichsadler), es zeigt ein Stadthor am Rhein mit Zinnen, zu beiden Seiten starke hohe Thürme, der eine mit Zinnen, der andere mit Dach, dahinter 2 kleinere Thürme; zwischen den großen sitzt auf einem Throne Maria mit dem Jesuskinde. Umschrift: † SIGILLVM . BVRGENSIV (m . de . Bri) SACHO. Dieses Siegelbild hat offenbar Ähnlichkeit mit den alten Stadtsiegeln von Straßburg und Speyer.

<sup>1</sup>siehe ZGO 7, p. 175. <sup>2</sup> fehlt. <sup>3</sup> Scherweiler bei Schlettstatt. <sup>4</sup>Biesheim unterhalb Neubreisach. <sup>5</sup>Balzenheim am Rhein oberhalb Marckolzheim. <sup>6</sup>Kuenheim bei Balzenheim, am Kanal. <sup>7</sup> Wahstat oder Wachstatt gen. Lieu Croissant oder auch Trois Rois, bei Besancon. Gelegen nordwestlich von L'Isle sur le Doubs, im Bistum Besancon (lat. Bisuntinensis). <sup>8</sup> Porta Coeli vulgo Tennenbach b. Emmendingen. <sup>9</sup> Sanct Urban im Kanton Luzern. <sup>10</sup> Jepsheim zwischen Colmar und Marckolzheim. Ein jüngerer Ulrichus de Jebensheim wohnte 1319 zu Breisach nach dem Zinsregister von Marienau. <sup>11</sup> Krotzingen bei Staufeu im Breisgau. <sup>12</sup> Breisacher Geschlecht. Band 9, 255. <sup>13</sup> wahrscheinlich der Minnesänger. <sup>14</sup> waren auch Patrizier zu Basel, kommen in Breisach oft vor. Johannes de Reno. Domus de Reno u. a. In der Nähe des Eckartsbergs. <sup>15</sup> Munzenheim nordöstlich von Colmar. Kommen mehrere im Zinsregister vor. <sup>16</sup> Hochstetten bei Breisach. <sup>17</sup> Im Zinsregister von Marienau von 1319 kommen noch vor: relicta quondam dicti de Phorre. Diese Wittve wohnte in der Gasse am Phlegelers Tor. Dort wohnte auch Johannes de Phorre und eine Wittve Nicolai de Phorre. Wernherus de Phorre. Das Geschlecht stammt sehr wahrscheinlich aus

Pföhren bei Donaueschingen, siehe Schau-ins-Land 24. Jahrbuch 1893 p. 31. <sup>18</sup> etwa Hubach bei Masmünster? <sup>19</sup> war im Jahr 1300 bereits gestorben. Siehe Urkunde vom 4. April 1300.

Quelle: ZGO 13 (1861) p. 49 - 53 "Breisacher u. Elsässer Urkunden" u. ZGO 56 (1902) S. m31/32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

Anmerkung zum Kloster St.Urban in der Schweiz: Infolge von Unruhen zwischen Konversen und Mönchen wurde 1301 dem Abt von St.Urban die Nase abgeschnitten von einem Konversen und zwei Klosterknechten. Ob es der Abt ist, der Marienau visitierte ist noch unklar. Quelle: Pioniere, Mönche als Pioniere, Die Zisterzienser im Mittelalter, p. 34.

**31. Dezember 1270, Breisach.** Ritter Rudolfus von Racenusen erlässt der Äbtissin und dem Konvent von St. Marien - Au (*Augiae sancte Marie*) alle Schulden und erklärt auch die Bürgen, die ihm hierfür gestellt worden waren, von aller Verbindlichkeit frei. Desgleichen soll auch das, was sie vielleicht in Zukunft ihm noch schuldig werden sollten, nach seinem Tode ihnen erlassen sein. Zur Bekräftigung sind der Bürger von Breisach Siegel und sein eigenes angehängt. Zeugen: Hildebrand der Schultheiss, Gunther von Ansolzhen, Cuonrad von Rin (*de Rino*), Rüdeger von Buezzenshen, (wahrscheinlich Büsensheim bei Pfaffenheim i. Elsaß), Ruedeger der Munzmeister (*monetarius*), Chuenrad von Hostat (wahrscheinlich Hochstetten bei Breisach), Bernhard Babst (*Papa*), Heinrt genannt Schatan, Walther ze dem Rueste. Anno domini MCCLXXI. pridie kal. Januarii. Stadtsiegel ab, das des Ausstellers gut erhalten. Stadtarchiv Breisach 525

1270.Dezember 31. *Nouerint vniuersi presentem literam inspecturj/ quod Ego Ruedolfus miles de Racenusen/ venerabiles in xpo . . . Abbatissam et conuentum Augie Sancte Marie/ absoluo/ ab omnj debitorum solucione/ in quibus michi iam tenentur/ fideiussores etiam/ michi pro eisdem datos/ protestans liberos de soluendo/ Ceterum si deinceps de bonis meis/ per mutuuum siue per alium quemcunque modum/ me valente quicquam receperint/ et de hoc ad reddendum fuerint obligate/ volo et protestor presentibus/ ut post/ mortem meam/ ipsis libere cedat/ quicquid exinde remanserit insolutum/ Et ut prelibata robur obtineant firmitatis/ Sigilla Burgensium de Brisaco/ et meum presentibus sunt appensa/ Actum et datum Brisaci/ presentibus/ Hildebrando Sculteto, Gunthero de Ansolzthen/ ChuonR(at) de Reno/ Ruedegero de Buezzenshe(im)/ et/ Ruedegero Monetario/ ChuonR(at) de Hostat/ Burchardo papa/ HenR(icus) dicto Schatan et/ walthero ze dem Rueste/ Anno domini/ M/ CC/ LXXj/ pridie kal Januarij.*

Quelle: WILHELM: Corpus der Altdeutschen Originalurkunden, bis zum Jahr 1300, Band I. P.189, erschienen 1932, Lehr und Stadt-Archiv Breisach Nr. 525

1272. Derselbe legt dem *Kloster Marienau* auf, daß die Äbtissin den Schwestern und Brüdern, die zu dem Kloster gehören, am Palmsonntag und Pfingstag Wein, Brod und Fische genug geben soll ab den Gütern, die seine Hauswirtin Anna von Tonsol dem Kloster übergab.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1272, Breisach. *Ich Rvodolf von Racenusen/ Dvo kvnt/ allen den disen brief ane gesebent vn(d) lesent/ daz ich vf geben habe/ den vrowen von Sancte Marien owen/ zvo brisache/ alles min reht/ daz ich hette/ an deme gvote/ daz min hwsirtin seligv/ vor anne von Tonsol (Tunsel) gab den vor genannten vrowen von Sancte Marien owen/ Den hof zvo Schervilre vn(d) die ackere vn(d) Swas wir da betten/ Den hof zvo Cvonhei(m) (Kunheim)/ vn(d) alles daz gvot daz der in hoeret/ vn(d) Swas/ wir gvotes betten varendes oder ligendes/ das die vrowen von Sancte Marien owe noch habent oder vercofjet habent/ also/ daz die abbetissin/ von Sancte Marien owe/ durch minen vn(d) vorn annen seligen/ vn(d) vor aller vnserre vorderen selen/ sol geben aller iergelich/ den vrowen/ swesteren/ vn(d) bruoderen/ die zvo deme clostere sint an deme balmdage (Palmtag)/ vn(d) an deme phinkestage (Pfingsten)/ win/ Brot/ vn(d) vische gnvoge/ Dis sint gezvoge (Zeugen)/ her hildebrant der Schvltheisse von brisache/ her gynther von alsolthei(m) / her/ Cvonrat zvo Rine/ her Rvedeger von Bvessensb(eim)/ her Ruedeger der mvnzmeister/ her Cvonrat / von hochstat/ her burchart der babest . her heinrich schatan/ walthere zvo dem Rvste / vnde das is alles stete vn(d) starc si / dar vmbe wolte ich disen brief besigelen/ mit der burgere vn(d) der stete ingesigele von Brisache / vn(d) mit mineme ingesigele/ Dis geschach zvo brisache/ do man zeilete/ von gotes geburte Dvsent / vn(d) <sup>1</sup> hvndert vn Sibinzich vn zvei jar.<sup>2</sup> S. S.*

<sup>1</sup> Dieser freie Raum im Or. ( für 4 bis 5 Buchstaben). <sup>2</sup> Diese Urkunde dürfte mit der vorhergehenden Urkunde aus dem Breisacher Stadtarchiv Nr. 525 im Zusammenhang stehen.

Quelle: WILHELM: Corpus der altdeutschen Originalurkunden, bis zum Jahr 1300 Bd I. p. 188/9, Nr. 158, Lehr 1932.

1279. Lükart von Scherzingen schenkt dem *Kloster Marienau* genannte Gülten zu Munzenheim, Widensohl und Urshein.

1279. *Allen den die disen briefh sehent . oder horent lesen . den tvon ich lvkart von scherzungen kvnt. Das ich den erberen frowen der ebbetischin . vn(d) de(m) convent von de(m) kloster ze sante Merien omwe habe gegeben. Mit gvote rate . vn(d) mit gvote(m) willen . nach mime tode mit alle(n) rechte . XV . viertel geltes die ich habe zemvnzenbei(m) (Munzenheim) . vn(d) . iiij . viertel ze widensol (Widensohlen) . vn(d) i . ze vrshein (Urschenheim) . dvr miner . vn(d) minre vordere selen willen. Das dirre brief stete belibe vn(d) kraft habe. So ist dirre briefh besigelt mit der stete ingesigele von brisach. Hiebi was des rates her Hildebrant Spenlin. Vn(d) her Rvodeger von mnzenhein . Vn(d) her Bvorchart der babest . Vnde her heinrich von Baldolzhein . Vn(d) her Walther zeme Ruoste . Vnde her <sup>1</sup> Rvdiger von fribvrch . Vnde ander byrger genvoqe. Dis geschah do man zalte von gottes gebvrthe . thvsent . jar . vnde zwei Hvndert jar . vnde Sibentzucht . vnde nvn jar. S. Quelle: WILHELM: Corpus der altdeutschen Orginalurkunden, bis zum Jahr 1300 Bd I. p. 348, Nr. 374. Lahr 1932*

<sup>1</sup> her bis fribvrch auszuradiieren versucht.

1279. Breisach, Mechtilt, Heinriches Seberges Wirtin, thut kund, daß sie den erberen (ehrbaren) Frauen, der Äbtissin und dem Konvent des Klosters ze sante Merivn omwe ihr Haus zwischen den Kasten in dem merchete gegeben hat, ohne alle Ansprüche ihrer Erben, für ihr eigenes und ihres Wirtes Seelenheil. Zeugen: herre Hildebrant Spenlin, herr Johann von Krozzingen, herr Buerchart der Babest (Papst), herr Ruodolf der Munzemeister, herr Eberhard von Huosen, herr Walther zeme Ruoste, herr Eberhard Veschelin, herr Heinrich von Baldolzheim. Der Rat siegelt. Stadtsiegel ziemlich gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 526

1279. *Allen den die disen brief sehent . oder horent lesen den tvon ich Mechtilt heinriches Seberges nirtin kvnt. Das ich den erberen frowen. Der eptischin . vn(d) de(m) convent von de(m) kloster ze Sante Merivn omwe habe gegeben mit gvote rate . vn(d) mit gvote(m) willen. Min hvos das da stat zwißsent den kasten in de(n) Merchete nach mime tode. Ane alle anesprache . Minre erben . Durch minre . vn(d) mines wirtes sele willen. Dis ist gezych herre Hildebrant Spenlin . herre Jo(hann)es von krozzingen . Herre Bvorchart der babest . Herre Rvodolf der Mvnze Meister . herre Eberhart von hvosen . herre Walther zemme Rvoste . Herre Eberhart veschelin . Herre Heinrich von Baldolzhei(m) . Das och dirre briefh stete belibe . vn(de) krafth habe . So ist er besigelt . Mit der stete ingesigele von brisach . Dis geschach do man zalte von gottes gebvrte . thvsent Jar . zwei hvondert Jar . Sibenzucht Jar . vnde nvn Jar. S. Quelle: WILHELM: Corpus der altdeutschen Orginalurkunden, bis zum Jahr 1300 Bd I. p. 348, Nr. 375. Lahr 1932*

1283. Die Äbte der Klöster Bellevaux und Lützel (*Conrad* << Prudentia >> 1268 -1286) verordnen, daß *Marienau* während 6 Jahren keine Klosterfrauen aufnehmen dürfe, aus Mangel an Vermögen ne ipsa domus nimietate personarum oppressa in desperationis baratrum laberetur. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach Anmerkung: Münsterpfarrer Rieder von Breisach weist als erster auf diese Urkunde hin, er schreibt hier aber die Äbte von Schöntal und Lützel ..., dabei übersetzt er fälschlicherweise Bellavaux - bella vallis wortwörtlich als schönes Tal. Doch beim Bistum Bisuntinensis<sup>1</sup> hätte er darauf kommen müssen, daß nicht Schöntal im früheren Bistum Würzburg, bei Möckmühl/Württemberg gemeint sein kann.<sup>1</sup> Bisuntinensis ist die alte Bezeichnung für das Bistum Besancon (lt. Dr. Schmieder, erzbisch. Archivdir. Freiburg - wofür ich herzlich danke!).

*Nos frater P. de Bellavalle<sup>1</sup> et nos frater C. de Lucela<sup>2</sup> abbates ordinis Cisterciensis, Bisuntinensis et Basiliensis diocesis, universis has litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Cum ex regimine pastoralis officii licet indigne nobis inpositi et commissi cunctis nobis subiectis, ne in deterius labantur, immo potius ut ad prospera proficiant, teneamur, in quantum ipse a quo bona cuncta procedunt dederit, providere: notum sit omnibus, quos nosse oportuum fuerit, per presentes, quod nos provida deliberacione habita pro communi utilitate filie nostre, domus Augee sancte Marie<sup>3</sup> juxta Brisacum, monialium ordinis nostri, ne ipsa domus nimietate personarum oppressa in desperationis baratrum laberetur, sponsonem sacramentalem atque corporalem per posicionem manuum super regulam recepimus a singulis monialibus spontaneis non coactis, ut infra spatium sex annorum nullam personam recipiant ad regularem habitum vel convictum, donec numerus iam receptarum personarum adeo fuerit inminutus, ut heedem de proprio vivere possint et mendicitatis ruborem valeant devitare. Nos vero predicti abbates sponsonem seu obligationem memoratam utpote rationabilem seu necessarie initam atque factam auctoritate visitatoria et paterna presentibus confirmamus, statuentes predictam sacramentalem sponsonem tamquam decretum collegiale sub pena depositionis et ingressus ecclesie ab omnibus inviolabiliter observari. Actum et datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. tercio. Ut autem dictum negotium sponsonis seu*



*obligationis in suo robore perseveret, sigilla nostra presentibus sunt appensa, sigillo abbatisse ipsius domus similiter apposito et appenso.*

Original daselbst. Die Siegel abgeschnitten. Über solche Beschränkungen der Aufnahme in die Klöster siehe ZGO Bd. 12, 43 flg. Es geschah meistens im 13. Jahrhundert und ist für die Krisen der damaligen ökonomischen Zustände zu beachten, kommt aber auch schon früher vor. Zu Sanct Thomas bei Andernach wurde 1129 die Zahl der Nonnen auf 100 beschränkt. Beyer's mittel-rhein. Urkundenbuch Bd. 1, 526. <sup>1</sup> Bellevaux 4 Stunden von Besancon, gestiftet 1117, Bellevaux gen. Belval o.a. Bella-vallis liegt im Departement Haute Saône und ist die Mutterabtei von Lützel, welches 1123 gegründet wurde. <sup>2</sup> Lützel an der Schweizergrenze des Oberelsaßes. <sup>3</sup> Augea sancte Marie, Marienau. siehe ZGO Bd. 11, 336.

“Wir, Bruder P. von Bellevaux und Bruder C. (Conrad “Prudentia” 12. Abt) von Lützel, Äbte des Zisterzienserordens, haben zum allgemeinen Nutzen unserer Tochter, dem Haus *Au der heiligen Maria* bei Breisach, Nonnen unseres Ordens, damit dieses Haus nicht durch eine Überzahl von Personen in das Grab der Hoffnungslosigkeit falle, ein eidliches und körperliches Versprechen durch das Auflegen der Hände auf die Regel von allen einzelnen Nonnen, freiwillig und nicht gezwungen entgegen genommen, dass sie innerhalb eines Zeitraums von sechs Jahren keine einzige Person zur Einkleidung oder zum Gemeinschaftsleben aufnehmen, bis die Zahl der bereits aufgenommenen Personen derart vermindert ist, dass diese vom eigenen Gut leben können. **Die restl. Übersetzung fehlt noch!**

Quelle: Krieger 146, Z. 13,51 *liber conversus: Kassian abbas ordinis cistercienses monasterium maris stella conventum wettingenses* 2004.

**1284 September 16.** Das Kloster Marienau bei Breisach verkauft dem Peter zum Kranich Reben bei Pfaffenheim. Original Gn. n° I (A). Zwei abhängende Siegel: 1. Abt von Lützel (n° 69). 2. † S. ABBE. AVGIE.SCE.MARIE.

*Bertha abbatisa totusque conventus monasterii Augie sancte Marie juxta Brisacum universis presentem paginam inspecturis oraciones in domino Jesu Christo. Noverit universitas vestra, quod nos communicato ac deliberato consilio de pura et bona voluntate ac consensu venerabilis patris et domini nostri in Christo .. abbatis de Luitzela ordinis Cisterciensis vendidimus et vendimus pure et simpliciter vineas nostras sitas in banno ville Pfaffenbein, videlicet ze Rvost sex scados, item ze Richenstigen tres scados, item ze Horwe prope illum de Onbach tres scados, item imme Strenghe prope Bechtoldum de Lovbe quinque scados, item vor Gvotenbrunnen prope dominum .. dictum Stoere sex scados, domino Petro dicto zem Krenche civi Basiliensi pro viginiti marcis puri et legalis argenti, quas nos profitemur ab ipso in integrum recepisse et in usus et necessitates prefati monasterii nostri convertisse, transferentes in ipsum omnia jura, que nobis hactenus in predictis vineis competere videbantur. Renunciamus igitur contra prefatum P[etrum] et suos heredes pro nobis et nostris successoribus omni beneficio juris canonici, civilis seu consuetudinarii, statuto eciam quolibet, si que nobis in repetendis seu requirendis predictis vineis competant vel competere possent in futurum, reddentes ipsos ab omni evictione presentibus certiores, tradentes ipsi) in evidenciam premisorum presentem cedula[m] sigilli reverendi patris nostri predicti unâ cum nostri sigilli munimine communitam. Dat. anno domini MCCLXXXIII, XVI. kal. octob. a) ipsi in A. Quelle: Urkundenbuch der Stadt Basel, II. 1893, p. 266/267*

**1285.** Die Äbtissin Berchte von Ruvach beurkundet, daß Agnes, Tochter der Frau von Bischoffingen, 20 Viertel (entspr. 192,2 L. n.d. Endinger Maltermaß) Korngülte dem Kloster übergeben habe zur Nutznießung ihrer zwei im Kloster sich befindlichen Schwestern Gute und Diemut. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

*Wir swester Berchte von Ruvach<sup>1</sup> ebtischin unde der convent de (s) klostere von Sant Marien owe bi Brisach, des ordens von Zitels, tuon kunt allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, daz du erberu vrowe von Bischovingen<sup>2</sup> genant ire tochter Agnesen vor uns gab mit diesem brieve recht unde redelich unde luterlich durch got unde ire sele ze troste zwenzig vierteil korngeltes, halb ein halb ander, lit in dem banne ze Kuonbein, mit sollichem gedinge, swenne die vorenante Agnes nut enist unde got über sü gebüet, so sol daz vorenante korngelt vallen an der vorenanten von Bischovingen swester tochteren zwo, die in dem selben kloster sint, swester Guoten unde swester Diemuot, also daz sie daz vor genante korngelt niesen sont unde haben alle die wile, so sie lebet. Wenne aber got über die vor genanten swester Guoten und swester Diemuot gebüet, also daz sie sterbent beide, so sol daz selbü korn gelt lideklich vallen an daz vor genant kloster ze Sant Marien owe, also daz man der vor genanten vrowen von Bischovingen unde aller ir vrunden sele iemer gedenken sol. Diz beschach unde wart dir brief geben ze Sant Marien owe in dem jare, do man zalte von gottes gebürte zwelfhundert vüenf unde achzig iar.*

Stefan Schmidt 18.9.2005

Original daselbst, mit dem Bruchstück eines parabolischen Siegels in braunem Wachs <sup>1</sup> Ruffach. <sup>2</sup> Bischoffingen im Amt Breisach.

1285. Zur Äbtissin Berchte von Ruvach ist auch nichts Näheres bekannt, so will ich etwas über ihren Herkunftsort berichten. Über ihr Wappen ist mir nichts bekannt, doch das Wappen der Stadt Ruffach zeigt einen aufwärts gekrümmten Schragen, in den Ecken je drei abgewendete Halbmonde. Ruffach ist alt, lat. Rubeacum. ist etwas größer als Schlettstadt u. kleiner als Kolmar. Stadtrecht im 13. Jhd., als sogenanntes Mundat von der Gerichtsbarkeit der Landgarfen einst befreit. 1782 hatte es über 600 Feuerstellen (Haushalte), auch jüdische Familien, 3225 Einwohner (1893). Über Ruffach die Isenburg, einst Residenz der Merowinger. Am Ostermorgen 1105 liess der Schlossvogt eine schöne Bürgertochter überfallen u. ins Schloss bringen, da rief deren Mutter die Rufacher Männer zum Widerstand auf. Da sie aber den Angriff nicht wagten, bewaffneten sich die Weiber, drangen ins Schloss und schlugen die Wachen nieder. Nun kamen auch die Männer hinzu, die Kaiserlichen kamen ins Gedränge und der Kaiser floh ohne seine Reichsinsignien, und so jagten die Rufacher, Kaiser Heinrich V., wegen dem üblen Betragen seiner Hofleute, zur Stadt hinaus. Bald hernach eroberte er aber die Stadt, plünderte und verbrannte sie. Seit dieser Zeit haben die Rufacher Frauen bei allen öffentlichen Anlässen den Vortritt vor ihren Männern u. sitzen in der Kirche auf der rechten Seite. 1338 ließ Bischof Berchtold von Bucheck die hießigen Juden theils verbrennen, theils austreiben. 1347 standen die Bürger eine große Hungersnot aus. 1444 haben die Armagnacen übel allhier gehauset. Es wurden vier Jahrmärkte, übers Jahr verteilt hier abgehalten. Sonst hatten noch die Abteyen: Lützel, Paris, Marbach, und das Nonnenkloster Unterlinden zu Colmar, und andere, ihre Pflēghöfe hieselbst.

Quellen: Sigmund v. Billing: Geschichte u. Beschreibung des Elsass u. s. Bewohner, 1782; u. C. Mündel: Die Vogesen, 1893. Wappenhinw.: L. Köllhofer, Emmendingen.

#### 1290. Vergabung eines Grundzinses zu Ursheim an das Kloster Marienau bei Alt-Breisach

*Allen den die disen brief sehent oder hoerent lesen. Den tuon ich Willeburg. Cuonrades seligen frowe des mezzers (Metzgers) von Mülhhusen kunt. das ich min halb hus. das da lit uf dem Rine. Vor melinen bus. gibe das selbe bus. das es sol hoeren nach mine tode an die erbern frowen. die abtischin und an den conuent von sante Marien owe. mit alleme rechte. Nu han ich vorenantu Willeburg mit gemeineme rate und mit guteme willen der vorenanten frowen gewichselet (gewechselt) mit Ruodolfe dem Bruegeler. das selbe bus mit der houestete minen halben teil. Vmbe (um) vier vierceil korn geltes. das lit zu Ursbein in des dorfes banne. und hoeret das selbe gelt nach minem tode ewekliche an die vorenanten frowen. Wir du ebtischin und och der conuent geloben den vorenanten wechsel stete ze habende. und darvmb (darum) so henken wir unser ingesigel an disen brief. Das och dirre vorenante Wechsel stete belibe und kraft habe, so ist dirre brief besigelet mit der stete ingesigel von Brisach miner burger (Bürger). Hie bi ze gegene was des rates her Hildebrant spenli, her Heinrich von Bolsenhein. her Ruediger von Munzenhein. Walther zem Rueste. Wernher ze Rine. Michel schatan. Her Ruechi bezeli. Cuonrat von Merdingen. Ruodolff gotteskuoke (Gotzkuchen). peter von Gisingen. Dirre brief wart gegeben do man von gottes bevrte zalte zwelfhvndert und niinczig jar.*

Stefan Schmidt 16.9.2005

Singemäß:

Willeburg, die Wittve des Metzgers von Mülhausen im Elsaß, übergibt den Marienauer Nonnen auf den Fall ihres Hinscheidens eine jährliche Korngülte zu Ursheim (dem Uresheim von 1051) bei Kolmar für die ihnen früher verschriebene Hälfte eines Hauses am Rhein zu Breisach, welches sie an Rudolf den Brügeler gegen jene Gülte auswechselt.

Quelle: ZGO 5. 1854 S. 245

1291 Juli 22. Die Äbtissin Katharina beurkundet, daß das Kloster von Heinrich selig, dem Leutpriester zu Sanct Martin bei Waldkirch, 1 Pfund Gülte ab einem Weingarten am Eckhardsberg bisher bezogen hat, welches jetzt an seinem Jahrzeitage in dem **Reventer?** verwendet werden soll. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1294. Nicolaus Werre von Friburg verkauft eine Gilte zu Volkoltzheim auf Widerlösug an Cuonrate von Slate, einen burger von Brisach, für 15 Mark Silber. Diŷ bescha vor uns dem rate hern Hildebrande Spenline, hern Heinriche von Bolsinhein, Burchart dem Bepste, Heinriche von Baltolzheim, Ruedigere von Munzenhein, Walthere ze dem Rüst, Cuonrate und Werbere ze dem Rine, Heinriche von Phorre, Cuonrate von Merdingen, Michele vnd Jacobe von Viringen, an dem dornstage nach sant Jacobes tage.

Quelle: ZGO 5. 1854 S. 247 Anmerk.: Auch diese Urkunde steht in Zusammenhang mit Marienau.

Diese Urkunde und einige weitere befinden sich unter der Überschrift "Colmar" unter den Archivalien die an Frankreich ausgeliefert werden mußten !

1296 Mai 1. Breisach. Der Schultheiß und genannte Räte zu Breisach tun kund, daß ihre Bürgerin Katharina von Munzenheim *dem Kloster Marienau* unter anderem ein Stück Reben im Banne von Oberbergen übergab, genannt lange Ecke und bei Herrn Geben von Freiburg liegend. Quelle: ZGO 43, 1889 S.77n Poisionon, Urkunden des Stadtarchivs Breisach n. 527 s.a. FUB 2, 1951 S. 224

1. Mai 1296 Breisach. Renewin der Schultheiss, Hiltbrant Spenli, Heinrich von Bolsenheim, Ruedeger von Munzenheim, der Babest (herr Buerchart ?), Cuonrat von Merdingen, Cuonrat, Wernher und Heinrich ze dem Rine, Michel Walther zum Ruost, Heinrich und Johann von Phorre, diese sämtlich als Ratskollegium von Breisach, thun kund, dass Frau Katherin von Munzenheim, ihre Bürgerin, der Äbtissin und Samenung (Konvent) des Klosters von *sante Merienowve* nachgeschriebene Güter im Banne von Oberbergen übergeben 2 Stück Reben, wovon das eine die lange ecke heisst, liegt bei hern Geben von Freiburg, das andere der Kenel. Dazu gab sie noch ein Pfund Basler Gülte in dem Dorf und Bann Morswilre (im Elsaß bei Türkheim); diese Gülte geht ab 2 Häusern an dem merchete (Markt), ab einem rothelin im Ameisenthal und einem Mättlein im Engenstein. Dies alles empfängt sie wieder zurück zur Nutzniessung auf Lebenszeit für einen Zins von 4 Pfennig. Der Rat siegelt. *An dem Meyetag*. Siegel ab. Quelle: Stadtarchiv Breisach. 527

1298. Wernher von Girbaden, Bürger zu Breisach, kauft *von Marienau* 6 Juchert (entspr. 209,4 ar (alt)) Acker, welche nach seinem Tode *an das Kloster* zurückfallen sollen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach, Flächenmaße sind entnommen: Leiselheim - Aus der Geschichte eines kleines Dorfes am Kaiserstuhl, Leiselheim 1999

1299 Oktober 12. Die Töchter der Frau von Elsenheim, Guta und Katharina im *Kloster Marienau* kaufen von der Wittwe des Matis selig von Ihringen 6 Viertel Korngülte (entspr. 27,84 L. n. d. Enderinger Maltermaß) ab dem Gute im Ursheimer Banne, das früher dem Schultheissen Peter von Andolsheim gehörte. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1300 April 4. Irmengard, Witwe des Hugo Scherer, vermacht zur Jahrzeit ihres Mannes genannte Gülten zu Heitersheim, Ensifheim ect. wenn *das Kloster* die Jahrzeit nicht hielte, so sollen diese Gülten an die "St. Steffans kilchen ze Brisach" fallen.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. M32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

*Wir . . . Dü ebtischin unde der convent der frowen von sant Merien owe bi Brisach, des ordens von Citels, tuon allen den kunt, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir mit gemeinem willen und rate und mit ganzem gebellen geloben stete ze haltende die besazunge des selegeretes und der iargezite, die fro Irmengart hern Hugos seligen des Scherers elich wirtinne, ein burgerin ze Brisach, besezet hat, als hie nah geschriben stat. Dü selbe fro Irmengart von dem guote, so si het ze Heiterheim, das Hug vor Kälchtor het und sehs vierteil da von git, und von dem guote ze Cuonheim, von deme Günzeli der Oühinun sun 11 vierteil und sehs schillinge phenninge git, und von dem guote ze Einsisheim<sup>1</sup>, da von Uolrich der schultheiße siben vierteil git, und von dem guote ze Bresheim<sup>2</sup>, da von Trütwin abte vierteil git kornes, besezet ze ired wirtes des vorgeantent Hugos iargezit, so si nüt en ist, ellü iar ze gende ein phunt phenninge und ein sov (Saum?) wizes wines und iekelicher frowen ein wis brot, und ze ir selbes iargezit also vil ze gende ein phunt phenninge und ein sov (Saum?) wizes wines und also vil brotes nah irem tode üns den vorgeantent frowen ze sant Merien owe. und swenne wir disü iargezit nüt begiengen, also hie vor geschriben stat, so sol der nutz und der zins dez vorgeantent guotes des selben iares vallen an sant Stephanes kilchen ze Brisach ane alle geverde. Den garten den si het an Muggensturm<sup>3</sup>, den git si an die küsterige ünsers klosters, das man da von habe ewig lieht ze ünserme herren und in ein glas. Har über geben wir disen brief mit ünserme ingesigel besigelt ze eim urkünde der vorgeschriben dinge, dis beschab, do man zalte von gottes gebürte M<sup>o</sup>. ccc. jar an sant Ambrosien tage.*

Stefan Schmidt 14.10.2005

Original daselbst. Parabolisches Siegel in braunem Wachs. Stehende Äbtissin mit Stab und Buch, Umschrift: † S. ABBE . AVGIE . SCE . MARIE .

<sup>1</sup> Ensisheim. <sup>2</sup> Urschenheim östlich von Kolmar. <sup>3</sup> eine Gasse unten am Berge zu Breisach, kommt auch im Zinsregister mehrmals vor. Muckensturm war auch der Name einer Feldgegend (Gewann) bei Kenzingen nach dem Tennenbacher Güterbuch von 1341 p. 173. über die Bedeutung siehe ZGO Bd. 11, 281.

1301 Februar 23. Das Gericht zu Kolmar legt einen Güterstreit bei zwischen den Erben des Ulrich selig von Schaffhausen einerseits und dem *Kloster Marienau und Pairis* andererseits betreffend das Gut zu Sunthoven.



Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1301 Mai 10. Anna, Wittwe des Albrecht von Merdingen, übergibt ihrer Tochter Elisabeth, *Klosterfrau zu Marienau*, genannte Äcker und Gülden zu Breisach.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1301 Mai 19. Die *Äbtissin Bertha von Ruwach* verspricht Güter und Gülden, welche Johann von Pforr zu Breisach *dem Kloster* wegen seiner Töchter, Schwester Klara und Agnes, übergeben hat, nicht zu verkaufen oder zu versetzen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu

Breisach

1301. Mai 19. Abtei Marienau. *Ich Swester Berthe von Ruovach Abbetischin von Gottes Willen/unde die Samenunge (der Convent) des Klosters von Sant mariun Öwe bi Brisach/des Ordens von Citels tuon kunt/An disem Brieve/Allen den die i(h)n Ansehent/oder börent lesen/Das wir beratenlich/und unbelleklich?/für uns /und die nach nach uns koment/har nach/gelobet haben bi guotem truwen/und bi unserrem Gehorsam/das wir das Guot/unde das Gelt/das Her(r) Johans von Pforre/ein Burger von Brisach/unserm Kloter unde uns gegeben hat/von siner to(c)htern wegen /Swestern Clarun/und Swester Agnesun/unde ouch durch siner bede Willen /Das hie nach gesri(e)ben/und undbehnden? ist/und gene(h)met/nimer verköfen noch /versezzen sullen von de keiner Sachen/der wil sine vorgenanten Töchter lebet/oder einer under inem/Dis ist das Guot/und das Gelt mit nammen/ze Harthusen/das Guot/das Heinrich der Groze hat/und buwet/da vo gant jergelich (jährlich)/ze re(c)hter Gülte/vierzehen Mut(t) Roggen /und fünf Mut(t) Gersten/ze Merdingen das Guot/das von Vokken Sun jergelich (jährlich) geben sol(l)/ein Malter Roggen/un zwey Hühner/und das Guot da von Walther Snewelin jergelich git/ein vierteil Nusse/und ze Uringen (Ibringen) das Guot/da von Hermann Horwart jergelich geben sol/a(c)ht Mutt Roggen /und vier Mutt Gersten/un das Guot zu Uringen/da von Herr Cuonratz Veschelins seliger Tochter von Brisach jergelich geben sol zwent Sester Roggen /unde ouch das Guot /davon Ruodolf Halbtuofel von Brisach jergelich git /zwent Sester Roggen/Unde das dises Gelübde stete blibe/und unverse(h)rt/o(h)ne alle geverde (Gefahr) /so hant wir die Abbetischin und die Samenunge/ hie vorgenantem Herr Johanse von Pforre disen Brief geben zu einre offene Urkunde/ besigelt mit der Samenunge gemeinem Ingesigel/ Der wart geben/ in dem Kloster /ze Sant mariun öwe/an dem nebesten Fritage vor der Phingesten/In dem Jare do man zälte von Gottes geburte drizehenbundert Jar/unde ein Jar : - - -*

Stefan Schmidt 11.12.2005

Quelle: StABreisach Nr. 528, Konventsigel anhängend, gut erhalten.

19. Mai 1301 Marienau bei Breisach. Schwester Berthe von Ruovach, Äbtissin von Gotteswillen, und die samenunge (Konvent) des Klosters von *sant Mariun Owe* des ordens von Citels geloben, das Gut und die Gülden, die ihnen Herr Johans von Phorre, Bürger zu Breisach, gegeben wegen seiner beider Töchter, der Klosterfrauen Schwester Clarun und Schwester Agnesun, zu Lebzeiten dieser beiden niemals zu veräussern, nämlich: das Gut zu Harthusen (abgegangener Ort bei Merdingen), das Heinrich der Groze baut, zinst 14 Mutt Roggen (1039 Liter n. damals am ganzen Kaiserstuhl gültigem Ender Maltermaß - das E. Malterm. ist ein Hohlmaß für Getreide) und 5 Mutt Gersten (371 Liter Endg. Maltm.); zu Merdingen das Gut, wovon des Vokken Sohn 1 Malter Roggen (148,8 Liter n. Endg. Maltm.) und 2 Hühner geben soll und das Gut, wovon Walther Snewlin 1 Vierteil Nüsse gibt (4,64 Liter n. Ender Maltermaß); zu Ihringen das Gut, wovon Herman Horwart 8 Mutt Roggen ( 594 L. N. Endg. Maltm.) u. 4 Mutt Gersten (297 L. n. Endg. Maltm.) gibt u. das Gut ebenda, wovon hern Cuonratz Veschelin seliger Tochter von Breisach 2 Sester (~ 37 Liter n. E. Mm.) Roggen zinst, sowie das Gut, wovon Ruodolf Halbteufel von Breisach 2 Sester Roggen gibt. Sie siegeln mit der samenunge gemeinem Ingesigel (Konventssiegel). *Fritag vor den Phingesten*. D. PO. Mit der Leg.: Sigel *abbatissae augiae sancte Mariae*.

Quelle: Stadtarchiv Breisach 528 Hierzu befindet sich noch ein Karteintrag im Stadtarchiv Breisach unter der Nummer Breisach L1 2761 2 Blatt.

1302. *Johans Kemphe, der schultheiz, vnde der gesworn rate von Brisach beurkunden, das Heinrich, genannt der ..., ihr Bürger, dem Konrad Beschelin eine Fruchtgülte von 8 Vierteln ab 20 Jucherten "ze Wegolthein vf dem velde vnd bi der hallachun bi Brisach in volkoltzbeimer banne", für 20 Pfund Pfennige verkauft habe. Der brief wart gen ze Breisach, an dem nebesten fritage nach sant Lucien tag.* Quelle: ZGO 5. 1854 S. 247 Anmerk.: Auch diese Urkunde steht in Zusammenhang mit Marienau.

1303 Dezember 8. Das Kloster Unterlinden bei Kolmar verkauft an die Kinder des Eberhard Veschlin selig von Breisach 3 Pfund Rappen Gülte ab Häusern zu Breisach für die Jahrzeit ihres Vaters. Anmerkung: Auch diese Urkunde steht lt. Rieder in Verbindung mit Marienau.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m32 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1304 März 1. Mechthild von Balzenheim übergibt mit Zustimmung des Klosters Adelhausen dem *Kloster Marienau* die Reben auf dem Eckardsberg und 4 Viertel (18,56 L. n.d. Endinger Maltermaß) Korngülten zu einer Jahrzeit unter näheren Bedingungen. Kann das Kloster die Jahrzeit nicht halten, so soll die Schenkung an die Minoriten zu Breisach übergehen.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

Anmerk.: Bei den Minoriten handelt es sich um Franziskaner. Seit dem Konstanzer Konzil von 1430 unterscheidet man hier zwischen Observanten (welche der strengen Regel folgen) und den Konventualen (Minoriten) welche gemäßigter waren. Durch Papst Martin V. erhielten die Minoriten das Recht bewegliche u. unbewegliche Besitztümer zu haben, Vermächtnisse anzunehmen, Einkünfte zu beziehen, Güter zu kaufen und zu verkaufen. So sind auch die Trapisten jene Kongregation der Cisterzienser welche der strengen Observanz folgen. Quelle: Die Klosterorden d.h.l.kath. Kirche, D.E.L.Brockhoff, Münster i.Westf.1901 p. 454.

1304 April 7. *Schwester Bertha und ihre Schwester Anna*, des Cunkels Töchter von Buzenheim (Buesensheim), kaufen von Trutman, des Schultheißen Sohn von Ihringen, 3 Mut (222,6 L. n.d. Endinger Maltermaß) Roggen Gülte ab dem Gute in der Liten um 5 Pfund 5 Schilling. Laut Rieder steht auch diese Urkunde mit Marienau in Verbindung. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1304 Mai 6. Das *Kloster Marienau* verleiht dem Burkhard Babest von Breisach das Viertel aller Güter, die er im Banne zu Vogelsheim besitzt, zu einem Erblehen um 6 ½ Viertel (30,16 L. n.d. Endinger Maltermaß) Korngülten.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1304. Marie Himmelfahrt. *Du abbetischin Sante Marie vnde due Semenunge (Konvent) gemeinlich des Klosters von Sante Marien Öwe bi Brisach* bekennen, daß sie *“Bvrcharte dem babeste, eime bvrger von Brisach”* und dessen Erben das Viertel all seines Gutes in dem Dorf und Banne *“ze Volkolzheim”*, welches zuvor Herrn *“Müllins”* war, jährlich um 6 ½ Viertel (30,16L.n.d.Endinger Maltermaß) Korn zu einem rechten Erbe verliehen haben. Das geschah an der vf vart abent. Quelle: ZGO 5. 1854 S. 247

1307. Januar 31. Ihringen. Im Jahr 1307 vermachte Willeburg Vögellin aus Breisach, Witwe des Jakob, dem Kloster Tennenbach<sup>1</sup> ihren Hof mit zahlreichen zugehörigen Gütern in Ihringen, behielt sich jedoch die lebenslange Nutznießung vor. Zu diesem Hof gehörten zahlreiche Ländereien sowie eine Weinpresse. Das Kloster Tennenbach mußte von den Einkünften einiger dieser Güter Zinse zahlen, mit denen die Stiftung der Vögellin bei der Übertragung noch belastet gewesen war: 3 Scheffel, einen Sester und ein Imi Weizen an die Nonnen von Adelhausen, zwei Scheffel an die Pfarre (dechantui) in Kirchhofen, sechs Sester an *das Kloster Marienau bei Breisach*, sowie 14 Pfund Pfennig an die Söhne Walters zu dem Rueste ebendort. Diese doch recht hohen Belastungen der Güter lassen darauf schließen, daß die Stifterin bei den Nonnenklöstern, der Pfarrei und bei Walter zu dem Rueste verschuldet gewesen war. <sup>1</sup> zu dieser Zeit regierte Abt Meinward II. v. Munzingen 1297-1310. Quelle: GLA 24/32 (31.1.1307) Vermächtnis der Willeburg Vögellin; Tennenbacher Güterbuch v. 1341, p. 562; Das Zisterzienserkloster Tennenbach im Mittelalterlichen Breisgau v. Philipp F. Rupf, p. 154 f.

1307 April 25. Das Kloster Unterlinden zu Kolmar übergibt dem Konrad Veschelin und seinem Bruder Johann das Gut zu Dessenheim, das an das Kloster durch Katharina Veschelin, der genannten Schwestertochter, gefallen ist. Zeugen: Johannes ze Rine, Prior von Kolmar; Heinrich von Bolsenheim und Conrad ze dem Rine. Anmerkung: Auch diese Urkunde steht im Zusammenhang mit Marienau lt. Rieder, siehe auch Urkunde vom 8.Dezember 1303. Meine Vermutung: Konrad und Johann sind Kinder von Eberhard Veschelin. **Recherchieren.**

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1307 Juni 10. Johann von Breisach, Bürger zu Kolmar verkauft an Heinrich den Swab von Markolsheim ein Gut im Banne daselbst. Anmerk.: Auch diese Urkunde steht lt.Rieder in Zusammenhang mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1316 Juni 5.,<sup>1</sup> Freiburg i.Br. Heinrich der Morser von Freiburg überläßt dem Burchart von Heitersheim, Bürger zu Breisach, die 6 Mutt Roggen 7 Schilling Pfennig und 6 Kapaunen Gülte,

die ihm Johannes Herzog zu Kuchlinsbergen am Kaiserstuhl (*ze hern Kuechelins bergen*) ab einem Gut daselbst als Erblehenzins zu geben hatte. Dagegen erlässt Burchart von Heitersheim dem Aussteller die 8 Mutt Roggengülte zu Schafhusen, die Morser demselben einst verkauft hatte. Der Aussteller siegelt. An sanct Bonifacientage in dem brachode. Siegel ziemlich gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 529. Auch d. Urkunde steht lt. Poisignon im Zusammenhang mit Marienau

1316. Juni 5.,<sup>1</sup> Freiburg i.Br. *Allen die disen Brief sehent/ oder hörent lesen/ kündet ich/ Heinrich der Morser von Friburg/ Das ich sechs Mutt Roggen/ sibem Schillinge Pfenninge und sechs Cappn Geltes iergeliches (jährliches)/ ze Sant Martins Messe rechtes Zinses/ die ich hatte/ die mir Johannes der Herzoge/ ze Hern Kuchelinsbergen an dem Keiserstuole/ von dem Guote/ das er umbe den selben Zins ze Erbe von mir hatte iergeliches (jährliches) ze zinsen gap. Han gegeben und uf gegeben/ lidig (ledig)/ vum Her(r)e/ un(d) ebrbaren Imbert Burkarte von Heitersheim/ einem Burger von Brisach/ Ime und allen sinen Erben und nachkommenden ewiglich ze habende und ze niessende (zum Niessbrauch) und lidig eigen/ Ich han auch gelobet vier (für) mich/ und vier (für) alle mine Erben/ und nachkommenden/ Demselben Burkarte sich/ und aller siner Erben/ und nachkommenden/ wer ze finde (ist)/ desselben iergelichen (jährlichen) Geltes in dem Rechte also davor geschriben stat/ iemerme (immerda)/ gegen allermenglichem also Recht ist/ Har umbe het mir der vorgeante Burkart/ wider lidig gelassen die acht Mutt Roggen Geltes ze Schafhusen (Königschaffhusen am Kaiserstuhl) / die ich ime (ihm) da ze köfende (kaufen) gap/ Harüber ze einem wahren Urkunde/ und ze einer ewigen Bestetunge/ so han ich min Ingesigel gehenket an disen Brief/ Derre Brief wart gegeben ze Friburg in dem iare/ do man zalte (zählte) von Gottes Geburte drüzechen hundert iar/ und sechzechen iar/ an Sante Bonifacien tage in dem Brachode.*

Stefan Schmidt 17.1.2006

Quelle: StABreisach UrkundenNr. 529 Anmerkung: auf der Rückseite steht 1316. Kuchlinsbergen / Breisgau und in Latein: Ad plendarj Sankte Katherine, Eginis et Martinis und die alte Nummer 98 (vermutl. Marienau Urkundennummer). Siegel gut erhalten, zeigt im oberen Teil ein auf der Spitze stehendes geschachtes Dreieck.

<sup>1</sup> Auch für die Diözese Konstanz gilt der am 14. Mai gefeierte Bonifaciestag, wie das Heiligenverzeichniss ausweist, fraglich also, ob die Datierung 5. Juni stimmt, andererseits deutet die Bezeichnung [in der Brachode] eindeutig auf den Brachmonat (kommt von brach liegen) Juni hin.

1317 September 22. *Abt Johann von Lützel<sup>1</sup> und die Äbtissin Bertha von Marienau* beurkunden die Stiftung einer Messe auf den Fronaltar des Klosters Marienau durch Konrad von Merdingen unter näheren Bedingungen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

<sup>1</sup> Abt Johann << Demetrius >> von Lützel rgierte 1303-1319.

1317. Im Banne zu Mengen. [Sp. 815] Item ibidem 1 ½ iugera iuxta agros dominarum de Brisach von Sant Merien owwe. [Sp. 817] Item ze uszgenden egerden ½ iuger iuxta pratum dominarum von sant Merien owwe de Brisach.

Quelle: Das Tennenbacher Güterbuch 1317-1341, p. 346/7, bearbeitet von Max Weber, erschienen im Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1969.

1317. Im Banne zu Vringen (Ihringen). [Sp. 1384] Item *monasterio ze sant Mariun owe* 6 sextaria siliginis. Quelle: Das Tennenbacher Güterbuch 1317-1341, p. 562, bearbeitet von Max Weber, erschienen im Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1969.

1318 St. Bartholomäus abend (24. August). Her Nicolawis Vmbereit, ein tuomherre ze Colmer, beurkundet, daß er zu seinem Seelenheile der "*swester Heilwige, Hirzmanns seligen dochter, von Brsheim*, die do hoerent zuo dem Closter *ze sant Marien Öwe bi Brisach*", zur lebenslänglichen Nutznießung 4 Pfund Pfennig jährlichen Geltes von seinen Häusern und Aekern zu Kolmar, also vermacht habe, daß dieser Zins nach ihrem Ableben an das Kloster fallen solle. Geben ze Colmer, an sanct Barholemeus abende. Quelle: ZGO 5. 1854 S. 247

1318 Oktober 30. Schuldbrief des Johann Meder von Breisach an *das Kloster Marienau* für 60 Pfund Rappen mit 20 Mut (1484L. n.d. Endinger Maltermaß) Roggen zu verzinsen ab Gütern bei Hochstetten und bei der Hart. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

26. Dezember 1319 Breisach. Schultheiss und Rat von Breisach thun kund, dass Johann Mayer von Gündelingen den geistlichen Frauen des Klosters *sancte Merien owwe* ausserhalb der Vorstadt, nämlich der Äbtissin Berhte sowie den Schwestern Adelheit, Agnese und Katherine, Geschwistern und deren Base Petronella sein Haus in der Mülnheimeringassen um 5 ½ Pfund Pfennig (entspr. 1320 Pfennig = 184,8 gr. Silber) Breisacher Währung verkauft hat. Das ist im Erbpacht des Cueni (Konrad) Mutscheller, der 11 Schilling Pfennig und 2 Hühner zu zinsen hat, deren



Nutzniessung den 4 Frauen Adelheit u.s.w. bis an ihr Lebensende zustehen soll. Erst nach deren Tode fällt die Gülte an das Kloster, wo man dann dieselbe zu einer ewigen Jahrzeit für den Vater der drei Schwestern an uns. fr. abent der erren verwenden soll, durch Aufbesserung der Mahlzeit. Der Rat siegelt. *An sanct Stephanstage in den winnabten.* Siegel gut erhalten.

Quelle: Stadtarchiv Breisach 530

**1320 März 22.** Schuldbrief des Grafen Konrad von Geisingen an das Kloster Amtenhausen für 13 m. (Mark) s. (Silber). Anmerk.: Auch diese Urkunde steht lt. Rieder mit Marienau in Verbindung. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**18. Februar 1324 Breisach.** Schultheiss und Rat beurkunden folgende gütliche Übereinkunft zwischen Schwester Katherin, Äbtissin von *Sancte Marienorme*, u. Frau Adelheit, Witwe des Claus zum Stein: Letzterer hatte für sich u. seiner Vorderen Seelenheil 1 Pfund Pfennig Gülte ab einem Rebstück im Rothweiler (Oberrotweil) Bann dem Kloster vermacht. Das Unterpfand wird nun gewechselt u. die Gülte a. folgende Liegenschaften versichert: 1 Jauchert Acker im Hochstetter Bann zwischen Johann zum Ruoscht und Claus von Husen; 1 dto. unterhalb des von Rimagur Gut; ½ Jauchert (~17,45 ar (alt)) Acker im Riet zwischen den Klosterfrauen und dem von Rimagur und 6 Mannshaut (~ 27 ar) Reben zu Ihringen im oberen Brunnen. Da der Frau Adelheit Kinder Johans, Nese (Agnes), Anne und Adelheit noch minderjährig sind, so leisten sie selbst und ihre älteren Söhne Jakob und Claus bis zu deren Volljährigkeit Garantie. Die Gülte soll wiedereinkäufig sein mit 10 Pfund Pfennig (= 2400 Pfennig entspr. 336 gr. Silber, zum Vergleich 1 Mark rauhe Währung entsprach damals am Kaiserstuhl 1656 Pfennig). Der Rat siegelt.

*Samstag nach sanct Veltinstag.* Siegel gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 531

Anmerkung: Das zweit genannte Unterpfand also der Acker im Riet zwischen den Klosterfrauen und dem von Rimagur (~ 17,45 ar ) bezieht sich eindeutig auf Breisacher Bann - im Riet zwischen den Klosterfrauen ... vergleichen wir diese Aussage mit der von Protas Gsell dem 1. Breisacher Chronisten, welcher sagt: Landauf (also nördlich o. Nordöstl. vom Eckartsberg u. Neutorplatz = Klosterstandort) war der sogenannte Auwald, er war dem Kloster eigen daher zu mutmaßen, daß dies Kloster desswegen Marienau genannt wurde. Unterhalb des Eckartsberges hatte dasselbe viel Reb Gelände in dem Breisacher Bann, viele Äcker u. Wiesen ... (Das Ried ist ein Feuchtgebiet und auch die Aue eine feuchte Wiese o. der Auwald ein Wald in einem Feuchtgebiet).

**1326 September 6.** Adelheid, Wittve des Klaus zum Stein, und ihre Söhne Jacob und Klaus verkaufen an Rüdiger Brügeler einen Acker am Gündlinger Weg um 8 Pfund Rappen. Anmerk.: Auch diese Urkunde steht lt. Rieder mit Marienau in Verbindung. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**15. April 1327 Breisach.** Schultheiss und Rat thun kund, dass der erber Knecht Peter von Gisingen an den bescheiden Bruder Berthold, Schaffner der Meisterin u. der Samenunge von Amptenhusen Benediktiner - Orden, für dieses Kloster 8 Schilling Pfennig Gülte und 1 Huhn, sowie 1 Huhn zu Erschatz um 4 Pfund Pfennig Breisacher Währung verkauft hat. Die Gülte geht von einem Garten vor dem Kupferthor und wurde bisher von Heinrich dem Müntzmeister an Peter von Gisingen gezinst. Der Rat siegelt. *Mittewochen in der Osterwochen.* Siegel gut erhalten.

Quelle: Stadtarchiv Breisach 532. Auch diese Urkunde steht lt. Poisignon im Zusammenhang mit Marienau

## **Besitzungen der Abtei Marienau nach den Urbaren des Klosters Adelhausen in Freiburg i. Br. aus den Jahren 1327 und 1423**

Das Urbar I stammt aus dem Jahr 1327 - 1342. Das Urbar II aus dem Jahr 1423, darin sind die Güter und Rechte des Klosters Adelhausen bei Freiburg im nördlichen und mittleren Breigau aufgelistet. Zusätzlich sind im Urbar I Güter und Rechte im südlichen Markgräflerland und im Elsaß verzeichnet. Und im Urbar II Zinsen, die das Kloster zu erhalten bzw. zu geben hat.

**Im Banne zu Biesheim.** [Sp. 306] Ein Juchert rhinbas (rheinabwärts ?) uf dem Burghein weg (Burkheimer Weg), da lit inwendig ½ morgen den buwet Johannes von Volkoltzhein, und uswendig lit ein morgen der ist *der nunnen von Brisach.*

Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 153.

**Im Banne zu Kunhein.** [Sp. 313] ½ Juchert zuhet über den Burghein weg zende der werbun, da lit inwendig dir (Adelhausen) bi 1 Juchert du ist der Beldinun von Brisach. Ein morgen herusbas, da lit nidwendig dir nebens 2 morgen die sint *der nunnen von Brisach...* Ein morgen ist ein weglange lit

an dem Burghein weg, da lit uswendig dir nebeit ½ morgen der ist *der nunnen von Brisach*... aber ein Juchert zuhet uf die hohun strasse<sup>290</sup>, da ligent nidwendig dir nebeit 2 Juchert die sint *der nunnen von Brisach*.

<sup>290</sup> Es dürfte sich hier um die in römische Zeit zurückreichende Straße von Basel über Kembs, Heiteren, Künheim nach Straßburg handeln; vgl. Elsass-Lothringischer Atlas, Karte 6. Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 156.

[Sp. 314] ... Aber ein Juchert zuhet uf die strasse, da lit obwendig dir nebeit 1 Juchert du ist *der nunnen von Brisach* die buwet Claus Schilling. Ein anwander des ist ein morgen da zuhet uf ein morgen heisset du schuoposse.

Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 156.

Ein morgen lit herinbas, da lit uswendig dir bi 2 morgen die sint *der nunnen von Brisach*. Ein Juchert lit nebeit dem Schuoposser, da lit nidwendig dir nebeit 2 morgen die sint *der nunnen von Brisach* die buwet Claus Schilling. 2 morgen zuhent über die hohun strasse, da lit nidwendig dir nebeit 1 Juchert du ist *der nunnen von Brisach* die buwet Knulle. Ein morgen zuhet ovch über die hohun strasse, da lit obwendig dir nebeit 2 morgen die sint *der nunnen von Brisach*.

Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 157.

[Sp. 315] 2 Juchert aker ligent in dem nidern velde, da lit obwendig dir nebeit 3 Juchert die sint *der nunnen von Brisach* die buwet Knulle...Ein morgen heisset zem brugelin, da lit inwendig dir nebeit 1 morgen der ist *der nunnen von Brisach* den buwet Knulle... Ein Juchert lit an den strengen, da lit inwendig dir nebeit 4 Juchert die sint *der nunnen von Brisach* die buwet Schilling. Ein morgen hinusbas, da ligent obwendig dir nebeit 2 morgen die sint *der nunnen von Brisach* die buwet Claus Schilling.

Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 157.

[Sp. 316] Ein morgen ist ein anwander zuhet her uf die gebreite, da lit uswendig dir nebeit 2 morgen die sint *der nunnen von Brisach* die buwet Knulle.

Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 157.

Ein morgen lit bi der sulchen, da lit inwendig 1 Juchert dù ist *der nunnen von Brisach*...

[Sp. 317] Ein Juchert lit aber bi Holtzlicher weg, da lit inwendig dir nebeit 1 aker der ist *der nunnen von Brisach*...Aber ein Juchert herinbas zuhet uf den hohen weg uswendig der widun. ½ Juchert herinbas da lit uswendig dir nebeit ½ Juchert du ist *der nunnen von Brisach* die buwet Knulle. [Sp. 318] ½ Juchert lit bi dem Urshein weg, da lit obwendig ½ Juchert du ist *der nunnen von Brisach* die buwet Knulle... Ein Juchert aker zuhet uf den Widisol weg und in die wester lachun, da lit nidwendig dir nebeit 1 Juchert du ist *der nunnen von Brisach*. 2 morgen ziehent in die wester lachun und über die hohun strasse, da lit nidwendig dir nebeit 1 aker der ist *der nunnen von Brisach* den buwet Claus Schilling. Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 158/9.

Ein Juchert lit bi dem bonlande, da lit uswen[Sp. 319] dig ein aker der ist des Vogtes von Kuonhein. Ein morgen obnan in dem schupose, da lit uswendig 2 morgen die sint *der nunnen von Brisach* die buwet Knulle...Ein Juchert uswendig der strasse zem galgen, da lit obwendig dran ½ Juchert du ist *[der] nunnen von Brisach* die buwet Knulle. Ein Juchert uf dem buhel uf der strasse, da lit nidwendig 1 Juchert du ist *der nunnen von Brisach* die buwet Claus Schilling.

Aber ein Juchert uf buhel zuhet uf *der frowen aker von Brisach*, und obwendig lit 1 Juchert du ist des Vogtes von Kunhein... Ein morgen uf dem buhel zuhet uf die strasse, da lit nidwendig 1 morgen der ist *der nunnen von Brisach* den buwet Knulle... ½ Juchert lit an dem obern riet, da lit uswendig [Sp. 320] dir nebeit ½ Juchert akers du ist *der nunnen von Brisach*.

So sint dis die matta die zuo disem guote horent. Ein tagwan lit bi der widun uf dem riet und zuhet uf *der nunnen guot von Brisach*. Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 159.

[Sp. 321] In dem nidern velde lit ein Juchert, da lit uswendig dran 1 aker der ist des Vogtes von Kuonhein. Ein Juchert aker lit nahe dir bi, da lit inwendig dran 1 ½ Juchert die sint *der nunnen von Brisach*... Ein Juchert zuhet uf den hohen weg, da lit uswendig dir nebeit 1 Juchert du ist *der nunnen von Brisach*. Aber ½ Juchert uf dem hohen weg, da lit inwendig dir nebeit 1 Juchert ist *der nunnen von Brisach*... Aber ein morgen zuhet über den Arzenhein pfat, da lit inwendig dir nebeit ½ morgen der ist des vogtes von Kuonhein. ½ morgen zuhet uf denselben pfat, da lit uswendig dir nebeit 1 Juchert du ist *der nunnen [von Brisach]*. 1 ½ Juchert zem bruggelin (Brücke), da lit uswendig dir nebeit 1 morgen der ist *der nunnen*. [Sp. 322] 3 Juchert uf dem Holczkilch

(Holzkirche) [weg], da lit uswendig dran 1 ½ Juchert die sint *der nunnen [von Brisach]*... Ein Juchert lit über den Ensishein weg, da lit inwendig dir nebet 1 Juchert du ist des Schonengerwers. Aber ein Juchert uf demselben weg herinbas, da lit uswendig dir ½ Juchert du ist *der nunnen von Brisach*... 2 Juchert Ein Juchert aker bi dem Holtzkilch weg, da lit uswendig dir nebet 2 morgen die sint *der nunnen von Brisach* ...

Ein Juchert da lit uswendig dran 1 aker der ist des Vogtes. Ein morgen lit uf der *eptischenun gebreiten*<sup>1</sup>, da lit inwendig dran ein morgen der ist des vogtes von Kuonhein.

<sup>1</sup>eptischenun gebreiten (Äbtissinnen Gebreite) dieser Name deutet auf ein Feld oder Gewann hin, daß von einer Äbtissin her rührt (entweder Eigenbesitz oder durch sie ans Kloster gekommen). Die Frage ist eine Marienauer oder eine Adelhauser Äbtissin ?

Ein Juchert ze Burginthoven, da lit einhalb dir nebet 1 Juchert du ist *der nunnen von Brisach*. Ein morgen zuhet über die hohun strasse, da lit nidwendig 1 morgen der ist *der nunnen von Brisach*... (Sp. 323] 3 ½ Juchert liegent an den strengen ziehent uf den Baldoltzhein [weg], da lit nidwendig dran ½ Juchert du ist des Schonengarwers. Ein morgen herinbas uf denselben weg da lit uswendig dran 1 morgen der ist *der nunnen von Brisach*... ½ morgen bi den schuopossen, da lit oberhalb dran 1 Juchert du ist *der nunnen von Brisach*... 2 Juchert jenhalb der strasse nidwendig, da lit ovch nidwendig dran 2 Juchert die sint *der nunnen von Brisach*. Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 160/1.

[Sp. 333] Dis sint die matta die in dasselbe lehen hoerent. Ein matte lit oberhalb dem schiltgraben der ist zwen tagwan, des ist das driteil unser und du zweitel *der nunnen von Brisach*<sup>d</sup>.

<sup>d</sup>Nt: Unsern dritteil han wir verkovft. (*Vermutlich an Marienau*).

Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 166.

1329 - 1747. Urkundenkopien *Kloster Marienau* betreffend. Quelle: Stadtarchiv Breisach L1 Breisach 2762

1329 April 11. Konrad von Merdingen übergibt *dem Kloster Marienau* die Hälfte aller Güter zu Rotweil zu einer Jahrzeitstiftung. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1329 Mai 25. Katharina, Wittwe des Wernher von Munzenheim, und ihre Tochter Tilie verkaufen an Clewi Schoengewer 5 Juchert *Ackers in der Öwa* um 51 Pfund Rappen, zinst St. Stephan 10 Rappen. An anderer Stelle heißt es: Katharina, Wittwe de Wernher von Munzenheim, u. Ihre Tochter Tilie nehmen von Clewi Schongewer eine Schuld von 51 Pfund Rappen auf. Anmerkung: "In der Öwa" deutet auf die unmittelbare Nachbarschaft zum Kloster Marienau hin.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m14 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach, siehe auch ZGO 56 (1902) m33 u. 1329 Mai 25.

1329 Juni 28. Schuldbrief des Heinrich Morsel von Freiburg und seines Sohnes Johann Dietrich, Kirchherr zu Ödenburghen, für Dietrich Kremer von Breisach. Anmerk.: Auch diese Urkunde steht lt. Rieder mit Marienau in Verbindung. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1329 Juli 15. *Das Kloster Lützel* übergibt mit Zustimmung *der Äbtissin Katharina des Klosters Marienau* dem Konrad von Merdingen das Leibgeding, das Bruder Rüdiger Müntzmeister an einem Hofe am Eckardsberge besaß, um 16 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1329 Juli 15. Revers des Konrad von Merdingen, wonach genannter Hof nach seinem Tode an *das Kloster Marienau* zurückfallen soll. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m33 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1329 Dezember 12. Erblehensbrief des Klosters Amtenhausen für Swarz Uellin, Bürger zu Breisach, über ½ Juchert Ackers zu Breisach und einen Garten am Hartwege.

Anmerk.: nach Rieder soll auch diese Urkunde mit Marienau in Verbindung stehen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1329 Dezember 12. Johann von Aufen (Uffenhein), Ritter u. sein Bruder Konrad, Edelknecht, verkaufen an *das Kloster Marienau* Äcker im Banne von Tiernheim um 6 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1330. Katharina von Pforr schenkt *dem Kloster Marienau zu Breisach* genannte Zinsen. 2 Blatt Quelle: Stadtarchiv Breisach L1 Breisach 2763

1330 Juni 13. Katharina, Wittwe des Clewi von Pforr, übergibt mit Zustimmung ihres Sohnes Heinrich ihren Töchtern Katharina und Tilie *im Kloster Marienau* verschieden Gülden. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach



1331 Juni 13. *Die Äbtissin Katharina* verleiht dem Kuntz von Nambshem einen Garten am Eckardsberg zu einem Erblehen um 5 Schilling Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1331. Der Burgermeister vnd der Rate von Brisach beurkunden, daß die “erber jungfrowe Clara von Bolsenhen, mit hern Franzens von Bolsenhen, Schollen und Hennis, edelknechte, irer brüder gunst vnd willen”, *dem Kloster Marienau* (wo damals *Katharina von Pffor Aebtissin* war) für 8 Mark Silber verkauft habe eine jährliche Gilte von 8 Viertel (37,12 L.n.d.Endinger Maltermaß) halb Roggen und halb Gerste ab den Gütern “ze Wolfganxhen, ze gebende vnd ze vertigende ze Brisach in der Statte, niht vffen dem Berg.” Gen an dem Cinstag nach sanct Glerins tag. Quelle: ZGO 5. 1854 S. 247

Anmerk.: Mit s. Glerin könnte Klara gemeint sein (11. August). Mit Wolfganxhen ist Wolfgantzen oder früher Wolfgangsheim gemeint auf seiner Gemarkung wurde die Stadt Neu-Breisach errichtet. Quelle: Sigmund v. Billing, Geschichte u. Beschreibung d. Elsaß ... 1782, p.152.

1331. *Fro Katherine Eptischin vnd der convent gemeinlich des closters ze sante Marien owe*, gelegen vswendig an der stat ze Brisach, treffen Bestimmungen über die Verleihung der von “*Jungfro Claren von Bolsenben*” erkauften Jahresgilte an Schwestern ihres Gotteshauses. Geben an dem nehsten durnstage vor sanct Geruasien vnd sanct Prothasien tage. Quelle: ZGO 5. 1854 p. 247

1332. Johann von Pffor der Alte schenkt seinen Töchtern Agnes und Anna, *Nonnen des Klosters Marienau*, genannte Einkünfte. 4 Blatt Quelle: Stadtarchiv Breisach L1 Breisach 2764

1332 Januar 21. Testament des Johann von Pffor, Bürgers zu Breisach, wonach unter andern bestimmte Güter erhalten sollen: *Agnes und Anna, seine Töchter im Kloster Marienau; seine Bruderskinder ebenda*; ferner 5 Schilling an sant Stephans werk ze Brisach (Münsterbauhütte); 5 Schilling die Minoriten (Franziskaner); 5 Schilling die Augustiner; 5 Schilling die Schwestern, die in der von Baldolzheim hus sint, ect.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

7. März 1332 Breisach. Bürgermeister und Rat thun kund, dass der erbere Wernher von Ovwe, ihr eingessener Burger, dem erberen Berthold Aneboden, auch eingessener Burger, eine Gülte von 1 Pfund 1 Schilling Pfennig und zwei Hühner um 12 ½ Pfund Pfennig Basler verkauft hat. Dieselbe geht ab einem Haus und Garten hinter Johann Veschelins Hof an der Ringmauer und war bisher Erblehenzins, den da Schaffrat von Biggensol an den vorgenannten Wernher von Ovwe zu zahlen hatte. Der Rat siegelt. *Mentage vor sanct Gregorientag*. Siegel zimlich gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 533. Auch dies Urkunde steht lt. Poisiongon im Zusammenhang mit Marienau.

1333 Januar 7. Bürgi Huenler verkauft an *das Kloster Marienau* 1 Juchart (34,9 ar (alt))Reben.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1334 April 26. *Abt Heymo von Lützel*<sup>1</sup> bestätigt einen Schuldbrief des Konrad von Merdingen an *das Kloster Pairis* für 100 m. (Mark) s. (Silber). Anmerk.: Konrad von Merdingen siehe auch Urkunde vom 11. April 1329, 15. Juli 1329 u. den Revers dazu vom 15. Juli 1329. Diese Urkunde ist auch deswegen interessant, weil Lützel u. Pairis das Kloster Marienau visitierten. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach. <sup>1</sup> Aymon 18. Abt von Lützel regierte 1319-1336.

1334. Friderich von dem Huse, ein ritter, beurkundet, wie Frau Lutgard, Witwe des Schultheißen Werner “von Tiernhein”, mit Wissen und Willen ihrer Kinder und *des Klosters Marienau den dortigen zwei Schwestern Katharina und Tilie von Pffor* verschiedene Aecker verkauft und von ihnen wieder “zu einem rechten Erbe”, für einen Jahreszins von 6 Viertel (27,84L.n.d.Endinger Maltermaß) Korn, unter der Bedingniß empfangen, daß diese Aecker nach dem Tode der Schwestern an *das Kloster* fallen sollen, wogegen dasselbe ihnen und ihren Aeltern einen Jahrtag halten werde. *Hie bi waren Bertolt tuochscherer, Diether kremer vnd Heinrich minner von Brisach, Heinrich schultbeisse, Heinrich vnder dem boevmelin, Hans scheffeler ect.* Quelle: ZGO 5. 1854 S. 247/248

1335 März 13. *Abt Johann von Pairis* verkauft mit Zustimmung des *Abtes Heymo von Lützel*, ihres Visitators, *den Schwestern Katharina und Tilie*, Töchter des Klaus selig von Pffor, im *Kloster Marienau* 3 Pfund 4 Schilling Gülten ab Haus und Garten zu Breisach um 36 Pfund 8 Schilling Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1335 März 15. Schuldbrief des *Klosters Pairis* für die *Klosterfrauen Guta und Katharina genannt von Elsenheim zu Marienau* um 14 Pfund Rappen mit 1 Pfund Zins ab einem Hause am Berge. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

10. Juli 1335 ohne Ort. Bruder Johannes Abt und Konvent von Páris (Pairis) Cisterzienser Orden im Bistum Basel verkaufen mit Genehmigung ihres Visitators Bruder Heymen Abts von Lützel den Schwestern Guota und Katherina von Elsenheim im Kloster *sancte Maerien owe* 2 Pfund 1 Schilling Pfennig Gülte um 26 ½ Pfd. 3 Schilling Pfennig (entspr. 6396 Pfennig o. ~ 3,86 Silbermark) Basler Währung zu Breisach. Hievon giebt Claus Nager 1 Pfund 8 Schilling Pfennig von einem Garten in der Basalgasse neben der Kinde von Neuenburg; ferner Johans Elhorn 9 Schilling Pfennig vom Eckhause vor dem Schmidlinsthor u. Heinrich Altars sowie Grede Rittersbeinin von einem Garten auf dem Grendelgiessen. Der Abt von Pairis siegelt. *Mendage vor sanct Margareten*. Siegel gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 534

1335, Juli 10. Páris. *Wir bruoder Johannes der abbet / vnde der Conuente des Closters ze paris des ordens von Cüttels gelegen im baseler bistvom / Tvon kvnt allen den die disen brief ansehent / oder höret lesen. Das wir durch kuntlichen nutz vun notdurft vnsers egenannten Closters ze Paris mit guotem willen vnde verlöbe / Des erb(are)n vn(d) geistlichen herren / Bruoder heymen des abbetes von lützel der vnser visitator ist / han gegeben ze köffende reht vn(d) redliche. lidliche vn(d) lere den erb(ar)en vnde geistlichen frowen / Swester guoten vn(d) swester kechrmen den man sprichet die von Elsenheim / Closterfrowen zuo sant marien owe gelegen im constenzer bistvom bi Breisach einen schilling vnde zwei phund ewiges phening geltes gewonlicher ze Breisach gant von den guetern sso hienach geschriben stant. Abt Schillinge vnde ein phunt phenninge gant iergeliche von eim garten lie(d) ind(er) basel gassen nebent der kinde garten vo(n) stüwenberg git Claus nager / Nven schillinge phenninge git Johans Elhorn all vier iar von sim huse do er inne ist. Lit vor s(ch)midelins tor an dem orte. Vnde vier schillinge phenninge gant von eime garten lit vf dem grendel giessen gent all vier iar. Heinrich Altars / un(d) Grede Rittersbeinin. Vmbe sibendehalb phunt. Vnde zwenzig phunt / vn(d) drie schillinge phenninge genems baselers ze Breisach / der wir von in gewert sin gar vnde ganzliche . Vnde si in vnsers Closters kvntlichen nutz bekeret han / als wir verieben an disem offenen brieve . Vn(d) verzihen vns och gegen in . Vnde gegen allermenglichem von aren wegen alles rehtes vnde ansprache . Da mitte die egenanten gesuucst(e)n? / wo ad hie nach an disem vorbenanten köffe gesinnet oder gehindert moechten werden in keine wise an allerssaber geuerde? . Vnde des zuo eim offenen wa(h)ren vrkuende / das dise wir geschribenen ding stete beliben . Vnde unverseret . So han wir der abbet / vnde der Conuente des egenanten Closters / von paris . vnser Ingesigel gebenket an disen offenen brief. Dis beschach vnde wart dirre brief gegeben . An dem nebesten mendage vor sante Margareten tage In dem iare do man zalte von Gottes gebürte drüzeben hundert iar / vnde darnach indem funf vnde drissigsten Jare.* Quelle: Stadtarchiv Breisach 534

1335 Dezember 23. Schuldbrief des *Klosters Pairis* für *Katharina und Tilie von Pforr* für 27 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

23. Dezember 1335, Pairis. Bruder Johannes Abt und Konvent von Páris Cist.- Orden im Basler Bistum verkaufen mit Genehmigung ihres Visitators, Herrn Bruder Heymen, Abts von Lützel, an die Schwestern Katherine und Tilie, Clausens von Phorre seligem Töchter, Klosterfrauen zu *Sancte Merien Omwe* 34 Schilling Pfennig und 2 Kappaunen ewiger Gülte um 27 Pfund Pfennig Breisacher Währung. Von dieser Gülte zahlt der Phlegeler (Pfleger d. Klosters) 1 Pfund 7 Schilling u. 2 Kappaune ab einem Garten zu Breisach vor dem Kupferthor gegen den Grendelgiessen zu neben dem Garten, den die von Yebensheim in dem Muggensturm baut; 7 Schilling Pfennig giebt Bertholt Brügeler auch von einem Garten ebenda neben der Hartmennin von Grandewilr. Der Abt von Pairis siegelt. *Samstage vor den winnathen*. Siegel beschädigt. Quelle: Stadtarchiv Breisach 535

1335. Dezember 23. Páris. *Wir Bruder Johannes, der Abbet und Konvent des Klosters zu Pairis, des Ordens von Citel, gelegen im Basler Bistum tuen kunt, allen Denen, die diesen Brief ansehen, oder hören lesen: daß wir durch kuntlichen Nutzen und Notdurft unseres vorgenannten Klosters zu Pairis mit guotem Willen und Verlaub (Erlaubnis) des ehrbaren und geistlichen Herren, Bruder Hymen', des Abtes von Lützel, der unser Visitator ist, haben gegeben zum kaufenden Recht und redliche, leidliche und Lehre, den ehrbaren geistlichen Frauen: Schwester Katharina und Schwester Thile, Geschwister, Klausens von Pforr, seligem Töchter,*

*Klosterfrauen zu Sankt Marien öwe, gelegen im Konstanzer Bistum, bei Brisach, vier Schillinge und dreissig Schillinge, ewigen Pfennig Geldes, gewöhnlicher (Münze) zu Brisach und zwei Kappen<sup>2</sup> Geldes geben von den Gütern so hernach beschrieben stehen. Sieben Schillinge und ein Pfund gibt jährlich der Pflieger, und zwei Kappen von einem Garten, ist gelegen zu Brisach von dem Kupfertor, zieht auf den Grendelgiesen, neben dem Garten den Die von Jepsheim in dem Muggensturm bebauet, und sieben Schilling Pfennig gibt Berthold Brügelger alle Jahr von einem Garten, liegt herab bas (rheinabwärts?), zieht auch auf den Grendelgiesen, neben der Hartmännin von Grandweilers Garten. Und sieben Pfund von zwanzig Pfund gemeinem Pfennings zu Brisach der wir im gewert (Besitz) sind gar und gänzlich und sie in unserem Kloster kundlichen Nutzen bekehret haben, als wir verließen? an diesen offenen Brief und verziehen uns auch gegen ihn und gegen aller mengelichen von wem wegen allen Rechts und Ansprache, damit die vorgenannten Geschwister nun oder hernach an diesem vorgenannten Kaufe gesumet (zusammenggezählt) oder geirret? möchte werden, in keiner Weise ohne allen schlechten geverde (Gefahren) und das zu einer offenen und wahren Urkunde, daß diese vorgeschriebenen Dinge stetig bleiben und unversehret. So haben wir der Abt und Konvent von Pairis unser Ingesigel (Sigel) an diesen offenen Brief gehangen, dies geschah und war der Brief gegeben am nächsten Samstag vor Wihnachten, in dem Jahre do man zählt von Gottes Geburt dreizehn hundert Jahr und danach in dem fünf und dreissigsten Jahr.*

Stefan Schmidt 22.1.2006

<sup>1</sup> Hymen (Aymon), 18. Abt von Lützel, regierte von 1319 bis 1336.

Quellen hierzu: André Chèvre: Histoire de Lucelle, 1973 Delémont p.88

<sup>2</sup> Kappen = Kapaune, ein Kapaun ist ein im Alter von etwa 12 Wochen kastrierter (verschnittener) und gemästeter Hahn. Das Fleisch von Kapaunen ist besonders mild, weiß und fett. Es wird besonders von der feinen Küche geschätzt. Das weibliche Gegenstück zum Kapaun ist die Poularde, eine verschnittene oder auch nur besonders gemästete Henne. Dem *echten Kapaun* wird bei dem operativen Eingriff auch sein Kamm und die Bartlappen abgeschnitten. Die Operation wird zu jeder Jahreszeit, hauptsächlich am Morgen und auf nüchternen Magen, von Tierärzten oder geübten Personen vorgenommen, da eine genaue Kenntnis der Anatomie des Geflügels erforderlich ist. Im Gesicht, an den Resten des Kamms und den Lappen bleicht seine Farbe aus, sein Körper streckt sich in die Länge, die Federn am Halskragen, auf dem Rücken, an den Lenden und am Schwanz werden länger und vollständiger als beim normalen Hahn. Die Federn an Rücken und Halskragen hängen dicht und buschig herab, der Schwanz wird in gestreckter Weise, fast horizontal getragen. Ein Kapaun kräht seltener als ein richtiger Hahn. Seine Stimme klingt heiserer, tremolierend, fast gläsern. Ein Geschlechtstrieb ist bei Kapaunen nicht mehr feststellbar. Sie stehen in der Hackordnung an unterer Stelle, gehen Rangordnungskämpfen mit ausgewachsenen Hähnen aus dem Weg und ergreifen nicht selten auch die Flucht vor kampflustigen Hennen.

1336 August 17. Schuldbrief des Peter zum Rust für die Äbtissin Katharina von Pforr und den Konvent des Klosters Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1339 Juli 14. Das Kloster Unterlinden verkauft an Margaretha Boos von Breisach genannte Korngülten, welche Heini zem Rine den Klosterfrauen Katharina und Agnes zem Rine zu einem Selgeräte gab. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

5. Februar 1341 Breisach. Schwester Agnese, Äbtissin und Konvent von *sancte Marien öwe* geloben mit Willen und Gunst des ehrwürdigen Herrn Bruders Roudolf, Abt von Lücel<sup>1</sup>, ihres wisers (Visitators), die 4 Pfund 5 Schilling Pfennig Gülte, die sie von ihren Mitschwestern Katherine und Odilie von Phorre haben, folgende Jahrzeiten im Reventur zu begehen: zu Weihnachten für Frau Katherine, Mutter und Ruedeger, Bruder der beiden Stifterinnen mit 1 Pfund Pfennig; - it. an uns. Fr. tag der verholnen in dem Merzen für Claus von Phorre deren Vater und Heinrich deren Bruder mit 1 Pfund (Pfennig); - it. am dornstag nach sanct Jacobes mes in der ernen für Schwester Katherine sel. u. Odilie, die Stifterinnen selbst u. für Johann von Phorre, ihren Bruder, zus. mit 2 Pfund 5 Schilling Pfennig. Wird die Jahrzeit unterlassen, so fällt deren Nutzniessung an das Kloster Lützel; die Ausstellerinnen empfehlen darum der jeweiligen Priorin, Subpriorin u. Küsterin darauf Acht zu haben. Die Gülten gehen mit 2 Pfund 5 Schilling ab einem Haus innerhalb des Grendelthores, im Erbpacht des Johann Meder und mit 2 Pfund Pfennig ab einem Haus zu Breisach am Kirchhof neben Burkart Babst. Es siegeln die Äbtissin von Marienau und der Abt von Lützel. *An sanct Agathentag*. Siegel gut erhalten.

Quelle: Stadtarchiv Breisach 536. <sup>1</sup> Rudolf von Wiggenheim, 20. Abt von Lützel regierte 1340-1349.

Anmerkung: Die Nachfahren der Familie Mäder im Tennenbacher Hof zu Endingen am Kaiserstuhl werden sich freuen zu lesen, daß ihre Wurzeln in Breisach mindsetens bis zu Johann Meder auf das Jahr 1341 zurück reichen.

1341 September 11. Johann Schultheiß von Dossenheim verkauft an *das Kloster Marienau* 1 Pfund Rappen Gülte, womit die *Klosterkirche jährlich ausgebessert werden soll*, ab dem Priesterhause des Johann von Hindisheim zu Breisach gelegen, um 18 Pfund Rappen. Auf dem Hause ruht der Bischofszins und eine Wachsgülte. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

11. September 1341 Breisach. Bürgermeister und Rat thun kund, dass Johann Schulch von Vessenhein, Bürger zu Breisach, 1 Pfund Pfennig Gülte dem Kloster *sancte Marien Owe* um 18 Pfund Pfennig (4320 Pfennig ~ 605 gr. Silber) verkauft hat. Die Gülte geht ab dem Hause des Priesters herr Johans von Hundisheim zu Breisach neben Cuonrat von Merdingen seligem und ist zur Ausbesserung der Klosterkirche bestimmt. Der Rat siegelt. *Zistag nach unserer fr. tag der jüngerer*. Siegel fehlt. Quelle: Stadtarchiv Breisach 537

Anmerk.: Hier ist der Hinweis wieder interessant das eine Seelgerätstiftung gemacht wird mit dem Zweck die Marienauer Klosterkirche auszubessern. Was heißt das ? Bei der Stiftung wird der Verwendungszweck klar vorgegeben. Offensichtlich war die Kirche baufällig. Waren vielleicht der Krieg der Stadt Breisach mit den Brüdern Burkard und Gebhard von Üsenberg 1317 oder der nachfolgende Kaiserstühler Krieg von 1320-22 daran schuld, daß die Kirche baufällig war ? Rufen wir uns hier das Bild der Klosterkirche ins Gedächtnis und lassen noch einmal die Aussage von Protas Gsell auf uns wirken: *Marienau hatte eine massiv erbaute Kirch und Kloster, dies Kloster war groß...*

### Besitzungen der Abtei Marienau nach den Urbaren des Klosters Adelhausen

Im Banne zu Heitersheim. [Sp. 347] 2 morgen ligent bi den erlen, da lit inwendig dir nebet 1 aker der ist *der nunnen von Brisach* den buwet Moyses.

1342. September 1.[Sp. 349] 2 morgen ligent nebet holcz graben und nebet *der nunnen guot von Brisach*. [Sp. 350] 1 Juchert bi dem Leuelin nebet *der nunnen gut von Brisach*. 1 morgen lit nidwendig *der nunnen guot*. Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 169/70.

Anmerkung: Hier im Jahr 1342 ist also mehrfach die Rede von einem Gut der Nonnen von Breisach, - Marienau. Das heißt das Kloster hatte zu jener Zeit in Heitersheim eine eigene Grangie, was auf keinen geringen Besitz Marienau`s im Heitersheimer Bann schließen läßt.

Im Bann von Breisach. [Sp. 365] 3 ½ Juchert akers ligent bi der usbrunnenun muli, da lit einhalb dir (Kloster Adelhausen) nebet 2 Juchert die sint *der nunen von Brisach...*

2 Juchert aker s ligent ovch in dem nidern velde, da lit jetwederent dir nebet 1 aker die sint *der nunnen von Brisach*. Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 175/6.

[Sp. 367] Ein hus lit aber uf dem berge ze Breisach vor der brotlovben (Bäckerei) über, da lit underhalb dran 1 hus das ist *der nunnen von Brisach*. Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 176.

Im Bann zu Mengen [Sp. 137] 1 ½ Juchert acker lit zer bütz nebet dem Huser weg und anderhalb nebet *der closterfrovwen von Brisach güit*. [Sp. 140] 1 **Z. ?** aker zücht uf den alten weg einhalb, und anderhalb uf den weglanger der do hört *den closterfröwen von Brisach*. [Sp. 146] 1 hofstat und 1 gart lit an der strasse vor der smitten (Schmiede) über, zwuschent *der closterfröwen von Brisach güit* unde Küchli güit und stosset uf der von Siczkilch güit, dovon git Hanman Steyely 3 s d uf Martini. E: 1 H. Anmerkung: Auch hier in Mengen hören wir von einem Gut, also einer *Grangie Marienau`s*. Interessanter Weise haben auch die Zisterzienserabteien Tennenbach und Güntersthal in Mengen eine Grangie. Und auch die Dominikaner von Freiburg, das Heiliggeist - Spital von Freiburg, der Deutschherren-Orden, die Benediktinerinnenabtei Heilig-Kreuz (südl. von Colmar) und die Augustiner-Chorherren von Sankt Märgen, nicht zu letzt die Äbtissin von St. Stephan zu Straßburg, und das Clunyacenser-Kloster St. Ulrich bei Sölden (hervorgegangen aus der Wilmarzelle bei Grüningen, ein abgegangener Ort bei Rimsingen) hatte in Mengen ein eigenes Gut, der Mengener Bann muß es den Klöstern angetan haben, daß sie sich so zahlreich niederließen. Quelle: Adelhauser Urbare von 1327 u. 1423, Hg. Norbert Ohler p. 249/50/52.

1343 Januar 25. Clewi von Hochstetten verkauft *dem Kloster Marienau* seinen Hof zu Breisach *neben dem Kloster* um 125 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach



1343 März 31. Claves am Graben, Bürger zu Colmar, übergibt dem *Kloster Marienau* in Breisach, in dem seine *Tochter Susanna* ist, 6 Pfund Basler Münze jährlichen Zinses von Gütern in Colmar.

*Ich Claves am Graben, ein burger von Colmar, tun kund allen ect., daz ich wol gesint libes vnd sinnen vnd zuo den stunden, da ich ez wol getuon möchte mit zütlicher betrachtungen han geben einer rehten vnd redelichen gaben den erwurdiven geistlichen fröwen, der eptischin vnd dem conuente dez closters sant Marien öwe zuo Brisach sant Bernharden ordens dez bistuomz von Costenze sehs pfund pfennig gelts genger basiler munzen luterlich durch got zuo eime rehten selgerete in vnd iren nachkomen daz selbe pfening gelt ze habende vnd ze messende ewiclich nach allem irem nutze vnd willen ane geuerde, daz selbe pfening gelt sönt ich vnd mine erben in vnd iren nachkomen jergelich geben vnd cinsende sin halber zu den sunigibten vnd halber zuo den wibnachten von disen nachgenanten guten zuo dem ersten von eime juch ackers, lit an dem siche neben Johans Briefelmer dem zimbermanne einsit, Walther von Keissersperg andersit, item von eime juch nebent Claves in der kilchgassen dem steinmetzen einsit vnd andersit nebent Heinrich Nefen, item von einem halbe juchart lit nebent Heinzin Kumin, zibet vf Johans steinin brugke, allz in Collmar banne, daz vorgenant pfennig gelt vnd die egeschribene gutere mit allen rehten, so ich daran hatte, han ich der egenant Claves am graben den vorgenant fröwen von sante Marien öwe vnd sunderlich miner tohter swester Susannen frilich vfgeben vnd geuertiget vs miner gewalt in ire gewalt vnd gesetzet in ir nutzlich ect. wart geben an dem mentage allernebest vor dem palmentage nach gottes geburte drizehenhundert jar vnd danach in dem dritten vnd vierzigesten jare.* Urkunde im GLA Karlsruhe (Breisgauer Archive - Breisach). Daran das Siegel der Stadt Colmar mit dem Reichsadler. Quelle: ZGO 34 (1882), S. 68/69

**2. April 1345 Breisach.** Walther zem Rine verkauft 10 Viertel Korngülte (= 46,4 Liter nach dem Endinger Maltermaß) halb Weizen, halb Gerste an das *Kloster Marienowve* um 81 Pfund Pfennig ( 19440 Pfennig = ~ 2,272 kg Silber entspricht ~ 12 Silbermark, zum Vergleich eine Freiburger Silbermark hatte ein Gewicht von 273 gr. ) Breisacher Währung. Die Gülte geht ab den Gütern zu Grussenheim und wird mit 9 Viertel von Abreht Veltzhalb und seinem Bruder Heinrich, mit 1 Viertel von Walther Ansoltzhein gezinst. Käufer und Verkäufer erbitten das Stadtsiegel. *Sambstag in der Osterwochen.* Siegel fehlt. Quelle: Stadtarchiv Breisach 538

**1345 Juli 1.** Clewi Schoengerwer genannt Böcklin verkauft *dem Kloster Marienau* 13 Juchert (453,7 ar (alt) = 4,537 ha) Acker, die Peter selig zum Rust gehörten, um 273 Pfund Rappen.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m34 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**1348 Januar 27.** Erschütterte ein gewaltiges Erdbeben Breisach, *die festesten Gebäude stürzten um und viele Menschen und Tiere wurden darunter begraben.*

1348. Die Pest grassiert am Oberrhein, der schwarze Tod genannt, auf eine so verheerende Weise, daß sie kaum den zehnten Teil der Bevölkerung am Leben ließ, in Basel zählte man allein 14 000 Tote, viele kleine Orte sind ganz ausgestorben.

**1348 August 1.** Der Rat zu Schlettstadt bestätigt einen Güldenübertrag der Meisterin Katharina von Efringen und der willigen armen swestern, genannt die einunge die do wonende sint in dem gotzhuse ze Sletzstadt genannt convente von Pforre, von dem Haus von Hundensheim, gelegen zu Schlettstadt, auf ein Haus neben *dem Kloster Marienau*. Bei seinem Abgange soll das Schwesternhaus an das *Kloster Marienau* fallen. Anmerkung: Hier hören wir erstmals von einem Stadthaus des Klosters Marienau, welches in Schlettstadt neben dem Haus von Hundensheim war. Auch ist hier die Rede von einem Konvent von Pforre zu Schlettstadt, scheinbar haben die von Pforr nicht nur Marienau gefördert sondern noch andere geistliche Gemeinschaften unterstützt, wenn nicht sogar mehr - gegründet ? Der Name läßt solche Schlüsse zu. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**1349.** Die Pest wütet in Breisach und am ganzen Oberrhein, auf eine so verheerende Weise, daß sie kaum den zehnten Teil der Bevölkerung am Leben ließ.

Quelle: Rosman I, p. 212

**1349.** Judenverfolgung am Oberrhein. In Breisach waren sie durch Herzog Albrecht geschützt worden. Quelle: Rosman I, p. 212

**1349 Oktober 20.** Schuldbrief des Peter von Widensohl zu Buessisheim für die *Klosterfrau Tilie von Pforr* um 27 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1349 Oktober 20. Schuldbrief des Henni Maggenhein zu Buessishein für die *Klosterfrau Tilie von Pfforr* um 27 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1351 Juli 29. Henni von Bremgarten verkauft an Heini Schetter sein Haus zu Breisach auf dem Berg, belastet mit einem an *das Kloster Marienau* zu zahlenden Zins, um 76 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

29. Juli 1351 Breisach. Bürgermeister und Rat beurkunden, dass Heini von Bremgarten, ihr Bürger sein Haus auf dem Berge zwischen der Zöbelin Haus und dem neuen Wirtshaus dem Henni Scheffer, auch Bürger um 76 Pfund Pfennig verkauft hat; das Haus zahlt 1 Pfund 8 Pfennig Zins an *Marienowe*, 3 Schilling Pfennig und 2 Hühnerzins sowie 2 Hühner Erschatz an Zopps Erben; ausserdem den Bischofszins von Basel. Der Rat siegelt. *Fritag und sanct Jacobstag*. Siegel beschädigt. Quelle: Stadtarchiv Breisach 539

1352. Urkundenkopien *Kloster Marienau* betreffend. Quelle: Stadtarchiv Breisach I.1 Breisach 2765

1352 März 31. Lüggin Moerin, Bürgerin zu Kolmar, verkauft an *das Kloster Marienau* 4 Viertel (18,56 L. n.d. Enderinger Maltermaß) Korngülte ab Äckern im Sundhofer Bann um 36 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1352. (Mai 3.?) *Wir die Äbtissin und der Konvent des Klosters von Sankt Marienau bei Brisach tuen kund, all denen die diesen Brief sehen, lesen oder hören lesen, daß wir haben gekauft 4 Viertel Geltes umbr (um) dir Möbrin, eine Bürgerin von Kolmar, die Sie hatte in dem Banne zu Sundhofen<sup>1</sup> mit einer solche Gedinge (mit allem Zubehör?) des 2 Vierteil Geltes der vorgenannten Vieren sollen dienen (der) Jungfrau Katherina Betschlin und Gerschlin ihre Schwester, die Junge ihr Lebtage (lang und) nach ihrer beider Tod, sollen die vorgenannten 2 Viertel Geltes fallen an die Angegebene und an die Kochin, Klosterfrau zu Sankt Marienau, und auch zu wissen ist, nach derselben beider Tod der Angegebenen und der Kochin sollen die vorgenannten 2 Viertel Geltes ewiglich frei an das Kloster zu Sankt Marienau ihre Jahrzeit damit zu begeben, daß vorgenannte Jungfrau Katharina Betschlin und ihre Schwester Gerschlin, der Jungen und aller ihrer Vorderen (ihrer Vorfahren), daß dies wahr und stetig bleibe darum haben wir unser Ingesigel gebenket an diesen gegenwärtigen Brief, der ward gegeben an des heiligen Kreuz Tages, zu Herbste?, da man zühlet von Gottes Geburte drüzehnhundert Jahr und zwei und fünfzig Jahr.*

An dieser Kopie ist ein Sigel angedeutet, dass die Initialen: L. S. enthält, es könnte auf die letzte Marienauer Äbtissin Lucia Störck zurückgehen, vielleicht hat sie diese Abschrift angefertigt und mit ihrem Sigel versehen?

<sup>1</sup> Sundhofen, das größte Pfarrdorf in der Grafschaft Horburg, enthält mehr als 100 Feuerstellen. Im 16. Jh. lag es zu beiden Seiten der Ill, welche durch ihre Ergießungen hiesselbst großen Schaden verursacht; heut zu Tage aber liegt es allein zur Linken. In der Urkunde König Pipin, des Kurzen aus dem Jahre 768 für den königlichen Kaplan Fulrad wird es Suntor genennet, und in einer anderen, welche Zwentibold im Jahre 896 der Abtei Münster ertheilet, Sundhofen. Die erste gibt zu erkennen, daß Fulrad dieses Dorf von Wido empfangen, von welchem es vielleicht an das Kloster Münster, das am Ende des 9. Jh. Sundhofen innegehabt, gelangt ist. Die Kirche des hl. Deodats (St. Dié, St. Didol) besaß allhier im Jahre 1114 zehn Huben (Mansus) Landes mit dem Zehnten, und das Haus Österreich im 14. Jh. den Dinghof, welcher nachher an Wetzler von Marsilien und andere gekommen ist. Die Österreicher haben diesen Hof, nebst einem Landgute in Egisheim, von Graf Theobald von Pfirt, dem er verpfändet war, um 400 Mark Silber an sich erkaufte. Quelle: Sigmund von Billing: Geschichte u. Beschreibung des Elsasses u. seiner Bewohner, Basel 1782 p.150 f. Stefan Schmidt 29.1.2006

1352 April 20. Schuldbrief des Bürklin Babest für Heinrich Glürin zu Breisach um 40 Pfund Rappen mit einem Zins von 2 Pfund Rappen ab seinem Garten am Eckardsberg, welcher *dem Kloster Marienau* 15 Schilling Rappen und 2 Hühner zinst.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1352 August 21. *Das Kloster Marienau* bezeugt, daß es von dem Seelgerät, welches Burkard Babest, Kirchherr zu Niederrimsingen, gestiftet hat, jährlich unter andern den *Klosterfrauen Anna von Pfforr und Katharina Babest*, dem Leutpriester und dem Kaplan zu Breisach, dem Dekan und dem Capitel für die Jahrzeit näher bezeichnete Gülden geben soll. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1352 September 14. *Das Kloster Marienau* kauft von Lüggin Moerin zu Kolmar 4 Viertel (18,56 L.n.d.Enderinger Maltermaß) Gülden, wovon 2 Viertel den *Klosterfrauen Katharina und Gerschlin Betscherler, Schwestern*, zur Nutznießung überlassen und nach ihrem Tode *an Susanna am Graben und an die Kochin, Klosterfrauen ebenda*, fallen sollen.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1353. *Abt und Konvent des Klosters Páris* verkaufen an *das Gotteshaus Marienau* eine Korngilte von 12 Vierteln (55,68L.n.d.Endinger Maltermaß) ab des Hauses Gütern zu Wolfgangsheim (Wolfgantzen i. Elsaß) für 100 Pfund (entspr.: 3360gr. Silber oder 12, 3 Mark Silber) Pfennige. **Geben an dem nehsten zistage nach mittervasten.** Quelle: ZGO 5. 1854 S. 248

1353 Juli 11. Burkard Babest, Kirchherr zu Niederrimsingen, übergibt *dem Kloster Marienau* ein Rebstück im Summertal und bezeugt ferner eine Schuld von 10 m. (Mark) s. (Silber) *an genanntes Kloster.* Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1356. Ein verheerendes Erdbeben zerstört die Stadt Basel. Anmerkung: Bei so einem verheerenden Erdbeben wird es wohl auch im nahe gelegenen Breisach und der Marienau Schäden gegeben haben.

1357. *Abt Johann und Konvent des Klosters Páris* verkaufen an *Marienau* 11 Viertel (51,04L.n.d.Endinger Maltermaß) Korngülten, die sie von Heinrich Ferye von Andolsheim bezogen, um 132 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1357 Mai 17. *Abt Johann und Konvent des Klosters Páris* verkaufen an *die Klosterfrau Susanna am Graben* 10 Viertel (46,4L.n.d.Endinger Maltermaß) Korngülten ab Gütern zu Andolsheim um 120 Pfund Rappen, welche nach deren Tode an *die Äbtissin Agnes* und später an *das Kloster* fallen sollen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

11. Mai 1359 Breisach. Bürgermeister und Rat beurkunden, dass die erber (ehrbare) Frau Margaretha, Witwe des Fischers Trutman des jungen, zum Nutzen ihres Kindes 1 Pfund Pfennig Gült an Meister Abreth den Armbroster um 19 Pfund Pfennig Breisacher Währung verkauft hat. Die Gülte geht ab einem Hause an der Rheinhalde, belastet mit einem Vorzins von 10 Schilling Pfennig an *Kloster sancte Marien Owe*, mit 1 Pfund Pfennig Gülte an den selben Meister Abreth Armbroster, mit dem Bischofszins und mit 4 Pfennig zu einem Seelgerette. Der Rat siegelt. *Samstag vor Jubilate.* Siegel gut erhalten. Anmerk.: Offenbar handelt es sich bei Meister Abreth (Albrecht) den Armbroster um einen Büchsenmacher. Quelle: Stadtarchiv Breisach 540.

25. August 1360 Breisach. Claus Böklin, Bürger zu Breisach findet sich mit seiner Tochter, Margarethe, die er aus seiner Ehe mit Anna Kraft hatte, folgender Weise ab: er giebt ihr als freies Eigentum 7 Jauchert Acker (= 244,5 ar (alt)) vor der Stadt in der Owe, 5 vor dem Wuore (Wehr - Stauwehr) und 2 zwischen *den Klosterfrauen* und der von Munzenhein uff dem Hurwegraben; den Hof beim Salzhof an der Ringmauer neben Ruoschi Iringus Hof; ferner die Äcker und Matten jenseits des Rheins oder aber die Korngülten davon; ferner das Haus auf dem Berge in der Hintergasse neben Ritter Johans von Bolsenheim - dieses letztere ist belastet mit 4 ½ Pfund Pfennig Gülte *an die Klosterfrauen zu Breisach*; ferner die 40 Pfund Unschlitt Gülte von dem Banke unter der Metzsig, diese giebt Peter Halblützel; ferner den halben Hausrat und das halbe Hausgeschirr. Margarethe ihrerseits verzichtet dafür auf alle jetzigen und zukünftigen Ansprüche an das Vermögen ihres Vaters. Der Aussteller siegelt. Zeugen und Mitsiegler: die Ritter Claus von Bolsenheim und Cuonrat Snewlin-Bernlapp; die Edelknechte Hanman von Spanneg (Sponeck), Dieschin von Vobishein, Peter von Bolsenheim und Heinzman von Munzingen von Freiburg. Zinstag nach sanct Bartholomeus. Die Siegel sehr beschädigt, nur das von Dieschin von Vobishein erkennbar: 3 Ringe, 2 zu einem gestellt. Die Urkunde am unteren Teil stark vermodert. Quelle: Stadtarchiv Breisach 541 Anmerkung: Eine Unschlitt Gülte ist eine Abgabe von Innereien einer Fleischbank (Für diese tel. Auskunft danke ich Herrn Bertram Jennisch, LDA-BW).

1361 Mai 6. *Katharina Schilling* zu Breisach übergibt *ibrer Schwester, der Äbtissin Agnes, und ihren Töchtern Agnes und Katharina* genannte Gülten ab einem Haus in der Pforregassen ect. unter näheren Bedingungen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m35 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1362. Cuonz Vogeler, ein burger ze Colmar, bekennet, daß er von Katharina, der Witwe Wernleins von Limperg, eines Bürgers zu Kolmar, das Haus "zum Heiden" in der Deinheimer Vorstadt, für 10 Pfund Pfennige jährlichen Zinses, zu einem rechten Erbe verliehen habe, gegen einen "Versatz" von 2 Pfund Pfennigen ewiger Gilte von einem Haus und Ofenhaus daselbst. *Geben an vnser frowen abend der jünger.* Quelle: ZGO 5. 1854 p. 248 Anmerkung: Auch diese Urkunde steht in Verbindung mit Marienau

1362 September 7. Kunz Vogler zu Kolmar empfängt von Katharina, Wittve des Werlin von Limperg, Haus und Hof genannt zum Heiden um 10 Pfund Rappen als Erblehen. Anmerk.: Auch diese Urkunde steht lt. Rieder in Verbindung mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1364 Mai 10. Johann Wurmlein von Kolmar übergibt *dem Kloster Marienau* 10 Pfund Rappen Gülten ab der Fleischbank zu Kolmar und ab genannten Gütern zum Eintritt seiner Tochter Klara in das Kloster. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1364. Johann Würmlein, ein Bürger zu Colmar, vermacht *dem Gotteshause Marienau* eine Jahresgilde von 10 Pfund Pfenningen ab einer Fleischbank und zwei Häusern zu Colmar, "*ze ewigen gabe vmb daz sue sine tochter Claren durch Gottes willen zuo einer closter fromen enphangen hant.*" *Geben an dem fritag vor dem heiligen pfingest tage.*

Quelle: ZGO 5. 1854, S. 248

1365 März 21. Grede, Wittve des Hennin von Kaisersberg, übergibt ihrer Tochter Anna zum Eintritte *in das Kloster* 4 Pfund Rappen Gülten ab dem Kaisersberger Hof zu Niederbach. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1366 September 4. Gültverkauf des Kunz Nies von Kolmar an Katharina Widensoelin. Anmerk.: Diese Urkunde steht lt. Rieder im Zusammenhang mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1366. Lützel, Chronik des Paters Bernhardin Walch O. Cist.  
428 *Basileam* primo venit 2 februarii anno 1366, quo in comitiis *Norinbergensibus* a *Carolo IV* bulla aurea edita, et grave [ dissidium ] in *Brisgoia Friburgensibus* cum comite ipsorum *Eggone* exortum est, quod insolitis subditos exactionibus premeret, quam rem saepe frustra apud Caesarem conquesti vicinas tandem civitates *Basileam*, *Brisacum* et *Neoburgum* sibi adiungunt; comes, auctis et ipse civibus, civitatem de nocte invadere conatus est. *Friburgenses* vero, arce quae supra monte est, expugnata, hinc, cum auxiliariis copiis, *Endingam* egressi manus cum *Eggone* conserunt, sed dum, nimio pugnandi ardore, absque ordine in hostem provolant, multos ex civibus et sociis amittunt. Post hanc pugnam, *Constantiensis* et *Basiliensis* episcoporum, nec non *Argentiniensium* et *Basiliensium* quorundam intercessu, pax facta est, et *Eggo*, acceptis duodecim aureum nummum millibus, *Friburgi* advocatiam quam vocant *Austriacis* propinquis suis concessit, quorum ditioni ea civitas hodie adhuc subest <sup>272</sup>).

<sup>272</sup>) Roo. Chronicon H. Mutii. Stumpfius.

Quelle: Chronicon R.P. Bernhardini Walch, Senioris et Archivarii Monasterii Lucellensis 1445, erschienen bei Heitz, Strassbourg 1950 p. 179 f.

Übersetzung:

428 Nach Basel kam er das erste Mal am 2. Februar 1366, wo in der Versammlung in Nürnberg von Karl IV. die Goldene Bulle herausgegeben wurde und im Breisgau schwere Zwietracht der Freiburger mit ihrem Grafen Eggo entstanden ist, weil er die Unterstellten mit ungewohnten Steuern drücke, weshalb die sich oft umsonst beim Kaiser beklagt Habenden sich schließlich mit den benachbarten Städten Basel, Breisach und Neu(en)burg verbündeten; der Graf selbst (mit Verstärkung von Bürgern ?) versuchte, bei Nacht in die Stadt einzudringen. Die Freiburger aber, nachdem die Burg auf dem Berg erobert war, begannen von daher mit Hilfstruppen von Endingen aus den Kampf mit Eggo, aber nachdem sie von allzu großer Kampfeslust ohne Ordnung auf den Feind eindringen, verloren sie viele der Bürger und der Verbündeten. Nach diesem Kampf wurde mit Vermittlung der Konstanzer und Basler Bischöfe und gewiß auch von einigen der Straßburger und Basler (Bürger ?) Friede gemacht und Eggo trat, nachdem er 12.000 Goldstücke erhalten hatte, die Vogtei Freiburgs seinen Verwandten, die man Österreicher nennt, ab, deren Herrschaft diese Stadt bis heute untersteht. Übersetzung: Michael Saave Historiker, seine Mutter Lydia Saave u. d. Lateinlehrerin s. Tochter Fr. Schrader, Binzen 15.3.2006

1367 April 23. Gültverkauf der Brüder Lutzmann und Conrad zem Rine an Conrad von Merdingen, genannt Waltman. Anmerk.: Diese Urkunde steht lt. Rieder im Zusammenhang mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1368. Bürgermeister und Rath zu Breisach beurkunden, daß B. Papst seine Güter "*in dem banne zu Volkoltzheim*" für 50 Pfund Pfenninge an den "*bescheidenen mann Diethern Münzmeister und*



*jungfrowe klaren, sine swester*“ verkauft habe. *Geben zuo Brisach, an dem neusten donrstage nach der alten Vassenabt.* Quelle: ZGO 5. 1854, S. 248 Anmerkung: Bei *Diethern Münzmeister* dürfte es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um *einen Pfleger oder Verwalter von Marienau* gehandelt haben, da zu dieser Zeit schon Schenkungen an den rechtlichen Vertreter des Klosters und nicht wie vorher üblichen an Äbtissin und Konvent gemacht wurden. Es ist selbstredend, daß *klaren Münzmeister, jungfrowe Nonne* in Marienau war, da auch diese Urkunde im Zusammenhang mit Marienau genannt wird.

**31. Mai 1370 Breisach.** Bürgermeister und Rat beurkunden, dass ihr Bürger Schneider Michel 4 Gulden in Goldgülte ab seinem Hause auf dem Berge neben dem Haus zum Sternen an Bertschin Virngersten um 60 Gulden in Gold verkauft hat. Das Haus zahlt den Bischofszins. Der Rat siegelt. *Fritag vor dem Pfingesttag.* Siegel gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 542. Nach Poisiongon soll auch diese Urkunde mit Marienau in Verbindung stehen.

**16. Februar 1374 Ihringen.** Heinzin Biramulli von Ihringen verkauft 1 Saum Weisswein Gülte, frisch von der Trotte weg dem bescheiden Endemann, Bürger zu Breisach, um 4 ½ Pfund Angster. Die Gülte geht von dem Rebstück am Egge Ihringer Banns, welches Heini Wassermann baut. Er bittet zum Siegel seinen gnädigen Herrn Junker Hesse herre von Vosenberg (Üsenberg). *Mentag nach der alten vasnabt.* Siegel beschädigt. Quelle: Stadtarchiv Breisach 543. Nach Poisiongon soll auch diese Urkunde mit Marienau in Verbindung stehen.

**1375 Mai 27.** Henni Büheler von Burgheim verkauft eine Weingülte an *die Klosterfrau Elsa von Jnstein zu Breisach.* Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**1376 Februar 1.** *Abt Ludwig von Pairis* verkauft einem Juden genannt Vinilkint zu Breisach das sogenannte Heimenratz Haus um 125 Gulden. Diese Urkunde steht lt. Rieder im Zusammenhang mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**1376.** Burghart Günsbach, ein Bürger von Colmar, vermacht *“zu einer unwiderruofigen gabe vnd zuo eim rechten selgerete”* seinen *zwei Töchtern, Nonnen zu Marienau*, einen Jahreszins von 2 Pfund Angster ab seinem *“Huse, hofe vnd gesesse mit allem buve vnd begriffe”* zu Colmar in der Silegasse, also daß dieser Zins nach dem Tode der beiden Töchter *dem Gotteshaus* zufalle. *Geben an dem zinstage vor sanct Ambrosien tag.* Quelle: ZGO 5, 1854, p. 248

**16. September 1378 Breisach.** Else von Limperg, Witwe des Johann Würmelin seligem von Kolmar, belehnt den bescheiden Henni Schlienger, Bürger zu Breisach mit ihrem Garten am Egghartzberge, vormals dem Bürklin Babst seligem gehörig um 1 Goldgulden Gülte. Von dem Grundstück gehen 10 Schilling Vorzins *“do mit man gewonlich eigen und erbe zinsset ze Breisach in der stat”* (Bischofszins) und 3 Hühner an Kloster *Sancte Maerienow.* Zeuge: Hanman Schuerer der Bürgermeister. *Dornstag nach der heiligen crutzestag ze herbst zit.* Anhängig das kleine Ratsiegel. Quelle: Stadtarchiv Breisach 544

**1380 Dezember 22.** Mathias von Gundlingen leiht von *Junker Franz Gotzkuchen als Vogt der Klosterfrau Anna Sumpstin* 10 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**22. Dezember 1380 Breisach.** Machtis Sun von Gundelingen, Bürger zu Breisach, verkauft an den bescheiden man Jungherr Frantz Gotzkuochen, auch Bürger zu Breisach, als Vogt und Pflegern des *Klosters Marienaw* und in Sonderheit an die Jungfrau Anna Sumpfferin, Klosterfrau daselbst, eine Gülte von 18 Schilling 8 Rappen Freiburger Währung ab dem Haus und Garten, in dem der alte Zipffel der Schuomacher wohnt, an dem Berge obwendig Meleteigin Haus um 10 Pfund Rappen Freiburger Währung (= 2400 Pfennig o. 840 gr. Silber entspricht ~ 3 Silber Mark). Die Liegenschaft zahlt den Bischofszins von Basel u. 1 Sester Nüsse (= 18,55 Liter n. d. Endinger Malter Maß) an das ewige Licht von Sanct Nicolaus im Münster. Nach dem Tode der Schwester Anna fällt die Gülte an das Kloster. Beide Parteien bitten um der Stadt gemeines Ingesigel. *Samstag nach sanct Thomas.* Großes Ratsiegel gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 545

**1381 März 22.** Heinrich und Wernher von Pforr übertragen *dem Kloster Marienau* zu zahlende 9 Pfund Rappen Gülden ab einem Hause zu Breisach auf Güter daselbst. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**23. Mai 1382 Breisach.** Henslin von Höhingen der Schneider, Bürger zu Breisach, verkauft dem Uolman Schaggmann, auch Bürger zu Breisach, 2 Gulden in Gold Gülte ab 5

Jauchert Matten im Achkarrener Öwli neben Eberharts Erben und Trinsus für 30 Gulden in Gold. Beide bitten um der stete ze Brisach gemein ingesigel. Freitag vor dem heiligen pffingstag. Urkunde und Siegel stark vermodert. Quelle: Stadtarchiv Breisach 546. Nach Poisignon soll auch diese Urkunde mit Marienau in Verbindung stehen.

**1386 Februar 7.** Clara Hüglerin zu Breisach überträgt eine an den Kaplan der Pffor Pfründe zu zahlende Gülte ab einem Stalle an der Rinhalten auf das Haus des Hamman Haller. Diese Urkunde steht lt. Rieder im Zusammenhang mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach Anmerk.: Klore Füglerin - siehe a. U. v. 5. Feb. 1400.

**7. Februar 1386 Marienau.** *Äbtissin und Convent* thun kund, dass sie durch ihren Vogt und *Pfleger Frantz Gotzkeuoch* 1 Pfund Pfennig Gülte, die der Kaplaneipfründe deren v. Pffor *in ihrem Kloster* gehört und von einem Stalle an der Rheinhalde geht, getauscht haben. Die Gültschuldnerin Claer Füglerin versichert die Gülte auf Hanmann Hallers Haus in der Stadt, wovon sie 35 Schilling Pfennig Gülte bezieht. Das Haus liegt an dem Berge unter der Lütkilchen (Pfarrkirche = Münster) zunächst obwendig der Wintersbrugg. *Äbtissin und Convent* siegeln. *Mitwochen nach sanct Agthentag*. Beide Siegel gut erhalten. Revers der Clara Füglerin hierüber. dat. ut. Supra.

Quelle: Stadtarchiv Breisach 547. Anmerk.: Es gab also eine Kaplaneipfründe im Münster unserer lieben Frau zu Marienau gestiftet von derer von Pffor.

**1386 Juli 24.** Erblehensbrief des Ulmann Schaggmann für Clewi Isenhut über ein Haus in der von Muntzenheimgassen. Diese Urkunde steht lt. Rieder im Zusammenhang mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**24. Juli 1386 Breisach.** Clewin Ysenhuot, Bürger zu Breisach bekennt von dem bescheiden Ulman Schaggmann ein Haus zu Breisach in deren von Muntzenheim Gasse neben deren von Adelhausen Hof um einen Zins von 1 Pfund 1 Schilling Pfennig als rechtes Erblehen empfangen zu haben. Das Haus zahlt den Bischofszins mit 12 Schilling Pfennig, sowie 1 Huhn an Kloster *Marienau*. *Der Rat siegelt an sanct Jacobs abent*. Siegel gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 548

Anmerkung: 15 Tage zuvor also am 9. Juli hatten die Eidgenossen den Herzog von Österreich Leopold III. v. Habsburg, also den Landesherrn hier am Oberrhein besiegt. Der Herzog u. seine Verbündeten, ein Heer von 4000 Kämpfern - Ritter u. Fußsoldaten in seinem Sold, bemächtigten sich Reichensees und massakrierten die gesamte Bevölkerung, dann drangen sie in den oberen Aargau ein, um Luzern und die Waldstätten zu überraschen, während die Aufständischen sie vor Zürich erwarteten. Als die Schweizer ihren Irrtum begriffen, eilten sie sofort zur Verteidigung ihres bedrohten Landes herbei und stellten sich am 9. Juli in einem Wald auf, der den Sempacher See beherrschte. Leopold ließ, da Gewappnete zu Pferd nicht bergauf angreifen können, seine Ritter absitzen. Die langen Lanzen steckten im Lanzenschuh. Im krassen Gegensatz dazu standen die Schweizer, 6 - 8000 Mann insgesamt. Als häufigste Waffe führten sie die bei Laupen eingeführte Helmbarte, mit deren Hilfe sie dort 80 Barone und mehrere hundert vollständig bewaffnete Reiter niedergedrungen hatten. Rüstungen hatten sie überhaupt keine: Das bäuerliche Wesen der Bergbewohner vertrug sich nicht mit den schweren und kostspieligen Harnischen, und sie setzten ihre ganze Selbstachtung daran kein Eisen zu tragen, es sei denn an der Spitze ihrer Waffen. Ein stramm sitzendes Wams und eng anliegende Beinkleider, die meist rot mit blau, grün oder weiß -gevierteilt- waren, bildeten mit einer Art Baskenmütze aus aufgerauhter Wolle und mit einigen Federn besetzt - dem Barett - ihre ganze Kleidung. Als Abwehrwaffe trug die erste Reihe am linken Arm befestigt ein Brettchen oder zusammengebundene Zweige. Die geschlossene Phalanx der Feudalherren erwartete den Angriff, wobei die gerichteten Lanzen ihrer vordersten vier Reihen eine unüberwindliche Sturmegge bildeten. Der Baron von Hasenburg, der ein erfahrener, alter Krieger war, hatte inzwischen die Angreifer gemustert und seine Besorgnis ausgedrückt. Er erntete nur einen Schwall von Protesten, und der unvermeidliche Witzbold der Kompanie rief: "Hasenburg, Hasenherz!"

Nachdem die Schweizer ein kurzes Gebet gesprochen hatten, stürzten sie, aus Ungestüm oder Taktik, in keilförmiger Schlachtordnung auf die feindliche Eisenmauer los. Sie zerbrachen buchstäblich daran, verloren beim ersten Anprall etwa 60 Luzerner, darunter ihren Anführer, den Avoyer Petermann von Gundoldingen. Da opferte sich, wie es in der Sage heißt, ein Mann aus Unterwalden, Arnold Strutthan von Winkelried, und indem er alle Lanzen, die er fassen konnte, mit den Armen gegen seinen Körper drückte, neutralisierte er einige Augenblicke lang einen Teil der feindlichen Abwehr. Dadurch konnten seine Gefährten dort die entscheidende Bresche schlagen. Die mit Kraft und Geschick geführten Helmbarten massakrierten die Ritter, die sich in ihren unnützen Rüstungen nur schwerfällig bewegten und von ihren für den Nahkampf zu langen Lanzen behindert wurden. Von einander getrennt, verloren sie den Kopf, gerieten in Panik und riefen nach ihren Pferden, doch ihre Knappen waren mit verhängtem Zügel geflohen.

Die Niederlage schlug um ins Desaster. Leopold und die meisten illustren Herren seines Heeres kamen in der Schlächtereier um. Sein Wunsch war in gewisser Weise erhört worden, denn hatte er nicht gerade erklärt: "Ich will auf meinem Erbe siegen oder sterben!" Er wurde tapfer kämpfend "für das Seine, mit den Seinen, auf dem Seinen, von

den Seinen erschlagen” bei Sempach, Montag am sanct Cyrellustag anno Domini 1386. Einmal mehr hatte ihr unsinniger Stolz die Adeligen zugrunde gerichtet. Ihre Gegner kämpften ums nackte Leben. Brüderliche Solidarität schweißte die Gefährten gegenüber einem unerbittlichen Feind zusammen, der sogar die Stricke mitgebracht hatte, mit denen er das überlebende Gesindel hängen wollte. Die im Norden gegen die Habsburger gewonnene Unabhängigkeit festigten die Eidgenossen durch den Sieg bei Näfels im Jahre 1388, dann wandten sie sich nach Süden.

Vier adelige Ritter aus der Stadt Breisach fanden auf der Wahstatt den Tod! Es waren: Burkhart Gessler, Heinrich Veschlin und sein Bruder, Thoman Selder, Herr Peter von Lampertheim genannt von Bolsenheim. Drei Wappen der vier Breisacher Ritter sind auf dem folgenden Wappenblatt abgebildet. In PUSIKAN “Die Helden von Sempach”, p.65 ist dazu zu lesen: Aus Breisach - Burkhart Gessler. Scheint nur entfernt verwandt mit Heinrich Gessler, dem damaligen Kammermeister Herzog Leopolds III, dessen ursprünglich Argauisches Geschlecht heut zu Schoffczütz und Lomnitz im Preussischen Grafenstande blüht. Heinrich Veschlin und sein Bruder. Thoman Selder. Herr Peter von Lampertheim genannt von Bolsenheim. Das Geschlecht stammt aus dem Dorf Bolsenheim bei Benfeld im Unterelsaß. Auch Freiherr Martin Malterer des Herzogs Landvogt im Breisgau und dem Elsaß wurde erschlagen, man fand sein Leichnam auf dem toten Herzog mit seinem bloßen Körper wollte er diesen schützen, die Fahne Freiburgs in den Händen. Malterer selbst war Breisacher, er wurde als Findelkind aus dem Rhein gefischt und vom Breisacher Bürger Martin Malterer groß gezogen. In dem Kahn in dem seine Wiege angeschwommen kam fand man Gold, Perlen und Edelsteine und einen Breif in dem geschrieben stand das Kind sei von hoher Geburt und noch nicht getauft. Unter der erschlagenen Ritterschaft befanden sich viele aus dem Breisgau: Otto I. Markgraf von Hachberg, er wurde im nahen Zisterzienserkloster Tennenbach vor dem Hochaltar beigesetzt, er war Kastenvogt über Tennenbach. Sein Bruder entkam als einer der Wenigen der Schlacht. Dessenweiteren so Keppenbacher, von Endingen, Landecker, von Kageneck, von Weisweil, von Küchlin, Schnebelin von Bernlapp, ein Geroldsecker, und der Fürst von Fürstenberg und unzählige aus dem Elsaß, Schwaben u. der Nordschweiz. Und wie schon erwähnt auch einer von Rathsamhausen aus dem Stiftergeschlecht von Marienau !

**1389 Juni 30.** Johann Flesche von Rapoltsweier, Edelknecht, verkauft *den Klosterfrauen Elisabeth von Istein und Agnes Schultbin* 9 Mut (667,6L.n.d.Endinger Maltermaß) Roggen Gülte um 8 m. (Mark) s. (Silber). Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**2. Dezember 1389 Breisach.** Hanmann Grosse, Bürger zu Breisach beurkundet der 30 Schill. Rappen und 2 Kapaunen Gülte wegen, die Henni Mösi und Cuontz Erkenli ihm und seines Bruders Hermann seligen Erben von einer Scheuer in der Gasse derer zuom Rine an der Ringmauer zinste, - dass er seinen Anteil mit 15 Schilling und 1 Kappaun an Frantz Gotzkuochen *als Vogt des Klosters Marienau* in Sonderheit an Frau Katherin Ovnlödinin und Frau Adelheit von Volbetzhein um 12 Pfund Rappen Pfennig verkauft habe. Der Rat siegelt. *Dornstag nach sanct Anderes.* Grosses Ratsiegel. Quelle: Stadtarchiv Breisach 549.

**6. Juni 1390 Breisach.** Herman Horwer, Unterschultheiss zu Breisach, sass zu Gericht unter der Richtlauben im Namen seines gnädigen Junkers Hans Grymen von Grünenberg, Oberschultheissen und beurkundet, dass der bescheiden Frantz Gotzkuoch als Vogt von *Sancte Merienou* das Haus des Claus Vrie, Bürger zu Breisach, auf dem Berge bei der Brodlaube unter strenger Beobachtung aller vorgeschriebenen Förmlichkeiten mit dem Spahn u.s.w. hat pfänden lassen. Beisitzer: Ruodolf Kreps, Hanman Schürer u. Henni Scheffenler, des ratz und gesworn Fürsprechen des gerichtz, die ovch harzuo in Schöffels in ratz und in Fürsprechen wise gezogen wurdent und andere erbare lüte genug, die och vrteil harumb sprachend. Hans Horwer siegelt mit seinem eigenen Siegel. Siegel gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 550. Innerhalb des gekerbten Schildrandes auf dem Felde ein Krückenkreuz. Anmerkung: Hier stimmt etwas nicht, denn zu Anfang der Urkunde ist von Herman Horwer, Unterschulth. die Rede, doch unten siegelt ein Hans Horwer - ? Wie heisst er nun richtig dieser Horwer ? Und was muß man sich unter einer Pfändung mit dem Span vorstellen ? Nun jener der das Urteil vollstreckt, heute würde man Gerichtsvollzieher sagen überbringt das Urteil, wird ihm aber nicht geöffnet und die Annahme des Urteils, verbunden mit der Übergabe des Hauses verweigert, so bricht er als Beweis einen Span aus der Türe mittels einer scharfen Klinge und überbringt diese dem Gericht. Quelle: FUB v. Heinrich Schreiber Band 1, 1928 Nr. 240, p. 460 f.

**1390 Juli 24.** Katherina, Frau des Konrad von Büsisheim, übergibt *dem Kloster Marienau* statt der früher ihrer Tochter Anna selig vermachten Gülten andere näher bezeichnete zum Teil ab dem Hof bi dem Judenturn, genannt der zuom Rin-Hof.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach **In welchem Bann?**

**1391 September 7.** Zwei Klosterfrauen, die *von Marienau* nach Blotzheim kamen, verzichten auf ihr eingebrachtes Vermögen *zu Marienau*, mit Ausnahme einer lebenslänglichen Gült.

Wir swester Mächtbilt und swester Enneli Günnspechinen (Günspach) tuond keunt mengelichem mit urküind dis briefs, das wir vor ziten in das frowen kloster zuo sant Märienow, lit ze Brisach bi der stat <sup>1</sup>, in Costentzer bystuom, des ordens von Citels, geton wurdent und dar uff in das frowen kloster zuo Blotzhein <sup>2</sup>, lit in Baseler bystuom, des selben ordens, komen sint und ouch dar inn geborsami geton hand: do veriehen wir offentlich mit disem brief, das wir beide mit wissent und willen der erwidigen geistlichen frowen, frow Elsbechten Holsteinin, epttisschin und des convents gemeinlich des obgenanten klosters zuo Blotzhein uns verzigen und begeben hand aller rechten vorderung und anspraoch, die wir an die erwidigen geistlichen frowen die epttisschin und den convent gemeinlich des klosters zuo sant Märienow hattent oder haben mochten von alles des guotz wegen, das wir dar in brachtend und das inen worden ist umb die zuo pfruonden, die wir dar inn hattend, us genomen der zweiger pfund angster pfenning geltz, die uns Bürkart Günnsbach unser vatter seilig in daz selb kloster besetzt und ordenet unser leptagen dar inne ze habend und ze niessent ab sinem bus, hof und gesesse, lit ze Colmer in der stat in der von Sile gassen gegen der von Sile hof über <sup>3</sup>, nebend Cuonman kärsenner; und wenne wir nit entsint, so sond denne die selben zwei pfund angster pfenning geltz an den obgenanten convent gemeinlich zuo sant Märienow vallen und inen werden eweklich ze habent und ze niessend, als ouch der brief eigentlich wiset und seit, den si dar umb inn hand under der stett ze Colmer angehenktem ingesigel. und dar umb so verbeissen und geloben wir beid gemeinlich und unverscheidenlich für uns und alle unser erben und nachkomen, hie wider niemer ze tuond noch schaffen (getan) werden in kein wise bi unserm geistlichen trüwen oun alle geverde. Und har über zuo einem waren und offenem urküind so hab wir die vogenanten swester Mächtilt und swester Ennli Günnspechinen conventswesteren des obgenanten klosters zuo Blotzhein gebetten die erwidigen geistlichen frowen die epttisschin und den convent gemeinlich des selben klosters zuo Blotzhein und ouch den erwidigen geistlichen unsern herren, her Nicolaus abpt ze Lützel, das sü ire ingesigel henken an disen brief, dar under ouch wir uns verbindent aller vorgeschribener ding, uns da mit zuo übersagend, wand wir eigener ingesigel nit enhabend. Und wir die obgenant swester Elsbecht Holsteinin epttisschin und der convent gemeinlich zuo Blotzhein veriehend, das dise verzihung und begebung und alle vorgeschriben ding mit unserm wissent und willen bescheben sint, und dar umb so verzihen und begeben wir uns gemeinlich und unverscheidenlich für uns und alle unser nachkomen aller rechten vorderung und anspräch, die wir von uns selbs oder von der vogenanten Günnspechinen unser conventswesteren wegen an die obgenanten epttisschin und an den convent gemeinlich zuo sant Märienow hatten oder haben möchtend, und dar umb und durch bette willen der vogenanten unser conventswesteren so haben wir unsere ingesigel gehenkt an disen brief. Und wir bruoder Nicolaus abpt ze Lützel veriehend ouch, das alle dise vorschriben ding mit unserm (wissent) und willen bescheben sint und dar umb und durch ir aller bette willen und zuo merer sicherheit aller vorgeschribener ding so haben wir unser abptye ze Lützel ingesigel ouch gehenkt an disen brief, der geben wart zuo Blotzhein in dem obgenanten kloster an unser frowen abend, als sie geborn wart, des jars do man zalt von gottes gebürte drützeben hundert nüntzig und ein jar. Original mit 3 Siegel. 1) klein, parabolisch, stehende Äbtissin mit dem Stabe. Umschrift: † S` . ELISABETH. AB . . ISSE . MON . BLATZH: 2) rund, Maria mit dem stehenden Christuskind auf dem Throne. Umschrift: . . CONVENTVS . . . . ZHEIN. 3) rund in grünem Wachs, parabolisch, halb zerbrochen. Stehender Abt unter einem gothischen Baldachin. Umschrift: † S.

(frat.) ris . nic . . . . . abbatis . in . luc . ela. <sup>1</sup> Das Kloster Marienau lag unten am Eckartsberg bei Breisach hart am Rhein. Es wurde durch die alten Festungsanlagen ganz geschleift. s. ZGO Bd. 5, p. 246 folgend. <sup>2</sup> oder Bladolzheim, bei Hüningen. Das Kloster war anfänglich zu Michelfeld und wurde wegen der ungesunden Lage 1267 nach Blotzheim übersiedelt. Trouillat monumenta de Bale 2, p. 174. <sup>3</sup> s. Gerard et Liblin annales des Dominicains de Colmar p. 20,21. Quelle: ZGO 11. Band, 1860, p. 335-337.

**1394 Mai 25.** Erblehensbrief *des Klosters Marienau* für Hammann Röttelin zu Breisach über das Haus an dem Salzhofe, zinst den Bischofszins und 1 Huhn *der Klosterfrau Schillingin*. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**25. Mai 1394 Breisach.** Des Hanmann Röttelin Lehensrevers gegen Kloster Marienau bezw. dessen Vogt, den bescheiden Junker Frantz Gotzkuochen über 1 Haus beim Salzhof für 3 Pfund Pfennig Zins. Das Haus zahlt den Bischofszins und ausserdem 1 Schilling Pfennig und 1 Huhn Gülte an eine Klosterfrau *zu Marienau* Namens Schilling. Nach deren Tod fällt die Gülte an das Kloster. Der Rat siegelt. *An sanct Urbanstag*. Siegel ziemlich gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 551.

**1395 Januar (15.?)** Johannes Justinger, zu disen ziten vnderschultheis ze Brisach, an des jungherre Hannesen stat von Heydegge, des obernten schultheisen, vnd an stat vnd im namen des durluhtigen hoch erbornen fürsten, herzoge Luipoltz von Oesterrich. beurkundet, wie er



öffentlich zu Gericht gesessen zu Breisach unter der Richtlaube und *daselbst Junker Franz Gotzküche, Vogt zu Marienau*, vor ihm geklagt habe wegen eines von S. Schelling an *das Kloster* schuldigen Zinses, welcher demselben, da am dritten Gerichtstage keine Einrede geschehen, zugesprochen worden. *Hie by warend dise gezügen, die ovch vrteil bar vmb sprachend, jungherre Ruodolf Krebs, jungherre Werlin von Pforre, der junge Haneman Schürer, Haneman Vessenhein vnd Henslin Benefelt vnd ander erber lüte viel. Geben an der nehsten mitwochen vor sanct Agnesen tag.* Quelle: ZGO 5, 1854, p.248

1395 Januar 20. Das Gericht zu Breisach entscheidet einen Gültenstreit zwischen *dem Kloster Marienau* und Siegfried Schillinger. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

5. März 1395 Colmar. Elsin von Limperg, Johann Würmelins seligen Witwe, Bürgerin zu Colmar, verkauft mit Zustimmung ihrer Kinder Hanman, Bartholomeus, Werlin und Katherine an Schwester Thine Schilling und Schwester Clore Würmelerin, ihre Tochter, beide Klosterfrauen *zu Marienau*, die 3 Gulden ewige Gülte, welche ihr Hanman Slienger von einem Garten am Ekhartsberg zu zinsen hatte, um 45 Gulden in Gold. Schwester Thine und Clore (Klara) bestimmen gleichzeitig, dass diese Gülte nach ihrer beiderseitigen Tod zu einem Seelgerette für sie und ihre Vorfahren behufs Aufbesserung der Konventstafel dem Kloster zufallen solle. Sie alle bitten *um der stette ingesigel ze Colmer*. Zeugen: Hanman am Graben, der Meister, Claus Engel, Ruotsche am Graben, Hans Sider und andere erbare Leute. *Fritag vor sanct Gregorien*. Siegel etwas beschädigt. Quelle: Stadtarchiv Breisach 552.

5. März 1395 Colmar. *Ich Else von Limperg Johanns Würmlins seligem Witwe eine Bürgerin zu Colmar tuon kunt menglichem (jedermann) mit disem Briefe. Daß ich zu solichen Zit, da ich es wohl getan möchte möchte? sonderlichen mit laufender Gunst und Gehelle Hanman (Hermann), Bartholomäus, Werlins (Werner) und Katharina, meinem Kinde zum Kauf hab gegeben für mich und alle meine Erben eines festen, steten, ewigen Kaufes den ehrwürdigen, geistlichen Frauen: Schwester (Chris)Tine Schilling und Schwester Clore (Klara) Würmlin meiner Tochter, Klosterfrauen des Klosters zu Sankt Merienöwe zu Brisach. Die Dinge, Gülten, ewigen Geldes und Zinses die ich hatte und mir jährlich zinsen Hermann Slinger, Bürger zu Brisach, alle Jahre auf St. Agathus Tag, von einem Garten so ich hant .... zu einem rechten Erbe verliehen habe und der gelegen ist zu Brisach vor der Stadt an dem Eckartsberge, hinten an dem Wege. Als dies ein besigelter Brief wohl solle? Elicher? beweiset so ich darüber von dessen obengenanntem Hermann Slinger ihn habe und den ich den vorgenannten zwei Frauen mit allen Rechten und Gewähr in ihre Gewalt habe gegeben. Um diese Dinge, Gülten, ewigen Geldes und Zinses haben mir die obengenannten Frauen gegeben fünfundvierzig Gulden gibt er und seine Schwester an Geld und an Gewege (beweglichem)? Das ich habe in Gewalt bin und habe sie in meinem Nutzen verwendet. Da nicht mich wohl be..... an diesem Kaufe für mich und alle meine Erben nun und hernach. Und darum so habe ich auch Ihnen die Dinge, Gülten, ewigen Geldes und all die Rechte, so ich daran hatte aufgegeben und gezeigt (bezeugt?) mit Hand und Mund und mit aller der Sicherheit so dazu gehört oder gehören möchte von Recht oder Gewohnheit und beziehe mich kains? aller gente? und Rechte geistlicher und weltlicher und aller künftigen Ansprache, so ich oder meine Erben an die obengenannten Dinge, Gülten ewigen Geldes nehmen möchte geben oder gewinnen in debemen? Weg an gounde? Auch ist nämlichen zu wissend, wenn wir die obengenannten Schwester Thine und Schwester Klore einst von dieser Welt befohlen und die letzte beider uns abgeht von Todes Not, dass denen die vorgeschriebenen Dinge, Gülten ewigen Geldes zustehen und einziehen sollen und gefallen sein sollen zu einer rechten Seelgerätstiftung den Frauen über Tisch in dem obengemeldeten Kloster zu Sankt Merienöwe durch unser und aller unser handeln und Nachkommen Seelenheiles Willen an. Ohne jeglichen Mangel haben auch wir die selben Dinge, Gülten ewigen Geldes dains? Kauft? Haben ange.... Und von dem vorgenannten Hermann, Bartholomäus, Werlin und Katharine Geschwister bekennen öffentlich das dieser Kauf und alle vorgeschriebenen Dinge mit beider Wissen und Willen geschehen ist und darum so geloben auch wir für uns und unsere Erben wieder den selben Kauf nichtmehr zu redende? noch zu tünde (tadeln?) oder schaffen getan werden deheinen? Weg auch? gemeint. Und um eine Urkunde dieser Dinge so haben wir alle gemeinlich gebeten diesen Brief mit der Stadt Ingesigel von Kolmar zu besigeln. Hierbei waren diese Zeugen: Hermann am Graben der Meister Klaus Engel, Ruotsche (Rudolf) am Graben, Hans Sieder und andere Erben, Leute viel. Und wir der Schulze und Meister und der Rat von Kolmar Ufgehend diese wu? Durch beider Willen der obengenannten Personen unser Städte Ingesigel hant gebenket an diesen Brief, der gegeben wart an dem*

nächsten Freitag vor Sankt Gregorientag, des Jahres da man zählt nach Christi Geburt thusent drihundert neunzig und fünf Jahr. Quelle: StABreisach Nr. 552

Stefan Schmidt 23.1.2006

1395 März 15. Elsa von Limperg, Wittve des Johann Wurmlin, verkauft an die Klosterfrauen Thine Schilling und Clara Wurmelin zu Breisach 3 Gulden Zins ab einem Garten bei Breisach um 45 Gulden. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1397 November 8. Ruetschelin Verie und Katherine seine Frau verkaufen dem Junker Franz Gotzkuchen 1 Gulden ewigen geltes ab 3 Juchert Äcker beim Pfeffelinsgarten um 14 Pfund Rappen. Anmerkung: Dabei handelt es sich fast sicher um eine Stiftung an Marienau, da Gotzkuchen von 1380 an Pfleger von Marienau war und von "ewigen geltes" also einer Stiftung fürs Seelenheil auf ewig die Rede ist.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m19 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

1398. Lützel, aus der Chronik des Pater Bernhardin Walch O. Cist.

489 Pace deinde inter ducem et episcopum sine armis quidem, nec vero sine agrorum devastationibus, quibus monasterio *Lucellensi* ad duarum millium librarum damnum illatum, composita, aliqui monachorum post messem, alii circa autumnum, *Lucellam* rediere. Quidam, cum exiguam de [ab] *Henrico* monastica disciplina<sup>328)</sup> conservanda concepissent fiduciam, in *Cisterciensi* et *Bellavallensi*, *Burgundiae* monasteriis, nonnulli in Pomerio, dioecesis *Argentiniensis*, stabilitatem firmârunt. *Henricus* cum fratribus rarius in monasterio erat, hinc regularis observantiae dissuetio, veterum *Cisterciensium* legum relaxatio subintroierunt. Carnis abstinentia, quae hucusque rigidissime custodita fuit, dispensatione laxata, conversorum loco in grangiis et aliis domibus oeconomi saeculares positi, amotis a parochiis saecularibus monachi substituti. Nec interea crevit monasterii substantia; cum deficeret monasterium in spiritualibus temporalibusque, vehementer egere coepit, cuius *Henricus* substantiam in dies minuebat, possessiones vendebat, oppignorabat, ut sacratis tandem etiam ecclesiae et altaris vasis, ut infra dicitur, non pepercit<sup>329)</sup>.

<sup>328)</sup> Ms.: monasticae disciplinae.

<sup>329)</sup> Bern.

Quelle: Chronicon R.P.Bernhardini Walch, Senioris et Archivarii Monasterii Lucellensis 1445, erschienen bei Heitz, Strassbourg 1950 p. 202 f.

Übersetzung:

489 Als der Frieden zwischen dem Herzog und dem Bischof, zwar ohne Waffen, nicht aber ohne Zerstörung der Felder, die dem Kloster Lützel mit einem erlittenen Schaden von zweitausend Pfund angetan wurden, geschlossen war, kamen einige der Mönche nach der Ernte, andere um den Herbst herum nach Lützel zurück. Einige, die geringes Vertrauen in die von Heinrich zu bewahrende Klosterdisziplin hatten, suchten den Aufenthalt in Zisterzienser- und Bellavalle-Klöstern, in burgundischen Klöstern, nicht wenige in "Pomerium" (Abtei Baumgarten, besiedelt durch Beaupre/Lothringen) in der Diözese Straßburg. Heinrich war selten mit den Brüdern im Kloster, daher trat eine Abgewöhnung der Regelobservanz und ein Nachlassen der alten Zisterziensergesetze (allmählich) ein. Die Abstinenz von Fleisch, die bisher strengstens befolgt worden war, und die Verwaltung wurden nachlässiger, anstelle der Konversen in den Grangien und anderen Wirtschaftsgebäuden wurden weltliche (Personen) gesetzt, in den entfernten Pfarreien wurden die Mönche durch Weltgeistliche ersetzt. Inzwischen wuchs die Substanz des Klosters nicht; als das Kloster in geistlicher und weltlicher Hinsicht Mangel litt, begann es stark Not zu leiden. Heinrich verkleinerte seine Substanz in seinen ? Tagen, verkaufte Besitzungen, verpfändete sowohl schließlich auch Geweihtes der Kirche und Altargefäße (Kelche), und, wie unten gesagt werden wird, verschonte er sie nicht. Übersetzung: Michael Saave Historiker, seine Mutter Lydia Saave u. d. Lateinlehrerin s. Tochter Fr. Schrader, Binzen 15.3.2006

1399. In diesem Jahr hören wir von einer *Äbtissin Anna von Amoltern der Marienau*. Die Quelle welche diesen Namen nennt u. die Jahreszahl ist das Generallandesarchiv in Karlsruhe unter Breisgauer Archive (Blotzheim). Da ich dieses Archiv noch nicht aufgesucht habe und nicht weiß was dort geschrieben steht, möchte ich mir meine eigenen Gedanken zu dieser Frau und ihrer Herkunft machen. Der Namenszusatz "von" weist sie auf den ersten Blick als Adelige aus. Doch könnte sie wohl genau so gut eine Bürgerliche gewesen sein, eine einfache Frau aus dem Dorfe Amoltern am nördlichen Kaiserstuhl. Doch scheint mir das eher nicht der Fall zu

sein, denn solche Ämter verlangten eine gewisse Bildung, und auch "der Stand" bzw. die Herkunft und das miteingebrachte Vermögen einer Anwärtlerin auf ein solches Amt spielten dabei eine große Rolle. Es waren eben nicht alles Gleiche unter Gleichen in so einem Kloster wie man annehmen möchte, sondern hier gab es auch eine Hierarchie. Auch fällt auf, daß die Äbtissininen die bekannt sind, also: *Berchte von Reinau 1283*; *Berchte von Ruvach 1285*; *Katharine von Pforre 1331*; adeligen Familien entstammten, hingegen *Agnes Erbe 1357*; *Klara Wurmelerin 1413*; *Luczig (Lucia) Sterkin 1504-1525* eindeutig bürgerlicher Herkunft waren. Hingegen *Ursele Studlin von Basel 1491-1501* kann ich nicht eindeutig zuordnen.

An dieser Stelle möchte ich eine kleine Schilderung über die Familie derer von Amoltern und über das Dorf wiedergeben, vielleicht findet sich später einmal Genaueres über diese Äbtissin und dann kann Folgendes hilfreich sein.

Schreibweisen: 1080 Amoltera; 1110 Amiltra; predium quod Amiltran nuncupatur c. 1150; Amiltra Anfang 13 Jahrh.; Amoltir 1248

Pfarrdorf im badischen Amt Emmendingen, liegt in einem engen Thale am nördlichen Abhange des Kaiserstuhls, wo sich das Gebirge bei der Katharinenkapelle bis zu 1564 Fuß über d. M. erhebt, ist von allen Seiten, die Westseite ausgenommen, von Bergen eingeschlossen, und hat in 94 Familien und 82 Häusern 392 kath. Einw., welche nicht sehr bemittelt sind, Wein und Hanf bauen und Obst ziehen, aber wegen Mangels an Wiesen einen nur unbedeutenden Viehstand haben. Es sind hier 2 Wirtshäuser. Amoltern wird oft von Hagel und Wolkenbrüchen heimgesucht, in den letzten 13 Jahren schon fünfmal. Rudolph von Üsenberg schenkte am 9. April 1248 die Pfarrei zu Amoltern mit ihren Zugehörden an das Kloster Wonnental, welche Schenkung sein Stifter Hesso v. Üsenberg nebst seinen 2 Vormündern, Graf Konrad von Freiburg und Herr von Rapolstein, am 16. August bestätigte. Die Hälfte von Amoltern gehörte ehemals den Edlen Nagel von Altschönenstein, von denen sie durch Kauf im Jahre 1699 an die Freiherren von Baden kam, deren Teil jetzt denen von Fahnenberg gehört. Die andere Hälfte war ein österreichisches Lehen, und die Edlen von Bolsenheim die ältesten Lehensträger; denn Jakob von Bolsenheim erhielt sie auf Absterben seines Veters Hans von Bolsenheim am Samstag vor Katharinentag 1499. Nach ihm fiel dies Lehen am 5. Dezember 1520 nebst der sogenannten Sachsenmühle bei Breisach an Konrad, Dietrich und Martin von Bolsenheim. Nach dem Tode des Urbanus von Bolsenheim hat zwar Österreich dies Lehen dem Burgvogt Leonhard Straus zu Breisach verliehen, da er aber vor Empfang mit Tod abging, bekam es sein Sohn für sich selbst und anstatt seiner zwei Schwestern Ursula und Maria am 11. Januar 1547. Im Jahr 1568 wurde das Lehen vom österreichischen Lehenhof für verfallen erklärt, weil des Straus'schen Erben Sebastian von Dormenz Vormünder (Hermann und Wolf Dietrich von Urendorf) unterliesen, das Lehen zu empfangen. Darum erhielt Wilhelm von Rust, österreichischer Rat und Vogt zu Thann, im Jahre 1572 das halbe Dorf nebst Zubehör um 600 fl. als Mannlehen, und diesem Geschlechte verblieb es, bis es im Jahr 1618 dem österr. Regierungsrat Paul Straus wieder als ein Lehen gegeben wurde. Allein Paul Sebastian Straus verkaufte es an den österr. Kammerrath Joh. Sebastian von Wittenbach, welchen Kauf am 24. Oktober 1675 Kaiser Leopold I. bestätigte. Jetzt sind Grundherren die

Freiherren von Wittenbach und von Fahnenberg.

Quelle : Universal-Lexikon vom Großherzogtum Baden, 1847 p. 35

## Von Amoltern

Die Grafen von Habsburg erlaubten 1263 fratri Johanni, ordinis Sancte Johannis, et filiis suis Johanni et Ludewico de Amoltron ihre Lehengüter zu Amoltern und Schaffhausen<sup>1</sup> an Kloster Wonnenthal zu vergeben und zu verkaufen; desgleichen willigte 1265 Heinrich Markgraf von Hachberg, in die Vergabung der Güter in Schaffhausen gegen Lehenaufgabe anderer Güter in Rosheim<sup>2</sup> ein. Zeuge hierbei ist Heinricus dictus Unstete, miles (Ritter), den K. v. Knobloch für identisch hält mit dem 1276 vom Abte von St. Märgen mit Gütern in Amoltern belehnten Heinricus de Amoltron, miles (Ritter). Die Unstete waren Wappengenossen derer von Amoltern und ist wohl der in einer aus Weisweil vom Jahre 1242 datierten Urkunde genannte Heinricus miles dictus Unstete der Stammvater beider Geschlechter (siehe Unstete). Der obige frater Johannes de Amoltron erscheint 1269 als Johann Comthur in Hohenrain, 1271. 31. Okt. als frater domus hospitalis Sanct Johannis in Buchsee<sup>3</sup> (Zeerleder, Codex diplomatis Bern. II, p. 79). Von seinen, vor seinem Eintritte in den Orden gezeugten Söhnen erscheint Johannes von Amoltern, miles 1293, 1303 als Burgmann zu Beilstein<sup>4</sup> und Ludwig von Amoltern, miles, 1282 Vogt zu Ortenberg<sup>5</sup>, starb zwischen 1303 und 1323. Von seiner Gemahlin Elsa, 1323, hatte er folgende Kinder: 1) Conrad von Amoltern, 1317 Scolaer in Bolgna, 1323 Canonicus, 1363, 1374 Decan der Abtei Haslach; 2) Elsa von Amoltern 1323; 3) Anna von Amoltern 1323, Nonne in

Wonnenthal 1346; 4) Ludwig von Amoltern, Edelknecht, 1323, 1361. Seine Söhne waren: a) Hensel von Amoltern 1376; welcher 1386 bei Sempach focht; b) Ludwig von Amoltern, Edelknecht. 1374; beschwor 1377 der Stadt Straßburg den Burgfrieden mit der Burg Waldsberg; 1388, 1435 Ritter, von den Herzögen von Oesterreich mit dem Ritterhause in Castro Bilstein belehnt. Aus seinen zwei Ehen mit einer von Schrankenfels, 1388, und Genta von Refelingen, 1434, hatte er eine Tochter Clara von Amoltern, 1420 Gattin des Ritters Jacob von Hunweiler, dessen Söhne nach dem Erlöschen des Mannestammes derer von Amoltern, deren Rappoltsteinische Lehen in Rappoltweiler, Ammerschweier ect. erhielten; 1468, 1481 erscheint Clara von Amoltern als Gattin des Straßburger Ritters Heinrich Buechsner. Ungewiß ist wessen Sohn Florenz von Ammoltern, Edelknecht, war, der 1436 (30. März) vom Bischof von Basel die von Walter von Ellenweiler innegehabten Lehen in Ellenweiler und Rappoltweiler zu Mannlehen empfing. Sonst sind noch zu nennen: Bruder Wernher von Amolter 1280 Johanniter in Rottweil; Ludwig von Amoltern 1291 und Johannes von Amoltern, Canonicus zu Lautenbach, 1296, 1315 als Studenten in Bologna; letzterer 1316 procurator nationis germanicae; Gutta von Amoltern, 1328 als Gattin des Herrn Peter von Reichenstein, Ritters; Katharina von Amoltern, 1333 Stiftsfrau zu Andlau; Heinrich von Amoltern, 1363 Ritter. Wappen derer von Amoltern: In rot eine aufsteigende silberne Spitze. Helm: ein rotes und ein silberenes Büffelhorn mit Schnüren wechselnder Farbe. Helmdecke: rot und weiß. (Siebmacher V, p. 207 Nr. 10 in den Wappenbüchern von Schnitt, des G. von Stadion ect. geringe Abweichungen).

<sup>1</sup> vermutlich Königschaffhausen; <sup>2</sup> Rosheim liegt 34 km nördlich von Schlettstadt, war einst freie deutsche Reichsstadt und gehörte dem Bunde der zehn kaiserlichen Städte an. Von den Armagnaken u. den Truppen des Mannsfeld im 30. Jährigen Krieges verwüstet. 1893 zählte es 3264 Einwohner. <sup>3</sup> Buchsee, damit ist wohl das schweizerische Herzogenbuchsee ca. 14 km östlich von Solothurn gelegen gemeint. <sup>4</sup> Die Burg Hohenbeilstein liegt zwischen Backnang und Heilbronn in Württemberg. <sup>5</sup> Quellen: Krieger: "Topographisches Wörterbuch von Baden" p. 144-146; Kindler von Knobloch: "Oberbadisches Geschlechterbuch Bd. I, p. 11.

**5. Februar 1400 Breisach.** Klore Füglerin, Buergerin zu Breisach, thut kund, dass sie mit dem *Kloster Maerienowve* wegen der Unschlittgülte, die sie gemeinsam ab dem Fleischbank unter der Metzsig haben, gegenüber dem Haus zur Spangen, zwischen Peter Scheffers Bank und Jakob Boldins Eckbank - welche jetzt Clewin Gammeller zu einem Erblehen hat - dahin übereingekommen sins, dass *das Kloster* seinen Anteil ihr auf Lebezeiten überlassen habe, wohingegen nach ihrem Tode die ganze Gülte *dem Kloster* heimfallen solle. Die Ausstellerin und Ruodolf Ganser, Vogt und Schaffner des Klosters, bitten um das Stadtsiegel. *Donrestag nach uns 1. fr. tg. der liechtmesse.* Siegel ziemlich gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 553.

**1403 April.** Gültverkauf des Henni Waser an *die Klosterfrau Agnes Schultheiß* zu Breisach. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

**1403. Mai 28.** In diesem Jahr treten *Agnes Schultheißin, Klosterfrau in Marienau*, und Thoman Stübi von Breisach ihre Rechte an sechs Mannshaut Reben im Ihringer Bann an das Kloster Tennenbach als eine fromme Stiftung ab. Quelle: GLA 24/32, 28.5.1403 u. Das Zisterzienserklster Kloster Tennenbach im Mittelalterlichen Breisgau, v. Philipp F. Rupf

**2. Februar 1407 Lützel.** Bruder Heinrich, von Gottes Gnaden Abt und Konvent von Lützel <sup>1</sup>, Cisterzienser-Orden verkaufen dem Kloster *Marienau* alle ihre Rechte, so sie an den 5 Pfund Pfennig Gülte hatten, wovon 4 Pfund ab des Löwen Haus auf dem Berge zu Breisach neben dem Garten des Johann Erbe selig gehen und 1 Pfund ab Oetelins Badstube in dem Wage - um 24 Gulden in Gold. Abt und Konvent siegeln. Beide Siegel gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 554. <sup>1</sup> Heinrich Stockhelm, 25. Abt von Lützel regierte 1397-1408.

**1407 April 21.** Gültverkauf des Johann Suegeln, Barfüsser zu Breisach, an *die Klosterfrau Adelheid von Vogelsheim* zu Breisach. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach. Anmerk.: Als Barfüsser werden Franziskaner der dritten Regel folgend bezeichnet, welche bereits vor 1302 in Breisach im Bereich des heutigen Pfarrhauses auf dem Münsterberg ansässig waren.

**1408.** Hanemann Koler, Unterschuldheiß zu Colmar, beurkundet, daß Katharina Nodlerin, Witwe des Wernleins von Linperg, *dem Kloster Marienau* die 10 Pfund Pfenninge Grundzinses ab dem Hause "*zem Heyden*" zu Colmar als unwiederrufliche "*gifte vnd gebe vnd zuo*



*einem rebten selgerete*“ vermacht habe. *Geben an dem nehsten mentag nach sanct Volrichs tag (11. März ?).*  
Quelle: ZGO 5, 1854, p. 248

**1412. Das Konstanzer Konzil.** Markgraf Bernhard I. unterhielt mit Papst Johann XXIII.<sup>1</sup> rege Beziehungen und sandte im Sommer 1412 seinen Sekretär Ulrich Vombel nach Rom, wie es aus einer Urkunde vom 28. Juli 1412 hervorgeht. Wenige Wochen zuvor war Papst Johann bereits auf die Bitte des Markgrafen eingegangen, die Pfarrkirche von Baden-Baden in eine Stiftskirche mit zwölf Präbenden umzuwandeln. Er beauftragte damit am 24. Juni 1412 den Bischof von Konstanz, da der Speyrer Oberhirte unter der Obedienz Papst Gregors XII. stand. Im Reich war inzwischen König Sigmund zur Herrschaft gelangt. Er hatte, nachdem König Jost am 18. Januar 1411 gestorben war, mit seinem Bruder Wenzel verhandelt, worauf dieser ihm am 9. Mai die Regierung überließ, für sich jedoch den Königstitel und die Aussicht auf die Kaiserwürde beanspruchte. Die Papst Johann XXIII. ergebenen Erzbischöfe von Mainz und Köln verlangten hierauf, daß Sigmund sich einer nochmaligen Wahl unterziehe aus der er denn auch am 21. Juli 1411 endgültig als römischer König hervorging. An dieser Wahl nahm auch Markgraf Bernhard von Baden als einer der Bevollmächtigten König Wenzels teil. Zwei Jahre später brachte es König Sigmund anlässlich einer politischen Hilfeleistung für Johann XXIII. zur Absprache eines neuen Konzils. Über dessen Planung hatte der Papst den Markgrafen von Baden bereits am 3. März 1413 informiert und ihn zur Teilnahme aufgefordert. König Sigmund veröffentlichte den Beschluß am 30. Oktober 1413 und berief die Teilnehmer *“in Übereinstimmung mit dem Papst”* auf den 1. November 1414 in die Reichstadt Konstanz. Man erwartete von diesem Konzil die Union der Kirche und ihre Reform an Haupt und Gliedern. Der König erhoffte darüber hinaus die Beilegung der religiösen und nationalen Unruhen in seinem Erbland Böhmen, die durch die Lehren des Kirchenkritikers Johannes Hus und seine Anhänger entstanden waren. Unter den geistlichen und weltlichen Würdenträgern, die Papst Johann am 28. Oktober 1414 feierlich in die Konzilsstadt einholten, befanden sich mehrere Zisterzienseräbte. Zu ihnen gehörte auch Abt Konrad Holzacker von Lützel (der Vaterabt der Marienau). Markgraf Bernhard von Baden ritt am 12. Januar 1415 mit dem Erzbischof Johann von Mainz und einem großen Gefolge in die Bodenseestadt ein. Er erhielt dort am 24. Januar seine Reichslehen und am 25. die Bestätigung seiner Privilegien, da König Sigmund seit Weihnachten 1414 ebenfalls in Konstanz anwesend war. Von Johann XXIII. empfing der Markgraf am 29. Januar die Zusicherung eines Darlehens als *“Anerkennung seiner Verdienste um Papst und Kirche”*. Für den Zisterzienserorden stellte der Papst am 26. Januar 1415 zwei Rechtsbriefe aus. Er erklärte im einen, daß Ordensmitglieder, die Privilegien und Auszeichnungen durch den Hl. Stuhl erhalten, den Ordensobern unterworfen bleiben. Durch den andern berechnete er das Generalkapitel, jene Abteien aufzuheben, deren Einkünfte nicht mehr zum Unterhalt der Konvente genühten. Am 11. März 1415 ließ sich der Neuburger Abt Albrecht vom König die Privilegien, Rechte und Besitzungen seines Klosters bestätigen und am 25. März dieses Jahres erneuerte Sigmund auch einen königlichen Schutzbrief für Maulbronn.

Für Papst Johann hatten um diese Zeit die Unionsverhandlungen längst eine nachteilige Wendung genommen und ihn am 20. März 1415 zur Flucht nach Schaffhausen veranlasst. Verlangte man doch von ihm, daß er zugunsten der Einheit und des Friedens der Kirche resignierte, was man auch von den beiden nicht zum Konzil erschienen Päpsten Gregor XII. und Benedikt XIII. forderte.

Von Schaffhausen aus sandte Johann XXIII. nochmals zwei Indulgenzbrieft an den badischen Markgrafen, der sich jedoch nun von ihm abwandte. Der schrieb vielmehr an den Rat der Stadt Freiburg, von der aus Johann nach Avignon zu entkommen plante. Er befahl den Freiburgern, den *“bapst Johans, der etwann bapst gewesen ist”*, aufzuhalten und ihn an den König auszuliefern. König Sigmund hatte nach der Flucht des Papstes die Konzilsteilnehmer zur Fortsetzung ihrer Beratungen aufgefordert und sich zur nächsten Sitzung *“in corona et habitu imperiali”* (mit Gefolge und im Reichsornat) eingefunden. Man verabschiedete am 6. April 1415 das Dekret *“Haec sancta”*, das die Oberhoheit des Konzils über den Papst aussprach, wenn es um die Besserung der Kirche an Haupt und Gliedern ging. Nachdem Papst Johann in Breisach

verhaftet worden war, hielt man ihn seit dem 17. Mai 1415 in Radolfzell gefangen. Am 29. Mai erfolgte seine Absetzung durch das Konzil. Am 4. Juli 1415 reichte sodann Papst Gregor XII. durch seinen Bevollmächtigten Karl Malatesta seine Resignation ein. König Sigmund erkundete an diesem Tag als "Vogt und Protector der Kirche" und versprach, sich für die Wahl eines legitimen Papstes einzusetzen. Er beeinflusste auf diesem Konzil die Angelegenheiten der Kirche wie nie zuvor ein weltlicher Herrscher.

Dennoch trug König Sigmund damals hinsichtlich seiner Erwartungen für Böhmen eine Niederlage davon. Er konnte nämlich nicht verhindern, daß Johannes Hus, (ein Prager Universitäts-Professor) und Hieronymus von Prag im Jahre 1415 durch das Konzil als Ketzer verurteilt und hingerichtet wurden. In Böhmen löste dies eine nationale Erhebung aus, und die Hussitenkriege beunruhigten bis 1436 das Reich. Um für die Einheit der Christenheit zu wirken, begab sich König Sigmund im Sommer 1415 auf eine längere Reise nach Frankreich und England. In Perpignan am Rande der Pyrenäen traf er sich mit Benedikt XIII., den er jedoch nicht zur Resignation bewegen konnte. Dessen spanische Anhänger entschieden sich aber für die Union und nahmen nun ebenfalls am Konzil teil. Von Paris aus stellte König Sigmund eine Reihe von Forderungen an das Konzil, aus denen zu erkennen ist, daß er sich als Anwalt der Kirche erachtete. Er verlangte unter anderem, daß in seiner Abwesenheit keine wichtigen Beschlüsse gefaßt werden. Jedoch sollte das Konzil die Reform des Klerus - vor allem des deutschen - ins Auge fassen. Vielleicht trug die Anwesenheit König Sigmunds in Frankreich dazu bei, daß im Generalkapitel von 1416 mehrere Äbte zu offiziellen Konzilsabgeordneten bestimmt wurden. Unter ihnen befanden sich auch Konrad von Lützel (der Vaterabt der Marienau) und Albrecht von Maulbronn.

König Sigmund wurde am 27. Januar 1417 von den Konzilsteilnehmern wiederum mit großer Feierlichkeit in Konstanz empfangen. Man betrieb nun die Absetzung Benedikts XIII. und proklamierte sie am 26. Juli 1417. Er anerkannte sie jedoch nicht und spielte noch bis zu seinem Tode auf der Festung Peniscola in Spanien die Rolle eines rechtmäßigen Papstes. Um die Reform der Kirche nach seinen Ansichten beeinflussen zu können, hätte König Sigmund diese gerne noch vor der Wahl eines neuen Papstes durch allgemein angenommene Dekrete zum Abschluß gebracht. Er mußte sich hierin jedoch dem kirchenrechtlichen Denken der Kardinäle fügen. Dabei war das Bedürfnis nach Reform allenthalben so stark wie das Verlangen nach einem neuen Oberhaupt der Kirche und kam vor allem auch in den Predigten der Konzilsgottesdienste zur Sprache. Die Reformprediger zitierten dabei mit besonderer Vorliebe Augustinus und Bernhard von Clairvaux und von letzterem am meisten aus seiner Unterweisung für Papst Eugen III., "De consideratione". Eine der handschriftlich überlieferten Predigten des Konzils hielt der Zisterzienser Mattheus aus der Abtei Königssaal in Böhmen. Er wandte sich am 4. Juli 1417 gegen die Verweltlichung der Prälaten und flehte die Barmherzigkeit Gottes um jenen guten Hirten an, "qui sic gregis substantiam diligit, ut gregis curam non negligat, qui non solum se, sed gregem suum pascat".

Als am Abend des 8. November 1417 die Papstwähler ins Konklave einzogen, befanden sich unter ihnen auch Abt Konrad Holzacker von Lützel, als Delegierter seiner Nation. Am 11. November wurde der Kardinal Otto Colonna zum neuen Papst gewählt. Er nannte sich Martin V., fand allgemeine Anerkennung und beendigte das Abendländische Schisma. Den in Mannheim gefangengehaltenen ehemaligen Papst Johann XXIII. ließ er in Freiheit setzen und ernannte ihn zum Kardinalsbischof von Tusculum. Den ehemaligen Papst Gregor XII. bestellte er auf Lebzeit zum päpstlichen Legaten. Am 24. Januar 1418 ließ er sodann Sigmund aus Luxemburger Haus im Münster zu Konstanz zum römischen König krönen, wodurch dieser endgültig dem noch lebenden König Wenzel vorgezogen wurde.

Quelle: Sr. M. Pia Schindele O. Cist. in: Die Abtei Lichtenthal - ihr Verhältnis zum Cistercienserorden, zu Päpsten und Bischöfen und zum badischen Landesherrn im Laufe der Jahrhunderte; erschienen in: Freiburger Diözesan Archiv 104. Band; 3. Folge 1984 Kapitel 2.

<sup>1</sup> Kardinalslegat Balthasar Cossa aus Neapel wurde 1410 einstimmig von den Kardinälen auf den päpstlichen Thron erhoben. Seine Wahl bezeugte, daß wahres geistliches Wesen an der Kurie nicht hoch im Kurs stand. Der noch im kräftigen Mannesalter stehende Johann XXIII. war bis dahin als erfolgreicher Verwaltungsmann und gerissener Politiker bekannt geworden. Auch im Krieg hatte er sich bewährt, aber man wußte auch daß er hemmungslos den

Ämterchacher betrieb und ihm jedes Mittel recht war, wenn es seine oft recht weltlichen Machtziele förderte. Auch bestanden an seiner Rechtgläubigkeit begründete Zweifel, nur widerwillig und voll Mißtrauen hatte er sich nach Konstanz begeben. Quelle: Berthold Sütterlin: Geschichte Badens 1965 p. 292.

Seit 1378 die revoltierenden französischen Kardinäle gegen den Papst zu Rom einen Gegenpapst mit Sitz in Avignon aufgestellt hatten, waren die Zustände in der zerrütteten Kirche immer verhängnisvoller und ihr Einfluß auf das Staatsleben immer störender geworden. Auf einem Konzil zu Pisa 1409 erklärte man beide Päpste für abgesetzt und wählte einen neuen Papst, Alexander V., da die beiden abgesetzten Päpste nicht zurücktraten, hatte man nun drei Päpste. Nach Alexanders Tod fiel die Wahl der Kardinäle auf Johann XXIII., der neue Papst war wohl ein energischer Mann, aber voller Ränke. Der Zustand war durch diese Wahl noch verschlimmert worden. Es blieb nur noch ein Mittel übrig, um wieder zu geordneten Zuständen zu kommen: die Staatsgewalt mußte eingreifen. Johann XXIII. wurde gezwungen, ein Konzil auf den 1. November 1414 nach Konstanz einzuberufen. Der Papst ahnte nichts Gutes für sich. Auf der Fahrt von Rom nach Konstanz traf er in Meran mit Herzog Friedrich IV. von Tirol, aus dem Hause Österreich zusammen und schloß mit ihm ein Bündnis, in dem Friedrich versprach, bei einem drohenden schlimmen Ausgang für den Papst, ihm zur Flucht aus Konstanz zu verhelfen, als Gegenleistung sollte Herzog Friedrich 6000 Goldgulden und die Erhebung zum Generalkapitän des apostolischen Stuhles erhalten. Ebenso erkaufte der Papst den Beistand des Markgrafen Bernhard von Baden um 1600 Goldgulden, Johann XXIII. wußte auch um die Unterstützung des Herzogs von Burgund, Johann des Unerschrockenen, besser bekannt als Johann Ohnefurcht<sup>1</sup>.

Die Versammlung war eine der glänzendsten, die das Abendland je gesehen hat. Es kamen 5 Patriarchen, 33 Kardinäle, 47 Erzbischöfe, 145 Bischöfe, 93 Weihbischöfe und über 500 andere geistliche Fürsten. Es wohnten der Tagung bei die Vertreter von 37 Universitäten, 39 Herzöge, 173 Fürsten und Grafen, 71 Freiherren und 1500 Ritter. Alle brachten noch ein zahlreiches Gefolge mit. Man zählte während der Zeit des Konzils, das bis zum 22. April 1418 dauerte, 72000 Fremde in der Stadt. Es wurden große Feste veranstaltet, Ritterspiele und Gastmähler. Diese Prachtentfaltung lockte zahllose Abendteurer, Spielleute, Gaukler und Dirnen (700) an. Man berichtet, daß 500 Menschen, die sich durch ein verschwenderisches Leben ruiniert hatten, den Tod in den Fluten des Bodensees suchten. Die Zusammenkunft so vieler geistlicher und weltlicher Würdenträger gab dem Konstanzer Konzil das Gepräge einer Kirchen- und Reichsversammlung. Es wurde als ein "erstes Parlament der Christenheit" empfunden. Papst Johann XXIII. sah hinter diesem Glanz und Gepränge die würgende Schlinge, die sich um seinen Hals legte. Schon auf der Fahrt nach Konstanz über die Alpen war die Kutsche des Papstes am Arlberg umgekippt und er lag im Schnee. Als er dann, vom Süden herkommend, die Türme der Bischofsstadt am See sich in der Ferne erhebend sah, hatte er ahnend gesprochen: "Das ist die Falle, wo man Füchse fängt!" Man verlangte den Rücktritt aller drei Päpste, um einen neuen endgültigen wählen zu können. Papst Johann widersetzte sich. Als er sich aber durch eine Abänderung des Abstimmverfahrens seiner Stütze durch die Italiener beraubt sah, stimmte er scheinbar zu, bat aber Friedrich heimlich um die Einhaltung seines Versprechens von Meran. Friedrich veranstaltete ein glänzendes Festturnier, an dem alle Fürsten und Edlen teilnahmen. Er wollte die Aufmerksamkeit ablenken. Währenddessen floh der Papst als Stallknecht verkleidet aus Konstanz nach Schaffhausen. Da Johann rechtskräftig noch nicht abgesetzt war und er als oberster Kirchenfürst über dem Konzil stand, wollte er durch seine Flucht das Konzil handlungsunfähig machen und sprengen. Herzog Friedrich folgte dem Papst rasch nach. Es war am 20. März 1415. Schon zehn Tage später verhängte König Sigmund über Friedrich die Reichsacht und erklärte ihn aller seiner Besitzungen für verlustig. Alle Untertanen des Österreichers wurden nun ihres Treueeides entbunden. Von da ab bekam Friedrich den Übernamen "mit der leeren Tasche". Der Plan des Papstes war, über Breisach nach Burgund zu fliehen. Von Schaffhausen zog Friedrich mit dem Papst über Laufenburg nach Freiburg, wo sie im Dominikanerkloster Wohnung nahmen, hier zogen sie eine Streitmacht zusammen<sup>2</sup>. Eine Gesandtschaft war vom Konzil aus nach Freiburg gekommen, an der Spitze die beiden hervor-

ragenden Kardinäle Zaporelli und Fillastre um Johann ein Ultimatum zur Abdankung zu stellen. Aber der Papst hatte Freiburg schon verlassen um in Breisach Schutz zu suchen. Dorthin folgten ihm die Abgesandten des Konzils, eine ansehnliche Zahl von Kardinälen, Bischöfen, Äbten und Doktoren doch die Verhandlungen mit Johann XXIII. blieben erfolglos. Nachdem diese ihre ganze Beredsamkeit angewendet und sich in Gründen für dessen Rückkehr erschöpft hatten, versprach ihnen der Papst auf den folgenden Tag die Antwort; statt deren aber entschlüpfte er ihnen vor Tagesanbruch aus Breisach.

Von Breisach aus hatte er zuvor versucht über den Rhein zu kommen. Als es ihm hier nicht gelang, beschlossen der Herzog und der Papst, es in Neuenburg zu versuchen. Es standen am andern Ufer burgundische Truppen zum Schutze bereit. Am 25. April 1415 trafen der Papst und der Herzog in Neuenburg ein. Mit gemischten Gefühlen beobachteten die Bürger den Einzug, es war kein jubelnder Empfang, und es herrschte keine Freude darüber, zum ersten Mal ein mit der Tiara geschmücktes Haupt innerhalb der Mauern der Stadt zu beherrbergen. Kaum war der bedrückende Empfang beendet, und die Gäste hatten wohl im Franziskanerkloster Wohnung genommen, als ein Eilbote in die Stadt sprengte und Herzog Friedrich einen Brief seines Veters, des Herzogs von Bayern, überbrachte. Er ermahnte Friedrich zur Vernunft, doch die Sache des Papstes Johann aufzugeben, da bereits alle Mächtigen ihn verlassen hätten und er sich selbst geschadet habe, indem er sich für eine verlorene Sache und einen unwürdigen Menschen eingesetzt habe. Friedrich waren selbst schon Zweifel an der Richtigkeit seines Handelns gekommen. Er beschloß, seinen Ungehorsam gegen Kaiser und Konzil dadurch wieder zu sühnen, daß er den Papst dem Konzil ausliefere<sup>3</sup>.

Inzwischen tagte der Rat der Stadt, um die Lage zu besprechen, in welche die Stadt durch die Anwesenheit des Papstes geraten war. In den Häusern und Schenken der Stadt wurde erregt das Ereignis besprochen. Man fürchtete die Folgen, die eine Widersetzung gegen den Kaiser nach sich ziehen könnten. Wohl hatte Neuenburg das Privileg, Geächtete aufzunehmen und zu beherrbergen. Vielleicht waren die beiden Flüchtigen auch darum in die Stadt gekommen. Die Stimmung wurde immer erregter, da tauchte das Gerücht auf, daß die Städte Straßburg und Basel Neuenburg mit Truppen überziehen wollten, um die Herausgabe des Papstes zu erzwingen und den geächteten Herzog zu vertreiben. Immer erschreckendere Gerüchte durcheilten die Stadt, man sagt, der Herzog habe sie selbst in Umlauf gesetzt, um einen Ausweg aus seiner Lage zu finden. Da bewaffneten sich die Neuenburger, strömten auf die Gassen und sammelten sich drohend vor dem Quartier des Papstes, eine Flucht auf das rettende jenseitige Ufer des Rheines war nicht mehr möglich. Der Herzog verließ nun offen die Sache des Papstes und zwang ihn, mit ihm nach Breisach zurückzukehren. Unter der feindseligen Haltung der Neuenburger, von Verwünschungen verfolgt, ritt der Papst zum Niederen Tore hinaus. So hatten die Neuenburger Bürger durch ihren Aufstand bewirkt, daß das Konstanzer Konzil seine Aufgabe erfüllen konnte, die Zeit des unheilvollen Schismas zu beenden. Quelle: Konstantin Schäfer: Neuenburg - die Geschichte einer preisgegebenen Stadt, 1963 p. 92 - 95.

<sup>1</sup> Quelle: Pantaleon Rosmann: Geschichte der Stadt Breisach 1851 p. 230.

<sup>2</sup> Quelle: Pantaleon Rosmann: Geschichte der Stadt Breisach 1851 p. 231.

<sup>3</sup> Da Herzog Friedrich von Tirol inzwischen in die Reichsacht erklärt wurde, forderte man alle geistlichen und weltlichen Fürsten, alle Städte Schwabens und der Schweiz auf ihn zu bekämpfen, dem Sieger sollten die Eroberungen dauernd gehören. Darauf ergingen hunderte von Fehdebriefen an den Herzog. Ulrich von Richental, der große Konzilschronist rühmt sich, mehr als 50 solcher Fehdebriefe verfaßt zu haben und fügt hinzu: "Und ein jeder machte sich bereit, mit Büchse, Pulver, Kriegsgerät und mit den Lebensmitteln auszuziehen". Die Eidgenossen sicherten sich den reichen Thurgau, die Pfälzer besetzten die österreichischen Städte des Elsaß. Doch der Schwarzwald, der Breisgau und Tirol hielten treu zu ihrem Herzog. Als der Habsburger sich im Mai unterwarf, mußte er den Städten Kenzingen, Endingen, Breisach und Neuenburg die Reichsfreiheit zugestehen. Friedrichs unkluges Verhalten bedeutete für Habsburgs vorderösterreichische Politik einen nie wieder gutzumachenden Schaden und das Ende der habsburgischen Vorherrschaft am Hochrhein. Quelle: Berthold Sütterlin: Geschichte Badens 1965 p. 293 f.

Von Breisach aus führte ihn dann Herzog Friedrich nach Freiburg. Wo inzwischen die Konzils-gesandtschaft eingetroffen war, und in Freiburg wurde er der Obhut der Freiburger Bürgerschaft überantwortet. 12 Wächter umgaben ihn bei Tag, 24 bei Nacht, an eine nochmalige Flucht war nicht mehr zu denken, Johann erließ jetzt seine letzten Gnadenerweise. Herzog Friedrich aber

ritt nach Konstanz und unterwarf sich dem König, der die Haft über ihn verhängte. Bald darauf wurde Johann XXIII. von dem Burggrafen von Nürnberg und den Erzbischöfen von Besancon und Nizza nach Radolfzell gebracht. Dort wurde er in einen festen Turm eingeschlossen, bewacht von 300 Ungarn. Zermürbt und mutlos nahm Johann hier die vom Konzil wegen schlechter Verwaltung des päpstlichen Amtes und sittenlosen Lebens ausgesprochene Absetzung entgegen. Quelle: Berthold Sütterlin: Geschichte Badens 1965 p. 295.

Anmerkung: Dieses Kapitel ist noch nicht zu Ende geschrieben, es kann als sicher gelten dass Papst Johann XXIII. mehrfach an der Marienau vorbei gekommen ist, als er das Freiburger - oder auch genannt das Obere Tor passierte, viel wahrscheinlicher ist, dass er in der Marienau halt gemacht hat um Informationen über die Gesinnung der Stadtväter zu erhalten, wollte er doch das Rheintor passieren, wozu er unbedingt in die Stadt musste. Nach den Reisen von und nach Freiburg und Neuenburg war dieses Kloster sicher die erste Anlaufstelle um sich frisch zu machen und zu essen, vielleicht hat er auch einmal hier übernachtet. Ganz sicher konnte er auf die Zisterzienserinnen Marienaus am ehesten zählen, hatte er doch kurz zuvor noch deren Vaterabt Konrad Holzacker und ihren Orden mit besonderen Privilegien ausgestattet. Noch kann ich dies nicht belegen, aber dies ist nur eine Frage der Zeit bis man hier Gewissheit haben wird. Stefan Schmidt 7.April 2006

1413 Dezember 9. Das Gericht zu Schlettstadt entscheidet eine Klage *der Clara Wurmelerin, Äbtissin, und der Klosterfrauen Gerschin zum Rust und Margaretha Engler* gegen Hessemann Stammeler von Kaisersberg. Anmerkung: Zum Wappen der Klara Würmlin - Wie ich vermute stammt die Äbtissin Klara Würmlin aus der Basler Gegend, doch war dort an Wappen nichts zu finden. In der Gegend von Rottweil wird 1261 eine Familie von Würmlingen (Oberamt Rottweil) genannt. 3 Wappen ohne Tinkturen sind angegeben: 1. ein links gewendeter Steinbockskopf; 2. ein rechts gewendetes Steinbockshorn; 3. eine Ente mit langem Hals und langem Schwanzende; und aus dem Rottenburger Wappenbuch, folgendes: Schild: in Silber auf grünem Dreiberg ein links gewendeter, feuerspeiender schwarzer Drache, sitzend. Helmzier: auf Dreiberg 3 Drachen sitzend. Aus dem Oberamt Tuttlingen ist eine Familie von Würmlingen als Ministeriale der Grafen von Zimmern, namentlich Heinrich & Friedrich im Jahre 1252/1261 genannt. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m36/37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach. Wappennachforschung: Ludwig Köllhofer, Heraldiker u. Malermeister Emmendingen.

1415 Oktober 6. Ulman, Vitztum zu Basel, schließt mit *der Äbtissin Klaranna und dem Kloster Marienau* einen Vertrag betreffs Zinspflichtigkeit an den Bischof von Basel.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

1415. Konstanzer Konzil, aus der Lützler Chronik von Pater Bernhardin Walch O. Cist. 518 Sub anni 1415 initium, multis iam ex toto orbe christiano cardinalibus, antistitibus, doctoribusque praesentibus, optimum factu<sup>375</sup>) S. Synodi patres, et unitati Ecclesiae maxime conveniens, (si omnes tres [qui] de dignitate pontificia contendebant, sponte eam abdicavissent, et eligendi (de caetero concilio potestatem reliquissent, sive ex iisdem (unum aut quemcunque alium nominare placuisset. (Id cum *Joannes* haud repuisset, 6 nonas martii, pontificatum ultro exuit, ea tamen conditione, ut caeteri duo quoque pontifices eandem pariter dignitatem deponerent. Sed facti eum huius mox poenituit *Fridericoque Austriaco*, in cuius fidem et protectionem se ab initio tradiderat, multis precibus, rationibus et promissis persuasit ut se in arcem aut urbem, quamcunque e suis vellet, abduceret, evasitque *Constantia* habitu simulato, 13 calendas aprilis, per *Schaffhusium*, mox *Lauffenbergam* et *Basileam*<sup>376</sup>), *Brisacum, munitissimum Alsaciae oppidum*<sup>377</sup>).

<sup>377</sup> Annales Eremitates.

Quelle: Chronicon R.P. Bernhardini Walch, Senioris et Archivarii Monasterii Lucellensis 1445, erschienen bei Heitz, Strassbourg 1950 p. 214 f.

Übersetzung:

518 Zu Beginn des Jahres 1415, als schon viele Kardinäle, Bischöfe, Doktoren aus dem ganzen christlichen Weltkreis anwesend waren, beschlossen die Hl. Synodalväter, daß es der Einheit der Kirche am meisten nützlich sei, wenn alle drei, die um die päpstliche Würde kämpften, freiwillig abdanken würden und dem übrigen Konzil die Macht zu wählen überlassen würden, ob es aus diesen einen oder wen sonst auch ihm zu benennen gefalle. Als dies Johann XXIII. kaum erfahren hatte, legte er an den Nonen des März das Pontifikat ab, jedoch unter der Bedingung, daß die übrigen zwei Päpste diese Würde gleichfalls ablegten. Aber als er das gemacht hatte, bereute er es bald und er überredete Friedrich von Österreich, in dessen Schutz er sich von Anfang an begeben hatte, mit vielen Bitten, Erwägungen und Versprechen, daß er ihn in eine



Stadt oder auf eine Burg (welche er auch immer von seinen wolle) bringen werde und er verließ Konstanz mit verstellter Kleidung (verkleidet) an den 13. Kalenden des April über Schaffhausen, dann Laufenburg und Basel (und) Breisach, die sehr starke elsässische Festung. Übersetzung: Michael Saave Historiker, seine Mutter Lydia Saave u. d. Lateinlehrerin s. Tochter Fr. Schrader, Binzen 15.3.2006

1415. Konstanzer Konzil, aus der Lützler Chronik von Pater Bernhardin Walch O. Cist.

519 *Sigismundus*, ob hoc ingenti adversus *Fridericum* indignatione incensus, eum proscrit, eius dominia et ditiones Imperio confiscavit, denique ad arma [adversus] eum summenda omnes severissimo edicto impulit. Ipse rex, ducto in *Hegoviam* et *Turgoviam* [exercitu], utramque brevi suae potestatis fecit. Caetera quae in *Helvetia* et *Argovia Austriacae* dominationis erant, ut confoederati, suo et Imperii nomine, occuparent, facile persuasit, paucisque diebus, cum etiam *Ludovicus*, palatinus *Rheni*, *Alsatiam* et *Sequanos*, monachis *Lucellensibus* vehementer perterritis et hac illacve dispersis, ingentique eorundem per *Suntgoiam* et *Alsatiam* existentium possessionum illata clade, subegisset, et nemo resisteret, omnibus pene ditionibus ducem exiit. Quae omnia *Fridericum* vehementer perturbarunt, dubiumque et incertum fecerunt caperetne vel sero arma, an ab *Sigismundo* et concilio facti veniam postularet. Praevaluit postermo<sup>378)</sup> sententia, maxime posteaquam eum, *Friburgum*, quo, cum *Joanne* papa, relicto *Brisaco*, affugerat, *Ludovicus*, dux *Bavariae*, accessit, pluribusque rationibus author fuit ut [si] se suaque omnia *Sigismundo* permetteret, et *Joannem* concilio fore velit, brevi civitates et omnes ditiones ipsi restituerentur. Igitur, *Constantiam* profectus, dux Caesaris se et quidquid supererat suae ditionis, in potestatem tradidit, nonis maii, praesentibus, multis *Germaniae* et *Italiae* utriusque ordinis<sup>379)</sup> primoribus, *Joannem* intra paucos dies representaturum promisit praestititque. Et *Joannes* quidem, variis criminibus accusatus damnatusque, 6 calendas junii, sess. 12, pontificia dignitate privatus, a *Sigismundo* arce *Gottliebi* infra *Constantiam* inclusus, postermo, *Ludovici*, palatini *Rheni*<sup>380)</sup> opera, *Heidelbergam* transportatus, in castrum *Manheim* munitissimum abditus, pene illic triennium delituit, donec inde fraude, ut plerique tradidere, elapsus, *Martino* post pontifici se dederet, veniamque ab eo non modo impetraret, sed etiam cardinalatum. *Joanne* exuto, supererant *Benedictus* et *Gregorius*. Sed hic haud multo post sponte etiam pontificatum, 4 nonas julii, sessione 14, abdicavit. Citatus tum<sup>381)</sup> denique *Benedictus*, et intra diem decimum comparere iussus; nisi faceret, pro haeretico condemnandus.

<sup>375</sup> [indicauere] (<sup>374</sup> Annales Eremitates)

<sup>376</sup> Ms.: Basilea.

<sup>377</sup> Annales Eremitates.

<sup>378</sup> Ms.: postermo.

<sup>379</sup> Ms.: ordinibus.

<sup>380</sup> Ms.: Rheno.

<sup>381</sup> Ms.: dum.

Quelle: Chronicon R.P. Bernhardini Walch, Senioris et Archivarii Monasterii Lucellensis 1445, erschienen bei Heitz, Strassbourg 1950 p. 214 f.

Übersetzung:

519 Sigismund deshalb aus ungeheurem Unwillen gegen Friedrich entbrannt, ächtete ihn, konfiszierte seine Güter und Herrschaften für das Reich, und trieb schließlich alle durch ein sehr strenges Edikt an, die Waffen gegen ihn zu erheben. Der König selbst brachte, nachdem er das Heer in den Hegau und Thurgau geführt hatte, beide bald unter seine Herrschaft. Die übrigen, die in der Schweiz und im Aargau unter österreichischer Herrschaft standen, überredete er leicht, daß die Bundesgenossen in seinem und des Reiches Namen in wenigen Tagen besetzten, als auch Ludwig, der Pfalzgraf bei Rhein, nachdem die Lützeler Mönche von dort aus überallhin zerstreut, durch den ungeheuren, ihren im Sundgau und Elsaß gelegenen Besitzungen angetanen Schaden erschreckt waren, das Elsaß und die Sequaner unterworfen hatte und niemand Widerstand leistete, fast alle Herrschaften dem Herzog abnahm. All dies machte Friedrich stark verstört, zweifelnd und unsicher, ob er noch spät zu den Waffen greifen, oder von Sigismund und dem Konzil Vergebung für die Tat erbitten solle. Das letzte Urteil hatte das Übergewicht, hauptsächlich nachdem, als ihm in Freiburg, wohin er sich nach Zurücklassung des Papstes

Johann in Breisach geflüchtet hatte, der Herzog Ludwig von Bayern nahegekommen war. der Autor verschiedener Überlegungen war, wenn er sich und seinen ganzen Besitz Sigismund übergebe und Johann dem Konzil überlasse wolle, ihm in Kürze die Städte und alle Herrschaften zurückgeben würden. Deshalb übergab der Herzog, nach Konstanz abgereist, sich und alle die Herrschaften, die ihm verblieben waren, an den Nonen des Mais in die Macht des Kaisers in Anwesenheit vieler Ordensoberer aus Deutschland und Italien, und versprach, Johann in wenigen Tagen zu präsentieren (auszuliefern ?) und brachte ihn. Und Johann wurde zwar verschiedener Verbrechen angeklagt, und verurteilt, und an den 6. Kalenden des Juni (in der) Session 12 seiner päpstlichen Würde enthoben, von Sigismund in der Burg Gottliebs in Konstanz eingeschlossen, auf Veranlassung Ludwigs des Pfalzgrafen bei Rhein nach Heidelberg gebracht, (und) in die stark befestigte Burg Mannheim verbannt, dort kaum drei Jahre versteckt, solange bis er von dort durch Betrug, wie die meisten überliefern, entsprungen ist, sich dem Martin, dem nächsten Papst ergab, und von ihm nicht nur Verzeihung erlangte, sondern auch das Kardinalsamt. Als Johann abgesetzt worden war, blieben Benedikt und Gregor übrig. Aber dieser dankte kaum später auch freiwillig an den 4. Nonen des Juli (in der) Session 14 vom Pontifikat ab. Es wurde dann schließlich Benedikt herbeizitiert, ihm wurde befohlen, innerhalb von 10 Tagen zu erscheinen; wenn er das nicht tue, solle er als Ketzer verdammt werden. Übersetzung: Michael Saave Historiker, seine Mutter Lydia Saave u. d. Lateinlehrerin s. Tochter Fr. Schrader, Binzen 15.3.2006

13. Januar 1416. Petermann von Bolsenheim gibt der Äbtissin und dem Konvent zu *Sancte Marien-Örwe* dafür, dass sie seiner Tochter Susanne eine Pfründe in ihrem Kloster gegeben haben, verschiedene benannte Güter und Gülten zu Nambenheim im Elsaß und zu Rotweil am Kaiserstuhl. Zu den Rotweil'schen Gülten gehört der halbe Zehenten 8 Mutt Roggen Gülte ab des Priors von Sanct Ulrich Widemgut zu Ober-Rimmsingen. Das Kloster (Marienau) gestattet dem Donator, diese Güter und Gülten jederzeit mit 100 Pfund Stäbler wieder an sich zu lösen. Der Aussteller bittet zum Siegel seinen Vetter Edelknecht Cunemann von Bolsenheim. *An sanct Hylarientag*. Siegel beschädigt. Quelle: Stadtarchiv Breisach 555.

*Allen den die disen brieff sehent oder hörent lesen vergibe und kinde ich Peterman von Bolsenheim als mine die erbnen geistlichen frowen die Ebtissen vnd der Couent (Konvent) / gemeinlich des Klosters ze Sant Marien öwe / by Brisach des ordens von Citels Constanzer Bistums die Frintschafft vnd Gnade / getonn hant. Das(s) sy Susannen mine Dochter em Pfründe / in I(h)rem obgenanten Closter geben hant / Das ouch in Dawider willenlich vnd vnbtwungenlich für mich min erben vnd Nochkomen / gegeben habe vnd gibe In ouch wissentlich mit verkinde des Brieffs usser miner Hande vnd Gewalt In I(h)re Hende Vnd Gewalt / Dis nochgeschriben Korngeltz / mi Humathin (Hauswirtin?) zü habende / ze mizende / vnd ze messende / Vff disen nachgeschriben Gütnen mit allen Rechten Zügehörden / vnd Gewonheiten / als ouch das gehept vnd genossen habe / vnd es an mich komen ist / Vnd verbeisse / Vnd globen auch dise Gabe / war vnd stete / zehabende / zehaltende gar vnd genzlich ze volleführende / vnd hiewieder niemer zuokomende / noch zetuonde noch schaffen geton werden / hemlich (heimlich) noch offen(t)lich In gebe(i)me W(e)ise noch Wege schlechtlich on alle genende / vnd sint die Guot und das Korngelt so danach: got der ersten in dem Banne / ze Nambenheim ligent zwen Morgen / acker ob dem Rinwege / Ein Morgen by der Hohlachen, Ein Morgen uber den Brisach wege / nebt der Widenen / von Heutenheim (Heiteren) / Ein Morgen ist ein Anwander / Einhalb Juchert gegen Drnheim (Tierenheim<sup>1</sup>) Kilchen / Zwo Juchert uff Tessenheim (Dessenheim) weg, zweinhalb Morgen / einhalb Morgen / über den Kilchweg / aber einhalb Morgen über den Kilchweg / Ist ein Anwander / zwen Morgen ziehen in den Longgenberg, Ein Morgen zwischent Franzen Aben, zwenn Morgen über den Kilchwege zwischent Cuontz Rietber, Ein Juchart ob Hennzi Knecht gegen dem Kilchwege / Ein Morgen z(e)ht uff den Kilchwege vnden Cuontzen Riechter, Aber zwenn Morgen ziehent uff den Kilchweg gegen denn R(h)in, Einhalb Morgen zieht uff den von Pforre Guot, Item ein Morgen zieht uff den Kilchweg gegen den longgenberg / Enhalb Juchart under den vier Jucherten / der von Pforre Guot uff dem Kilchweg. Item zwenn Morgen ligent in den langen Strengen / ziehent uff vnd ab. Item ein Juchert zwischent dem von Pforre ziehent gegen Brisach weg, Einhalb Juchart uff Drnheim (Tierenheim) Hag, Einhalb Juchart über den Brisach weg, ist ein Anwander, aber einhalb Juchert über den Brisach weg zwischent Franzen / vnd der Hessellin Guot. Item obhinbas / einhalb Juchert lit nebt dem weg uff und abe / Item zwenn Morgen ligent in Hügs / von Mengen*

Guot ziehent uff den Brisachweg. Item ein Juchart ziehet in Drnheim (Tierenheim) lachen ab Cuontz Riether. Aber zwenn Morgen in Dernheimlachen und zesineth uff des Hefelins Juchert. Item vier Morgen nehent Cuontz(mann) Riether by dem Rüsteln, einhalb Morgen/nehent Franzen/ist em Anwander ouch by dem Rüstlins/Item anderhalb Juchart nebt Franzen/ouch by dem Rüstelen/Item ein Morgen/über dem R(h)inwege nebt Cuonzen Riether anderhalb/Und vier Juchart sint mitangeschriben/ Das vorgeschriben Guot buwt (bebauet) nunzermal Der Graff zuo Nambshemm vnd git dovon vier vierteil Roggen vnd Gersten/Item in dem Banne zuo Rotwill des ersten der Spi(t)zacker zibt an den Büszenberg/Item anderhalb Juchart das man nempt der von Bolsenheim eigen/ Item drige Juchert im Korntall ziehent uff den Steinacker heisset d Bartacker/Item anderhalb Juchart ziehent uff die Kelen/Item ein Juchart lit im Korntal, ob Henni Angnesen/Item ein Juchert zieht uff die Haldengassen/Item ein zweyteil lit vnder Hamma (Hermann) Schilling/Item ein Juchart/ in dem Korntal zieht uff den Brisacherweg. Item einhalb Juchart in dem Korntal lit obdem Steinacker. Aber einhalb Juchart im Korntal zibt uff den Spi(t)zacker und uff des Spitalsguot/Item finff Manbowat Reben im Korntal/ziehet uff den Brisachweg. Aber vier Manbowat Rebn ligent darnebst. Item anderhalb Juchart Reben/ligent im Pfilberg ziehent uff die Totkinzgen. Item vier Mannehowat im Korntal/ziehent uff H(e)ren Bertholt Wamsches Halden. Item ein zweyteil Reben/lit an des Bernhar(d)s Holz. Item ein Juchert hinder Bernhart. Item ein Juchart zibt über Bischoffinger Weg/Item anderhalb Juchart ziehent uff das Spitzreckenlin, lit in dem Pungen und e(i)nhalb Juchart zibt uff den Hohenstaden/vnd gelten finff Mut Rogken zü zinse buwet Hubwibel/uff die obgenanten Güter zü Rottwil gehört der halb Zehnde wider, vnd aben Abr mü(t) Roggen geltz uff und abe/des Priols von Sant Ulrich Widembhoff zü Obnen-Rimsingen. Die vrogenanten geistlichen Frowen/hant mine aber die Frintschafft getonn. In disre obgeschribne/ Gabe das ouch oder min Erben/und Nachkom(m)en umb sy oder umb i(h)re Nachkom(m)en/ das vorgent Korngelt mögent handhaben umb sy kouffen vnd abelösen welichs Jo(h)rs oder welche Zit, In dem Jo(h)re/wire wellent samenhafft mit hunder(t) Pfunden Stebler Brisacher Münze/ gengen vnd geben oder die vier vierteil oder finff Mut(t) oder die acht Mut(t) welchs Stucke wir da wellent reden? Mut(t) mit sechs Pfunden/der eigenen Münze und mit ergangenem Zinse/ noch Margkaza(h)l des Johrs on alle Widerrede und Gerede/ Aller vorgeschribenen Dinge zü worem, steten, besten, bekinde, so habe ouch der egent Peter von Bolsenheim mit Ernst gebetten den vesten Cuonman von Bolsenheim, Edelknecht minen lieben Vettner sin Ingesigel (Siegel) zuo bencken an diesen Brieff mich min Erben/ vnd Nachkom(m)en zuo übersagende aller vorgeschribnen Dinge, das ouch ich Cuonma von Bolsenheim vorgent durch des egetün mins Vet(t)ners ernstliche beide Willen doch mir min Erben und Nachkom(m)en unstedellichem Getonn und min Ingesigel also gebenket habe/an disen Brieff der geben ist an sant Hylarientag des heiligen Bischoffs, des Jo(h)rs doman za(h)lte von Christy Gebiert vierzehnhunder(t) und sechzehn Jo(h)re.

Stefan Schmidt 16.12.2005

<sup>1</sup> Drnheim ist der abgegangene Weiler Tierenheim zwischen Heiteren und Balgau, wovon heute nur noch die Kapelle mit der Bezeichnung Thierhurst steht.

Anmerkung: Petermann von Bolsenheim gibt seiner Tochter Susanne also insgesamt Einnahmen von rund 22,005 Hektar Ackerland und Reben als Mitgift ins Kloster Marienau mit. Von 14,8325 ha reinem Ackerland im Bann von Nambshem und im Rotweiler Bann im Kaiserstuhl von 7,1725 ha Getreidefeldern (Roggen) und Reben. Was ist ein Korngeld? = Abgabe(n) und sonstige (Zins-, Pacht- u.ä.) Leistung(en) bzw. Einkünfte in Getreide, tw. durch eine Geldzahlung abgelöst. vgl. Kornbede, Korngülte, Kornzins, Pflichtkorn.

25. Februar 1417 Breisach. Henni von Lyen und Ella seine Mutter, Seldener zu Breisach verkaufen dem Thoman Üringer, Bürger zu Breisach und Grendlin seinem Tochterkind um 28 rheinische Gulden eine Gülte von 2 Gulden ab nachbenannten Gütern: einem Haus und Scheuer zu Breisach in der Mühlhemer Gasse, ist ein Eckhaus u. zahlt den Bischofszins sowie 3 Schilling 3 Rappen Pfennig an das Kloster *Marienowe*;

Ab ½ Jauchert Acker in Rotwiler Owe; und ab 4 ½ (~157 ar (alt)) Jauchert Acker im Gerüt. Der Rat siegelt. *Dornstag nach sanct Mathis*. Siegel ab. Quelle: Stadtcrciv Breisach 556.

1417 März 2. Vertrag *des Klosters Marienau* mit dem Kloster Unterlinden zu Kolmar wegen strittiger Gülten. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

1418. Revers Hammann Offenburgers, Obristmeister zu Basel, wegen etlicher Bischofszinsen von Häusern und Höfen. 2 Blatt Anmerkung: Auch diese Urkunde soll mit Marienau in Verbindung stehen. Quelle: Stadtarchiv Breisach L1 Breisach 2766

17. März 1420 Breisach. Vor Bürgermeister und Rat klagt die Rumersheimin gegen das Kloster *Marienu*, dass dieses einen Garten im Huoter, der ihr zinspflichtig gewesen sei, wegen anderer versessener Zinse des vormaligen Besitzers auf richterliche Verfügung an sich genommen und sie selbst an ihren Ansprüchen übervorteilt habe. Das Kloster legt unter Berufung auf diese richterliche Verfügung dar, dass das Erträgnis des Gartens trotz vorgenommener kostspieliger Verbesserungen noch nicht einmal den Zinsenbetrag ihrer darauf gehabten ersten Hypothek decke und lässt dies durch Zeugen nachweisen. Der Rat siegelt mit dem kleinen Ratssiegel. *Uff mitter vasten*. Siegel zerbrochen. Quelle: Stadtarchiv Breisach 557.

1421 Februar 10. Das Gericht zu Breisach entscheidet eine Klage *des Klosters Marienu* gegen Cuntzmann Riecher wegen strittiger Gülden im Andolsheimer Bann.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

1422 Februar 3. Das Gericht zu Kolmar entscheidet eine Klage *des Klosters Marienu* gegen das Beginenhau zu Schlettstadt, wonach nach dem Willen des Johann von Pforr, Stifter des Beginenhauses, *genanntes Kloster samt Einkünften an Marienu fallen solle*, wenn nicht genug Schwestern darin wären. Nach einer Bestimmung des Johann von Pforr sollten stets 10 Schwestern im Beginenhause sein. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach MAB Urk.Nr. 475; Haselier: ZGO 125. 1977 p. 93.

1424 Februar 14. Cueneman von Bolsenheim und Wernher von Pforr schliessen mit *dem Kloster Marienu und der Klostefrau Ennelin Wirth von Neuenburg* einen Vergleich wegen der Zinsen und Gütern, die einst *die Schillingin selig* besessen hat. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

1426 August 1. Conrad Veschlin, Priester und Kirchherr zu Jechtingen, verkauft an Nicolaus Klärer als Pfleger der St. Erhard- u. St. Barbara Pfründe 2 ½ Juchert Matten *beim Kloster Marienu*. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m15 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach

11. August 1427 Breisach. Hans Frowenfeld der Unterschuldheiss beurkundet im Namen Herrn Wilhelms von Grünenberg, des Oberschultheissen, dass Hans Marggraff als Schaffner von *Sanct Marienowe* den Hof des Lienhart Grosshans am Salzhof beim Garten des Junkers Paulus von Cuonhein wegen verschiedener versessener Zinse pfänden liess und denselben gerichtlich zugeschlagen erhielt. Urteilssprecher: Junker Peter Krebs, Junker Hans Waltman, Junker Hans von Burghein, Hanneman Wagener und andere ehrbare Leute. Hans Frowenfeld siegelt mit seinem Privatsiegel. *Mentag nach sanct Laurentien*. Siegel ab. Quelle: Stadtarchiv Breisach 558.

Anmerkung: Bei dem Urteilssprecher Junker Peter Krebs dürfte es sich um den gleichen handeln der in d. Eichstetter Chronik v. Thomas Steffens auf S. 138 genannt wird, Krebs stammte von Müllheim, er und seine Familie standen in enger Beziehung zu Eichstetten. Er war mit Verena von Munzingen verheiratet. Ihr Grabstein steht im Chor der Eichstetter Kirche u. zeigt die Wappen derer von Munzingen, Krebs u. von Bolsenheim.

30. Januar 1428 Breisach. Hans Frowenfeld der Unterschultheiss sass zu Gericht im Namen seines gnädigen Herren hern Wilhelms von Grünenberg des Oberschultheissen und thut kund, dass Henni Eberlin und seine Ehefrau Grede Lyenerin, welche bisher ab ihrem Hause und Scheuer zu Breisach in der Mülnheimer Gasse an Bertschi Wessger 2 Gulden Gülte zu zahlen hatten, besagtes Haus an genannten Bertschi Wessger mit Mund und Hand und einem Halm nach der Stadt und des Gerichtes Recht zu Breisach resigniert haben. Das Haus zahlt den Bischofszins und ist ausserdem belastet mit 3 Schilling Rappen Gülte und einem Kappaun an die *Klosterfrauen zu Mergenowe*. Gerichtsbeisitzer: Junker Hans Waltman, Pantalion von Heiterheim, Hanneman Türler, Hans Ungeben und andere ehrbare Leute. Der Aussteller siegelt mit seinem eigenen Siegel. *Fritag vor u. 1. tg. d. Liebtmesse*. Siegel ab. Quelle: Stadtarchiv Breisach 559.

1429 Juni 30. Margaretha Rueberin zu Breisach verkauft *an Pantaleon von Heiteren als Vogt des Klosters (Marienu)* 5 Juchert (174,5 ar (alt)) Acker zu Achkarren. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

1434 März 13. Das Gericht zu Breisach entscheidet eine Klage des Hanns Juntelin als Pfleger des Regelhauses und der Schwestern uf dem küchhofe zu Breisach, gegen Hanß Sun wegen ausstehender Gülden, die dessen Schwester ehemals entrichtet hat. Anmerk.: Auch diese

Urkunde steht lt. Rieder in Zusammenhang mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**1434 September 29.** Margaretha Stuber verkauft an Clewi Strub, Weber zu Breisach, 6 Mannshauet (27 ar (alt)) Reben. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**1436 April 13.** Schuldbrief des Lentzlin Vogler für Meister Hamman Gotzkuchen zu Breisach. Anmerk.: Auch diese Urkunde steht lt. Rieder in Zusammenhang mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**1437 September 4.** Entscheid des Breisacher Gerichtes, wonach *dem Kloster Marienau* das Haus genannt der von Höhingen huß, welches zur Tegenharts Pfründe im Münster gehörte, wegen versessener Zinsen zugesprochen wird. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**13. August 1439 Breisach.** Bürgermeister und Rat thun kund, dass sie eine Verordnung erlassen haben, wonach alle auffälligen Häuser von deren Eigentümern oder Hypothekeninhabern in baulichem Stand hergestellt werden müssen, widrigenfalls die Stadt dieselben an sich nehmen werde. So hätten auch die Klosterfrauen von *Sanct Marienowe* und die Augustiner etliche Zinse von einem Hause innerhalb der Wintersbruck gebabt, das nun aus Baufälligkeit abgegangen sei. Das *Kloster Marienau* sei jetzt erbötig, das Haus wieder aufzubauen, wohingegen die Augustiner sich aller Rechte an diesem Bauplatz begeben, aber nur, wenn der Aufbau wirklich vorgenommen werde. Pantaleon von Huttenheim, Schaffner des Klosters, lässt sich diesen Verzicht durch den Rat beurkunden. *Dornstag nach sanct Laurencien*. Secr. Siegel gut erhalten.

Quelle: Stadtarchiv Breisach 560.

**1440 Februar 26.** Thoman Hüglin verkauft an *das Kloster Marienau* 3  $\frac{3}{4}$  Juchert (130,87 ar (alt)) Matten auf den Maletzmatten um 20 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**1440 April 25.** Hermann Schafferstein von Breisach, verkauft an *das Kloster Marienau* 3 Juchert 6 Mannshauet (131,7 ar (alt)) Matten ebenda um 29  $\frac{1}{2}$  Gulden. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**26. Dezember 1441 Breisach.** Lienhard Huser verkauft dem Fischer Frenkenhensslin für dessen Kinder seinen Garten in der Hafnergasse an der Ringmauer um 2 Pfund Rappen Pfennig. Das Grundstück zinst dem *Kloster Marienow* 5 Schilling und 2 Hühner, dem Münster 6 Rappen und den Kaplänen 2  $\frac{1}{2}$  Schilling Rappen. Der Rat siegelt.

*Uff sanct Stephanstag 1442.* Großes Ratssiegel. Quelle: Stadtarchiv Breisach 561.

**1442 März 30.** Entscheid des Breisacher Gerichtes, daß Rüdi Herman auf Klage *des Klosters Marienau* geforderte Gülten ab einem Rebstück zu Ihringen zahlen müsse.

Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**26. Juli 1442 Breisach.** Else, Michael Küffers Witwe, und ihr Sohn Claus, Bürger zu Breisach, verkaufen ihren Weihergarten vor dem Grendelthor unterhalb des Wuhres an den bescheiden Jösslin Paulus, auch Bürger zu Breisach, um 20 Gulden rheinisch. Das Grundstück ist belastet mit einem Vorzins von 7 Schilling Pfennig an die Junker Peter u.

Ruotsch Krebs. Der Rat siegelt. *Donrstag nach sanct Jakobstag.* Transfix mit Urkunde von 1442 Juli 28. Quelle: Stadtarchiv Breisach 562. Anmerkung: Auch diese Urkunde steht lt. Poisionon in Verbindung mit Marienau.

**28. Juli 1442 Breisach.** Heintzman Ziegler gibt unter Berufung auf seinen Eid, den er an sin meister-ampt geton, an, dass Heinrich und Columbe, Kinder Michael Küffers selig mit ihrem Vogte Gilg Vetterlin, dem Schuhmacher, den Verkauf des Weihergartens bewilligen und dass insbesondere Gilg Vetterlin ausgesagt habe, dass der Verkauf besser gethan denn vermieden sei. *Samstag nach sanct Jacobstag.* Wie bei 1442 Juli 26. Quelle: Stadtarchiv Breisach 563. Anmerkung: Auch diese Urkunde steht lt. Poisionon in Verbindung mit Marienau.

**1443. Lützel,** aus der Chronik des Paters Bernhardin Walch.

577. Circa hoc tempus, cum monasterium sanctimonialium in *Blozheim, Lucellensibus* abbatibus a prima fundatione subiectum, ob frequentes retroactis annis bellorum hostiumque incursus ac direptiones, extremum fere pertulisset<sup>475)</sup> [et] pauculae sacrae virgines superessent, iisdem



*Brisacum* translatis, ad *Sancte Mariae Augiam*, *Felix* pontifex, ut virorum abbatia inibi institueretur decernit, et, factionibus persuasus, *Nicolaum Vitramum*, monachum Cisterciensem, Polonum, ex monasterio *Doberlich*, *Misnensis* dioecesis, ad consilium *Basiliense* <sup>476)</sup> missum, abbatem praeficit, monachis e diversis locis accitis. Aegre quidem tulit *Conradus* abbas *Blozheimensis* monasterii statum immutatum <sup>477)</sup>, atque a sua jurisdictione, cum hactenus sagaci cura sua illi invigilasset et styrpitus eversum esset, citra causam et contra instituti nostri <sup>478)</sup> comunem consuetudinem, ereptum esse. Nec tamen *Felicis* dispositio perduravit, nam quamvis, annorum decursu, *Nicolaus V*, ex sinistra *Witrami* adversus *Lucellenses* informatione, eundem abbatem confirmasset, nihilo secius tamen *Joannes* caeterique eiusdem ordinis, nisi pontificiis privilegiis, hoc monasterium deinde *Lucellensis* denuo restituerunt incorporaruntque. Quam annexionem ipse dictus pontifex, eodem *Witramo* monachisque reiectis, ratam habuit, ut infra dicitur .

475) Ms.: pertulissent., 476) Ms.: Basiliensem., 477) Ms.: in et., 478) Ms.: nostrum; Quelle: Chronicon R.P. Bernhardini Walch, Senioris et Archivarii Monasterii Lucellensibus p. 238

Übersetzung:

577. Um diese Zeit, als das Kloster der Nonnen in Blotzheim, das von der ersten Gründung an den Lützeler Äbten unterstellt war, wegen der häufigen Kriege in den vergangenen Jahren und feindlichen Einfälle und Verwüstungen fast bis zum äußersten gelitten hatte und nur mehr ganz wenige geweihte Jungfrauen übrig waren, versetzte man diese nach *Breisach in die Marienau*. Papst Felix (Felix V., Gegenpapst 1439-1449) entschied, dass dort eine Männerabtei eingerichtet werde und setzte *Nicolaus Vitramus*, einen polnischen Zisterziensermönch aus dem Kloster Dobrilugk, Diözese Meissen, der zum Basler Konzil geschickt worden war, als Abt ein, nachdem man Mönche aus verschiedenen Orten herbeigeholt hatte. Abt Konrad von Blotzheim ertrug zwar schwer den veränderten Stand seines Klosters und die Tatsache, dass es von seiner Jurisdiktion gänzlich und gegen den allgemeinen Brauch unseres Institutes entrissen war, da er bisher mit fleißiger Sorgfalt darüber gewacht hatte. Aber die Verfügung des Felix dauerte nicht lange, denn obwohl im Lauf der Jahre Nicolaus V. (Papst von 1447 bis 1455) auf Grund einer üblen Information des Witramus gegen die Lützeler, diesen als Abt bestätigt hatte, gaben Johannes (wahrscheinlich Abt Johannes VIII. von Cîteaux, 1440-1458) und die übrigen dieses Ordens, gestützt auf päpstliche Privilegien, dieses Kloster dann den Lützelern wiederum zurück und inkorporierten es. Diese Verbindung bestätigte derselbe genannte Papst, nachdem Witramus und seine Mönche ausgewiesen worden waren, wie unten berichtet wird.”

liber conversus: *Kassian* abbas ordinis cistercienses monasterii *maris stella* conventum wettingenses 2004

1444 Februar 11. Dietrich Müntzmeister, Prior von Schuttern, und seine Verwandten verkaufen an Hanns Jüntlin von Breisach einen Garten hinter dem Eckardsberg um 40 Gulden. Anmerk.: Auch diese Kunde steht lt. Rieder in Zusammenhang mit Marienau. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

1449 April 7. Paulus von Cuenheim, Prior zu St. Ulrich, beurkundet eine Gültablösung durch *das Kloster Marienau*. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m37 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

2. Dezember 1449 Freiburg. Rudolf von Kilchein der Schultheiss thut kund, dass Hans Briswerk, Bürger zu Freiburg, an Hans Belcher ebenda folgende Gülden um 56 Gulden verkauft hat: 1 Pfund Pfennig Gülte, die giebt Erhard Snewli von Krantznow, wiederkäufig 16 Pfund Pfennig - sodann 4 Mutt Korn und 10 Schilling Pfennig Gülte, die giebt Thoman Stein von Betzingen (Bötzingen ) und 2 Sester Gersten, die giebt Peter Eck. Gerichtsbeisitzer: Hessman Snewly Im-Hoff; Cuonrat von Valkenstein, Cuonrat Tegenly, Erhard Verler, Erhard Billstein und Jerg Howenschilt, alle des Gerichts. *Zinstag nach sanct Andres*. Siegel des Rudolf von Kilchein verdorben. Quelle: Stadtarchiv Breisach 564. Anmerkung: Auch diese Urkunde steht lt. Poisignon in Verbindung mit Marienau.

1450. Cîteaux. In diesem Jahr befasst sich das Generalkapitel in Cîteaux mit einem Gesuch des Abtes von Lützel, das neugegründete Kloster Engental, im Kanton Basel ihm zu unterstellen und die Privilegien des Ordens auf dieses auszudehnen. Dieser Bitte entsprach die Äbteversammlung aber erst zehn Jahre später: im September 1460 anerkannte und bestätigte sie die Anordnungen des Konzils von Basel (1431-1448) in Bezug auf das Priorat der Nonnen in

Engenthal, nahm es in den Orden auf und genehmigte die vom Abt von Lützel *und von der Äbtissin von Marienau bei Breisach für das neue Ordenshaus vorgelegten Verordnungen*. 1463 wurden vom Generalkapitel nochmals die vom Lützeler Abt erlassenen Satzungen und Ordnungen für das Leben der Laienschwestern und Konversen von Engenthal ausdrücklich gutgeheißen. Ob Engenthal kurz vor 1450 mit Hilfe der *Zisterzienserinnenabtei Marienau* bei Breisach gegründet worden ist, oder ob damals eine schon länger bestehende, aber nicht vor dem 15. Jh. anzusetzende religiöse Gemeinschaft über den Abt von Lützel und *die Äbtissin von Marienau* Beziehungen zum Zisterzienserorden anknüpfen konnte, kann nicht entschieden werden.

Quellen: HELVETIA SACRA von Rudolf Henggeler OSB, Band 3, zweiter Teil - Die Zisterzienser u. Zisterzienserinnen, die reformierten Bernhardinerinnen, die Trappisten und Trappistinnen und die Wilhelmiten in der Schweiz, Francke Verlag Bern, p. 577, 608 f. <sup>10</sup>Bibl. de l'Ecole Cantonale Porrentruy, MP. 36, D. Ludovicus abbas Lucellensis, Litterae, Instrumenta visitandi (...), p. 91-92.

<sup>11</sup>HBL 4, 220. - <sup>12</sup>Gauß, Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft I, 287, 331.

Literatur: Jakob Eglin, Die Ausgrabungen im ehemaligen Kloster Engenthal bei Muttenz, Veröffentlichungen der Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Basel-Landschaft Nr. 1, Liestal 1938. Hans Häring, Vom Klösterlein Engenthal bei Muttenz, in: Baselder Heimatblätter Band 8, p. 336-43, 1973.

1455. Das Zinsbuch *des Zisterzienserinnenklosters Marienau zu Breisach* aus diesem Jahr führt auch geringe Zinseinkünfte aus Jechtingen am Kaiserstuhl an<sup>78</sup>. Das zweite später angefertigte Zinsbuch der Nonnen enthält allerdings keinen Eintrag zu Jechtingen, so daß diese Einnahmen im Laufe der Zeit ausgelöst wurden oder abhanden kamen<sup>79</sup>. Das Zinsbuch des Klosters Jucunda Vallis vulgo *Wonnental* von 1486 lokalisiert einen Acker neben der *nunnen gut von Brisach*, womit wohl *Marienau* gemeint ist. <sup>78</sup> Stadtarchiv Freiburg, L Breisach Nr. 565, Zinsbuch Marienau 1455, fol. 32. <sup>79</sup> Stadtarchiv Freiburg, L Breisach Nr. 580, Zinsbuch Marienau 1495-1505. Quelle: Ortschronik Jechtingen am Kaiserstuhl, 1992 p. 99, von Gerhard A. Auer, Kreisarchivar EM.

16. Oktober 1456 Rotweil am Kaiserstuhl. Hans Füssly von Ober-Rotweil verkauft an Herrn Martin Kerzer, Prister, 1 Weissweingülte, süß von der Trotte weg, um 4 Pfund Pfennig Freiburger Währung. Dieselbe geht ab 2 Mannshauet (9 ar (alt)) Reben in Zilengassen, belastet mit einem Vorzins von 3 Viertel Wein (~ 14 Liter n. Endinger Weinmaß) an die *Klosterfrauen zu Breisach*; ab Reben im Frontal und am Staffel. Michael Offenburger, der Vogt zu Rotweil siegelt. *An sanct Gallentag*. Siegel verdorben. - XVI. Stadtarchiv Breisach 566.

1456 Oktober 22. Gerichtliche Klage *des Klosters Marienau* gegen Hanns Vogeler wegen eines Garten in der Baslergarten. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

1460 Juni 9. Klage *des Klosters Marienau* gegen Henni Zimmermann von Kolmar wegen eines Gutes zu Widensohl, von dem Henni Zimmermann ohne Wissen des Klosters Zins eingenommen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

1460. Nimmt das Generalkapitel das Kloster Engenthal als Priorat in den Orden auf und genehmigt die vom Abt von Lützel<sup>1</sup> und *der Äbtissin von Marienau bei Breisach* für die Gemeinschaft getroffenen Verfügungen<sup>19.1</sup> Nicolaus Amberg, 27. Abt von Lützel regierte 1443-1467. Quelle: <sup>19</sup>CANIVEZ Helvetia Sacra IV p.64 Nr. 76.

30. April 1464 Breisach. Die Ritter Jakob Herr zu Stoffen und Hermann von Eptingen; sodann herr Johann Yselin, Doct. licent.; Peter von Rickenbach und der Rat von Breisach als Schiedsmänner in den Spännen zwischen dem *Kloster Marienau*, vertreten durch den anwesenden *Abt Niclaus von Lützel* einerseits - und den Herrn Anthony von Pfforr, Dechan, Hans, Wernher und Gervasius von Pfforr, Gebrüder andererseits wegen Ausforderung des väterlichen und mütterlichen Vermögens der Frau Katherine von Pfforr, *Priorin zu Marienau*, erkennen, dass die Gebrüder von Pfforr 9 Gulden Gülte ab verschiedenen benannten Gütern zu Rotweil und Achkarren an das Kloster übertragen sollen. Wegen der 5 Pfund Pfennig Gülte, die das Kloster von den Herrn von Pfforr ab Hüglin's Badstuben und ab dem Haus zum Schwarzen Adler haben, wird festgesetzt, dass sie unablöslich sei; wegen der Kleinode und Kleider, welche Frau Anna von Pfforr selig, Mutter der Gebrüder von Pfforr, dem Kloster vermacht habe, wird auf den Rechtsweg verwiesen. Es siegeln *Äbtissin und Konvent*, die Gebrüder von Pfforr und der Rat von Breisach. *Mentag vor dem Meytag*. Sämtliche Siegel etwas verdorben. - XVI. Quelle: Stadtarchiv Breisach 567. Anmerkung: Anthonius von Pfforr wird bereits am 11. April 1455 als Dekan von Endingen am Kaiserstuhl genannt, zugleich "ain gemainer comissari und gesatzter richter herrn herzog Aubrechts von Osterrich".

1464. April 30. Breisach. Zuo wissend das durch die edlen, strengen, besten, ehnsamen und weisen Herren: Jacob, Herrn zu Staufen, Herrn Hermann von Eptingen, Ritter; Herrn Johann Iselin Doktor lienttat?, Peter von Rickenbach beiden Rates von Breisach, ehnsame Räte bitten in den Spännen zwischen den ehrwürdigen geistlichen Frauen, der Äbtissin, Priorin und Konventsfrauen des Klosters zu Sanct Marien Ow im Beisein des ehrwürdigen geistlichen Herren Herrn Nikolaus Abt zu Lützel zum einen, und den ehnsamen festen Herren: Antonius von Pffor, Dekan; Hans, Wernber und Gerfasius von Pffor, Gebrüder zum andern Teil, eine Richtung und gütlichen Vertrag getroffen ist, also dass die vorgenannten Gebrüder von Pffor den vorgenannten Frauen zuo Sanct Märyen Ow von Frau Katherine von Pffor, Priorin desselben Klosters, ihrer Schwester Ausweisung (Erbschaft) wegen für irbetlich?, nützlich(es) Erbe und allen Anspruchs vertragen geben und ausweisen sollen 9 Gulden Gelds, das dieselben Gebrüder von Pffor die (den) jetztbedachten Frauen ausweisen und an diesen hernach geschriebenen Brief verleiht (gegeben) haben. Des Ersten: (es folgt eine Auflistung der Güter) Klein Clewi von Niederrotweil Gut, 6 ½ Gulden Gelds von diesen hernach geschriebenen Gütern vor. 9 Jauchert Ackers und Matten, davon liegen 5 Jauchert Matten aneinander in Rotweiler Auen, zuo beiden Seiten auf den Hechtgraben, item 3 Jauchert Ackers in (der) Rotweiler Au ziehen auf Rotweiler Gießen, einseit auf den Hechtgraben neben Sanct Michaels Guot zu Rotweil, item 4 Jauchert ziehen auf den Weg an dem Gießen neben Klein Clewi, zur anderen Seite auf den Hechtgraben. Item das Gesäß das zuo Niederrotweil das Völnus was (hieß), neben Heinrich Zyumbermann (Zimmermann) ziehet auf der Augustiner Guot zuo Breisach und den 3 Jauchert Matten in Achtkarrer Auen. Item vierdhalb (2) Schilling, 3 Pfenning Gelds auf dem Haus "zuo dem Roß". Item Henny Wüymkely (Weinkeller) 2 Schilling Rappen Pfenning Gelds. Item Hans Gundelhart 1 Pfund Straßburger Pfenning Gelds von Äckern am mittleren Weg. Item Hans Helwig von Achtkarren 10 Schilling Rappen Pfenning Gelds von einem Acker neben des Spitals Guot von Breisach und Hans Röedlin 1 ½ Schilling Rappen Pfenning Gelds zu solchen Gülte und Zins luoteste? Auch den erstgenannten Frauen antheissig (antheilig?) gemacht und die Rodel und Briefe darüber sagend zu ihren Händen gegeben haben und ist dabei beredet, daß die vorgenannten Frauen zu Sanct Maryen Ow solchen 9 Gulden Gelds und hierfür ewiglich auch alle wieder solche Innemen (Einnahmen) empfohlen nutzen und wissen sollen, auch alle Irrung, Untreue, sime (seinem) Nutz(en) und Wiederrede der vorguten (vorgenannten) Gebrüder von Pffor, ihren Erben und Nachkommen und mengliche von ihrer wegen. Doch also das den Gebrüder von Pffor, ihren Erben und Nachkommen die Losung an sämtlichen 9 Gulden Gelds für und umb 100 und 80 Gulden mit ergangenem Zins nach Markzahl des Jahres zu rechnen behalten sie solcher Losung auch die Frauen zu Sant Maryen Ow der 3 Gebrüder von Pffor jeglichem in Sonderheit, auch den andern sein 3 Gulden Gelds für 60 Gulden mit ergangenem Zins zu lösen gehorsam sein sollen, wenn ihm das eben ist ungenaulich und ob auch den Frauen zu Sant Maryen Ow ansolchen vorbegriffen Gülden und Zinsen jeder Zeit? Abging er wer an Zins und Hauptgut oder Unterpfsand sollen ihm die von Pffor für sich, ihre Erben und Nachkommen verbunden und schuldig sein zu erfüllen und zu verlegend getreulich und ungenorlich? Und als die von Pffor von ihnen gehabt und gemeint dass die Frauen zu Sant Maryen Ow noch 5 Pfund Pfenning Gelds auf Hüglins Badstuben und ab dem Haus "zum schwarzen Adler" haben die auch widersellig sein sollen zi? ist luter? abgeredet, daß solche 5 Pfund Gelds und alle ander Gülte, so die Frauen zuo Sant Maryen Ow von den von Pffor haben ewiglich o(h)ne alle widerselle (Wiederrede?) Behalten und nyssen (zum Niesbrauch haben), dem die widerselle ganz ab sein sollen ungenerlich?, so dem von der Kleynoter (die Kleinode = persönliches Mobiliar und Gegenstände) und Kleider auch Schleiger (Schleier = Ordenskleider der Nonne) wegen so die ehnsam(e) Frau Anna von Pffor der Vorgenannten von Pffor Muot(t)er selig nach Tod verlassen und ettlich yetz(t) gaben verordent (vererbt) haben soll, ist abgerett (beredet), dass beide obgut partheyn (Parteien) desshalb für em (vor dem) Rat gen (nach) Breisach kommen, die selben unterstehen sollen, sie von derselben Stück und Kleynoter (Kleinodien) wegen gütlich zuo betragen so verze? Ihnen aber solche an beiden Teilen nit/verfolgen möcht/was sie dann dartun zuo Recht sprechen oder darauß machen, dabei soll es belieben ungenorlich? Und haruff so soll aller Spann (Streit), Unwillen, Zwietracht, Anvorderung und Zuspruch so die egenannten Frauen zu Sant Maryen Ow von Frau Katharina von Pffor väterlichen und mütterlichen Erbes oder anderer Sachen wegen an die Gebrüder von Pffor bitz (bis) uff (auf) heutigen Tag gehebt (gehabt), wie sich die bisher zwischen vorgedachten Parteien verlaufen und gemacht haben gänzlich und gar gerichtet, gesü(h)nt, übertragen tot und ab sin (sein) solche Richtung auch beiderteils bei ihrem guoten trauen gelobt und versprochen haben stat (stetig) zu halten getreulich und ungeborlich? Und wir die vorgedachte Äbtissin, Priorin und Konventfrauen des Gottshußes zu Sant Maryen Ow, auch wir: Antonius, Hans, Wernber und

*Gervasius von Pforr, Gebrüder die Parteien beiderseits veyend? Und bekennen öffentlich an diesem Brief, daß solche Richtung durch die obengenannten ausser lieben Herzen und guoter Fründe (Freude) zwischen uns mit unserem guoten Wissen und Willen getroffen zuogegangen und beschlossen worden wie dauer von Worte zu Worte geschrieben begriffen ist/Darum zur wahren Urkund und Gezeugnis dieser Ding so haben wir Äbtissin und Konventfrauen zuo Sant Maryen Ow unser Ingesigel und wir die Gebrüder von Pforr auch unser Ingesigel gehenket an diesen Brief und haben dazu gebeten die ehrsamen, weissen Bürgermeister und Räte zuo Brisach, unser(e) Herzen (Herren) und guoten Freund ihr setret? Ingesigel auch an diesen Brief zuo henken, das auch wir Bürgermeister und Räte zuo Brisach vorgeannt bekennen also von bette (der Bitte) wegen getan und unser setret? Ingesigel henken lassen haben an diesen Brief deren zweien und den Worten gleich geschrieben, versigelt sind und jeglichen Teil einer zuo handen geben ist auf Montag vor dem Maitag, in dem Jahr als man zalt (zählt) von Gottes Geburt vierzehnhundert, sechzig und vier Jore (Jahre).*

1464 Juli 26. *Die Äbtissin Agatha und der Konvent von Marienau* verkaufen an Henni Baelmer ihre Rechte am Hofe zu Kuenheim. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

19. März 1465 Breisach. Bürgermeister und Rat beurkunden einen Vergleich zwischen dem *Kloster Margen-Owe* und Münsterfond von Sanct Stephan, verschiedener gegenseitiger Forderungen betreffend, wonach das Münster dem Kloster 3 ½ Pfund Rappen Pfennig herauszuzahlen hat, sonst aber alle Zinsen ausgeglichen sein sollen; doch ist der Garten, der von Frenken Henslin selig an das Kloster kam, nicht im Vergleich inbegriffen. Ratssiegel beschädigt. - XVI. Quelle: Stadtarchiv Breisach 568.

21. November 1467 Breisach. a) *Äbtissin und Konvent zu Marienau* kommen in ihren Ansprüchen an Verene von Munzingen, des Junkers Peter Krebsen Witwe, an ihre Söhne Rudolf und Thennius sowie Melchior von Valkenstein, ihren Tochtermann, wegen der wöchentlichen 2 Seelenmessen für Peter Krebs und dessen Altvorderen durch Vermittlung des Junkers Hans Rotlieb, Schultheissen zu Freiburg, dahin überein, dass die Familie Krebs 8 ½ Viertel (39,44 l. n. Endg. Maltermaß) Korngülte und 1 Gulden Zins ab verschiedenen benannten Gütern bei Breisach überlassen. Äbtissin und Konvent, Frau Verene von Munzenheim und Melchior von Valkenstein siegeln mit ihrem eigenen Siegel; Rudolf und Thennius Krebs bitten um das Ratssiegel. Sambstag vor sanct Katherinen. Siegel ziemlich gut erhalten. - XVI. Quelle: Stadtarchiv Breisach 569.

21. November 1467 Breisach. b). *Äbtissin und Konvent von Marienau* hatten bisher an Frau Verene Krebsin, geborene von Munzingen, ab des Klosters Weihergarten unter dem Wuhr 2 Schilling 3 Rappen Pfennig zu zinsen; desgleichen Frau Verene den genannten Klosterfrauen 2 ½ Schilling Pfennig ab ihrem Garten zu Eystatt (Eichstetten) unter der Mühle in der Hasengasse. Mit Wissen und Willen *Hans Burkbarts, Vogt zu Marienau*, sind von nun an diese Gülten gegenseitig tauschweise aufgehoben.

Transfix zur Urkunde 1467 Nov. 21 a. - XVI. Quelle: Stadtarchiv Breisach 570.

15. März 1469 Neuenburg. Findet ein Landtag in Neuenburg am Rhein statt. Dabei wird die Erhebung des hundertsten Pfennigs vom Gulden beschlossen. *Die Äbtissin von Marienau schickt ihren Schaffner nach Neuenburg um sie und den Konvent zu vertreten. Dies dürfte wohl Hans Burkbart, Vogt zu Marienau gewesen sein.* Der Erhebung dieser Steuer war der sog. *Waldshuter Krieg* vorangegangen. Was war geschehen? Die Lage in den vorderösterreichischen Landen bedurfte der Klärung, denn Herzog Albrecht VI. von Österreich (er gründete 1457 die Universität in Freiburg i. Br.) hatte 1444 für seinen unmündigen Vetter Sigismund von Tirol die Verwaltung der vorderösterreichischen Lande übernommen. Sigismund war ein Sohn Friedrichs mit der leeren Tasche, des Geächteten des Konstanzer Konzils. Markgraf Karl von Baden, der vom Hause Österreich mit der Regierung der vorderösterreichischen Lande im September 1468 beauftragt worden war bemühte sich, durch die Erhebung neuer Steuern die Mittel aufzubringen, die der verschwenderische und liederliche Fürst für seine dauernden Kriege und für seinen leichtsinnigen Lebenswandel brauchte - er zeugte die stattliche Zahl von über 40 unehelichen Kindern. Erzherzog Albrecht verpfändete zu allem Überdruß auch noch 1469 im Vertrag von St.Omer für ein Darlehen von 50 000 Gulden die elsässischen Besitzungen Österreichs und dazu die Städte Breisach, Rheinfeld, Säcking, Laufenburg, Waldshut, Hauenstein und den

Hauensteiner Schwarzwald an Herzog Karl den Kühnen von Burgund. Albrecht beabsichtigte, durch diese Verbindung mit Burgund sich seiner Verpflichtungen, aus dem Friedensvertrag vom August gegen die Eidgenossen zu entledigen, die in Waldshut das Recht erlangt hatten, im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Österreichers Waldshut und den südlichen Schwarzwald in Besitz zu nehmen. Ein weiterer Bestandteil dieses Friedensschlusses war eben die Entschädigung der Schweizer mit 10 000 Gulden u. dafür sollte der 100. Pfennig vom Gulden dienen.

Die Ladung erging an die Grafen Heinrich und Conrad von Tübingen, Egon von Fürstenberg, Graf Hanns, Sigmund von Lupffen, Wilhelm und Smaßmann Herrn zu Rapoltzstein, Trudpert Martin, Herr zu Stauffen, Herr Hanns von Landeck zu Wießneck, Ludwig von Landeck, Hanns sin Sun, Her Hanns von Bolsenheim zue Muntzingen, Thomann von Bolswiler. Ampringer<sup>1</sup>. Conrat von Crantz nauw, Balthasar von Auw, Melcher Geban, Rudolff Krebs, Hanns Heinrich von Baden, Hanns Wernher, Eraßmus gebrueder von Pffor, Melchior von Burckheim, Hanns, Marquart zum Ruest, Burkart von Stauffen, Mauritz von Ratsamhusen, Cristof von Hattstatt, Hans Fridrich vom Huse<sup>2</sup>, Hanns Ludwig, Friedrich zue Ryne... Appt von Lutzel<sup>3</sup>, von Luder. Präceptor von Isenheim. Probst von sant Vlrich, sant Morand, von Oelenberg. Probst vnd Thumherren zu Mumpelgart, zue Beffurt, zue Thanne, zue Rynfelden. Appt von sant Blasy, von sant Joerigen jm Swartzwald. Comenthur zue Friburg, zue Heyterßheim (Malteser). Burgermeister vnd Rat zue Villingen, zue Lauffenburg, Friburg, Brisach, Nuwenburg, Endingen, Kentzingen. Schultheis vnd Rat zue Waltzhuet, Seckingen, Rynfelden. Eynungsmeister vff dem Schwartzwald. Vogt vnd Rat zue Tryberg, zue Walkkirch, zue Sennheim. Vogt, Schultheis vnd Rat zue Ensißheim. Schaffner vnd Rat zue Thann. Vndervogt vnd Rat zue Maßmunster. Schaffner vnd Gesworne zue Ingelzott, Rottemberg. Burgermeister vnd Rat zue Beffurt. Vogt vnd Gesworne zue Rosenfels. Meyger, Burgermeister vnd Rat zue Tattenriet. Burgermeister vnd Rat zue Blumenberg. Schaffner vnd Rat zue Pfirt, zue Altkirch. Schultheis vnd Gesworne zue Lanser. Schultheis, Meister vnd Rat zue Obern Berckheim. Nota. Zu dem landtage, der zu Nuwenburg vf fritag nach Jubilate gehalten werden sol, sind die vorgeannten alle, vnd darzu die nachgenanten beschrieben. Der von Bußnang. Der Apt von Murbach, zu Tennebach<sup>4</sup>, zu Sanct Peter, von Sanct Marien (Sanct Märgen), von Sanct Trudprecht. Der Probst von Sanct Alban (Basel), zu Sanct Vrsitzen, von Veltbach, von Pfirdt, von Kaltenbronn, von Buesseßheim, von Enschingen, zu Sanct Niclaus, zu Sanct Anthonien im Walde (Anonitenkloster Kirnhalden bei Kenzingen?), von Kaltental, von Goltbach, von Wonnental, von Selden, von Sanct Marien (Abtei Marienau bei Breisach), von Ystein. Der Prior zum Roten Huse (Rottenmünster?), von den Kartusern by Friburg, zu den Oberrietern jm Walde, zu denen zu Friburg. Der Preceptor zu Friburg. Die Eptissyn zu Guenterstal, zu Adelnhusen, zu Sanct Katharinen, zu Sanct Agnesen, zu Sanct Claren, zu den Ruwern. Die Prioryn zu der Hymelporten, zue Berouw, zue Ryedern. Die Meisteryn zue Bicken jm Villingen, zue der Samelung daselbs. Der Statthalter zu Sanct Johann zu Rynfelden. Der Comenthur zu Friessen sanct Johans ordens.

<sup>1</sup> Ampringen ist ein ausgegangenes Dorf bei Breisach. <sup>2</sup> Hans Fridrich vom Huse dürfte wohl ein Nachfahre des Friderich von dem Huse, ein Ritter sein, welcher in einer Marienauer Urkunde vom Jahre 1334 genannt wird.

<sup>3</sup> Johann Stantenat, 28. Abt von Lützel regierte 1467-1471. <sup>4</sup> Burkard II. Iselin, 18. Abt von Thennenbach regierte 1449-1483.

Nicht alle der Geladenen leisteten Folge. Der Rappoltsteiner und der Fürstenberger schickten Entschuldigungsschreiben. Es waren trotzdem eine stattliche Versammlung. Der Beschluß, den "hundertsten pfenning" abzuliefern, wurde keineswegs einstimmig gefaßt. Der Magistrat von Kenzingen erklärte: "... *Wir sint vor ziten von vnser gnädigen herrschaft von Osterrich verpfent vnd versetzt worden vnseren herren der statt Staßburg vnd den mit eydpflichten verbunden zu dienen vnd dienstlich gehorsam ze sin. Dar zue so sint wir vnd die vnsern mit gülden, zinsen vnd schulden beladen, so swer vnd so uil, daz wir dodurch nit getün können alles das wir gern taeten.*" Unter den zustimmenden Gemeinden ist auch Neuenburg aufgeführt. Die ganze Mühe war aber durch die Verpfändung der Lande vergeblich geworden. Herzog Karl der Kühne von Burgund setzte über die neugewonnenen Gebiete einen Landvogt als Statthalter. Mit ihm trat eine Persönlichkeit auf den Schauplatz des Geschehens am Oberrhein, dessen Name unvergessen blieb: Peter von Hagenbach.

Was war nun der Grund für einen Landtag und wie ging er von Statten ?

Da die regelmäßigen Einkünfte des landesherrlichen Kammergutes für außergewöhnliche Ausgaben nicht hinreichten, mußten außergewöhnliche Steuern in Geld und Naturalien erhoben werden. Hierzu war die jedesmalige Einwilligung der Landstände notwendig. Ein öffentlicher, allgemeiner Landtag wurde alsdann ausgeschrieben und die drei Stände durch ein landesfürstliches Ausschreiben (Landtagsspatent) dazu eingeladen, um das Begehren des Landesfürsten anzuhören und die Forderungen zu bewilligen oder zu verweigern. Der Landesfürst ließ sich dabei durch seine Kommissäre aus Innsbruck oder Ensisheim vertreten. Die Prälaten und die Ritter hatten persönlich zu erscheinen, sie konnten sich nur durch



beglaubigte Gesandte vertreten lassen, wenn sie am Erscheinen verhindert waren. Frauenklöster ließen sich entweder durch ihren Geistlichen oder ein Mitglied des Prälatenstandes vertreten, oder sie schickten ihre Schaffner. Der 3. Stand konnte nur Gesandte abordnen. Die Ankündigung mußte mehrere Wochen zuvor erfolgen. Boten zu Fuß oder Pferd trugen das Patent umher. Die offenen Landtage kosteten viel Geld, sie wurden daher nur in besonderen Fällen einberufen. Der Landtag wurde mit einer Messe eröffnet, dann Versammlung auf dem Rathaus. Quelle: SCHÄFER: Neuenburg - Die Geschichte einer preissgegebenen Stadt, 1963 p. 101- 4.

**15 Juni 1469 Burkheim.** Hans Füsslin der Küfer von Ober-Rotweil verkauft an den ehrwürdigen Herrn Heinrich Weiss von Wertheim, Meister der freien Künste, Schulmeister zu Villingen, 2 Saum (~ 255 Liter n. d. Endinger Weinmaß) ausgegorenen Weines, vom besten den er um Weihnachten nach der Weinsticher Urteil im Keller hat, um 15 Gulden rheinisch und setzt zu Unterpfand verschiedene schon schwer mit anderen Gülten belastete Grundstücke im Rotweiler Bann. Er bittet zum Siegel, den Junker Hans Wernher von Pforren, Bürger zu Breisach, Statthalter und Amtmann der Herrschaft Burkheim. *Uff Sanct Vitus und Modestus*. Siegel gut erhalten. - XVI. Quelle: Stadtarchiv Breisach 571

Anmerkung: Auch diese Urkunde soll mit Marienau in Verbindung stehen.

**1471 Januar 14.** Der Notar Ludwig Scherrer genannt Engelfrid gibt auf Bitten *des derzeitigen Beichtigers Theodorich und des Schaffners Peter Ries vom Kloster Marienau* ein Vidimus eines Kaufbriefes des Henni Waser für Agnes Schulthessin. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach. Anmerk.: Hier hören wir erstmals in den Urkunden Marienau's von dessen Beichtvater Theodorich und ein bisher unbekannter Schaffner namens Peter Ries wird auch erwähnt!

**1472 November 9.** Notar Ludwig Scherrer entscheidet eine Klage *der Äbtissin Anna, der Elisabeth von Burgh, Priorin, der Ursula Stadler, Großkellerin, und der Margaretha von Wittenheim einerseits* und Clewi Schuhmacher und Henni Schlegel von Breisach anderseits. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**1473 Juli 1.** Schuldbrief des Hans von Überlingen zu Breisach gegen *das Kloster Marienau* für 30 Gulden Hauptgut und 1½ Gulden Zins ab seinem Hause unterhalb des Münsters und von einem Rebstück. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

1474 - 1477. Burgunderkriege

**1476 Januar 10.** Die Äbtissin Agnes des Klosters Säckinggen bestätigt dem Fridolin Buggli als Vogt der Kinder des Eudi Issenthal die Zehntfreiheit ab einer Matten in der Au zu Säckinggen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach. Anmerk.: lt. Rieder soll auch diese Urkunde die sich auf das Kloster Säckinggen bezieht mit Marienau in Verbindung stehen ?

**28. Februar 1478 Ober-Rimsingen.** Heyni Krämer, der Vogt zu Ober-Rimsingen, sass zu Gericht daselbst im Namen seines gnädigen Herrn Ritters Hansen von Hüfingen genannt Schultheiss und thut kund, dass Pfrüly der *Schaffner von Mergenoum* zu Breisach dem Clewy Vringer (Ihringer) ein Stücklein Reben, genannt das Veltstückly wegen versessener (nichtbezahlter) Zinse im Auftrag des Klosters pfänden liess. Clewy Vringer hat zwar behauptet, dass er das Grundstück vor etwa 12 Jahren von Ritter Hans von Bolssenhein selig als freies Eigentum gekauft und seither noch nie gezinst habe. Da aber durch Zeugen, unter denen auch her Frantz der Kirchherr zu Ober-Rimsingen, erwiesen wird, dass das Grundstück vormals zinspflichtig war mit 8 Viertel (51 l. n.d. Endinger Weinmaß) Wein an das genannte Kloster und Clewy Vringer den Beweis der Ablösung der Gülte nicht erbringen kann, so entschliesst er sich zu zinsen, obwohl er das Stück als frei ledig gekauft habe. Gerichtsbeisitzer: Hans Schweblin, Jacob Reckpfol, Engelhart Schmitt, Jocop Göldner und Clewi Schiffmann, geschworene Richter. Der Vogt siegelt mit dem Siegel des Ritters Hans von Hüfingen. *Mentag vor Mittfasten*. Siegel Schild geteilt, unteres Feld 2 aufrechte Sichel mit der Schneide gegen einander; Helmzier: ein bärtiger Mannskopf. - XVI. Quelle: Stadtarchiv Breisach 572

**7. Mai 1478 Breisach.** Heinrich von Wyl, Seldner zu Breisach, verkauft dem erbern Thennigen Sygrist, auch wohnhaft zu Breisach, 1 Gulden Gülte zu 11 ½ Schilling Pfennig ab seinem Haus und Garten bei dem Judenthurn zwischen Junker Cunratz Schneulin (Schnewlin) von Krantznow Garten und Stehelins Haus um 20 Gulden Münze. Das Unterpfand ist belastet

mit einem Vorzins von 2 Schilling Stassburger und 1 Huhn Gülte an die *Frauen von Sanct Märgenow*, und dem Bischofszins. Er bittet zum Siegel seinen gnädigen Junker Cunrat Schneulin von Kranzenouw. *Dornstag vor dem heiligen pfingsttag*. Siegel fehlt. - XVI. Quelle: Stadtarchiv Breisach.

**1478 August 18.** Das Hofgericht zu Ensißheim entscheidet einen Streit zwischen dem Ritter Hans Veschelin und *dem Kloster Marienau* wegen 3 Juchert (104,7 ar (alt)) Acker zu Widensohl. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**19. Oktober 1478 Breisach.** Claus Wittich, Schultheiss zu Breisach, beurkundet, dass *Meister Jakob zum Affen als Vogt und Schaffner von Marienau* das Haus des Hans Lobysen am Werde in der Strassgassen nach vorausgegangener Pfändung richterlich zugesprochen erhielt. Urteilsprecher : Ritter Hans Veschlin, Meister Hans Burkart, Meister Clewi Becker, Peter Brumlin und Thennius Türler. *Mentag nach sanct Lucas*. Privat-Siegel des Schultheissen. Quelle: Stadtarchiv Breisach 574

**26. Juli 1479 Rom.** Privilegien-Bulle des Papstes Sixtus IV. für den Prediger- u. den Barfüsser-Orden. VII. kal. Aug. Inseriert im Notar. Instrument vom 7. Januar 1485. Quelle: Stadtarchiv Breisach 575. Anmerkung: Auch diese Urkunde steht lt. Poisionon in Verbindung mit Marienau, obwohl es sich um ein anderes Kloster handelt.

**1480 Februar 19.** Schuldbrief des Jacob Byrenmüly, Metzger zu Breisach, gegen *das Kloster Marienau* für 15 Gulden Hauptgut mit 1 Gulden Zins ab dem Hause zu dem Hirtzen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**1486 März 3.** Der Guardian Nicolaus Rott und der Konvent des Barfüßerklosters zu Breisach beurkunden eine Gültablösung *des Klosters Marienau*. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach.

**11. Januar 1491 Breisach.** Hans von Lor, Schultheiss zu Breisach, thut kund, dass er in Gastgerichts Weise zu Gericht sass und vor ihm erschien der erber Conrat Dietschin von Büsiszheim, Kläger gegen Meister Jakob zum Affen, Bürgermeister, als Vogt der *Äbtissin und des Klosters zu Marienow* wegen Vorenthaltung eines Lidlohns von 12 Gulden und eines Erntelohns (aerndlohn) von 16 Schilling Rappenpfennig. Das Gericht verurteilt die Äbtissin zur Bezahlung des Erntelohns, trotzdem dass der Knecht seinen Dienst vor dem Ziel verlassen, spricht sie dagegen frei wegen des Lidlohns, da sie durch einen Eid ihre Aussage erhärten will, wonach Kläger durch seinen Dienst eine Schuld seiner Brüder von 24 Viertel Korn (111,36 l. n. Endinger Maltermaß) abverdient habe, und der Kläger ihr diesen Eid erlässt. Zeugen: Junkher Geruasius von Pfor, Meister Tenger Türler, Meister Claus Becker und andere. *Zinsztag vor dem zweintzigsten tag*. Siegel des Ausstellers ziemlich gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 577

**1491 April 23.** *Die Äbtissin Ursula und der Konvent des Klosters Marienau* verkaufen an Matheus Scherer ½ Saum Weingülte ab 6 Mannshauet (27ar (alt)) Reben in den Hirtzlishalden um 2 Pfund Rappen. Quelle: ZGO 56 (1902) S. m38 aus den Archivalien des Münsterarchiv zu Breisach. Anmerkung: Von 1491 - 1501 war Ursula Stüdlin von Basel Äbtissin in Marienau. In Basel war aber nichts zu finden über die Stüdlin, somit auch kein Wappen, aber in Siebmachers: Württemberischem Adels- u. Wappenbuch Band E. p. 784 taucht ein Wilhelm Stüdlin, Bürger zu Leutkirch 1449 auf. Wappen: im Schild 2 schmale schräge Äste, an jedem 3 Lindenblätter hängend; Helmzier: 2 Büffelhörner. Quelle: Ludwig Köllhofer, Heraldiker u. Malermeister Emmendingen.

**1492 Juni 16. Breisach.** Hans Lupffer von Ueringen (Ihringen) verkauft an Margreth Winklin, Bürgerin zu Breisach, 1 ½ Jauch Matten im Breisacher Bann oberhalb Hochstat *an der Wetzels Ow neb der Klosterfrauen Matten*, die jetzt Thenninger Gensslin innehat, um 8 Gulden rheinisch. Das Grundstück ist belastet mit einer Gülte von einem Huhn an Junker Ruodolph Krebs. Der Aussteller bittet zum Siegel den ehrsamem Anthennius Turler, derzeitiger Bürgermeister zu Breisach. *Sampstag nach sanct Vitstag*. D. Poisionon Siegel ab. - X. 315 Quelle: ZGO 43, 1889, p. N47 Anmerkung: Hier also der Hinweis, daß Marienau an der Wetzels Ow Matten besessen hat.

**8. Mai 1493 Breisach.** Hans von Lor, der Schultheiss, sass zu Gericht und thut kund, das *Meister Jakob zum Affenberg als Vogt des Klosters Marienau* klagte gegen Mathias Wöscher wegen verschiedener versessener Zinse ab einem Weihergarten bei Hanenbach unter dem Wuhr. Wöscher verläugnet seine Schuldigkeit nicht und ist bereit, das Geld einstweilen beim Bürgermeister zu hinterlegen, aber nicht eher zu zahlen, bis ihm das Kloster die Urkunden über seine erbliche Belehnung ausgestellt habe, wie ihm dieses der Konvent versprochen habe.



Graduale oberrheinisch um 1350, Augustiner Museum Freiburg i. Br.

Zudem habe ihm die letzte Überschwemmung den ganzen Garten weggeschwemmt, so dass er ihn nur mit Müh und Kosten wieder herstellen konnte. Nun behaupte auf einmal das Kloster, der Garten sei ihm nur auf Lebenszeit verliehen. Nach Klag und Antwort verwies das Gericht die Sache vor den Rat, welcher erkannte, das Kloster möge entweder beweisen, dass die Belehnung nur auf Lebensdauer sei, oder aber Wöschler soll zum Eid zugelassen werden. Da das Kloster keinen Beweis erbringen kann und auch dem Beklagten seinen Eid erlässt, wird die Belehnung als erblich erkannt und der versessene Zins sofort bezahlt. Urteilsprecher: Meister Claus Becker, Meister Jakob Wechtelin, Hans Schlegel, Ludwig Spilman und andere erbare Leute. Der Schultheiss siegelt. *Mittwoch nach Cantate*. Siegel fehlt. Quelle: Stadtarchiv Breisach 578.

9. November 1493 Breisach. Da in früheren Jahren weiland Wernher Tünge selig, Kaplan der Pfarrkirche zu Breisach, im Namen der Pfründen auf Sanct Laurentius, Gervasius und Prothasius und Sanct Alexius Altar mit Wissen des Rats *an Sanct Marienau* eine Hofstatt, worauf vor Zeiten ein Haus gestanden, um 4 Pfund Rappen Pfennig verkauft hatte, der Kauf aber niemals ausgefertigt und die Bezahlung niemals geschehen war, so bekennt der jetzige Pfründinhaber Symon von Tyssen, den Kaufschilling nunmehr von der gnädigen Äbtissin ausbezahlt erhalten und mit Genehmigung des Lehensherren der Pfründe, Junker Gervasius von Pforr, anderweit wieder angelegt zu haben. Junker Gervasius siegelt. *Sampstag vor sanct Martistag*. Siegel gut erhalten. Quelle: Stadtarchiv Breisach 579

1493 November 16. Breisach. Hans Tudler zu Breisach und Agnes seine eheliche Hausfrau verkaufen an Clewin Kind als Vogt und Schaffner des Gutleut- oder Sondersiechenhauses (Aussätzigenhaus jetzt Gewann Batzenhäusle) vor der Stadt Breisach für 10 Gulden rheinisch zu 11½ Schilling Rappen eine Gülte von 1 ½ Gulden ab ihrem Haus hinter der Zehnttrotten in der Mühlingassen *zwischen der Klosterfrauen Garten und Hof*; ferner ab 1 Jauchert Matten auf der Malatzmatten, anstossend oben am Spitz an die Wetzelsow. Das Haus ist belastet mit einem Vorzins von 9 Rappen Pfennig an Sanct Stephanspfarrkirchen. Sie bitten zum Siegel den Rat. *Uff sanct Othmarstag*. D. Poisionon Siegel ab. - IX. 316 Quelle: ZGO 43, 1889 p. n47 Anmerkung: Die Abtei Marienau besaß also im Jahr 1493, in der Mühlingassen hinter der Zehnttrotte einen Garten und einen Hof.

1495-1505 Marienau. Erneuerung des Zinsbuches des Klosters *Marienow* Cisterzienser - Orden, aufgerichtet und eigenhändig geschrieben von Hans von Lor, Unterschultheiss zu Breisach, unter der Äbtissin Frau Urselen Studlin von Basel. Deutsch, 176 Papierblätter, in Leder gebunden. Quelle: Stadtarchiv Breisach 580

Teil I:

Uff sant Johans zinst

Sp. 1

*In der ere zu lob der hohen heilige dreyfaltigkeit, vnd zuo merem nutz dem Closter marie öw zuo brisach, gelege in Constanze bistum, züttels oder sankt bernhartz orden, sint alle die zins von gelt, korn und win exnunext in uff geschriben werde, die das Closter marie öwe hatt in stette vn in dörffern, von **hans vo(n) lor** der do uff die selb zit ist gewese under schultheiß zuo brisach, mit siner eigene hant geschriff vnd sint alle zins vo gelt, korn vn win (Wein), alle die lüt (Leute) die han (haben) noch geschriben stond in disem buch gichtig? zuo richte alle Jore (Jahre) vn zu gebe ond ist dise exnunexung beschebe (gescheben) under **frow Urselen Stüdlin von Basel, Äbtissen** in dem Jore als man zalt von unsere liebe here geburt tusent vier hundert nünzig und fünf Jor, bitte got für uns.*

2374.jpg

Breisach:

*Zuo dem ersten in der statt zuo brisach die pfennig zins die do gefalle (Gefälle) uff sant Johans baptiste (24. Juni) tag alle Jore.*

*Item (Ebenso) Conrat Franz der stein mez git 1 Pfund Rappen gelz von den zweije hüsern uff dem berg gegen der güldin gassen, ein sit nebe Jacop Shürers garten ander sit nebe Claus Sattlers huß, zuom zirgel stoßet hinde uff de burckgrabe, ist sin erbe.*

Uff sant Johans zinst

*Item Gerfasius Serkler (Ferkler?), der moler git 1 lib (Pfund) rappe gelz von sinem huse, do er inne sizet gege den barfüsse (Franziskanern) über, ist ein eckhuß, ein sit nebe Tenger (Anton) Geisser, ande sitt nebe der Västhlerin hoff, meisterin git den selben zins zu beyden zilen (Zeilen), ist sin erbe vn ist sele gerett (eine Seelgerätstiftung = Jahrszeitmesse für den Verstorbenen im Kloster Marienau) 2378.jpg*



Item meister Niclaus der kälch here zuo munzungen git 10 Schilling rappe (Basler o. Freiburger Währung) gelz von dem huse zuom pfowen (Haus zum Pfauen), lit ein sit an dem großen kälch garten, ander sit neben Joß Kannengiesser ist sin erb / ist sele gerecht (Seelgerätstiftung). <sup>2381.jpg</sup>

Aber git der selb meister niclaus 11 Schilling rappe gelz von dem hüslü uff dem kälch hoffe, ein sit neben der schuole, ander sit neben dem huse zu dem pfowen, ist sin erbe. <sup>2382.jpg</sup>

#### Uff sant Jobans zinst

Sp. 2

Item Ludwig Phlegel, der küffer git 1 Pfund 10 Schilling rappe gelz von dem huse “zum greiffen”, neben dem rad brunne, ein sitt nebe dem huse “zum tanz”, ander sit nebe dem hus zu “der linde”, ist sin erbe. Nachtrag: . . . ist abgelöst. <sup>2383.jpg</sup>

Ebenso Casper Keller, der weber git 14 Schilling rappe gelz, von sin huse dar inn er sizt, uff einer sitten neben Claus Wißnachs huß, uff der ander sitt nebe Hans Leibe hußli, an der wintters brucke, ist sin erbe. Nachtrag: git nur asarbir (anstands?) halber.

Item aber git Casper Keller 2 Schilling rappe gelz von sinem gärtli, ein sit nebe Werli Murer, ander sitt neben Mathern (Matthäus) Phümacher (Schuhmacher?), stoßt hinde uff Cunrat Wösthars gartte, ist sin erbe. Nachtrag: git nur mathis? halb ör? <sup>2387.jpg</sup>

#### Uff sant Jobans zinst

Item Claus mülbuser, der weber git 13 Schilling rappe gelz, von dem huse lit gege der steinen stegen, uff der öbern sitte nebe hans wurne (Wörne) und an der ndern sitte nebe dem huse “zum Schlegel”, ist sin erbe. Nachtrag: git nu Jacob Schuomacher bridline man. <sup>2388.jpg</sup>

Item petter müller, der brotbeck git 12 Schilling rappe gelz von dem huse zu “der härre”, ein sit nebe dem huse “zum Schlegel”, ander sitt nebe Ruma (Roman) rizetal (Ritzentaler), ist sin erbe. <sup>2389.jpg</sup>

Item Ruman rizetal, der brotbeck git 14 Schilling rappe gelz von sinem huse, dar inn er sizt, ein sitt neben dem huse zuo “der härre”, ander sit nebe clenwi gaste, ist sin erbe. <sup>2391.jpg</sup>

#### Uff sant Jobans zinst

Sp. 3

Item heinrich kürz, der weber git 10 schilling rappe gelz von sinem huse by dem breisach brunne (Radbrunnen), ist ein eckbus, nebe hans empertenger, ist sin erbe. Nachtrag: u(nd) 10 git lorenz, ist abgelöst im jor 11 (1511), von der Sagen erben. <sup>2392.jpg</sup>

Item bechtold schmit git 10 Schilling rappe zins von siner schmitte un huse am iringertore, dem man spricht guot gsille tore (Gutgsellentor), stosst hinde uff de grabe, ist sin erbe.

Nachtrag: git nit paulus schmit, git nun heinrich schmit. <sup>2393.jpg</sup>

Item werli küffer git 1 Pfund un 12 Schilling rappe un 1 huon (Huhn) gelz vo sinem huse in der stroß gassen, ein sit nebe der augustiner hus, un uff der ander sitte neben Jacob klimer, ist sin erbe.

Nachtrag: git nu hans Elpner? <sup>2395.jpg</sup>

#### Uff sant Jobans zinst (24.6.)

Item Hans thoma git 11 Schilling rappe gelz von sim huse in der züm rin gassen, ein sit nebe clenwi webers hus, ander sitt nebe stehls L(H?)orens gartte, ist sin erbe. Nachtrag: git nu jerg beyer. <sup>2397.jpg</sup>

Item hane bader git 10 Schilling 3 rappe gelz vo eim gärtli in västline gassen, ein sit neben her michel helt, caplan, ander sit neben peter hert - nagel genannt, dem peter ist sin erbe. Nachtrag: git nun cunrat kieffer. <sup>2398.jpg</sup>

Item hans hage, der weber git 3 Schilling rappe vn 1 hün (Huhn) geltz von sinem huse, lit in der zehen gassen, ein sit an peter meyggers stbüre (Scheune), vn ander sitt nebe beig winkelbers gartten, ist sin erbe. <sup>2399.jpg</sup>

#### Uff sant Jobans zinst

Sp. 4

Item die alt klingsorin, hans klingsore selige wittwe git 10 Schilling rappe gelz von irem huse in der ziegel gassen, ist ein ort (Eck-?) Hus, ein sit nebe hans hage von merdinge, ander sitt neben irem huse, ist ir erbe. Nachtrag: ist abgelöst. <sup>2402.jpg</sup>

Item Thenger (Anton) schieck git 1 Schilling rappe gelz von eim gärtli vor dem kupffer thore, stosset (auf) den hütte grabe, ein sitt neben hans reckolter, vn ander sitt nebe Johannes spüzabach (Spitzenbach), ist sin erbe. Nachtrag: git nu der goltschmit. <sup>2403.jpg</sup>

Item hans schenck git 10 Schilling rappe gelz vo Clein clenwi (Klaus) hus an dem salzhoff, ein sit an dem trenck thore, vn ander sitt nebe Jößli (Jodocus) brotbeck vo büßhein (Biesheim = linksrheinisch, Breisach gehöriges Dorf), ist sin erbe. Nachtrag: git nu de ober hinforowe?

Nachtrag: ist verlorobin dem 20. Jor? <sup>2404.jpg</sup>



Uff sant Johans zinst

Item hans geisser, der weber git 20 Schilling, 3 rappe gelz von sin huse, ein sit nebe dem huse "zum viett (St.Veit?)", ander sit nebe dem huse im loch, ist sin erbe. <sup>2405.jpg</sup>

Item das hus "zu dem bocke" git 40 Schilling rappe gelz, ist nuo der acker vn reblüt stube (Zunfthaus der Rebleute), ist ir erbe. Von dem selbe zins gent wir dem Cappittel Jors (alljährlich) 20 Schilling rappe uff sant lux (St.Lukas = 18. Oktober) tag. <sup>2406.jpg</sup>

Item Claus lung, der schiffma git 2 Schilling rappe gelz vo sinem huse gege dem rine (Rhein), ein sitt nebe cuonrat wöscher, ander sit nebe claus lunge stal (Stall), ist vor zins, vn ist sin erbe.

Nachtrag: git nu girgel (Georg) goltstein. Nachtrag: git nu gierg (Georg) madma (Mähmann), dissen obgemelden (obengemeldeten) zins. <sup>2407.jpg</sup>

Uff sant Johans zinst (24.6.)

Sp. 5

Item Cuonrat waldecke git 10 Schilling rappe gelz von sim huse an der wintters brucken, ist ein ort(Ecke?) Hus neben Jacob linde, meyger (Meier), dem schlosser, vn stosset an die wintters brucken, ist sin erbe. Nachtrag: der schuomacher ist abgelöst. <sup>2410.jpg</sup>

Item Thenger (Anton) schopp, der weber git 10 Schilling rappe gelz vo sim huse an der stroß gassen, ein sit nebe der "elende herberge", ander sitt nebe meister Jörg dem artzat (Arzt?), ist sin erbe.

Nachtrag: Thenger weber. <sup>2411.jpg</sup>

Item Meister Thenger (Anton) tierler, der brotbecke git 13 Schilling vn 4 rappe gelz zu zwey zilen von sim huse "zu dem Trübel (Traube)", ist ein ort (Ecke?) Hus in der güld gassen, ein sit nebe vasius beckers hus, gege dem lamp über (Gasthaus zum Lamm?), ist sin erbe. Nachtrag: . . . Pleseh? vnd wider an geleitt? <sup>2412.jpg</sup>

Uff sant Johans zinst

Item bernhart bruwart, der duoch scherer (Tuchscherer = Schneider) git 13 Schilling rappe gelz von sinem huse uff dem berge, ein sit nebe dem huse "zum Paradies", ander sitt neben dem huse "zuom wolff", ist sin erbe.

Nachtrag: git vom ruemin (Roman) wang guot? Nachtrag: ist abgelöst noch einen schadloß gleitding? <sup>2415.jpg</sup>

Item Hans achin, der vistb (Fischer) git 13 Schilling rappe gelz von sim huse an der rinbalden, ein sitt neben des vätterliß huse, ander sit nebe dem türli, ist sin erbe. <sup>2416.jpg</sup>

Item beiz (Heinrich) lößlins erbe gent 9 Schilling rappe gelz von dem huse lit an der rinckmure (Ringmauer), by dem Juden turne (Judenturm?), vnd neben Cuonrat kuonen (Kuhn), ist sin erbe. Nachtrag: ist abgelöst un wider an gelegt. <sup>2417.jpg</sup>

Uff sant Johans zinst

Sp. 6

Item Veltin bumans fröw git 13 Schilling rappe gelz von irem huse byder wintters brucke, ein sit nebe rasper (Raspe meint den habgierigen, raspen = zusammenraffen) kellers gärttli, ander sit nebe michel harlant dern?, dem weber, ist ir erbe. Nachtrag: git nun han? gretd bumennin. <sup>2418.jpg</sup>

Item H(ans) Jacop von berckhein (Bergheim i. Elsaß), Capplan git 10 Schilling rappe gelz vo sim huse "zum stolze bolz", ein sit neben dem huse "zu der amme", ander sit nebe dem huse "zuom schwob", ist sin erbe.

Nachtrag: sämtliche ? 10 Schilling raben (Rappen) pfand minus? heren? noch geben andern kauff schiling weise? sodaß? hus von kauff hand dem ander . . . Schwer entzifferbar <sup>2419.jpg</sup>

Item lienhart schmid haften, der haffner git 10 Schilling rappe gelz von sinem huse, ist ein ort- (Ecke?)huse, gegen dem brisach brunnen (Radbrunnen) vn stoßet zuo der obern sitte an beiz (Heinrich) wincklers hus, ist sin erbe.

Nachtrag: ? er hat zins und hauptgut bezahlt uff sant Jörgen (St.Georg = 23. April) im 97? jor (1497). <sup>2420.jpg</sup>

Uff sant Johans zinst (24.6.)

Item claus sattler gibt 2 Schilling rappe gelz von dem huse einsit neben her hans rieben, vn ander sitt nebe clevi gaste, ist sin erbe. Nachtrag: git der ponkuolz? <sup>2423.jpg</sup>

Item Claus yßnachs (Eisnachs) erbe gent 19 Schilling rappen un(d) 3 rappe un ein huon (Huhn) von irem huse unden an der winttersbrucke, ist ein ort(Ecke?)hus, an der gassen do man uff den bübel gätt (geht), vn an der obern sitten an Casper keller, ist sin erbe. <sup>2424.jpg</sup>

Item die brotbecker zuo brisach gent vo irem huse vnd stuben 3 güld gelz, lit zuo einer sitte neben dem huse "zuom hellefant (Ellefant)", un(d) uff der ander sitten nebe hans kerzer, ist i(h)r erbe, des hant wir brieffe (davon haben wir (Marienau) Briefe =Urkunden). <sup>2426.jpg</sup>

Uff sant Johans zinst

Sp. 7

Item hans bürgiß wittwe git 10 Schilling rappe gelz von irem huse im loch, lit nebe h(ans?) Wendling, un(d) an der obern sitte neben hans geisser, dem weber, ist i(h)r erbe.

Nachtrag: git nu her wendlin. 2428.jpg

Item Jörg fisch, der goltschmit git 11 Schilling, 3 rappe gelz von sim huse, ist ein ort(Ecke?)hus uff dem berg gege dem huse "zuom wolff" über, un(d) stoßt binden an erhart türneins witwe, un an der andere sitte an d(a)z bus "zu der gabele", ist sin erbe, vnd ist sele gerecht (eine Seelgerätstiftung = Entlohnung für eine ewige Jahrtagsmesse im Kloster Marienau). Nachtrag: aber uf mendag ? nach der pfaffen fasenacht hat er dann ? k . . . ? abgelegt wege ? hand dafür her langt ? 23 Gulde Zins gezahlt. 2429.jpg

Item schmid hans, der schinder (Scharfrichter) git 3 güld gelz von sinem huse uff dem berge, ein sitt neben thenger (Anton) geisser, ander sit nebe der västlin (Västlinen = altes Breisacher Geschlecht), die man nempt (nennt) hoffmeisterin, ist sin erbe, un(d) ist sel gerecht (Seelgerätstiftung).

Nachtrag: git nun gilg wildsperger. 2430.jpg

Uff sant Johans zinst (24.6.)

Item Erhart türneins wittwe git 1 Pfund rappe gelz von i(h)rem huse "zu der krone", ein sit nebe dem huse "zuom griene berg" (\* Grünenberg), ist i(h)re erbe, un(d) ist sele gerecht. Nachtrag: aber ? jar duome ? kurz ? abgelegt uf Sondag Sebastian ? im 49. (1449) Jo(h)r mir 25 kronen?. 2431.jpg

Die von Grünenberg besaßen erblich über Jahrhunderte das Oberschultheissenamt der Stadt Breisach und hatten gleichzeitig das Burgvogtamt inne, sie stammen von der Grünenburg bei Melchnau in der Schweiz und waren adlig, ihr Privatsiegel wurde allmähig zum Stadtwappen von Breisach.

Item meister Jacob Kornmesser zu dem affenberg git 10 Schilling rappe gelz minder 10 rappe vo(n) sinem huse uff dem berg, ein sit nebe der stat köffhuß (Kaufhaus), ander sitt nebe Jos Scherer, ist sin erbe, vn(d) ist sele gerecht. Nachtrag: git nun hans ferg, ist abgelest. 2432.jpg

Item Jacop schure, der wirt "zuom Löwen" git 1 Pfund un(d) 10 Schilling rappe gelz von der herberg "zu dem rotte löwe", ein sitt nebe dem huse "zuom schwarze adler", ist ein ort(Ecke?)hus, un(d) ist sin erbe / un(d) ist sele gerecht. 2433.jpg

Uff sant Johans zinst

Sp. 8

Item Petter Reckolter git 13 Schilling rappe gelz von sinem huse un(d) hoff, ein sitt nebe her Jobans richen vnd ander sitt nebe dem probst vo(n) sulzberg, ist sin erbe / vn(d) ist sele gerecht. 2436.jpg

Item Henßli (Hans) Ziegler git 11 Schilling rappe gelz von sime ziegelhoff, mit aller siner zuo geboered, vor dem grendel tore gelegen, ist vor zins, vn(d) ist sin erbe, vn(d) ist sele gerecht.

Nachtrag: git nun mattys werzel. 2437.jpg

Item Cleni (Klaus) Scheffele git 12 Schilling rappe gelz vo(n) sine huse "zu dem rade", gege dem rin tore (Rheintor) über, ein sit neben peter halbtüfel, ander sit nebe hans vo(n) Kürebach, dem schmid, ist sin erbe / un(d) ist sele gerecht. Nachtrag: git nu(n) vassius zu Inben. 2438.jpg

Uff sant Johans zinst (24.6.)

Item Fridli büchli, der brotbecke git 1 Pfund 3 Schilling rappe gelz von sinem huse by dem rintore (Rheintor), ein sit nebe hans wissenburg, dem brotbecke, ander sit neben hans türler, ist sin erbe / un(d) ist sele gerecht.

Nachtrag: ist abgelest und ist wider angelest zum 15.? und ? jo(h)r. 2441.jpg

Item hans Empertinger, der schuomacher git 13 Schilling rappe gelz von sinem huse, ein sit neben heinrich kürze hus, ander sitt nebe hans wagner, lit by dem brisach brunne (Radbrunnen), ist sin erbe / un(d) ist sele gerecht.

Nachtrag: git nun her hans ziegler, ist abgelest worden, von dess Sagen erben. 2442.jpg

Item der Rott (Rat) zuo brisach git 1 Pfund 3 Schilling rappe gelz von dem huse "zuom sterne", ist ein ort(Ecke?)hus am mezge geßlin (Metzgergasse), uff der ander sitt nebe dem huse "zuom esel", ist sin erbe / un(d) ist sele gerecht. Nachtrag: ist abgelest im 20. und 14. jo(h)r?. 2432.jpg

Uff sant Johans zinst

Sp. 9

Item Jocop Löffel, der bader Cleni (Klaus) hüglinß dochterma (Schwiegersohn) in der rinbatstube (Rheinbadstube) git 10 1/2 Schilling rappe gelz von sinem huse gege siner batstuben über, ein sit nebe cleni (Klaus) hüglinß nume (Tante?) hüser, ander sit nebe hans rüdy, dem vischer, ist sin erbe / vn(d) ist sele gerecht. 2444.jpg

Item die litter nime git 2 1/2 Schilling rappe gelz von i(h)rem huse "zuom Roß", ein sitt neben her hans vestli und nader sitt neben dem huse "zu der krone", ist sin erbe.

Nachtrag: git nu(n) hartma(n) f(s?)erhler. 2445.jpg

Item von unserm huse gelege under sant steffens münster, obwendig des obers tore, ein sitt neben hans schuomacher, dem kesman (Käsehersteller oder Kaufmann?), ander sitt neben her Jocop Schuolmeisters hüsle, wer d(e)z ye besitzt, der git 5 Pfund, 9 Schilling her, abgelest uf don(er)stag nach nog? des heilig cirh (Kirch) dag, im herbst des 44. jobr claus weber von mackenen (Mackenheim). 2446.jpg

Uff sant Johans zinst (24.6.)

Item zwey hüser under ein tach (Dach), un(d) ein keylr (Keller) dar unde (darunter) vn(d) eine witten hoff stoßt zuo alleorten an de(n) eckersberg (Eckartsberg), de lange weg hin vn(d) zwen keyler (Keller) in den eckersberg vn(d) 1 Trotte, vn(d) ein große schüre (Scheune) stoßt vorne an die ziegelgasse an alle orte, ein sitt nebe der fademacherin, an der sit nebe mathis wöscher?, vn(d) hinde uß ein gärtli uff eine sit nebe hans Jörge, vu(n) dem eine huse vn(d) gärtli git der alt Schaffner 1 Pfund, 3 Schilling rappe. 2447.jpg Anmerkung: siehe auch Stefan Schmidt: Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei, 2004 p. 9.

Item von den obgeschribne hüsern ist d(e)z ein verluhen (verliehen) vn(d) die halb Schüre bet yez hensli der kelingsorn dochterma (Schwiegersohn) vn(d) git do von alle Jo(h)r 1 Pfund rappen. 2448.jpg

? Michels ?

Item wir hant ab dem zoll keyler (Zollkeller) zuo stroßburg alle Jo(h)r 4 Pfund, 10 Schilling straßburger pfennig geltz, gefalt (ist fällig) uff beyde zile, uff winachte vn(d) sant Johanstag zuo pfingechten (Pfungsten?), d(e)z uns gebe ist vo(n) Junker Friderich Zorn vo(n) Dungeheim, dar über habe wir zwe(y)n brieff, die do gezeichnet sint mit disem Zeiche (ein Hakenkreuz). 2449.jpg

Item uff des heiligen rütz (Kreuz) tag exaltarios (Fest der hl. Kreuzerhöhung am 14. Sep.) zuo herbst git heinrich rechtbieler, der schmid in unser schmitte in der vorstat am werd 3 güldin geltz, von der selbe schmitte mit aller i(h)rer zuo gebörd, ein sit nebe der augustiner hus, ander sit nebe protasig (Protasius) vaßisens schüren, des sol er d(e)z selb hus vn(d) schmitte in e(h)re vn(d) guotem b(a)ume behalte, ist sin erbe. 2450.jpg Anmerkung: Hier hören wir also erstmals von einer Schmiede des Klosters Marienau am Werd und das ist der Bereich des heutigen Schongauer-Gymnasiums und neben dem Spitalbereich, wo Marienau seine Grangie mit Kellern in den Eckartsberg und Scheunen hatte.

Brisach

Sp. 11

No. 1 Ein Haus zinst jährlich

No. 2 Ein Haus hinder ? ?

14 Schilling

Faßbans Ino der ?

11 Schilling 6 S ?

No. 3 Ein Schmidlin von guot groß ?

5 Schilling

No. 6 Michel Burkheimers hus  
von Burkheim zinst

No. 49 Ein ? 30 Juochart

No. 66 Ein Haus in der Milgass (Milchgasse?)

8 Schilling 1 ?

No. 68

3 Schilling 1 ?

No. 70 Bruwarz Bily

3 Schilling 1 ?

Straßburg

No. 10 auf dem Zollkeller

Basel?

No. 102 ? f. . ht Zins

Burkheim

No. 175 ? gret Zins der  
Zins

2452.jpg

Nachtrag: unleserlich

Dis noch geschriben sint die korn Zinse so wire zuo brisach hant, alle Jo(h)re uf

Sp. 25

Item Jocop Suon git 10 fiertel (= 46,4 l nach dem Endinger Maltermaß = Hohlmaß für Getreide) rocken (Roggen) Zins von dem öbern teile des ackers dem man spricht d(ie) 30 Juchert (= 10,47 ha) obwendig den guotten lütte, die do

ziehen uff waltmans wiger, un(d) 2 Jucherte matte im besemer lige uff einer sitte neben Junckeber wernber vo(n) pfor, zuo der and(er)n sitten nebe des rottliebs guot von friburg, strecke uff den hoblen weg am ob(er)n ort vnd am vnd(er)n ort uff vnser Juchert im besemer. 2458.jpg

Item Frenckli der brotbeck uff wincklen mü(h)li (heutiges Gewann verbrannte Mühle, streckt auf den Winklerberg im Ibringer Bann) git 1 fiertel korns gelt von 2 Juchart ackers ligen an wincklenberg, stoßen mit dem öbern ort uff cuonrat schuolers erben, vn(d) mit dem vnd(er)n ort uff mattern (Maternus) bühel, vn(d) ist sin erbe. 2459.jpg

#### brisach korn zins

Item hans nolle git 1 fiertel rocken (Roggen) von 1 acker ist etwen (irgendwann?) ein rebstück gesin (gewesen), lit zuo wincklen (Wincklerberg, Ibringer Bann), ziehet uff d(e)z geselli uff un(d) nider, stoßt am öbern ort uff Fasius gisfels reben vnd am undern ort uff claus bussner, nebe hans nolle un(d) ist sin erbe. 2461.jpg

Ist 3 Juchart vn(d) ist ein guot

Ite(m) aber git hans nolle 1 fiertel rocke geltz vo(n) 1 acker ist auch ein rebstück gesin (gewesen), lit zuo wincklen(berg), stoßt uff der und(er)n sitten uff claus hußner vn(d) stoßt am ob(er)n ort uff cuonrat mezzger der sun brieger vn(d) zubet uff vn(d) nider an brückli brenne acker, ist sin erbe. 2462.jpg

Item Jocop klorer der guot liit meyer git 2 Sester (37,1 l nach dem Endinger Maltermaß) korn geltz von 2 Juchert ackers, lige an wincklenberg, streckt am öbern ort uff unser guot do uns gilg (Ägidius) kübler 1/2 söm (1 Saum = 127,69 l nach dem Endinger Weinmaß) wins vo(r) zinsset vn(d) am und(er)n ort uff de weg der in das nunnetal (Nonnental im Ibringer Bann) ge(h)t, zwische dem weg un(d) wincklenberg, ist sin erbe. 2464?.jpg

#### brisach korn zins

Item Jörg spütt git 1 Sester rocke geltz vn(d) 1 huon (Huhn) von einem rebstück, lit im nunne tal (Nonnental im Ibringer Bann), ist zuo Juchert, ein sit neben Jocop zuom affenberg, andersit nebe hans wesgers stück d(e)z yetz Jörg spiet het, ist sin erbe. 2465.jpg

Anmerkung: Dieses Ibringer Gewann "Nonnental" hat aber nichts gemein mit dem Achkarrer Gewann "Fraental". Fraental in Achkarren wird als: 1489 Fröwental, 1592 Frawenthal genannt. Dr. Adolf Futterer, der die Achkarrer Chronik schrieb überlegt noch, ob dieser Gewannname von der Patronin der Achkarrer Mutterkirche in Bickensohl "Unser lieben Frau" Tal abgeleitet ist, oder ob die Frauenabtei Marienau namensgebend war. Schon im Jahr 1330 hatten die "klosterfrouwen" Reben unter "Muggenmagen", wovon sie 1 Saum (127,69 l nach dem Endinger Weinmaß) Wein der Herrschaft zinsten. 1429 verkaufte Margarethe Ruberin dem Kloster Marienau einen Acker in Achkarren. 1464 gab es Spänne (Rechtstreit) zwischen dem Konvent von Marienau und den Gebrüdern von Pforr wegen Ausforderung des väterlichen und mütterlichen Vermögens der Katharina von Pforr, Priorin zu Marienau. Die Gebrüder Anton (Dekan), Hans Werner und Gervasius (Schultheiß von Breisach, und Ortsherr mit Schloß in Munzingen) sollen 9 Gulden von verschiedenen Gütern zu Rotweil und Achkarren an Marienau übertragen. 1472 wurde in Achkarren ein gerichtlicher Entscheid gefasst in Betreff des Gutes Rothaus, woran Achkarren und das Kloster Marienau Ansprüche hatten. 1489 wird ein Gut der Klosterfrauen im Oberdorf unter dem Weg nach Bickensohl erwähnt und 1513 eines in den "Untermatten". Am 30. April 1571 wurde in Gegenwart des Vogtes Galle Eckart von Achkarren die Klostergüter erneuert. Darnach lieferten die Zinsgüter Marienaus jährlich 4 Rappen Pfennig, 2 Saum, 17 Viertel Wein (zusammen 363,84 l) und 14 Sester (259,7 l nach dem Endinger Maltermaß) Roggen. Die Eigengüter, bestehend in fast 6 Juchert Äcker (209,4 ar (alt)) und 7,5 Juchert Matten (261,75 ar (alt)) in den Gewannen Hardacker und Egelach waren dem Lorenz Schmidt für neun Jahre geliehen um 9 Gulden Jahreszins. Die Gefälle betragen 1671 3 Schilling und 1 Saum Wein. Dabei werden als Marienamatten erwähnt 7 1/2 Juchert in der "Au". Quelle: "Geschichte des Winzerdorfes Achkarren am Kaiserstuhl" von Dr. Adolf Futterer, Geistl. Rat, erschienen 1969, p. 39,101,102,251,252 .

Item Gervasius huser git 2 1/2 fiertel rocke geltz von eim acker vn(d) matten lige im grien, ist zuo same (zusammen) 3 1/2 Juchart, ei sit neben hans Judebrätter (Judenbräter), vnd strecken uff martin Jocop, ander sitt nebe peter meyer, vn(d) stoßet uff die pentteli, alle drig megge (alle drei Stück), vn(d) ist ihr erbe. Nachtrag: Ist ein ? des 21 Juni Anno clcc und habend Großhans gut und v . . . d lionhans ? als ? ihmand. 2466.jpg

Ite(m) Adam winckler git 2 Sester haber (Hafer) vn(d) 1 huon(h)n geltz von eim acker ist Febe - mann? hörvet (höret) lit vnder den nunne tale streckt uff de weg do man vo(n) wincklen (Wincklersberg) abhin gott (geht) in hirzlin's halden obean wincklenberg im nunnetale vn(d) vnde uff hans reckolter, vnd ist sin erbe. Nachtrag: Ist erneuert ? ? den 11.? Juni Anno clcc und hade jetzt hans Hoppe erben. 2467.jpg

#### Breisach korn zins

Sp. 26

Item Bürkli Brenne des schultheiße erbe vo(n) iringen (Ibringen) gent 4 Sester (74,2 l n. d. Endinger Maltermaß) rocke (Roggen) vn(d) 1 kappe (Kappaun) geltz vo(n) eime halben Juchart ackers, ist ein rebstück gesin (gewesen), streckt uff ruotsch (Rudolf) jacob. 2469.jpg

*Ite(m) Junkh(er) wernher vo(n) pfor git 2 Sester rocke geltz vo(n) zebe (zebn) mannehörvet (= 45 ar) rebe, lige hinder höbingen in rotwiler bann, ein sit(t) nebe ruony (Runzmann) beydadel von rotwil, an der sit nebe ofswalt tyenger, dem kürfsner (Kürschner) von brisach, ist sin erbe. 2470.jpg*

*Item martin öder git 3 Sester korngeltz, halb ein von siner schüre (Scheune) vn(d) dem stalle in müllbein gassen, ein sitt neben sim huse ouch in müllbein gassen, ist ein ort(Ecke?)hus, ander sitt nebe Jocop klimer stoßt binde uff werli (Werner) küffer'hus, ist sin erbe. Nachtrag: ist abgelöst anno ? 1600 ? Vnd ist anderst wieder angeleit. 2471.jpg*

#### Brisach korn zins

Sp. 27

*Item Cuonrat ludy vo R(h)infelde git 3 1/2 fiertel rocken (16,24 l n.d. Endinger Maltermaß) geltz von 3 1/2 Juchart ackers, ligen zwischen den von pfor vn(d) dem wuore (dem Wuhr), ziehen über den iringe weg vn(d) vo(n) einer halbe Juchart acker, lit nebe des västlins garette (Garten), ziehet an den hilwe grabe vn(d) sint Krebs acker, ist sin erbe. Nachtrag: hant (haben) wir nyder. 2474.jpg*

*Item peter reckolter git 1 kappe (Kappaun?) geltz von eim acker, lit im bisger fald (Feld) ist ? Manhowat.*

*Nachtrag: 2 manhowat (durchgestrichen und statt dessen darüber geschrieben) "im zweiseil" (2/3 Juchart = ca. 24 ar) stoßt obe an den weg do man ins nunne tale (Ihringer Bann) fa(h)rt vnd zihet an den weg harab uff den weg der von winckle (Wincklerberg/Ihringer Bann) in hirz'lins halde get vu(d) ist krebs acker, ist sin erbe. 2475.jpg*

#### Brisach korn zins

*Item Jocop zimerma am salzhoff hat v(u)n uns gelehent dise nachgeschribne acker, die sol(l) er habe(n), 1 im lebtage vn(d) nit lenger (länger), ist es recht das er uns frintlich zinsset vn(d) ist i(h)m dis lihung (leihweise), bestehe uff sant Jacobsdag (25.7.?) In dem 86.? Jo(h)re vn(d) ist hie by (dabei) gewesen peter meyer am werd vn(d) git vo(n) disen nachgeschribne ackern alle Jo(h)re 6 viertel halb ein (ein viertel = 2 Mannshauet = ca. 9 ar). Nachtrag 1: git nun vasius hug und bastian herman. Nachtrag 2: ? ? . . . 2477.jpg*

*Item zuom ersten 4 Juchart acker am kolmer brückli uff die linke hant (linkerhand) stoße hie vorne uff den kolmer weg vn(d) zuo der öbne sitte hensli riedige von büsheim (Biesheim). 2479.jpg*

*Item aber 1 Juchart ziehet in die obgeschriebne 4 Juchart, ein sit nebe peter rüdiger, ander sit nebe hans reckolter. 2480.jpg*

#### Brisach korn zins

*Item aber 4 Juchart acker an dem kolmer weg zuo einer sitte nebe erhart türnheins wittve vn(d) uff der andern sitten neben des spittels guot (Breisacher Spital) zuo brisach. 2483.jpg*

*Item aber 3 Juchert ackers ob der eckerßmüli stoßt uff volkelsheim weg (Vogelsheim/linksrheinisch) uff einer sitten neben peter meyer vo(n) büßheim uff der ander sit neben Jocop zimermans matte. 2484.jpg*

*Item aber 1 Juchart acker stoßt uff die hanlachen ußwendig. have im oberhalb volkelsheim weg schind (sind?) ein sitt nebe michel rüdiger vo(n) büsheim (Biesheim) vn(d) stoßt an ussern ort uff den diett weg. 2485.jpg*

*Item vnd 1 mat(te) im rotwiler ban(n), die do im zinsset 10 Schilling rappe ? geltz die wile (derweilen) er (Michel Rüdiger von Biesheim ?) hebt (hat) vn(d) d(e)z obgeschriben guotbett. 2486.jpg*

Dis nachgeschriben sint die winzinsse, so würe zuo brisach hant alle Jo(h)re

Sp. 32

*Item Gilg (Agidius) kübler, der visch(er) git einhalb söm (Saum = 127,69l n.d. Endinger Weinmaß) wingeltz vo(n) einer halben Juchert rebe an wicklenberg (Ihringer Bann), ein sit nebe Jocop Klore(r) uff der andern sitte nebe vnserm guot d(e)z uns der frenckli vorzinsset mit name 1 fiertel Kornes (4,64l n.d. Endinger Maltermaß), ist sin erbe. 2489.jpg*

*Item michel bönlins erbe(n) gent 13 fiertel wins geltz von 6 manhöwet rebe hinder ars gelege in achtkurrer banne, ein sitt nebe erhart wagner uff der andr sit nebe claus crüger streckt harfür uff die gassen, ist sin erbe. Nachtrag: git nu(n) peter miller. 2490.jpg*

*Item adam winckler git ein halb söm win geltz von einer halben Juchart rebe in hirz'lins halden, ein sitt neben clewi (Klaus) zuckmantel, andersitt nebe prothasius faß, ist sin erbe. 2491.jpg*

#### Brisach win zins

*Item Hans Jocop ferg von hartheim, der haderenin man git 11 fiertel wingeltz von einer halbe Juchart rebe in dem brisach feld, ein sit nebe peter linde, meyer ander sitt neben dem Junge (Junker?) Hans Koler, stoßt oben an mattern (Maternus) Scherer vnserm alte Schaffner zuo marie öve d(e)z do zinsset dem vo(n) nuwenstein (Neuenstein) vu(n) vnde an dem almende weg, ist sin erbe. Nachtrag: ist abgelöst.*



Anmerkung: Ist dieser genannte Junge Hans Koler Junker ? Und ist er mit den Kohler von Endingen verwandt ? Hier ist die Rede von einem bisher unbekanntem Schaffner von Marienau mattern (Maternus) Scherer *vnserm alte Schaffner zuo marie öwe*, er war also vor 1495 Schaffner. Wahrscheinlich in der Zeit zwischen 1439 (Pantaleon von Huttenheim) und 1478 (Pfrüly der Schaffner). 2493.jpg

*Item hans noll git ein halbe söm win geltz von einer Juchart rebe im nunne tale, stoßt am öbern ort uff hans nolle vn(d) vnde uff den weg im nunne tall, nebe schlegels gasse, ist sin erbe. Nachtrag: git die morhartin. Ist ein acker vnd sachen des michel meier zuo iringen ist ouch ? in dem velde? das vff iringen luochen (lachen?)* 2494.jpg

*Dis ist zuo Juchart vn(d) ist ein guot*

*Item gertrutt schwarz, clewis wittwe git ein halben söm (Saum) wingeltz von einer Juchart rebe im nunne tal (Ihringer Bann), stoßtam öbern ort uff hans nolle vn(d) vnde uff den weg im nunne tall, nebe Schlegels gasse, ist sin erbe. Nachtrag: git die morhartin. Ist ein acker vnd sachen des michel meiger zuo iringen stouch? indem velde? das uff iringen luoder (lachen?)* 2495.jpg

#### Brisach win zins

Sp. 33

*Item Clewi Schlegel git 10 fiertel wingeltz von einem rebstück, iat fünf manhöwet, lit im nunne tale ob hans tudler vn(d) stoßt uff swarz clewis wittwe, ist sin erbe.* 2498.jpg

*Item hans tudler git ein halbe söm wingeltz von fiennf manhöwet rebe im nunnetale, lit vnden an clewi schlegel vn(d) stoßet am vordn(en) ort uff meister Jacop zuom affenberg, ist sin erbe.* 2499.jpg

*Item heinrich berner, der tanner (stammend aus Thann?) git ein halbe söm vingeltz vo 6 manhöwet reben lige uff forhin (Fohrenberg?), ein sitt nebe michel ringeli (Rinkelin), andersitt nebe tenger ensli dem vogt zuo hochstatt obean den almende weg, ist sin erbe.* 2500.jpg

#### Brisach win zins

*Item Cuonrat pflieger am salzboff git 18 fiertel wingeltz von sine rebe in achtkarrer banne, ist 6 manhöwet am steinacker, ziehen uff das sumer tale, ein sit nebe dibolt meyer vo(n) achtkarre, ander sit neben hans penteli dem metzger, stoßt obe an fasius sutter, ist sin erbe.* 2501.jpg

*Item hans ströppli (Strub?) der Jung git 15 fiertel wingeltz von sinem gartte vn(d) schüren in der zuo rin gassen, ein sitt neben Johannes schribers gartte ander sit neben sinem huse darinne er zizet (sitzed), ist sin erbe.* 2502.jpg

#### Brisach banne

Sp. 35

*Item aber 2 Juchart acker ligen obwendig den 11 Juchart ziehen uff gündlinger ban(n)scheid mit dem ussern ort gege dem brantholz vn(d) mit dem Innere ort streckt er uff peter meyer vn(d) ist krebsacker, uf ?.* 2503.jpg

*Item aber 3 Juchart acker harab baß (rheinabwärts?) lit mit der öbern sitten nebe Clewi mucken vn(d) zibet mit dem ussern ort uff meyer kuone (Kunemann) gege gündlinger bannscheid vnd mit dem Innere ort zibet uff hans eberhart, uf ?.* 2504.jpg

*Item aber 5 Juchart acker einwenig binußbaß am gündlinger ban(n)scheid lige mit der ussern sitten an der selbe ban(n)scheid vn(d) mit der Innere sitten nebe Junkber gerfasius vo(n) pfor(r) vn(d) zihen mit dem nidere ort gege üringer rielt, uf ?.* 2505.jpg

#### Dise noch geschribene gütter lige von wincklen müli vn(d) berg im brisacher veld

*Item 3 Juchert ackers im brisacher veld ziehen uff beyde weg vn(d) lige mit der nid(e)ner sitten nebe her hans västli vn(d) mit der öbern sitten nebe peter reckolter, uf ?.* 2507.jpg

*Item 1 Juchart acker harabbaß streckt mit dem Innere ort uff den weg der in hirtlins halde get, lit mit der nidern sitten nebe ruotsch Jacobs acker der halbe Juchart die er den fröwe zuo marie(en) öwe v(or) zinsset, vn(d) mit der öber sitten nebe hans wunnen (Wörne?).* 2508.jpg

*Item aber 1 Juchart binusbas vn(d) zibet mit Innere(n) ort uff glanze weg vn(d) mit dem ussere(n) ort an den berg gege dem nunne tale vnd lit mit der öbern sitte(n) nebe(n) dem byre müli Bauernmühle) vno üringen, uf ?.* 2509.jpg

#### Brisach veld

Sp. 36

*Item aber 2 Juchart acker uff dem weg do ma(n) in hügelins halde get zibet mit dem Innere(n) ort über den weg uff den r(h)ein gege(n) mathis tuochscherers matte vn(d) lit mit der Innere sitte gege(n) der Stadt Hafen (h)in, nebe(n) Jacop klorers acker, den er verzinsset an des heilige crüß pfründe, uf ?.* Anmerkung: Gab es im Kloster Marienau eine Heiligkreuz-Pfründe ? 2511.jpg

*Item aber 2 Juchart acker an fūgelins weg zibet mit dem öbern ort uff den weg, vnd lit mit der öbern sitten nebe Klein Peters reben vn(d) zibet hinus gege der bert gassen, gege(n) peter meyer vn(d) lit mit der nidere sitta nebe Junkber werners vo(n) pfor(r)s acker, den er vo(n) der grässin hat, uf ?.* 2512.jpg

Dis nochgeschriben sint die acker und die matten in rotwiler öwe

Item 3 Juchart acker in rotwil öwe ziehen mit dem öbern ort uff ban(n)hurst un(d) mit dem nidn(en) ort uff spüttels hurst, lit mit obnen sitte nebe den augustinern vn(d) lit mit der nidnen sitte neben des spüttels acker, uf?.

2514.jpg

Item aber (liegen) 2 Jauchert Acker hinab bas (rheinabwärts) und ziehen mit dem oberen Ort auf der Bannhurst Graben, am Ort da er ein Ende hat und mit der oberen Seite neben Ludwig Spilmann, und mit der unteren Seite neben Barbara Meygerli, die zu den guten Leuten (Gutleuthaus - Armenhaus) kam, des alten Klaus Judenbrüters Frau und streckt mit dem niederen Ort auf den Weg gegen dem Mettli (der Matte) uf?.

2515.jpg

Item aber 3 Jauchert Acker, auch hinab bas (rheinabwärts) in der Rotweiler Au ziehen mit dem oberen Ort auf den Gießen, der gegen Rotweil geht und mit dem niederen Ort auf den Weg, der auf Wyüstat böw (Hof - Höfe?) Schin geben und liegt mit der oberen Seite an Erckeliss Mättli und mit der unteren Seite neben Ludwig Spilmann uf?.

2517.jpg

in Rotweiler Auen

Sp. 37

Item aber 4 Jauchert Acker hinab bas (rheinabwärts) mitten in Rotweiler Auen ziehen mit dem oberen Ort auf den Gießen, der gegen Rotweil geht und mit dem niederen Ort auf Wyüstat böw Schin, und mit der oberen Seite neben Hans Reckolter und auf der unteren Seite neben den 4 Jaucherten, die die Frauen zu Marien Öwe von Klein Clewi gekauft haben uf?.

2521.jpg

Item aber 4 Jauchert Acker in Rotweiler Auen an den obengeschriebenen 4 Jauchert ziehen auch auf den Gießen, da man gegen Rotweil geht mit dem oberen Ort, und mit dem niederen Ort auf Wyüstat böw schin und mit der oberen Seite neben den obengeschriebenen 4 Jauchert und mit der niederen Seite neben der Heinriche Erben, und haben wir denselben Acker gekauft um 13 Gulden von Klein Clewi, von Niederrotweil in dem Jahre, da man zählt 1486 Jahre uf?.

2521.jpg

In Rotweiler Auen

Item aber 8 Jauchert Ackers hinab bas (rheinabwärts) und in Rotweiler Auen ziehen mit dem oberen Ort auf den Gießen unter Kimerliß Hurst, und mit dem inneren Ort auf den Hechtgraben, und liegt mit der oberen Seite neben Klein Clewis Erbe, und mit der unteren Seite neben dem Spitalgut uf?.

2525.jpg

Item aber 5 Jauchert Acker und Matten hinab bas (rheinabwärts) auch inten in Rotweiler Auen ziehen mit dem oberen Ort auf den Weg gegen dem Gießen und Kimerliß Hurst, und mit dem niederen Ort auf den Hechtgraben, und liegt mit der oberen Seite an des Spitalsacker, und mit der niederen Seite auch an Spitalsacker, und was von Matte daran sind, die hat Jockli (Jakob) Hulbuber von Rotweil.

2525.jpg

Item aber 2 Jauchert hinab bas (rheinabwärts), auch in Rotweiler Auen ziehen mit dem oberen Ort auf den Weg gegen den Gießen unter Kimerliß Hurst und mit dem niederen Ort auf den Hechtgraben, und liegen mit dem der oberen Seite neben dem Spital und mit der unteren Seite neben Hans Stempffers Erbe uf?.

2525.jpg

In Rotweiler Auen

Item aber 3 Jauchert Matten liegen auf dem fulen wog (der faulen Waag) in Rotweiler Auen und ziehen auf der faulen Waag Gießen und auf den Sand Graben, und liegen zwischen Hensli (Hans) Zümpi und Christian Kimig, und diese 3 Jauchert sind zwei Teil, einer stößt an der oberen Seite an Christian Bader von Bischoffingen und mit dem einen Ort stößt er auf der faulen Waag Gießen, diese 3 Jauchert sind Heyni (Heinrich) Hönenstein, unserem Schaffner geliehen worden, und 10 ß? Rappen, alle Jahr so lang er will, ist ihm geliehen worden sein Lebtage (lang), in dem Jahr da man zählt 1492 Jahr.

2525.jpg

Anmerkung: Hier hören wir also von einem uns bisher unbekanntem Schaffner des Klosters Marienau - Heinrich Hönenstein, im Jahr 1492.

Diese nachgeschriebenen sind unsere Matten, die wir haben und auch hinweg leihen und verliehen haben.

Item 5 Jauchert Matten in den oberen Matten, oberhalb Hochstetten liegen neben dem halben Rein (Rhein?) Und neben der Wezels Au, und ziehen mit dem oberen Ort auf Veltin Hug von Hochstetten und auf die Augustiner (von Breisach) und mit dem niederen Ort auf Junker (Ger)Vasius von Pforr.

2529.jpg

Brisacher Bann

Item 1 Jauchert Matten liegt obwendig (oberhalb) dem Wure (Stauwehr), als man von Brisach hinaus geht auf der rechten Hand, zur einen Seite neben dem Wure, zur andern Seite neben der Almend (gemeindeeigene Viehweide), gegen Peter Meiger, und geht ein Graben zuo ring umb dar um (außen herum).

2537.jpg

Item aber 2 Jauchert Matten liegen im Brisacher Ried an dem Ibringer Pfad, und geht der Pfad dar durch, do man go Ibringen geht, liegen mit der offenen Seite am halben rein harum (außen herum) bis auf den Ibringer Weg